HD WIDENER
HW PL2X J

Digitized by Google

19454.58.25

Feldmann August

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

THE GIFT OF

RALPH BARTON PERRY

Professor of Philosophy

Der

Fürst der Inseln.

Ein Gedicht in sechs Gesängen

mit historischen Anmerkungen

von

Walter Scott.

Metrisch übersetzt

von

Dr. C. W. Aßher.

Mit einem Kupfer.

Essen,

bei G. D. Bädeker.

1830.

J. M. C. Buschmann.

Digitized by Google

19454.58.25

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF
RALPH BARTON PERRY
Sept. 15, 1925

Digitized by Google

Zieh' hin, mein Lied, die jungen Flügel schwinge,
Versuche kühn die ungewohnten Bahnen!
Mit stolzem Muth des Jünglings Brust durchdringe,
Der Jungfrau Herz erfüll' mit sel'gem Ahnen!
Zieh' fröhlich hin — und wenn ich einsam ringe,
So rufe laut ins Ohr ein kräftig Mahnen,
Daß, wie den Sinn auch düst'res Weh umfange,
Der Hoffnung Blick getrost am Himmel hange.

Hamburg, im November 1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Fürst der Inseln.

Erster Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schon entschwindet der Herbst — doch hält sein Gewand noch umhüllet
Jene schattigen Gänge von Sommerville dem erhabnen;
Unter 'ner lieblichen Decke von Roth mit Golde durchsprenkelt
Mischet sich noch die Tweed mit den dienstbar nahenden Bächen;
Schon tönt rauher der Wind, und tiefer schallt's in den Schluchten,
Dennoch weilen mitunter der Waldung melodische Sänger,
Meisen stimmen, und Rothkehl noch ihr freundliches Lied an,
Und noch zeuget der Farben Gemisch vom Glanze des Sommers,
Wenn an Ettricks westlichen Felsen die Sonne hinabsinkt.

Schon entschwindet der Herbst — nicht kommen von Gala's Gefilden
Länger die ländlichen Töne, die unsere Ufer erheitern;
Mit dem Strome vermischt und dem Lufthauch, der ihn herabträgt,

Hören wir länger nicht den Jubel entferneter Schnitter.
An dem Ohr ist verklungen das letzte fröhliche Jauchzen;
Nicht mehr knarret der Wagen, der heimwärts kehrt mit den Garben,
Keine Lebensgestalt erscheint am verödeten Hügel,
Außer wo, wehmüthiger Rest des Erndtegefolges,
Altersbeladen ein Wandrer zerstreuete Aehren noch nachlies't.

Kann auch diese verdüsterte Scene dir Freuden erwecken,
Liebst Du auch des Herbst's hinwelkendes Reich zu durchschweifen,
Liebst Du das Haideblümchen am Hügel ersterben zu sehen,
Zuzuhören dem scheidenden Lied der Sänger des Waldes,
Nachzublicken dem röthlichen Blatt, das im Schaume dahintanzt,
An dem letzten Glanz, der die Berge umstrahlet, zu hangen,
Und auf ödem Gefilde dem Aehrenleser zu folgen,
Sinnend im tiefen Gemüth ob Sterblicher Freuden und Kummer? —
O, wenn solches Du liebst, verschmähe des Barden Gesang nicht!

Nein! verschmähe ihn nicht, wenn auch die rauheren Töne
Kaum der Meise bescheidenes Lied zu erreichen vermögen;
Wenn auch matt sein Glanz, den entfernten Tinten vergleichbar,
Welche im herbstlichen Abendgewölk umnebelt sich malen,
Und nur selten den Blicken sich beut, wie das zitternde Laub, das

Dürr in dem eiſigen Hauch des wilden November daherweht.
Noch auch ſpotte der Müh' — Sieh her wie einſam ich wandre,
Spärliche Aehren leſend auf zeitverwüſtetem Felde,
Wo einſt glücklich're Barden 'ne reichere Erndte gefunden.

Dann ſoll, wahrlich nicht ungerührt, vernehmen Dein Ohr ein
Wildbewegtes Lied aus Albyn's krieg'riſchen Tagen. —
Wo der tobende Weſt die entferneten Marken umbrauſet,
Leben noch im Munde des Volkes der Sage Reliquien.
Denn mit ſolchen verſcheuchet auf Skye der Seher den Abend,
Wenn das Licht hinſinkt auf Coolin's erhabne Gebirge;
Wohl iſt's rings bekannt auf Reays pfadloſen Haiden,
Wohl in Harries bekannt und dem ſäulenumragten Jona,
Wo von den irdiſchen Müh'n ausruhen der Inſeln Gebieter.

I.

Mädchen von Lorna! Erwache! so sangen die Barden. Es tönten
Deine gewaltige Hallen, Artorniſch! von dem Geſange.
Und mit lind'rer Gewalt ſchlug an die ſchützenden Thürme
Sich die brechende Woge des ſchwarzumfluthenden Meeres,
Um des Chores hell erſchallendes Lied zu begleiten
Mit melodiſchem Baß der aufgeregeten Tiefe.
Eingelullt war der Wind auf Inninmoor und dem grünen
Uferwalde Loch-Allin's, als ob der Wald und die Welle
Sich dem Genuß hingäben, dem lieblichen Liede zu horchen.
Fröhlicher auch hat nie vom Gebirg das Echo erklungen,
Antwort' harmoniſchen Tönen, als da von Feſtland und Inſel,
Da ſich von Arran und Jlay die Reihen der Sänger vereinten
Denen von Roß und Argyl, die Feier des Tages zu weihen.
Wahrlich, entehrt bei Genoſſen, unwürdig des Lohns und der Achtung,

Digitized by Google

Taub für unſterblichen Bardenruhms laut lockende Stimme,
Fühllos der Sänger dem Lächeln der Frau'n, ſeinem edelſten Ziele,
Der in Artorniſch's Hallen an jenem Morgen geſchwiegen.

II.

„Mädchen von Lorna! Erwache!" ſo ſangen die Barden und lauter,
Stolzer ertönt ihr Geſang: „Erwache Mädchen von Lorna!"
Wohl iſt unſer das Recht den Zauber bleiernen Schlummers
Aus verſtecktem Gemach jungfräulicher Schönheit zu ſcheuchen.
Lebt doch ſo Schüchternes nichts auf der Erd', im Meer, in den Lüften,
Das nicht huldigt der ſüßen Gewalt des Bardengeſanges.
Um zu lauſchen den kräftig erklingenden Saiten der Harfe,
Hemmt in Lettermor's Hain den Lauf die ſchüchterne Hindin,
Weit durch dunkele Wogen verfolgt des wilden Haïskar
Robbe die Barke des Minſtrel; und, ſeinem Geſange zu horchen,
Wiegt ſich ſtolz auf den Wolken Ben-Caillach's der mächtige Adler.
Drum verſchmäh' auch der Jungfrau Ohr nicht zu folgen dem Rufe,
Und wenn mächtig erſchallt der Klang einſtimmiger Harfen,
Dann Editha, erwache! Erwache Mädchen von Lorna!

Digitized by Google

III.

O, erwache! Es weckt in thauigem Schimmer das Frühroth
Schon der Natur Festschmuck, mit Deinem Reiz sich zu messen!
Weckt zum fröhlichen Lied die buntgefiederte Drossel,
Zum wetteifernden Kampf mit den süßflötenden Lippen;
Und der perlende Thau, der auf dem Veilchen erglänzet,
Wagt der dunkelen Gluth der Augen sich zu vergleichen;
Aber, Editha, erwache! und Alles was Schönes dem Blicke,
Was sich Liebliches zeigt, beut Dir die Krone des Sieges! —
„Brüder, noch hört sie uns nicht!" so ruft der ergrauende Ferrand,
„Drum erprobt die süß're Gewalt 'nes mächtigern Zaubers!
Laßt erklingen die Töne, die zärtlich mahnenden Worte,
Die der reizenden Schläferin Traum am liebsten sich gatten,
Und es flüstre ihr silberner Klang von Gebilden der Hoffnung,
Die im Busen sie hegt, und doch zu gestehen sich scheuet." —
Sprach's und alsbald auf den Harfen erstummen die schmeichelnden Lieder,
Stolzer Schönheit zum Preis, und sanfter ertönen und leiser,
Zarter die Saiten, da jetzt von der Liebe sangen die Barden.

Digitized by Google

IV.

„Wache, Mädchen! Mädchen, Dich zu grüßen
Gönnen wenig Augenblicke nur;
Wache, Mädchen! Sieh, die Stunden fließen,
Und die Liebe heischt der Treue Schwur.
Bei der Furcht, die scheu die Brust durchzücket,
Bei der Hoffnung siegeskühnem Triebe,
Weiche, Schlummer, der Du sie umstricket,
Wache, Mädchen! bei dem Ruf der Liebe!

Wach', Editha, wach'! An jenem Strande
Harr'n in Festesschmuck schon die Galeeren,
Und wir sehn der Wimpel seid'ne Bande,
Und der frohe Pibroch läßt sich hören.
Welchen Namen jene Banner tragen,
Welchen Helden diese Töu' erheben —
Das vermag der Minstrel nicht zu sagen,
Nur die Liebe kann die Deutung geben." —

V.

Von der geschäftigen Schaar umringt der dienenden Jungfrau'n,
Hört den Gesang Editha von Lorn; doch wahrlich es hätten
Nimmer die Barden gewagt ihrer Kunst Triumph zu erheben,
Wenn sie gesehen wie Kälte umstarret die Blicke der Herrin.
Nicht süßschmeichelnde Lieder vermochten die Wange zu röthen
Mit des Stolzes purpurner Gluth; noch hatten dem Busen

Digitized by Google

Einen Seufzer entlockt die Liebe athmenden Lieder.
Minder vergeblich nicht wetteiferten jetzt ihre Mädchen,
Herrlich zu schmücken die fürstliche Braut zu des Bräutigams Nahen.
Dein war, Kathlin von Uln, das Amt, in zierlichen Flechten
Ihr die üppige Fülle der dunkeln Locken zu ordnen;
Ehrerbietig bedeckt die jugendlich blühende Eva
Ihr mit seidenem Schuh den zarten Fuß; während emsig
Bertha die schlanken Knöchel mit Perlenreihen umwindet,
Die, gebleicht in der untersten Tiefe des Sees Loch-Ryan,
Dennoch beim glänzenden Weiß Editha's dunkel erscheinen.
Aber das Schwierigste blieb der alterserfahrenen Einjon —
Künstliche Falten zu bilden des weitumhüllenden Mantels,
Daß er zeigte die Schöne der Form, die er schien zu verbergen,
Und dann weiter hinab auf den Boden wallte die Fülle
Der mit Golde reich durchwirkten Schleppe von Scharlach.

VI.

O sagt, ist wohl von Allen noch Eine der Jungfrauen, die so
Prangend im stattlichen Schmuck der festlich nahenden Stunde,
Die im bräutlichen Kranz, — der Schönheit stolzesten Krone, —
Die begabt mit jeglichem Reiz das Herz zu gewinnen,
Welchen Natur zu verleihen im Stand, und Kunst zu erhöhen,
Hinzublicken vermag auf des Spiegels leuchtende Fläche,

Digitized by Google

Der getreulich zurückwirft das herrlich strahlende Bildniß, —
Ohne daß auch das leiseste Lächeln die Lippen umschwebet,
Das des zufriedenen Selbstbewußtseyns Freude verriethe?
Lebt unter Allen noch Eine? — O sagt es, liebliche Mädchen,
Weiter ja nichts begehret mein Lied Euch jetzt zu verkünden,
Als daß Eine sich fand auf allen Inseln Brittaniens,
Da die hehre Editha von Lorn zu lächeln verschmähet.

VII.

Morag jedoch, deren sorgsamen Pflege der stolze Gebieter
Lorna's die reizende Tochter vertraut, und die einer Mutter
Sorgfalt erwiedert empfand durch innige Liebe der Tochter —
(Heilig galt dieses Band und unverletzlich vor allen
Ward es in Hochlands Gauen in zarter Achtung gehalten —)
Morag saß nun abseit eine Weile, die altersergraute,
Um in den Augen Editha's die Sprache des Herzens zu lesen.
Und es fordern umsonst mit freundlichen Worten die Zofen
Morags Urtheil nun auf, und Morags prüfendes Auge.
Sah sie doch wie ihr Kind den Eifer der Dienenden zuließ,
Kalt, dem marmornen Bild einer schützenden Heiligen ähnlich,
Welche des Klosters Frauen vereint zu schmücken bemüht sind.

Digitized by Google

Sah's, und empfand wie wenigen Theil das Herz ihrer Tochter
Nahm an dem eiteln Putz, der prächtig jetzt sie bedeckte.
Aufmerksam betrachtet sie die in vollendeter Schönheit
Strahlende erst, dann drückt sie mit Inbrunst sie an den Busen;
Führte sie nun auf schwindelndem Steg bis hoch auf der Veste
Wohlvertheidigten Thurm, wo von weitschauender Zinne
Düstres Mull dein mächtiger Sund dem Blicke sich darbot,
Der mit lautem Getöse der wildankämpfenden Fluthen
Trennt deine schwärzlichen Hügel von Morvens lachenden Ufern.

VIII.

„Tochter," so hub sie nun an, „o, sieh die Fluthen des Meeres,
Die mit grünlichem Band zweihundert der Inseln umschlingen.
Von dem äußersten Hirt, das ewiger Norden durchstürmet,
Bis zu der fruchtbaren Küste des waldumkränzeten Ilay;
Oder landwärts wende den Blick, wo zahllose Burgen
Lehenspflichtig gehorchen des Bruders kriegrischem Aufruf.
Jede krönt einen Fels, der dunkel am Meere sich hinstreckt,
Jede bietet das Ohr 'nem andern schnaubenden Winde,
Von Mingarry, das finster herab vom öden Gebirg' dräut
Ueber Wald und Gefild, bis dort wo die Wogen von Connal
An den Klippen Dunstaffnag's zerschellen im wüthenden Andrang.

Digitized by Google

Und auf dem mächtigen Rund, das hier dem Auge sich darbeut,
Siehest Du wohl eines Einzigen Stirn umwölkt wie die Deine?
Eines Blick noch umflort, den ersehnten Morgen zu trüben,
Welcher die hehre Tochter des weitgepriesenen Lorna
Am Altare vereint mit Sommerled's mächtigem Erben?
Ronald, 'ner langen Reihe von tapfern Ahnen entsprossen,
Männlich schön, in der Blüthe der Jugend, und adligen Sinnes,
Fürst der Inseln, deß kriegrischen Ruhm und glänzende Thaten
Schon das Lied verewigt von tausend kunstreichen Barden;
Den sich Könige wählen zum Freund, und der mit dem stolzen
England im Bund, die Gleichheit der Rechte gewußt zu bewahren. —
Von den Burgen des Ritters zu des Leibeigenen Hütte
Wer vernimmt wohl die Mähr', der jubelnd nicht triumphirte?
Sieh, wie die Mädchen geschmückt in festlichen Kleidern sich zeigen,
Sieh, wie fröhlich die Flamme der Hirtenfeuer emporschlägt!
Freude! Freude! so tönen von jeder Warte die Hörner,
Freude! Freude! so klingt der Glocken Geläute zur Frühmett'!
Freudigen Dank bringt Priesters Gebet im heiligen Hochamt,
Freudig erschallt das Beifalls-Getön der reisigen Schaaren,

Digitized by Google

Nicht die Höhle des Walds birgt so entarteten Sclaven,
Dem die Seele so ganz umdumpfet niedriger Knechtssinn,
Daß auch er nicht heute daniedergeworfen die Arbeit,
Und den fröhlichen Morgen willkommen geheißen als Festtag;
Und, die Königin Du der weitverbreiteten Feier,
Bist allein, Editha, nicht froh, wo Alles erfreut ist?"

IX.

Da entbrannte im stolzen Bewußtseyn die Seele des Mädchens,
Daß unwillenerfüllt sie bekämpft den mahnenden Seufzer,
Und sie streift eilfertiger Hand von der Wange die Zähre,
Die verletztes Gefühl dem glühenden Auge entlocket.
„Morag, so rief sie, halt ein! oder spare die prunkenden Worte,
Um das gleißende Lied besoldeter Barden zu schwellen;
Sprich von unendlicher Macht und Herrschergewalt jenen Mädchen,
Daß sie, horchend der staunenden Mähr', die Stunden vergessen;
Ihnen erzähle von wehenden Bannern und muthigen Schlachtreih'n,
Von der Glocken Geläut' und von dem Schmettern der Hörner,
Oder, was lieber sie hören, erzähle von kostbaren Kleidern,
Kronen im Haar, und seltsamem Schmuck erfindrischer Arbeit;
Aber Du, der Erfahrung die Falten eröffnet der Seele,

Digitized by Google

Kannſt Du vermeinen durch ſolcherlei Rede ein Herz zu bethören,
Das in den ſtärkſten Banden der Neigung gefangen gehalten
Auf Erwiederung hofft, und nicht Erwiederung findet?
Nein; Deiner Edith unglückliches Loos iſt kürzer geſchildert —
Sprich: Er liebt ſie nicht — und Alles ſagen die Worte."

X.

„Widerſtreit mir es nicht! zu lange nur täuſcht' ich mich ſelber,
Um ſeiner kalten Beachtung den Namen Liebe zu geben.
Ach! ich gedachte des Bundes, der ſchon in früheſter Jugend
Nannte Editha von Lorn die Braut des tapferen Ronald,
Als ich, ein Kind noch, enthüpfte der ſorgſam leitenden Morag.
Hatt' ich doch ſo gelernt für Eins unſer Schickſal zu halten,
Daß noch lange bevor ihn mein Auge geſehn, und als fern noch
Schottlands Schlachten er ſchlug mit wetterſtrahlendem Schwerte, —
Hochaufklopfte mein Buſen, ſo oft auf Schwingen des Ruhmes,
Wie ein ſüßer Duft auf lauen Weſten des Sommers,
Zu uns herüberflog der Siegestriumph ſeines Namens.
Welcher Pilger hat je ſich zu unſeren Hallen gewendet,

Digitized by Google

Der nicht von Ronalds Thaten erzählt im blutigen Kampfe?
Wer hat die Saiten der Harfe gerührt, den Helden zum Lobpreis,
Der Lord Ronald nicht vor allen Andern erhoben?
Morag, Du selbst — nicht sprach mir dein Mund von Kühne der Ritter,
Daß den Schluß der Erzählung nicht krönte der Name von Ronald.
Siehe, Er kam — und Alles was Mund gepriesen und Harfe,
Kalt erschien es und matt beim Strahlenglanz seines Werthes,
Ohne Leben und Kraft, unwürdig Ronalds und meiner."

XI.

„Welcher Gedanke bewegte seitdem den Busen Editha's,
Dem sein Name sich nicht in der Liebe Zügen gesellte? —
Und die Vergeltung, die mir dafür ward? — Nur kaltes Entfernen —
Leere Entschuldigung nur, den Tag der Vermählung zu meiden. —
Steigt doch die Morgensonne herauf, und immer kein Ronald! —
Jagt er im raschen Verfolgen den Hirsch auf den Höhen Bentalla's;
Oder vertändelt wohl gar die Stunden in traulicher Grotte,
Tröstenden Abschied nehmend von irgend 'nem willigen Liebchen,

Der liebkosend er schwört: zwar wage er nicht zu beschimpfen
Eine Tochter des weitgefürchteten Hauses von Lorna,
Doch alsbald, wenn beendet die vorgeschriebenen Formen,
Kehre zu ihr er zurück, um nimmer im Leben zu scheiden! —"

XII.

— „Still, o Tochter! still, und verbann' unwürdige Zweifel,
Und von der treuen Lieb' Lord Ronalds denke gerechter.
Siehst Du fern dort unter den Mauern der alternden Veste
Seine Geschwader im Busen von Aros die Anker wohl lichten?
Siehst Du nicht auf jeder Galeere sich beugen die Masten,
Wie auf schwankendem Raa empor nun steigen die Segel?
Schweben sie doch herauf, das dunkele Ufer umhüllend,
Wie den Horizont im April weißleuchtende Wolken.
Jubelnd ergreifen anjetzt die rüstigen Knechte die Ruder,
Hinter ihnen entsinkt Mull's bergumgürtete Küste,
Während den fröhlichen Lauf nun unablässig sie vorwärts
Richten, durch laut umsausenden Wind und schäumende Wogen.
Und bemerke die erste, die weit voran in die See sticht,
Vorwärtsgebeugt den Mast vor den frisch herwehenden Lüften,
Gleich als neigte nun tief das stolzumwimpelte Haupt sie
Schon von ferne, die fürstliche Braut des Gebieters zu grüßen!

Digitized by Google

Siehe, dein Ronald kommt! Und gleicht auch geflügelter Rosse
Schnellem Laufe die Fahrt der wellendurchschneidenden Barke,
Schilt Er dennoch sie träg!" — Drob lächelt die holde Editha,
Sanft erröthend, dann seufzte sie tief, und erwiederte also: —

XIII.

„Süßer, doch eitler Wahn! Nein, Morag, ihm zu vergleichen
Ist weit eher der Lauf jenes einzeln schiffenden Nachens,
Der mit stets abwechselnder Wendung des Steuers und Segels
Gegen den hindernden Sturm sein Ziel zu gewinnen sich abmüht.
Seit aufdämmerndem Morgen verfolgt mein wachendes Auge
Schon die wechselnde Fahrt, die hie und dort er versuchet.
Jetzt auch, da drohend Gewölk ringsum den Himmel verfinstert,
Und mit der ersten Röthe verschwindet die freundliche Aussicht —
Und obgleich dem ermüdeten Volk landeinwärts sich bietet
Schutz und sicherer Port hier am weitbusigen Ufer,
Suchen sie fester nur die unstät flatternden Segel
Bei dem wachsenden Dräun des Sturmes zusammen zu raffen,

Drängen näher stets bei jeder Wendung des Fahrzeugs
An Untiefen vorbei den Lauf und drohenden Klippen,
Gleich als scheuten sie mehr Artornisch's gastliche Ufer,
Als das Toben des Sturms und laut aufschäumende Brandung." —

XIV.

Also sprach wehmüthig Editha. — Aber das Fahrzeug,
Deß sie gedenkt, schwankt heftig getrieben auf stürmischen Fluthen,
Senkend den niedrigen Bord bis zum Rand übersprützender Wellen,
Wie den ermüdenden Lauf es wendet von Ufer zu Ufer.
Dennoch gelingt es ihm nicht, mehr abzugewinnen dem Wege,
Der zum fernen Ziel der beschwerlichen Reise es fördert,
Als, nach Weise des Dichters, dem kargen Lohn zu vergleichen,
Der nach des Tag's abmattendem Dienst der Knechte erwartet.
Solcher Gefahren Dräun trotzt kühn zugleich der Pilote,
Daß oft, eh' er mit sicherer Hand vollführte die Wendung,
Die hoch wogenden Fluthen den Wimpel begrüßen des Bogspriets,
Wo die schäumende Brandung verräth des Oceans Wüthen
An dem felsigen Ufer und an verborgenen Klippen.
Aber getreu dem Zweck der unternommenen Reise,

Streben unbeugsamen Sinnes die muthigen Schiffer nur vorwärts,
Nirgends nach Zuflucht schauend mit ängstlich spähendem Blicke,
Noch den schützenden Mauern Artornisch's sich näherend, noch auch
Zum weitbusigen Ufer von Aros lenkend das Steuer.

XV.

Während diese also gegen Wind ankämpfen und Wellen,
Wogt an ihnen vorbei Lord Ronald's stattliche Flotte,
Auf den Schwingen dahergetragen des günstigen Windes;
Herrlich erglänzend von seidenen Wimpeln mit Golde durchwirket,
Trefflicher noch bemannt mit der Inseln erlesensten Schaaren,
Und der edelsten Blüthe der erzumpanzerten Ritter.
Laut umbrüllt den zertheilenden Kiel des Oceans Toben,
Gleichsam schäumend vor Wuth ob der Schläge der Tausend von Rudern,
Dennoch sie fördernd zum Ziele der vorgeschriebenen Reise.
Also ergrimmt im Gefühl seiner Kraft das stattliche Schlachtroß,
Das in des Kampfes Reihen sich stürzt mit dem tapferen Ritter,
Schäumt, daß von Zaum und Gebiß weißglänzend der Geifer herabtrieft,

Digitized by Google

Aber ergrimmt und ſchäumend, gehorcht es Zaum und Gebiſſe.
Auf 'nem jeden Verdeck herrſcht froh belebtes Getümmel,
Und es zeigt ſich die Lanze von Stahl und der goldene Helmſchmuck,
So wie die ſchimmernden Ringe der bruſtumſchützenden Panzer,
Welche Sternen gleich entgegen glänzen dem Auge.
Und wie die ſtolzen Galeeren nun nahen, erſchallt von 'ner jeden
Wilderer Bardengeſang zu der Lüfte wildem Getöne.
Wohl entſteigt nun den männlichen Kehlen manch' wildes Triumphlied,
Und es ſchweben die Töne dahin auf den Wolken des Nebels,
Die Eure Küſten, Salin' und Scallaſtle, ewig umfließen.
Kräftig erwiedert das Echo herab von Morvens Gebirge
Und es vernimmt das entfernte Duart das Rauſchen des Klanges,
Wie die ſchwärzlichen Wellen des Sundes hernieder ihn tragen.

XVI.

Alſo fuhren nun dieſe daher in freudigem Stolze,
Und wenn ja ſie bemerkten die einſam ſchiffende Barke,
So ſtreift doch ſo müßig an ihr das Auge vorüber,
Wie unachtſamen Blick der hochgeborene Ritter
Auf den niedrigen Bauern herabwirft, dem er vielleicht einſt

Digitized by Google

Bei der beschwerlichen Frohnarbeit sich mühend begegnet.
Mögen sie immer dahin nur fahren so achtlosen Auges!
Hätte jedoch geahnet ihr Sinn, welch' köstliche Beute
Jener zerbrechliche Nachen in seinem Innern geborgen,
Möchte wohl eher der Wolf, der hungernd die Ebne durchstreifet,
Unantastend der schutzlos gelassenen Hürde vorbeiziehn,
Als daß jener, den Lauf durchkreuzend der stolzen Galeeren,
Ungehindert den Weg fortsetzen dürfte der Reise.
Du auch fahre nur hin, Lord Ronald, vorwärtsgetragen
Unter begleitendem Bardengesang und Jubelgetöse!
Hättest Du aber geahnt, wer jetzt so nah Dir vorbeischifft,
Wahrlich, ein anderer Glanz entstrahlte dann Deinem Auge!
Und es leuchtete anders die Stirn, die jetzo beschattet
Von des niedergezognen Baretts umwallenden Federn,
Mühsam nur erkünstelt die Miene des frohen Entzückens,
Die beim Nahen der Braut durchbebt den glücklichen Freier.

XVII.

Nun, so mögen dahin sie fahren, — wir aber folgen
Nicht frohlockenden Söhnen des Glücks, Bekümmerte meidend.
Immerhin ertön' in den Reihen des muntern Geschwaders
Ausbruch hellen Gelächters und weithin schallender Jubel,
Und des Bechers Genuß erhöhe die Harfe des Barden

Beim Geſange von Siegen der Ritter und Liebe der Frauen;
Immerhin nur begleite 'ne jede geräuſchvolle Luſt ſie,
Die, vermag ſie auch nicht wohlthuende Freude dem Herzen
Einzuhauchen, jedoch für eines geſchäftigen Tages
Lautes Gewühl den brennenden Schmerz zu betäuben im Stand iſt.
Ja, ſo mögen dahin ſie fahren! — Aber des Minſtrels
Lied weilt treu im Gefolge der einſam ſchiffenden Barke,
Wo verborgener Klippen und ſchäumender Brandung Gefahr droht,
Wo anſtrengende Arbeit geſpannt hält jegliche Muskel,
Und eines Mädchens Klag' erſtummt im verhaltenen Seufzer.

XVIII.

So entſchwindet der Tag in vergeblich raſtloſem Abmüh'n,
Und es gähren ſchon heft'ger empor beim Dämmern des Abends
Die von See'n und Schlünden zurück nun ebbenden Fluthen,
Wo zwiſchen Inſeln die Strömung ſich engt, immitten begegnen
Sich die gewaltigen Wogen ankämpfend, und brechen ſich ſchäumend,
Daß der vereinte Giſcht nun hoch zum Himmel hinauf-ſprützt,

Digitized by Google

Wie wenn im Schlachtengewühl die feindlichen Speere mit hartem
Stoß auf einander treffend, der Schaft zertrümmert emporspringt.
Bald verschwindet nun auch des Abends leitender Schimmer,
Und es heult der stürmende West schon lauter sein Nachtlied
Nieder von Inninmoor, wo er haust auf zackigen Felsen.
Schon war das Segel zerrissen, und knarrend schwankte der Mastbaum,
Klaffend öffneten hie und dort sich die leckenden Fugen,
Und erbleichend stand der Pilot und gab schon verzagend
Auf den ungleichen Kampf mit des Windes feindlichen Mächten.

XIX.

Da nun erhob sich Einer, deß Hoheit blinkendes Auge
Nicht anstrengende Arbeit zu beugen, noch drohender Schrecken
Je zu erschüttern vermag, also gewendet zum Führer:
„Bruder, so sprach er, wie hoffst Du der losgelassenen Wuth des
Wildandrängenden Meers zu widerstehen noch ferner,
Oder der felsigen Ufer verborgene Klippen zu meiden,
Bis zu des wiederkehrenden Tag's anbrechendem Leuchten?
Oder bemerktest Du nicht, wie das Schiff sich geneigt, als die letzte

Sturzſee über uns ging, daß heftig erdröhnten die Planken,
Und der erſchütterte Kiel ſchon unſtät folgte dem Steuer?
Und doch möchte wohl kaum ein beſſerer Rath ſich entdecken;
Denn erblickſt Du auch hier, gewohnt nicht ſolcher Beſchwerden,
Ganz erſchöpft von Mangel und Froſt, Iſabelle die arme, —
Was das Auge gewahrt, — mag über die Fluthen es ſchweifen,
Oder zum Lande gekehrt umſpähen, oder hinauf zum
Schwarzumhülleten Himmel, — iſt naher Tod und Verderben.
Iſt's doch die Sorge für ſie, die mich trübt — denn trifft ſie mich ſelbſt nur,
Spott der Gefahr ich, die Land wie Fluthen zu drohen vermögen,
Und wohin Du gebeutſt, da folg' ich Dir willig gehorchend.
Sey's zu beharren im Kampf mit dem wildandrohenden Sturme,
Oder zur unbefreundeten Veſte die Fahrt zu verſuchen,
Oder mitten hinein in jenes Geſchwader zu ſtürzen,
Aufzuſchrecken des Feſtes Gelag mit donnerndem Schlachtruf,
Und, das Schwerdt in der Hand, den Tod zu ſterben des Ritters."

Digitized by Google

XX.

Ihm erwiederte drauf also der ältere Führer
Ruhig und unerschütterten Sinns die männlichen Worte:
„Wenn am schwärzesten oft ringsum unabwendbar Gefahr droht,
Dringt vom Himmel herab der Strahl der nahenden Hülfe.
Auf drum, spanne behende jetzt das beschädigte Segel,
Edward Du, und mein sey das Amt, das Steuer zu führen,
Und umkehrend versuchen wir dann die Fahrt vor dem Winde.
Also entgeh'nd der gefährlichen Bucht des westlichen Ufers
Und ungleichem Gefecht mit des Feindes gewaltiger Flotte,
Mag vielleicht es gelingen in sicherer Fahrt unser Schifflein
Dort hinan zu dem schützenden Port jener Veste zu lenken.
Denn, beut noch 'ne Hoffnung sich dar willkommener Rettung,
Ist's im geheiligten Namen des arglos nahenden Gastes,
Der, entfliehend dem Wüthen der meeraufregenden Stürme,
Schutz ansteht in der Ritter Halle geöffneten Zuflucht.
Aber wo nicht — so ziemt es allein der inneren Würde,
Ziemt unserm Namen und Recht, und ziemt es der adligen Abkunft,
Auch von edler Hand allein getroffen zu fallen."

Digitized by Google

XXI.

Alsbald wendet er drauf mit mächtigem Arme das Steuer,
Giebt das gereffte Segel nun frei dem fördernden Winde,
Und verändert sofort die Richtung, gewaltigen Schwunges
Fliegt auf dem Kamme der Wogen dahin die triefende Barke,
Wie wenn aus fesselnder Schlinge der ungeduldige Jagdhund
Losgelassen sich stürzt auf die eilend entfliehende Beute.
Da, zum Leben erweckt von des Kieles rauschendem Andrang,
Flackern die leuchtenden Flammen empor der erregeten Wellen,
Jene Blitz nachahmend, erzeugt in des Oceans Tiefe.
Wild entsprühen die einzelnen Funken dem schäumenden Gischte,
Oder bilden zu Flammen vereint hellleuchtende Massen,
Wie mit zaubrischem Feuer die Seiten des Schiffes umzüngelnd,
Während ihr gelblicher Schein in blinkenden Furchen noch weithin
Trüben Schimmer warf auf die nächtlich dunkelen Wogen.
Schien es doch, als wollte der alte Okeanos von der
Finstern Stirn abschütteln die gelblich glühenden Flocken,
Also prunkend im glänzenden Schmuck, als ob er beneidend
Wettzueifern strebt mit dem feurigstrahlenden Licht, mit
Welchem der zürnende Hecla malt den nächtlichen Himmel.

Digitized by Google

XXII.

Doch ermangeln sie nicht 'nes Lichts, das minder beweglich
Sicherer leitet die Fahrt auf der schwarzumdunkelten Fläche; —
Hoch am äußersten Rande des finster drohenden Abhangs
Hing zwischen brüllendem Meer und umnebelnden Wolken Artornisch,
Das von tausend Lichtern erstrahlte der fröhlichen Feier,
Und nach dem Land weithin, und weithin über das Meer auch
Warf den festlichen Glanz, der seine Hallen durchströmte.
Und so steuerten jene nun hin bei dem munteren Wartfeu'r,
Dessen röthere Glut sich schon mit dem bleicheren Strahle
Mischte, als trübe der Mond sein Haupt verschleiert emporhob,
Wo das entfernte Fell begrenzt den östlichen Himmel.

XXIII.

Also geleitet verfolgten sie nun die bezeichnete Richtung,
Bis allmählig sie nahen der felsigen Küste des Festlands.
Da vernimmt ihr Ohr den Ausbruch tobender Freude,
Wie er oft wiederholt in das Heulen des Sturmes hinausschallt,
Und wetteifernd erhoben sich jetzt im verwirrenden Misklang
Wind und Welle und schreiende Möv' und Jubel der Zecher,

Digitized by Google

Wie mit Festes Gelage sich mischt leidtragender Jammer,
Oder wie wild in des Kampfes Gewühl ertönet der Schlachtruf,
Der herab vom Gebirge dringt zum horchenden Landmann,
Wenn Triumph, und Verzweiflung, und Ringen im Kampfe des Todes
Durch die Reih'n der entscheidenden Schlacht am lautesten wüthen.
Näher noch erblicken sie jetzt durch umhüllenden Nebel
Von den ragenden Thürmen der Veste den schwankenden Umriß,
Deren verlängerter Schatten sich weithin über das Meer streckt,
Wo sich hundert von Fackeln in wiedergespiegeltem Glanze
Malen, die Wellen durchfunkelnd mit eben so trügrischem Schimmer,
Als im Thale des Jammers hienieden die Freuden vergoldet,
Die, noch blendend den Blick, schon unaufhaltsam entschwinden.

XXIV.

Angekommen wo ruhig das Meer unter schützenden Mauern
Wallt der erhabenen Veste, beschließen Jene die Fahrt jetzt.
Hier in den Felsen gehau'n, der den Hafen beschützend hervorspringt,
Wand 'ne Stiege sich auf zu den finster drohenden Thürmen,

Digitized by Google

Von so schwindelnder Höh', so steil zugleich und so enge,
Daß eines Einzigen Arm den unzugänglichen Paß wohl
Zu vertheid'gen vermöcht' mit 'nes Hirten unscheinbarem Stecken,
Wider hundert von Streitern mit Spießen und Schwerdtern gerüstet,
Und hinab in des Meer's verschlingende Tiefe zu schleudern.
Doch der das Steuer gelenkt, stieß nun in das mächtige Hifthorn,
Daß von Thurm und felsigem Ufer und ragender Klippe
Rings umher den dröhnenden Ruf das Echo erwiedert.
Alsbald drehen sich knarrend die Angeln der hinteren Pforte,
Und es nahet von innen mit brennender Fackel der Thorwart,
Um der schlüpfrigen Treppe gefährlichen Weg zu erhellen.
„Dreifach seyd uns willkommen, so sprach er, heiliger Vater!
Schon harrt lange der bräutliche Zug Deiner Ankunft entgegen
Und erträgt mit doppeltem Schmerz die späte Verzög'rung,
Fürchtend, die dunkele Nacht und der frisch herwehende Südwind
Hab' in der wirren Menge der meerumgürteten Inseln
Abgelenkt von der richtigen Fahrt die zerbrechliche Barke."—

XXV.

„Wächter," erwiedert ihm drauf alsbald der jüngere Führer,
„Wahrlich es hätte ein fröhlich Gelächter Dein irrendes Rathen

Digitized by Google

Leicht zu froher Stunde erregt; doch Nächte wie dieſe,
Wo der tobende Wind durchpeitſcht die erregeten Fluthen,
Sind nicht wohl zu Scherzen geeignet; wir bitten für dieſes
Mädchen um einige Hülf', und um das nöthige Obdach
Gegen des Wetters Gewalt bis zum Anbruch des morgenden Tages;
Denn für uns Männer hier iſt das nackte Brett des Verdeckes
Wie der üppigſte Raſen ſo weich, der lieblich ergrünet
In der lauen Lüfte des May's beſeel'gendem Anhauch:
Und für dies unſer ſturmerſchüttertes Schiffchen erbitten
Kurze Raſt wir im ſtillen Gewäſſer der ſchützenden Bucht hier,
Um alsbald wenn am öſtlichen Himmel der röthende Morgen
Dämmert, weiter auf wogendem Meer die Fahrt zu verfolgen."

XXVI.

Ihm antwortete drauf der Wächter: „In welcherlei Namen
Iſt's, daß alſo Ihr begehret den Schutz geheiligten Gaſtrechts?
Woher kommt Ihr? und welches iſt ferner das Ziel Eurer Reiſe?
Hat das grünende Erin die Segel Euch lichten geſehen?
Oder treibt Norwegiſcher Sturm hieher an das Land Euch?

Digitized by Google

Und wollt Englands üppig erblühende Thäler Ihr suchen,
Oder nördlich gewendet der Schotten rauhes Gebirgsland? —
„Krieger sind wir — so lautet die Antwort — zu anderem Namen
Können wir uns, durch Gelübde gebunden, für jetzt nicht bekennen;
Krieger sind wir, in Kämpfen zu Land und stürmischem Seezug
Nicht dem weitverkündenden Ruhm entfremdet geblieben.
Doch ein edles Ohr vermag nicht theureren Namen
Als das kurze Wort zu vernehmen; und herzlichen Willkomm
Muß zum gastlichen Port und erquickenden Mahl es uns geben.
Du, gewähre was solchergestalt wir Weniges bitten,
Und noch weit in entfernten Ländern erwähnen wir rühmend,
Wie des Gastrechts freundliche Pflicht Du freundlich erfüllet;
Oder verweig're den Wunsch — und es treffe verdiente Verachtung
Dein unwirthliches Dach von allen Edlen und Braven;
Scheu vermeid es von weitem der Pilger der sandigen Wüste
Und der ermattete Wand'rer, verirrt auf dem Pfade der Heimkehr! —"

Digitized by Google

XXVII.

„Nicht doch, Du kecker Geſell! Wider ſolch' Geſuch als das Deine
Wird von meiner Hand kein Riegel die Pforte verſchließen;
Hat es Dir gleich beliebt in 'nem Ton es mir zu bedeuten,
Der 'nem Monarchen eher geziemt, als dem bittenden Fremdling.
Wer Ihr auch ſeyd, es ſind an dieſem fröhlichen Abend
Jedem Gaſte die Hallen Artorniſch's willig geöffnet;
Hättet Ihr auch feindſelig im Kampf wider unſern Verbundnen,
Englands allgewalt'gen Beherrſcher, die Lanze geſchwungen,
Oder mit ſtahlabwehrendem Panzer die Schulter umſchnallet,
Um in blutiger Schlacht dem Lord von Lorn zu begegnen,
Oder, geächtet durch ſtrenges Geſetz, mit Ellersli's kühnem
Ritter gehauſt in den Tiefen des grünbeſchatteten Waldes, —
Oder ſelbſt der verräth'riſchen That Euren Beiſtand geliehen,
Als der edle Comyn fiel zum Tode getroffen
Von dem Stahle des Bruce, des blutbegierigen Mörders —
Dennoch würd' in dieſer Nacht Euch Frieden gewähret. —
Leute, herbei! Es ſeyn Eurer Sorge die Gäſte befohlen,
Führt ſie ſofort die Treppe herauf zur hinteren Pforte." —

Digitized by Google

XXVIII.

Alsbald sprangen ans Ufer die unerschrockenen Brüder
(Es bewachte das triefende Schiff die ermüdete Mannschaft)
Und bei dem leuchtenden Scheine der angezündeten Fackeln,
Die des Dampfs geröthete Gluth weit über das Meer hin
Warfen, trug mit starken Armen der jüngere Ritter
Jetzt die halb ohnmächtige Maid hinan auf dem Felspfad;
Diese lehnt das ermattete Haupt an die rüstige Schulter,
Daß nun tief hinab das dunkel geringelte Haar wallt,
Wie die jungen Ranken des wildaufschießenden Weinstocks,
Die, des Gebirges Eiche umschlingend, er üppig hinabsenkt.
Seine Schritte beschützt dicht folgend der ältere Ritter,
In der Hand ein Schwerdt von der Scheide friedlich umhüllet,
Das nur wenige Arme im Stande waren zu heben;
Doch, schwang Er's in der Schlacht, so vermocht' er mit mächtigem Hiebe
Auch den festesten Helm zu zerschmettern, und nicht widerstehen
Konnte der erzumbuckelte Schild dem spaltenden Schwerdte.

Google

XXIX.

Alſo gehen ſie nun durch das hochgewölbte Thor, wo
Aufgezogen das Fallgitter ſchwebt, und der mächtigen Pforten
Eherne Riegel geöffnet ſtehen, entlang den bedeckten
Niedrigen Weg, wo bei 'ner jeglichen Wendung die Mauer
Schmale Oeffnungen zeigt, zum Hinterhalte den Schützen,
Um (wenn das äußere Thor er geſprengt gewaltſamen Angriffs,
Oder durch ſchnöden Verrath eindringt,) den Feind zu beſchäd'gen.
Aber entblößt der vertheid'genden Wehr und der ſchützenden Schlöſſer
War jetzt jeglicher Poſten, den hundertäugiger Argwohn
Sonſt bewacht', und es führt nun ungehindert der Weg ſie
Hin zu dem niedrigen Eingang 'nes weiten gewölbeten Raumes,
Wo in buntem Gemiſch die Reiſigen, Mannen und Knappen,
Und der Pagen Schaar laut ſchwelgten beim Klange des Bechers.

XXX.

„Hier nun bleibet!" ſo ſprach zu ihnen gewendet der Thorwart,
Bis dem Gebieter gemeldet was bittend hieher Euch geführt hat. —
Und Ihr ſtarrt, Geſellen, nicht ſo die verſchüchterte Maid an,

Oder die Männer hieher gekommen um, sturmverschlagen,
Unsern Schutz zu erflehn, als hättet Ihr nimmer vorher noch
Mädchen erblickt, die die nächtliche Fahrt zum Tode ermattet,
Oder Wandrer gewaltigen Wuchses und kriegrischen Ansehns." —
Aber nicht achtet die Schaar des verweisenden Eachin Worte,
Sondern wie Männer, die Sitte nicht gelernet noch Ehrfurcht,
Drängen sie ungestüm näher herbei, anstaunend die Fremden,
Bis nun Edward, in Zorn aufbrausend, der Vordersten Einem
Den gewürfelten Mantel in rauher Hast von der Schulter
Riß, und die liebliche Schwester, umhüllt' mit dem falt'gen Gewande,
Also den Augen der gaffenden Menge sie jählings entziehend.
Zwar schießt wüthende Blicke der drob ergrimmende Krieger,
Aber es redet alsbald der ältere Ritter die stolzen
Worte zu ihm, also den jüngeren Bruder entschuld'gend:
„Wisse, Sclav, daß wäre Dein der purpurne Mantel,
Der in Festes Schmucke bedeckt Deinen edlen Gebieter,
Dennoch würd' er geehrt durch sie, die jetzt er umhüllet." —

Digitized by Google

XXXI.

Stolz war, doch ruhig der Ton; und unerschütterten Gleichmuths
Strahlte männerbeherrschende Würde das ruhige Auge,
Und die gebietende Stellung verrieth den mächtigen Geist, der
Unwillkührliche Scheu einprägt gemeineren Seelen.
Auch bedurft' es der Worte nicht mehr noch verweisender Miene;
Aus war Nicken und Zischeln und ungezog'nes Gelächter,
Und verlegen drängt und verwirrt zurück sich der Haufe,
Scheu umblickend wie Wild, das Jagdrufs Tönen erschreckt hat.
Aber feierlich trat nun herein der Seneschal, um im
Namen des edlen Gebieters willkommen die Fremden zu heißen,
Und sie hinzugeleiten zur hochgewölbeten Halle,
Die, in festlichem Schmucke geziert, hell schimmerte, und wo
Beim hochzeitlichen Mahle vereint der Herrscher der Inseln
Saß mit der lieblichen Braut, der hold erröthenden Edith;
Ihr zur Seite sodann der thatenbegierige Bruder,
Und die prangende Reihe der Ritter, die edelste Blüthe
Aus dem westlichen Land und den meerumgürteten Inseln.

Digitized by Google

Hier nun ruhen wir auch, geneigte Freunde, 'ne kurze
Frist, und hat uns're Mähr' beifällige Hörer gefunden,
So verleiht nur wen'ge Geduld, und bald mit erneuter
Kraft rauscht weiter das Lied zu den tönenden Saiten der Harfe.

Ende des ersten Gesanges.

Der Fürst der Inseln.

Zweiter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Auf, und füllt bis zum Rande den Becher! Bereitet das Gastmahl!
Ladet die fröhliche Jugend zum Fest, die Ritter, die Schönen!
Laut erschalle der Jubel im Saal, und es läute der Cymbeln
Und der schmetternde Ton der Trommeten die Sorge zu Grabe!
Doch vermeidet zu fragen, ob hier Glückseligkeit wohne,
Ob das laute Gelächter auch nagenden Kummer verberge,
Oder ob wirklich die Farbe der Seele im Antlitz sich male!
Lüftet sie nicht die Maske des Fest's! — Kein einz'ger Moment ja
In der Sterblichen Leben, der tödtlichen Gram nicht erzeugte.

Digitized by Google

II.

Bei dem Klange der Becher, bei tönenden Saiten der Harfe
Saß der Fürst der Inseln beim Mahl, das Alles vereint, was
Alterthümliche Sitte je pries als Würze des Festes.
Doch es brannt' in dem unstät blickenden Auge ein düstres
Feuer, und wenn bald purpurnes Roth, bald Blässe das Antlitz
Jählings bedeckt, so verräth der plötzliche Wechsel Gefühle
Tieferem Quell entsprossen, als fröhlicher Laune des Festes.
Bald saß stumm hinbrütend er da, vergebens erscholl dann
Bardengesang, oder lustige Mähr' und Sprüche des Sprechers;
Oder sie trafen das Ohr des gedankenlos Horchenden, wie wenn
Fernes Getöse vernimmt der in Traumes Fesseln Gefangne.
Bald sich gewaltsam ermannend, versucht' er jegliches Mittel,
Daß der Strom der lärmenden Lust recht laut nur dahinrauscht,
Bracht' ein tönendes Hoch beim Klang einstimmender Harfen
Und erschien, wie der lauteste dann von den lauten Gesellen,
So der fröhlichste auch in dem froh sich regenden Kreise.

Digitized by Google

III.

Doch es erblickt unziemliches Nichts die Menge der Gäste
In der ſchnell aufbrauſenden Freud' und dem langen Verſtummen.
Sein abweſendes Ohr, ſein ſtarr hinblickendes Aug' iſt
Ihnen vorempfindendes Harren beſeel'gender Stunden,
Und wenn ungeſtüm in lärmendem Jubel er ausbricht,
Scheint ihn frohes Entzücken des Hochzeittags zu begeiſtern.
Und es urtheilt alſo nicht allein die irrende Menge,
Sondern auch Lorn, der ſtolzen und leicht argwöhniſchen Sinnes
Eiferſüchtig bewacht die Ehre des adligen Stammes,
D'Argentin auch der ritterlich kühne, (von England in wicht'ger
Botſchaft geſandt, das Bündniß der weſtlichen Lande zu feſt'gen) —
Wähnten ſie beide doch in Ronalds ſeltſamer Laune
Eines Liebenden freudeverwirrtes Gemüth zu erblicken.
Doch Ein traurendes Herz, Ein thränendes Auge vermochte
Tiefer durch jenen Geheimniß umhüllenden Schleier zu dringen,
Und, den Buſen von tauſend beängſt'genden Qualen zerriſſen,
Folgen die Blicke der Braut des Bräutigams wechſelnder Laune.

IV.

Ihn bewachet ihr Blick — doch scheut zu begegnen dem seinen,
Wie den ihren er mied; — und treffen sie ja auf einander,
Wahrlich es hätte des Feindes ergrimmt geschleudertes Eisen
Lindere Pein dem tief verwundeten Busen gegeben!
Bis in's innerste Mark wühlt unerträglich der Schmerz, daß
Krampfhaft er zuckt; — dann männlich die bittere Regung bekämpfend,
Um zu erfüllen das Loos, das ein herbes Geschick ihm bereitet,
Springt er sich plötzlich erhebend, empor vom gepolsterten Sitze.
„Füllt mir," so ruft er nun laut durch den Saal, „den gewaltigen Becher,
Der dem Ersten von Sommerled's fürstlichem Hause kredenzt ward!
Füllt ihn hoch bis zum Rand den von köstlichen Steinen umkränzten,
Daß um das schimmernde Gold auftauchen die Perlen des Schaumes,
Und das wechselnde Spiel der farbenstrahlenden Steine
Doppelt erglühend im Spiegel des rosigen Weines sich male!
Euch sey, edler Ritter von Lorn, meinem trefflichen Bruder,
Zugebracht der feurige Trunk — ich leere den Becher
Auf das bräutliche Band, das heut unsere Häuser verschwistert! —"

Digitized by Google

V.

„Sende 'nem Jeden den Becher im Kreis!" rief Lorn ihm entgegnend,
„Und zur gelegenen Stunde gethan — das ſchallende Hifthorn
Bringt uns Kunde der langerwarteten Ankunft des Abtes;
Iſt der pflichtverſäumende Mönch am Ende gekommen!" —
Auch Lord Ronald vernimmt des Horns durchdringendes Tönen,
Und unangerührt entfällt der Becher den Händen.
Doch als andern Bericht dem horchenden Ohre der Thorwart
Meldet, da kehret erheitert zurück das brennende Auge,
Wie durch zerriſſenes Wettergewölk die Sonne des Mai's ſtrahlt! —
Er, der gewaltige Herrſcher von zweimal hundert von Inſeln
Scheint 'nes kurzen Verzug's ſo tief ſich im Innern zu freuen,
Wie der arme Verbrecher, dem kurz befriſtende Gnade
Aufſchub 'nes einzigen Tag's von Henkers Schwerdte vergönnt hat.

VI.

„Bruder von Lorn'"; ſo ſprach er hierauf die eilenden Worte,
„Bruder von Lorn, und Euch Allen, Ihr edlen Genoſſen verkünd' ich
Freudiges jetzt. Es nahen, des Feſtes Glanz zu erhöhen,

Digitized by Google

Fremde Ritter, hieher auf beschwerlicher Reise verschlagen;
Wohl bewährt, wie sie sagen, in blutigen Schlachten zu Lande,
Und im muthigen Kampf wider Sturmesgewalt auf den Wogen. —
So gewährt ihnen denn den Platz an der gastlichen Tafel,
Den sie neben dem Euren ihr Werth zu nehmen berechtigt,
Und laßt herzlichen Willkomm die bittenden Fremden begrüßen!" —
In der Würde des Amts, den silbernen Stab in der Rechten,
Schritt der Seneschell feierlich drauf den Fremden entgegen,
Prüfenden Blicks zugleich sie erforschend, und wahrlich, mit sicherm
Urtheil verstand er dem Range gebührende Achtung zu zollen;
Zwar beschädigt war an dem Hut das köstliche Pelzwerk,
Das ihn früher geschmückt; es schienen die festlichen Kleider
Aermlich und abgetragen; und auch die goldenen Sporen
Waren vom dichtumziehenden Schlamm des Meeres unscheinbar, —
Doch den Augen entstrahlt, es entstrahlt dem männlichen Antlitz
Solch' unnennbare Hoheit, und solche gebietende Würde,
Wie wohl Fürsten geziemt auf hocherhabenem Sitze
Oder herab von des Königes Thron auf Geringere leuchtet;
Und so weiset er nun, des Amts wohl kundig, die Fremden
An den obersten Platz der glänzenden Tafel der Ritter.

Digitized by Google

VII.

Da erhob sich alsbald im Saal ein murrendes Flüstern,
Und es tadeln unwillige Blicke der Ritter und Frauen,
Daß den namenlosen, den Hülfe suchenden Fremden
Solch' ein Platz, zunächst dem Throne des Fürsten, geschenkt ward.
Aber laut sprach also entgegnend Owen von Erraught:
„Jetzt seit vierzig Jahren wo Seneschal ich genannt bin,
Heischt es die Pflicht des ehrenden Amts in Hallen der Ritter
Wie in Frauengemach den Gästen zu ordnen den Vorrang.
Angeborenen Adel und Würde vermag ich zu kennen
Nicht aus reich verbrämtem Gewand und umgürtenden Perlen,
Sondern aus Herrschergestalt und Hoheit blickendem Auge;
Und so setz' ich denn auch den silbernen Stab meines Amtes
Gegen geringen eichenen Zweig, daß wohl schon erhab'nern
Sitz die Fremden gefüllt als hier im festlichen Saale." —

VIII.

Ihm beistimmend erhob sich der alterserfahrne Ferrand:
„Wer ist mehr über edle Geburt und Rang zu entscheiden
Als der Barde berechtigt, der Sänger adliger Thaten?
Merktet, Gefährten, Ihr wohl das Auge des jüngeren Fremdlings,
Wie es kühn durchdringend, wie drohenden Blitz es entsandte,

Digitized by Google

Und in den edlen Kreis umher den leuchtenden Blick warf,
Gleich als wollt' es den Edelsten nun von allen erspähen,
Weil sein stolzer Besitzer verschmäht auf Andre zu achten
Als die, des Ranges Genossen, sich ihm zu vergleichen berechtigt? —
Und doch fühl' ich mich tiefer bewegt im innern Gemüthe,
Wenn ich die hehre Würde betrachte, des ruhigen Blickes
Majestät, womit der ältere Ritter so eben
Prüfend die fröhlichen Reihen des festlichen Mahls überschaut hat.
Wahrlich, vergleichbar erscheint er den Wesen höherer Gattung,
Die im erhabnen Gemüth der Kräfte beglückenden Einklang
Ungestört erhaltend, mit unerschüttertem Gleichmuth
Auf die Stufen des Rangs unter sterblichen Menschen herabsehn.
Und jene Maid — wenn dicht verhüllend der neidische Mantel
Auch das Antlitz verbirgt, und verbirgt das strahlende Auge,
Dennoch vermag er nicht der geringsten Bewegungen Anmuth
Oder das Ebenmaaß der schlanken Gestalt zu verbergen." —

IX.

Doch es lau'rt argwöhn'scher Verdacht und verwehrender Hochmuth
Auf der streng gebietrischen Stirn des Ritters von Lorna;
Unter den buschigten Braunen, die jetzt sich finster gerunzelt,

Wälzt er drohenden Blick auf die gastlich nahenden Fremden;
Flüstert heimliche Rede darauf, vernehmbar dem Ohre
D'Argentin's allein, des kühnen Gesandten von England;
Und dann laut gegen Jene gewandt, mit herrischen Worten:
„Ob sie Kunde erfahren, er fragt, auf der irrenden Reise
Von der Schaar, die erhoben des Aufruhrs Fahne in Schottland,
Und Rath-Erins Klüfte gesucht als rettende Zuflucht,
Unter der trüg'rischen Leitung von Carrick's geächtetem Ritter?
Ob in den Häfen der Küste von Ulster noch immer sie hausen,
Jetzt da des Winters Stürme nicht länger verwehren die Rückkehr,
Oder ob in das Meer sie wieder die Schiffe gelassen,
Um auf's Neue mit räub'rischem Zug zu beläst'gen die Heimath?" —

X.

Da entbrannte im Zorn alsbald der jüngere Fremdling,
Und mit gleich verächtlichem Blick dem Auge des Ritters
Kühn begegnend, erwiedert er schnell die eifernden Worte:
„Nichts vernahmen auf irrender Reise von Schaar der Empörer
Wir; doch wünschtest Du Kunde von Bruce dem erhabenen König,
So sey dir's zur Warnung gesagt, hoch hat er geschworen

Digitized by Google

Ehe drei Mal noch drei Tage kommen und schwinden,
Soll sein königlich Banner auf schottischen Winden daherwehn;
Jedem Feinde zum Trotz vom mächtigsten bis zum geringsten,
Von den bogenbewaffneten Schaaren, der trefflichsten Macht des
Kriegrischen England, herab bis zu Allaster Ritter von Lorna." —
Heftig entlodert darob die Wuth des Gebieters im Hochland,
Aber schnell sucht Ronald die wachsende Flamme zu dämpfen:
„Wohl ziemt besser, Ihr Brüder, es dieser fröhlichen Feier,
Hinzuscheuchen die Zeit durch Ferrands Gesang, als den bösen
Zwiespalt, der hervor aus diesen unglücklichen Kriegen
Quillt, beim hellen Klange der Becher von Neuem zu wecken."
„Wahrlich es sey wie Du sagst, erwiederte Lorna, und wandte
Sich bei Seit' alsbald zu Ferrand dem Meister der Lieder;
Dann sprach leise zu D'Argentin er die flüsternden Worte:
„Bitter soll das Lied, das jetzt ich dem Barden zu singen
Anbefahl, die Brust der trotzigen Fremden verwunden,
Wenn nicht ganz im getäuscheten Sinn mich trügt die Vermuthung." —
Also sprach er, und schwieg, und Schweigen herrscht in der Halle,
Bis nun der Barde die Stimme erhebt zu den Saiten der Harfe.

Digitized by Google

XI.

Die Spange von Lorn.

Sagt woher die köſtlich goldnen Spangen,
Von erleſ'ner Arbeit ſchmuck und fein,
Die am Mantel des Gebieters prangen,
Rund umkränzt von reichem Edelſtein —
An dem bunten Tartan hell entflimmernd,
Wie wohl näher bald und bald von fern,
Durch den bleichen Duft der Nächte ſchimmernd,
Wechſelnd glänzt des Nordens ſchöner Stern?

Schmuck! auf Hochlands Bergen nie vollendet,
Hat die zarte Sylphe wohl der Quelle,
Oder ſchlanke Nixe dich geſpendet
Aus kryſtall'nem Haus der grünen Welle?
Fördert dich aus Islands dunkeln Minen
Wohl der Zwerge kunſterfahrne Hand,
Oder Menſchenkunſt entſproſſen, biſt erſchienen
Als der Kön'ge Lieb' und Achtung Pfand?

XII.

Fortſetzung.

Nein! — Es zeuget Deine reiche Pracht
Nicht von Elfen Hand und fremder Kunſt.
Du, für eines Königs Schmuck gemacht,
Als der Bruce, gebläht von Schickſals Gunſt,
Und die Bruſt in Uebermuth entbrannt,
Sich mit Fürſtenmantel ſtolz geſchmückt —
Da durch Lorna's ſiegsgewohnte Hand
Wardſt Du im Triumphe ihm entrückt.

Digitized by Google

Weit ertönet rings des Kampfes Toben,
Als der Schmuck verloren und errungen
Von Bendourisch's rauhen Bergen droben,
Bis zu Doucharts grünen Niederungen.
Scheu entfloh das Wild auf Teyndrums Höhen,
Als der Meuchelmörder, fluchtgewandt,
Um dem Schwerdte schimpflich zu entgehen,
Feig den Schmuck verließ in Lorna's Hand.

XIII.

Fortsetzung.

Da droht Douglas's mächt'ges Schwerdt vergebens,
Und umsonst die Lanze Campbell schwang
Wie Kirkpatrick seinen Dolch, der Lebens
Blut sonst unersättlich trank.
Schnell enteilend fliehet Barendown,
De la Haye entsagt des Kampfes Lust,
Als den Schmuck in Siegesprunk sie schauen
Auf des tapfern Ritters Lorna Brust.

Doch am fernsten floh sein früh'rer Herr,
Und der Tod ward seiner Leute Theil;
Tod von Hochlands wohlgeschwungnem Speer,
Und von Englands Strang und Rad und Beil.
Flieh er denn bis zu des Erdballs Grenzen,
Stets verfolgt von Comyns blut'gem Geist,
Während jener Spange helles Glänzen
Auf der Brust von Lorn, den Sieger preist!" —

Digitized by Google

XIV.

Wie wenn im weiten Kreiſe der pfeilbewaffneten Jäger
Eingehemmt, todſprühenden Blick, der ergrimmende Tiger
Ringsumwirft, und den einzelnen Feind auswählet, bevor er
Mit gewaltigem Sprung den Kreis zu durchbrechen verſuchet —
Alſo rollt auch Edward das wüthende Auge, den Barden
Bald anblickend und bald deſſen Herrn, und greift zu dem Schwerdte. —
Aber ernſt ermahnt ihn der ältere Bruder zur Ruhe:
„Edward brennt ſo unzähmbar Dir noch im Buſen der Jähzorn,
Daß nach ſolchen Thaten des Ruhms und Jahren des Duldens
Jetzt 'nes gehorchenden Dieners bezahlter Geſang Dich entrüſtet? —
Wohl haſt, Alter, erfind'riſchen Sinns Dein Lied Du vollendet,
Um zu preiſen die Hand, die mit reichlicher Spende Dir lohnet.
Doch es hätten verdient vielleicht ein Wort der Erinn'rung
Jene tapfern Vaſallen, die, treu bis zum Tode ergeben,
Aus den Händen des Bruce den niedergeworfenen Lorna
Retteten, als ihm Jener das Knie aufdrückte der Bruſt ſchon,
Und nur ſie mit eignem Verderben ſein Leben erkauften.
Ward mir erzählt doch, es ſey mit dem Mantel des Bruce jene Spange
In ihren Händen zurückegeblieben, die feſt in des Todes

Kampf sie umklammert, bis rasch in übermächtiger Anzahl
Vorwärts drängend, die Feinde den Sieger zum Weichen gezwungen —
Lange nachdem der Ritter von Lorn das Gefilde gemieden,
Froh so wohlbehalten an Leib und Glied zu entkommen. —
Aber genug hievon. — Und Minstrel empfange aus meiner
Hand diese goldene Kette, zum Lohne des Bardengesanges;
Möge sie Dir zur Entschuldigung dienen bei künftigen Liedern,
Wenn sie auf edlere Weise dem Bruce Gerechtigkeit zollen." —

XV.

„Ha, Er selber ist's! — so rief jetzt Lorna erglühend,
Und bei Sankt Columba's geweihtem Altare und allen
Heiligen, die dort ruhen an Grabesstätte, gelob' ich's,
Soll er jetzt auch büßen den Tod des theuren Verwandten! —
Doch „halt ein!" ruft Ronald dazwischen mit donnernder Stimme,
Nicht soll, während mein Arm ein Schwerdt zu führen im Stande,
Mir vor den Augen ein Krieger der Zahl der Feinde erliegen,
Oder das Blut meiner Gäste den Boden röthen der Halle!
Seit undenklichen Jahren ist dies mein väterlich Stammhaus

Digitized by Google

Ruheſtätte geweſen dem ſchwer von Leiden Verfolgten;
Und ſo ſey es auch jetzt ein ſicherer Hafen dem Dulder,
Schlachtbank nicht ſchiffbrüchiger Gäſte, die bittend genahet." —
„Mir nicht rede, erwiedert ihm drauf der erbitterte Lorna,
Mir nicht rede von ungleicher Zahl! Als Comyn ermordet
Fiel, da empfing drei Dolche im blutenden Buſen der Arme.
Mir nicht rede vom heiligen Schutz der gaſtlichen Halle,
Sah doch Comyn's Fall der Gott geweihete Tempel.
Stromweis floß ſein Blut an Gottes eignem Altare
Purpurn herab, und als zum Tode getroffen er da lag,
Stand der ruchloſe Mörder wie jetzt mit höhnendem Blicke
Ueber ihm da, und zuckte den mördriſchen Stahl in der Rechten! —
Auf d'rum, Alle, die hier mich lieben! die Hand zu dem Schwerdte!
Laßt die geächteten Mörder uns jetzt vom Boden vertilgen!" —

XVI.

Alsbald ſprang nun gehorchend dem mahnenden Rufe des Lehnsherrn
Raſch von den Sitzen auf manch' tapferer Ritter des Feſtlands.
Hoch hebt drohend empor den rieſigen Arm Barkaldin,
Und es blitzet die Klinge von Kinloch-Allin entblößet,
Schon hat des ſchwarzen Murthok's Dolch die Scheide verlaſſen,

Und geballt ist die tödtliche Faust des gefürchteten Dermid.
Murmelnd erhob sich zuerst das Rache gelobende Dräuen
Und bricht bald in kriegrisches Toben und lautes Geschrei aus.
Vorwärts drängen alsbald sie mit hochgeschwungenen Waffen,
Schreckenergriffen entfliehen in Hast die schüchternen Frauen,
Und dein glänzendster Stern, o Schottland, wäre gesunken,
Noch bevor ihm vergönnt seine Mittagshöh' zu erreichen,
Hätte nicht jeglicher Ritter der meerumgürteten Inseln,
Hoch geadelt durch edle Geburt und Thaten des Ruhmes,
An Lord Ronalds Seite dem unersättlichen Rachdurst
Des erbitterten Lorn in jener Stunde gewehret.

XVII.

Ihm wehrt Torquil der Kühne, der fern auf Dunvegan's gezacktem
Felsen herrscht, und in Skye's in Nebel gehülleter Insel,
Auch Mac-Niel der erfahrene Thane von Bara's Gebirgen,
Duart, aus dem tapferen Clan von Gillian entsprossen,
Fergus, Beherrscher des thurmumkränzeten Busens von Canna,
Und von Colonsay der edle Gebieter Mac-Duffith —
Nicht sobald erblicken sie jetzt die Schwerdter entblößet,
Als empor zu den Waffen sie springen Alle auf Ein Mal,
Und um so heller entlodert ihr zürnender Eifer, als manche
Oft geschlichtet' und oft auf's Neu entsponnene Fehde

Zwiſchen den Rittern herrſcht von Argyl's waldigem Bergland
Und den ſtolzen Gebietern der Inſeln des fluthenden Meeres.
Nun füllt wilde Verwirrung den Saal — es klirren die Waffen,
Rückwärts fliegt von erhitzten Geſichtern das ſtruppige Haupthaar,
Mit feindſel'ger Geberde den Angriff der Andern erwartend
Droht dem Aug' gegenüber das Auge, dem Schwerdte das Schlachtſchwerdt.
Bläulich erglänzt der geſchliffene Stahl im Scheine der Fackeln,
Die zu den Freuden des Mahles die feſtliche Tafel erhellten,
Und bald möchten die fröhlichen Kerzen erglühen im Purpur
Frevelnd vergoſſenen Bluts anſtatt im roſigen Weine.

XVIII.

Während alſo, bereitet zum blut'gen Gefecht wie zum Tode,
Hoch aufſchlug jedes Herz, entblößt war jegliche Waffe,
Jeder Fuß zum Angriff gerichtet, — da zeigt einer Pauſe
Düſtres Schweigen die letzte Achtung geheiligten Gaſtrechts.
Alle drohen Gewalt, und Alle ſcheuen ſich gleichwohl
Durch gewaltſame That zuerſt zu verletzen den Frieden,
(Denn es erlieget dem Fluch der Thaten beſingenden Barden,

Digitized by Google

Wer bei Wein und Gesang muthwillige Fehde begonnen,
Und es standen so gleich an Zahl und Kraft sich die Kämpfer
Hier gegenüber, daß zweifelhaft schwankt die Wage des Kampfes.)
Also erstarrt allmählig Gemurmel und lauteres Dräuen,
Bis in dem menschenerfülleten Saal solch tödtliches Schweigen
Herrscht, wie, wenn dumpfe Stille auf ödem Gebirge sich lagert,
Ehe mit lautem Gekrach am Himmel der Donner daherrollt.
Dastand jeglicher Ritter mit weit vordrohender Klinge
Regungslos, wie die altersberühmte Gestalt jenes Fechters,
Und es schien, als fehlte allein die Fackel des Lebens,
Um alsbald zum wilden Gefecht zu erwecken den Marmor.

XIX.

Da ersahen die Pause der bangen Erwartung die fremde
Maid und Editha von Lorn, um Frieden und Schutz zu erflehen.
Von sich wirft den leicht verhüllenden Schleier die Fremde,
Thränen entströmen dem Aug', entfesselt wallen die Haare
Weit herab, und lieblich selbst in der wilden Verzweiflung
Sprach zu D'Argentine gewendet das flehende Mädchen:
„O Du! weit gepriesen als edelste Zierde der Ritter,

Digitized by Google

Sichere Zuflucht Du, wo Noth bedrängt den Verlaſſ'nen,
Du, der rühmlich gefochten für unſern geheiligten Glauben
Wider der Saracenen Macht in Judäa's Gefilden,
Und wohl manches Mal um Ehre warbeſt im Kampfſpiel,
Wenn dieſe ſchwache Hand den Preis darreichte dem Sieger,
Sprich, o, kann Dein ritterlich Herz ſolch' Unbill ertragen
Und dem Kampf ſo ungleicher Kräfte geduldig mit zuſehn?
Zuſehn, wie, danieder gemordet in friedlicher Halle,
Mir hinſinken die Brüder, die Du auch Freunde genannt einſt?" —
Alſo richtet an D'Argentin ſie die flehenden Worte,
Aber es ſuchet ihr Auge den mächt'gen Gebieter der Inſeln.
Da flammt über die Wange ihm ſchnell ein hohes Erröthen,
Wie des Abends purpurner Strahl, und der kräftige Körper
Bebt wie von plötzlich ergreifendem Krampf gewaltſam erſchüttert;
Und mit zitternder Stimme und Sehnſucht blickendem Auge:
„Fürchte nichts, Iſabelle, ſo ſprach er, — was ſagt' ich — Editha! —
Fürchte nichts, Editha! — gewiß es wacht meine Sorgfalt
Treulich zu wehren jede Gefahr von der theuren Verlobten —
Meiner Verlobten?" — Doch hier vermocht' er nicht weiter zu reden,
Unwillkührlich erſtarb der zitternde Laut auf der Zunge.

Digitized by Google

XX.

Jetzt erhob sich der Ritter von Argentin, um im Namen
Seines Monarchen alsbald die edlen Gefangnen zu fordern,
Welche, als Lehensträger verpflichtet der Krone von
England,
Wider den hohen Gebieter empört die Waffen getragen.
(Doch er sprach, wohl darf ich's behaupten, die täu-
schenden Worte
Nur, um besser den Zweck der erwünschten Rettung zu
sichern,
Denn gewiß hat nie ein Ritter, in That und Gesinnung
Treuer als D'Argentine, gespornet das edele Schlachtroß)
Und Lord Ronald, errathend die klug verborgene Absicht,
Schien die Ford'rung des Bundesgenossen schon halb zu
gestatten.
Doch den bedächtigen Rath vernichtet der feurige Torquil:
„Wohl," so sprach er in Hast, „wohl haben von englischer
Herrschaft
Wir auch manche Behauptung vernommen; doch trug
sich auf unsern
Fern vom Meer umgürteten Inseln ein leises Gerücht noch,
Das den Bruce rechtmäßigen Herrscher benannte von
Schottland,
Wenn auch jetzt feindselige Waffen den Thron ihm
geraubet.
Und das fordert, so mein' ich, Bedacht; — doch wenn
auch im strengen
Rechte gegründet erschiene die Klage des englischen Ritters,
So laßt Englands Krone doch die Rebellen ergreifen,
Wo sie Macht und Gewalt dazu hat — in Burgen wie diese,

Digitized by Google

Mitten im Kreiſe von ſchottiſchen Edlen, die hieher geladen
Sind zur hohen Vermählung und zum hochzeitlichen Mahle,
Da ſoll nimmermehr, ſo lange ich Kraft es zu wehren
Fühle im Arm, nicht D'Argentine der Kühne, noch Lorna
Uns vor den Augen durch ſchnöde Gewalt 'nen wackeren Ritter,
Den ein ſtrenges Geſetz aus dem Vaterland bannte, beſchäd'gen." —

XXI.

Nun bricht laut auf's Neue in wild androh'nder Geberde
Und in verworr'nem Geſchrei der unterbrochene Streit aus,
Und es wächſt der betäubende Lärm, als die Schaar der Vaſallen
Jetzt in die Halle ſich drängt, und in roherem Wüthen mit einſtimmt.
Da urplötzlich ertönt, hell klingend von Ufer zu Ufer,
Von dem dunkeln Meere herauf der Schall eines Hifthorns.
„Ha! es kommt unſer Abt!" ſo riefen ſie Alle auf Ein Mal,
„Ha! er kommt, der heilige Mann, deß begnadetes Auge
Lebt ſchon auf Erden beglückt in verklärter Seliger Anſchaun.
Haben doch Engel ſelbſt auf ſicherem Pfad ihn geleitet
Neben der heiligen Märtyrer Bucht und dem Felſen Columba's,

Ihm zum freud'gen Empfange mit preisendem Liede begegnend;
Und es haben geweihete Mönche die Hymnen vernommen,
Die in melod'schem Gesange herab von der Spitze von Dun-Y
Lieblich ertönten, mit neuer Begeist'rung ihn stärkend, als einsam
Er die gelobete Buße erfüllt, bei jeglichem Kreuze
Auf der verlassenen Haide (und drei Mal sind ihrer Hundert,)
Sein Gebet zu verrichten mit Paternoster und Ave.
Glücklich daß jetzt er erscheint, ausbrechende Fehde zu söhnen,
Der geweihete Mann aus hochgeweiheter Insel,
Und so wollen auch wir uns fügen dem heiligen Ausspruch —
Der hochwürdige Abt gewähr' Entscheidung dem Streite!" —

XXII.

Kaum nun hatten den friedlichen Bund sie Alle bekräftigt,
Als sich weit die Pforten erschlossen, und feierlich schritten
Durch die schweigende Halle die schwarzbekutteten Brüder;
Zwölf baarfüßige Mönche, die heil'ge Reliquien trugen,
Vor ihnen her, den Weg zu erhellen, die Pagen mit Fackeln,
Hinter ihnen die Priester mit aufgerichtetem Kreuze.
Nieder sinken alsbald die drohend erhobenen Arme,

Digitized by Google

Und die blitzenden Schwerdter, die hell geschliffenen Dolche
Suchen schnell, da Jene genaht, die verbergende Scheide.
Wie wenn ein blinkender Stern vom blauumwölbeten Himmel
Niederfährt — erst leuchtet er hell, dann schwindet er plötzlich —
Also verschwanden im Nu vor dem Auge des Priesters die Waffen.

XXIII.

Mit dem heiligen Kreuz in der Linken, die Rechte zum Segnen
Ausgestreckt, stand jetzo der Abt in der harrenden Menge.
Rückwärts lag auf der Schulter die niedergeworfene Kappe,
Und beim roth erglühenden Scheine der leuchtenden Fackel
Zeigt sich das weiße Gewand, die eingefallene Wange,
Glänzet hell, doch kalt, das lichte Blau seines Auges,
Und erscheinen in spärlicher Zahl die silbernen Locken.
„Edle Lords, so sprach er, der Segen der heiligen Mutter
Sey mit Euch, und der Friede des Höchsten! So sey es, und Amen! —
— Doch was erblicke ich hier? wie? hier nicht friedliche Eintracht?
Ziemen entblößte Dolche sich wohl zum bräutlichen Feste?
Oder sind die Schwerdter, die drohend die Scheide verlassen,

Digitized by Google

Wohl ein geziemender Anblick dem friedlichen Prieſter der Kirche,
Hier auf Euer Verlangen erſchienen in heiligem Bande
Die zu vereinen, die feſt ſich Treue und Liebe gelobet?" —

XXIV.

Ihm erwiedert zuerſt der ſtolze Ritter von Lorna
Alſo, den grimmigen Haß mit heiligem Eifer bemäntelnd:
„Wohl, ehrwürdiger Vater, biſt jetzt hieher Du gekommen,
Aechte Söhne der Kirche mit weihendem Gruße zu ſegnen;
Aber wenig ahnteſt Du wohl in ſolcher Verſammlung
Einen Verbrecher zu finden, verſtoßen durch rächenden Bannſtrahl
Von dem heiligen Vater zu Rom aus der Kirche Gemeinſchaft,
Wegen ruchloſen Mordes, verübt vor geweihtem Altare.
Wohl mag Staunen Dich faſſen, daß ſolche verſammelte Menge
Weiß, der Verräther befindet ſich hier, und zaudert verdienten
Tod ihm zu geben, und wagt nur zu denken an Freundes Begrüßung,
Oder an Ruhe der Waffen mit Bruce, den die Kirche geächtet!
Doch jetzt zweifle ich nicht, es wird Deine heilige Stimme,
Schnell beendend den müſſigen Streit, ſein Schickſal entſcheiden." —

Digitized by Google

XXV.

Jetzt ergriff Lord Ronald das Wort zu Gunsten der Fremden,
Jenem entgegnend der Ritter Gelübd' und der Ehre Gesetze.
Und mit Thränen entströmendem Auge und dringendem Flehen
Stürzt Isabelle, das Knie ihm umfangend, dem Abte zu Füßen,
Und Editha verleiht hochherzigen Sinnes ihr Beistand,
Weint, und bittet den rauh erzürnenden Bruder um Gnade.
„Ist's nicht genug, spricht Lorn, ich hab' Dich geführt zu dem Schlosse
Ronald's, als willige Buhle ihm folgend zur eignen Behausung,
Oder als dienende Magd, in schüchtern ergebener Demuth,
Seines von Liebe nicht beflügelten Nahens zu harren?
Doch es sucht deine Hand der tapfere Ritter von Clifford,
Cumberland's mächtiger Lord, und sein, ich schwöre es, wird sie.
Jetzt hinweg und versuche nicht länger vergebne Bemühung
Und von der Wange trockne unwürdig vergossene Thränen!" —
Wohl erfüllet der Anblick den Abt mit schmerzlicher Wehmuth,
Ungemildert jedoch droht düster gefaltet die Stirne. —

XXVI.

D'Argentin trat hierauf hervor und redet mit solchem Nachdruck, im Namen von England vermeintliche Rechte zu wahren,
Daß die heftige Rede den Funken, der lange in Ronalds Busen geschlummert, nun plötzlich zum thätigen Leben erwecket.
Gleich wie Feuer entfährt dem hart anschlagenden Stahle,
Also entbrennt sein edeler Zorn zur lodernden Flamme.
„Schon genug," so sprach er in Hast, „des edelsten Blutes
Ist in den traurigen Fehden vergossen vom englischen Edward,
Seit der unvergleichliche Held, der Wallace, zuerst mit
Bitter verletzendem Spotte bekränzt mit grünendem Lorbeer
Wurde, und schmählichen Tod erlitt vom Beile des Henkers.
Wie ist Nigel von Bruce — wie de la Haye der Kühne,
Wie der tapfere Seton entschwunden — wo sind sie, die Edlen?
Wo ist Sommerville, der freigesinnte und biedre,
Und wo Fraser, vor Allen genannt die Blume der Ritter?
Haben sie nicht wie Verbrecher am Galgen geendet, und sind nicht
Preisgegeben die Glieder den Vögeln und Hunden zur Nahrung?
Und vermögen wir hier gelassenen Muth's zu berathen,
Ob solch grausem Geschicke noch mehrere Helden zu opfern?

Digitized by Google

Wie, iſt nimmer geſättigt des Leoparden von England
Rachedurſt durch unendliche Ströme von nordiſchem Blute?
Mußte der Herzog von Athol nicht das Leben verlieren,
Um das Schmerzenlager des kranken Tyrannen zu lindern?
Und ſoll auch in der letzten Stunde von ſterbenden Lippen
Anderes Wort nicht ertönen als: Hängt! und: Köpfet! und: Viertheilt! —
D'Argentine Du zürnſt — ich aber ſage: mein Handſchuh
Liegt bereit, gegen Jeden das offene Wort zu beweiſen."

XXVII.

„Und nicht glaube," ſo fiel der tapfere Ritter Dunvegan's
Schnell hier ein, daß ununterſtützt dem Kampfe Du nahn ſollſt!
Wahrlich ich ſchwör's bei den Heiligen allen von Inſeln und Feſtland,
Ja, beim Wodan ſelbſt (wie einſt mein Ahne geſchworen),
Mögen England und Rom auch Himmel und Erde bewegen,
Und mit Bann der Kirche den Bruce verfolgen und Reichsacht —
Laßt die Schaaren der Freunde nur wieder um ihn ſich verſammeln,

Digitized by Google

Daß er das Glück auf's Neue versuche in offenem Felde —
Laßt den Douglas wieder zum Stoß einlegen die Lanze,
Oder Randolph noch einmal die Schneide des Schwerdtes erproben;
Wahrlich, es soll sodann auch Torquil der Alte nicht fehlen,
Mit zweitausend der tapfersten Söhne von Sky im Gefolge.
Nein, hochwürdiger Abt, laßt nicht den Zorn Euch erregen
Solch freimüthiges Wort; Ihr selber wißt ja von Alters
Her, es verrathen noch stets des wilden Norwegers Herkunft
Torquil's rauhe Gesinnung und starr unbeugsamer Wille.
Und ich werde auch nimmer verkaufen die Sache der Freiheit,
Um mir englisches Gold oder Beifall Roms zu verdienen." —

XXVIII.

Streng den tadelnden Blick auf den kühnen Sprecher geheftet
Schien unwillig der Abt der vermessenen Rede zu horchen;
Alsdann wandte der Mönch sich um zu Robert dem König:

Digitized by Google

Aber zweimal kam und entsank der Muth seinem Busen,
Zwei Mal bebte die Stimme, und senkte der Blick sich zum Boden,
Als er dem Hoheit strahlenden Auge des Helden begegnet.
Doch er ermannt sich, und fest entschlossen in Ton und Geberde,
Spricht er also zu Bruce gewendet: „Und Du, was vermagst Du,
O unglücklicher Mann! wohl selbst zu sagen, damit nicht
Auf Deine gräßliche That ich herniederrufe den Bannstrahl?
Jenen erschrecklichen Spruch, der, wie uns die Lehre der heil'gen
Väter verkündet, den Himmel verschließt, und eröffnet die Hölle;
Solchen allgewaltigen Fluch furchtbarer Vernichtung,
Daß die Lebendigen er vermischt mit den Todten im Grabe,
Jeden schützenden Engel des Lichts den Verstoßenen flieh'n heißt,
Und den Dämonen der Finsterniß ihn zur Beute dahinwirft!
Aus dem Schooß der beseel'genden Kirche auf ewig Dich ausstößt,
Dein unheil'ges Gebet zum Himmel zu dringen verhindert,
Jegliche Hand Dein geächtetes Leben zu nehmen bewaffnet,
Jeglichen Freund, der zur Hülfe Dir eilt, erzitternd hinwegscheucht,

Digitized by Google

Ja selbst Jeden, der nur mit karg gewährendem Mitleid
Die geringste Gabe Dir reicht, Dein Leben zu fristen;
Rastlos Dich im Leben verfolgt, und selbst noch im Grabe
Auf Deinem Haupte ruht, das dem ew'gen Verderben geweiht ist.
Der das Schild der Ehren vom Sarge beschimpfend herabreißt,
Und bei welchem das heil'ge Gebet an der Leiche verstummet,
Ach, und dem Körper die Stätte versagt in geweiheter Erde,
Und ihn den Vögeln und Hunden als köstliche Speise dahinwirft!
Denn so lautet der schreckliche Fluch der Vernichtung, womit der
Kirche geweihetes Haupt den Gotteslästrer zerschmettert;
Und so träf' er Dich jetzt mit wohlverdienter Vergeltung
Für Deine ruchlose That, die Kirche geschändet und Altar."

XXIX.

„Abt! erwiedert der Bruce ihm drauf, wohl möchte es wenig
Frommen, daß hier weitläufig die harte Klag' ich bestreite;
Doch das Einzige nicht, so bitt' ich, vergiß zu bedenken,

Digitized by Google

Daß selbstsüchtige Rache nicht geführet den Schwerdtstreich,
Denn, wider Schottland empört, starb Comyn den Tod des Verräthers.
Doch ich tadle so wenig der Freunde unzeitigen Eifer,
Der meine schnell bereuete That zu vollenden sie antrieb,
Als ich Andre verdamme, von deren strafenden Lippen
Mich ein schrecklich Anathema weiht zur ew'gen Verdammniß.
Nur den wilden Zorn allein vermag ich zu tadeln,
Den mir Schottlands Leiden unzähmbar im Busen entzündet.
Weiß doch der himmlische Vater, der Aller Herzen erforschet,
Wie die That, so weit ich vermag, zu sühnen ich strebe,
Und gewiß Er erhört das Gebet bußfertiger Reue,
Trotz Bannstrahl des Pabstes zu Rom, und Fluch der Prälaten.
Hab' ich die theuerste nur und erste der Pflichten erfüllet,
Von der Fremdlinge Joch zu befreien das herrliche Schottland,
So soll mancher Priester im Meßgewand für des rothen
Comyn dahingefahrene Seele ein Requiem lesen,
Während ich selbst, die unglückliche That abbüßend — zu sühnen
Auf mich nehme das Kreuz des Erlösers, wider die Feinde
Unseres Glaubens das Schwerdt in Jerusalems Eb'nen zu führen.
Aber wenn auch solchergestalt der heiligen Kirche

Digitized by Google

Offen die Schuld ich gestehe, die anerkennt mein Gewissen,
So säumt nicht mein Mund, gen D'Argentine und Lorna
Unbedenklich zurückzuschleudern den Namen Verräther,
Tief in den Hals hinein der Lüge sie zu beschuld'gen,
Und zum entscheidenden Kampfe zu fordern auf Tod oder Leben!
Jetzt ist gesagt, was Weniges Dir zu sagen ich hatte,
Thue, wozu der Beruf Dich treibt; ich schweige von nun an." —

XXX.

Wie wenn unerwartet ein plötzliches Wunder sich darbeut,
Also betrachtet der Abt mit wachsendem Staunen den König.
Da erglänzet die altersgebleichete Wange auf Ein Mal,
Während sie krampfhaft der hohe Muth durchzuckt der Begeistrung.
Hochaufklopfet der Busen in laut vernehmbaren Schlägen,
Und es entsendet das bleiche Blau der Augen des Greises
Seltsame Strahlen 'nes wilden und unstät schweifenden Feuers.
Jede Locke, die silbern den kahlen Scheitel umkränzet,
Richtet sich auf, es erglühet die Stirn, in jeglicher Ader

Digitized by Google

Sieht man den bläulichen Strom des wallenden Blutes sich regen,
Und bevor ihm gelingt die Gewalt der Sprache zu finden,
Stören gebrochene Laute das bängliche Schweigen der Menge.

XXXI.

„Ja, ich hatte, De Bruce! mich erhoben in strafender Absicht,
Auf Dein Haupt hernieder zu rufen den furchtbaren Bannfluch,
Und, als ausgestoßen von Gott und Gemeinschaft der Kirche,
Dem Dich hinzugeben, der lechzt Dein Blut zu vergießen; —
Doch, wie der Midianiter, den Gott begeistert auf Zophim,
Fühle auch ich dem altersentkräfteten Busen 'ne neue
Göttliche Kraft inwohnen, die nicht zu beherrschen ich fähig.
Sie ist's, die unaufhaltsam der Stimme gebietet, und die mir
Sprengt die schwellenden Adern, mein Inn're begeistert, entflammet! —
Bruce, verachtend das heil'ge Gesetz der rächenden Gottheit,
Hat an Gottes Altar den Feind ermordet Dein Schwerdtstreich:

Und doch, also befiehlt eine höhere Macht es gebietrisch,
Seg'ne ich hiemit Dich, und Segen wird Dich geleiten!" —
Sprach's und es herrscht 'ne tiefe Stille, geboten von Ehrfurcht,
In der versammelten Menge, die banges Erstaunen ergreifet.

XXXII.

Abermals erglänzet in strahlendem Feuer das Auge,
Abermals erhebt die Gestalt sich mächtigen Strebens,
Und entschwunden ist die gebrochene Stimme des Alters,
Kraft und Mannheit sinds, die folgende Worte beleben: —
„Bist auch drei Mal besiegt in offen entscheidender Feldschlacht,
Deine Getreuen erschlagen, entflohen oder gefangen,
Irrst auch jetzt im Lande umher verfolgetem Wild gleich,
Oder an fremden Küsten, verbannt aus der theuersten Heimath,
Bist Du verkannt, verlassen, umdrängt von jeglicher Noth auch,
Dennoch segne ich Dich, und Segen wird Dich geleiten!
Segen in Königspallast und Segen in Kampfesgefilde,
Ob Dich purpurner Mantel, ob eherner Schild Dich bedecket.
Rächer der Schande Du, die drückend lastet auf Schottland,
Retter Du des schmählich dahingesunkenen Ruhmes,

Digitized by Google

Du, geſegnet fortan im mächtigen Scepter und Schwerdte,
Edler De Bruce, rechtmäßiger König im herrlichen Schottland,
Reich in jeglicher That geſegnet, geſegnet im Nachruhm —
Welche unſterbliche Ehre erwartet De Bruce Deinen Namen!
In entfernteſter Zeit wird noch der Vater dem Sohne
Freudig die Mähr' verkünden wie Du gerettet die Freiheit,
Und De Bruce iſt das erſte Wort, das Säuglinge lallen.
Nun, ſo geh' im Triumph! verfolge die rühmlichen Bahnen,
Die noch oft das verew'gende Lied der Barden beſchäft'gen!
Ja, die erhab'ne Gewalt, deren Wort die Bruſt mir erfüllet,
Hat fortan Dich geſegnet und Segen wird Dich geleiten!
Doch genug — es entſchwindet die kurz auflebende Kraft mir,
Und es ſinket dahin der flüchtig entlodernde Funke. —
Was wir hier zu beginnen gedacht, hat der Himmel gewendet;
Nicht iſt dieſes der Ort hochzeitlich Gelübde zu wechſeln;
Brüder! in dieſen Hallen iſt jetzt erfüllt unſer Auftrag,
Unſer Amt vollendet — zu Schiffe nun, eilig zu Schiffe!" —

Digitized by Google

Den erschöpften Mönch empfingen alsbald seine Priester,
Wie er athemlos nun in ihre Arme dahinsank.
Und gewohnt, dem Befehle mit strengem Gehorsam zu folgen,
Weigern sie jeglicher Bitte Gehör noch länger zu weilen,
Schiffen sich ein und suchen mit schwellenden Segeln die Rückfahrt.

Ende des zweiten Gesanges.

Digitized by Google

Der Fürst der Inseln.

Dritter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Merktest Du wohl, wenn in düsteren Wolken ein plötzlicher Donner
Ueber dem ängstlich erschrockenen Haupt laut krachend gerollt war,
Wie alsbald, wenn der letzte Ton seines Echo's entschwunden,
Todesstille auf Wald, auf Moor und Wiese sich lagert?
Nicht erzittert die Buche auf weichem Ufer des Sumpfes,
Stumm ist jegliches Blatt der leicht erregeten Espe,
Nicht der Epheu schwankt auf dem alters verfall'nen Gemäuer,
Bis in entferntem Gemurmel zuerst, dann näher und lauter
Wirbelnder Sturm sich erhebt und Thal umbrauset und Hügel!

Digitized by Google

II.

Also senkte auch jetzt sich düsteres Schweigen, Artorniſch,
Auf deine Hallen herab, als der alters ergrauete Prieſter
Kaum mit zitterndem Ton die prophetiſchen Worte geendet.
Und es hatten gehorſam die dienend begleitenden Brüder
Schon das geſpannte Segel geboten dem ſchwellenden Südwind,
Ehe ein flüſternder Laut in der ſtaunenden Menge erwacht war.
Da zuerſt unterbrachen die feierlich herrſchende Stille
Töne der Furcht und in zweifelnder Seele erregten Beſorgniß,
Die in leiſem Geflüſter von Ohr zu Ohre ſich trugen.
Und in geſpannter Erwartung ſind Aller Blicke geheftet,
Wo, in 'nes Fenſterbogens von Pfeilern umragter Vertiefung,
Jetzt der Fürſt der Inſeln mit mahnenden Worten zu Lorna
Eifrig redet, was der, wie die zornige Miene bekundet
Und die Ungeduld der Geberde, zu hören verſchmähet.

III.

Doch zuletzt ſpringt grimmigen Blicks der Ritter von Lorna
Auf, und ſchüttelt den Kopf, und die Fauſt wilddrohend geſchloſſen,
Tritt feindſel'ger Geberde er Ronald jetzt gegenüber.

Digitized by Google

„Und Du wähneſt, begann er nun laut, es ſey ſo entartet
Mir der Sinn, daß vergeſſen ich könnte der tödtlichen Fehde,
Und in Freundſchaft ergreifen die ruchloſe Hand, die gefärbt noch
Iſt von dem Blut des erſchlag'nen, mir ach! ſo theuren Verwandten?
Iſt das jetzt der Zweck Deiner Worte? — und das die Erfüllung
Heilig beſchworenen Bund's, und bewahreter Treue Vergeltung?
Aber wohl bewährt ſich das Sprüchwort unſ'rer Gebirge:
Wechſelnd wie Ebbe und Fluth iſt das Wort der Inſelbewohner.
Nun, es mag drum ſeyn — doch glaube, bevor eine kurze
Friſt vergeht, rächt bitter wer jetzt erduldet die Unbill. —
Ruft Editha herbei — das Mädchen rufet von Lorna —
Meine Schweſter, Ihr Sklaven! — beim Himmel länger verweilt hier
Sie ſo wenig als ich, um fern're Beſchimpfung zu dulden. —
D'Argentine, hinweg aus dieſen entfremdeten Hallen! —
Nicht erkennen als Bruder wir an, oder Bundesgenoſſen,
Wer ein Freund ſich nennet von Bruce, oder Gegner von England." —

Digitized by Google

IV.

Doch, wer vermag zu schildern die Wuth des Gebieters im Hochland,
Als trotz eifrigen Suchens vom tiefsten Gemach des Verließes
Bis zur höchsten Zinne der mauerumschützenden Thürme,
Nicht die entfernteste Spur sich entdeckt der Lady Editha!
„Unerhörter Verrath!" so rief er wüthend, — „Beschimpfung! —
Auf zur blutigen Rache! — mit fürstlichem Lohne vergelt' ich
Dem, der mit rächendem Dolche den Frevel vergilt dem Verräther!
Ein freiherrliches Gut gelob' ich dem Kühnen!" — Es stillte
Kaum den rasenden Zorn, der die Brust ihm entbrannte, die Nachricht,
Daß die Flucht der Schwester die alterserfahrene Morag
Treulich begleitet, und daß in dem nächtlich verworr'nen Getümmel
Unentdeckt zwei Fremde, und ohne Verdacht zu erregen,
Mit dem Abte die schnell enteilende Barke bestiegen.
„Auf und rüstet mir jede Galeere! — eilt — fliegt zur Verfolgung!
Bitter soll mir den feigen Verrath der Priester bereuen!
Und nicht währt gar lange es mehr, bevor wir vernehmen,
Welcherlei Dank aus Rom ihm gebracht das prophetische Mährchen! —"
Also ruft durch die Hallen der heftig erbitterte Lorn aus;
Cormac Doil vernimmt nicht umsonst den Befehl, die Belohnung,

Digitized by Google

Sondern lichtet das Anker in Haſt, und ſpannet das Segel,
(Denn ein arger Pirat war Cormac Doil, und erwünſcht war
Jeglicher Vorwand ihm, willkommene Beute zu machen.)
Doch es flüſtert indeſſen bei Seit die verſammelte Menge:
„Wahrlich es hegt im reinen Buſen die liebliche Jungfrau
Liebe für Ronald, den Fürſten der meerumgürteten Inſeln;
Und von banger Beſorgniß erfüllt, es möchte des Bruders
Rauh gebietendes Wort ſie dem engliſchen Ritter verloben,
Iſt ſie jetzt zu den ſchützenden Mauern Jona's entflohen.
Weislich erwäget ſie wohl, nicht biete ſich ſichrere Zuflucht,
Als die friedlichen Zellen des einſamen Kloſters gewähren,
Bis die hellauflodernde Flamme des traurigen Zwieſpalts
Durch die ſegensreiche Vermittlung des Abtes geſtillt iſt.“ —

V.

Während, ſein ſelber nicht mächtig vor Wuth, der Ritter von Lorna
Ungeduldig die Hallen erfüllt mit tobendem Rufe:
„Bringt mein Schwerdt mir, den Mantel, die Leute ſollen ſich ſammeln,
Keiner, der Lorna liebt, verweile länger in dieſen
Schimpfandrohenden Mauern!“ Da wandte mit kühnem Geſuche

Ernſt, doch höflich, zu Bruce ſich D'Argentine der Ritter:
„Graf, ſo begann er alsbald, wohl darf ich ſolche Benennung
Nicht dem Bruce verweigern, obgleich mit dem Namen die Grafſchaft
Auch entſchwunden, ſeitdem er das Banner erhoben des Aufruhrs —
Doch ob Graf oder nied'rer Vaſall, — es iſt Deinen Lippen
Schwerverletzendes Wort wider D'Argentinen entflohen;
Solch ein Wort, wie nimmer die Ehre erduldet, und wie es
Blut'ge Genugthuung von Dir zu begehren mich zwinget.
Nicht ja brauchen einander mit rühmendem Mund wir zu ſagen,
Daß nicht ganz unkundig wir Beide die Waffen zu führen;
Drum ſo gewähr' auch Du, was jetzt als Krieger ich bitte:
An den ſchützenden Helm zu befeſtigen hier dieſen Handſchuh,
Daß er erkennbar entgegen mir ſchimm're auf blutigem Schlachtfeld; —
Und was ſtets ich geſagt, das werde ich fürder behaupten,
Daß, wenn auch Dich irre geleitet unſeliger Ehrgeiz,
Dennoch De Bruce, ein edler und wack'rer Ritter Du ſeyeſt." —

Digitized by Google

VI.

Ihm erwiedert de Bruce darauf, der Fürstenentsproßne:
„Wahrlich, ich möchte dagegen den Stolz der Ritter erniedrigt
Nennen, D'Argentine, seitdem Dein glänzendes Schwerdt ich
Leuchten sehe im Kampf zum Dienst des verhaßten Tyrannen;
Doch was jetzt anlangt Dein ritterlich kühnes Gesuch, so
Sey versichert, es soll kein Schlachtengefilde mich sehen,
Wo das geehrte Pfand, das so eben von Dir ich empfangen,
Nicht an dem schützenden Helm, vor Allen erkennbar, daherwinkt.
Glaube gewiß, daß, wenn übereilt die hastige Rede
Unverdient Deiner Ehre verletzend zu nahe getreten,
Soll Genugthuung in vollem Maaße Dir werden.
Theurer wohl ist nie meinem Herzen gewesen ein Handschuh,
Den in Tagen der Jugend die Liebe 'ner Schönen mir darbot,
Als den jetzt, mich mahnend zum Kampf, von Dir ich empfangen!
Drum begrüße also ich Dich meinen trefflichen Gegner:
Stetes Gedeihen und Glück, bis abermals wir einander
Treffen; und dann — geschehe an uns der Wille des Himmels." —

Digitized by Google

VII.

Alſo ſcheiden ſie jetzt — denn gleich wie die Wogen des Meeres,
Die mit Donnergeroll zurück vom Felſengeſtade
Fluthen, ſo brechen die Freunde des Lorn mit lautem Getöſ' auf.
Und es ziehen alsbald die tapfern Gebieter im Hochland
Zu ihren felſigen Burgen zurück mit den reiſigen Schaaren,
Oft im Gemüthe erwägend, wie menſchliche Träume ſo eitel,
Und wie ſchnell die Plane des Menſchen vernichtet ein Lufthauch.
Doch Lord Ronald gebeut, daß unverzüglich die Veſte
Mit ſorgfältiger Hut bewache verdoppelte Mannſchaft,
Und es werden zugleich die Thore der Burg und die Pforten
Dreifach geſperrt mit eiſernen Stangen und Riegeln und Ketten.
Dann erfleht er mit freundlichen Worten der Gäſte Verzeihung,
Daß durch traurigen Zwiſt alſo die Freude geſtört, und
Ladet ſie ein fortan in zuverſichtlicher Ruhe
In Artorniſch's gaſtlich geöffneten Hallen zu weilen.
Drauf geleiten mit leuchtenden Fackeln geſchäftige Diener
Fürſten und Ritter abſeit zum ſtillen Gemache und Bette;
Jeder betet alsbald ſein Paternoſter und Ave,
Und nicht lange, ſo ſinken ſie hin in erquickenden Schlummer,
Der nach heißen Mühen 'nes kampfbewegeten Tages
Auf der Ermüdeten Haupt ein ſüßes Vergeſſen hinabſenkt.

Digitized by Google

VIII.

Aber bald aus dem Schlummer erweckt, rief plötzlich der König
Seinem jüngeren Bruder, dem neben ihm schlafenden Edward:
„Edward erwach! willst nicht zum ewigen Schlummer Du eingehn! —
Eben vernehm ich Geräusch 'ner heimlich sich öffnenden Thüre —
Und der bleiche Schein 'ner Kerze erhellet den Boden —
Auf doch, Edward erwache! es schleicht behutsamen Schrittes
Jemand in unser Gemach, wie ein Geist auf nächtlicher Wand'rung! —
Doch halt ein! — es ist unser Wirth, der treffliche Ronald." —
Drauf alsbald, erkennbar im Scheine der leuchtenden Kerze,
Trat Lord Ronald hervor, und seine Schritte begleitend
Folgt der kühne Gebieter auf zackigem Felsen Dunvegan's.
Beide beugen das Knie vor de Bruce, als ergebene Mannen
Treue gelobend, und bieten ihr Schwerdt dem Dienste des Königs.
Und begrüßen ihn dann mit freudig erhobenem Zuruf
Als Gebieter der Inseln, des Meers und des bergigen Festlands
Und rechtmäß'gen Monarchen der treu ergebenen Schotten.
Und „O! Sprich'," setzt Ronald hinzu, „Geweih'ter des Himmels!

Digitized by Google

Ist mir verziehen, was unbedacht in der Jugend ich fehlte,
Da ich erdichteten Klagen verläumdrischer Tücke Gehör gab,
Und, vom Feinde getäuscht, das Schwerdt erhob der Empörung?
Wahrlich, selbst da am heftigsten ich widerstritt Deinem guten
Rechte, vermocht' ich nicht die tiefempfundne Bewund'rung
Deinem erhab'nen Sinn und den Thaten des Ruhms zu versagen." —
„Ach! erwiedert de Bruce ihm darauf, wir müssen, geliebter
Jüngling, der traurigen Zeit anrechnen die schlimme Verschuldung.
Muß weit größern Vergeh'ns ich selbst mich schuldig bekennen,
Da ich" — doch hier stockte der Ton, als plötzlich in seinem
Sorgenbelad'nen Gemüth sich erneut die Erinn'rung an Falkirk.
Innig bewegt umarmt er schnell den Fürsten der Inseln,
Und es dränget ein Seufzer zurück in den Busen die Worte. —

IX.

Jene boten darauf mit Waffen und Truppen ihm Beistand,
Um das gewaltsam entrissene Recht zurück zu erobern,

Digitized by Google

Doch wohl mußten in prüfendem Sinn den Rath sie erwägen,
Ehe zu lockenden Bannern die krieg'rischen Schaaren sie riefen,
Denn es hatten das englische Gold und die Ränke von Lorna
Manchen der Ritter gefesselt im Bund mit dem feindlichen Süden.
Schnell erwiedernd entdeckt mit offenen Worten der König
Seinen neuen Vasallen, was kühn er beschloß im Gemüthe.
„Kaum war traurig der Winter verstrichen in öder Verbannung,
Als mich die Sehnsucht trieb gen Carricks befreundete Küste;
Ich gedachte an Ayr, das Heimathland meiner Jugend,
Und mich verlangte zu sehen, mit welcher gastlichen Freiheit
Clifford sein Wesen da trieb, deß unumschränkte Befehle
Jetzt mit lautem Getöse erfüllen mein väterlich Ahnhaus.
Indeß mußten zuerst den Lauf wir richten gen Arran,
Wo seine krieg'rischen Schaaren versammelt der tapfere Lennox;
Doch kaum hätten die See wir gewonnen, als wüthend ein Sturmwind
Hiehinschleudert die Barken und dorthin, die Fahrt uns verwehrend,
Und die meinige zwang, um des Feindes Geschwader zu meiden,

Digitized by Google

Sich weit ab von dem vorgeschriebenen Ziel zu entfernen.
Da geschah's, daß der Wille, der weise den unsern beherrschet,
Gnädig hieher uns geleitet zu dieser befreundeten Veste." —

X.

Drauf nahm Torquil das Wort: „Die Zeit will Eile! so sprach er,
Und nicht dürfen wir säumen in dem, was jetzt wir beginnen,
Sondern dringend ersuchen, es mög' unser hoher Gebieter
Nicht der Gefahr bloß geben sein Haupt in belagerter Veste. —
Nur zu nahe liegt der rachedürstende Lorna
Mit seiner ganzen Macht bedrohend die Mauern Artorniſch's,
Und nicht fern, da hält der Clyde umgrünetes Ufer
Englands leichtbewaffnete Schiffe am fesselnden Anker,
Die bei'm ersten Gerüchte sofort die Engen des Meeres
Rasch durchziehn, und spähend die Küsten des Landes bewachen.
Drum, bis der Sturm sich gelegt der neu erwachten Besorgniß,
Müssen des meerumgürteten Sky unwegsame Felsen
Unſrem Monarchen 'ne heimlich verborgene Stätte gewähren,
Und mir sey es vergönnt, ihn sicher dahin zu geleiten." —

Digitized by Google

„Nicht also, mein wackerer Ritter, entgegnete Ronald,
Selber werde ich folgen, wohin unser König sich wendet,
Und zugleich die Männer von Sleate zu den Waffen versammeln;
Während Du, bewährt in berathender Fürsten Versammlung,
Ihre Gemüther versuchst zu bewegen durch weise Ermahnung,
Die Dein alters gebleichetes Haupt zu achten sie lehret. —
— Und wenn ja die Worte ermangeln des nöthigen Nachdrucks,
Soll dies gewichtige Schwerdt die Neige der Schaale entscheiden." —

XI.

„Wohl gefällt, erwiederte Bruce, der klügliche Plan mir,
Doch ich wünsche zugleich, daß Isabelle, die Schwester,
Jeder Gefahr zu entgehen, sofort zum befreundeten Erin
Auf dem Schiffe, das her uns geführt, versuche die Rückkehr.
Edward mag dorthin sie begleiten, der armen Verlass'nen
Muth zu verleih'n und des Schwerdts Beistand wider drohenden Angriff,
Und danach zu versammeln die einzeln zerstreueten Freunde." —
Als er die Worte gesagt, da schien's als hätte dem Ohre

Ronald's lieblicher wohl erklungen ein anderer Rathſchluß;
Doch es war nicht ſobald beſchloſſen zukünftiger Thaten
Plan, als heimlich mit Waffen verſehen und rüſtiger Mannſchaft,
Beide Barken zugleich Artorniſch's Hafen verlaſſen;
Raſch auf verſchiedener Bahn durchſchneiden das fluthende Meer ſie,
Dieſe ſuchet des äußerſten Skye umſchützende Felſen,
Während jene zum grünenden Ufer von Erin ſich wendet.

XII.

Doch es weilt unſer Lied bei Bruce und dem Fürſten der Inſeln.
Anfangs boten ſie günſtigen Winden das ſchwellende Segel,
Bis Mull's dunkele Spitze dem Auge kaum noch erkennbar,
Und ſich in bläulicher Ferne verloren die Hügel des Feſtlands.
Aber danach erhob ſich in heftigen Stößen ein Sturmwind,
Daß in fliegender Eil das erſchütterte Segel ſie einziehn,
Und zum kräftigen Schlag das Ruder ergreifet die Mannſchaft.
Aber hier, wo Ruhe fremd dem wogenden Meere,
Müſſen den ganzen Tag in hart anſtrengender Arbeit
Und die Nacht ſie ſich mühen, und erſt mit dämmerndem Morgen
Zeigt dem erfreueten Auge ſich Sky's romantiſche Küſte.

Digitized by Google

Als sie nahten wo Coolin am westlichen Ufer emporsteigt,
Sahen sein mächtiges Haupt, umkränzt von zertrümmerten Felsen,
Sie im früheſten Schimmer der Morgensonne erglänzen;
Doch solch Hinderniß bot den Schiffern die tobende Strömung,
Daß, bevor es gelang zu ankern im Busen von Skavigh,
Um zu erwarten daß weitere Fahrt gestatte ein mild'rer
Himmel, abendlich schon ihre Strahlen die Sonne herabwarf.
„Trügt mich nicht mein Auge, — so spricht zum Könige Ronald —
So iſt dies das Gebirge, das rauh und öde sich weithin
Von Dunskye und Strathnardill ausbreitet gen Norden;
Selten verirrt zu dem wüſten Geſtade ein menſchlicher Fuß sich,
Und, wenn Ihr, mein hoher Gebieter, des Jägers Geſchoſſe
Liebt zu entſenden, so hindert ja Nichts, daß hier zu dem Land wir
Kehren, den flüchtigen Hirsch des wilden Gebirg's zu verfolgen.
Allan soll, mein Page, auf unſerm Weg uns begleiten;
Wohl vermag mit Waidmannsarm er den Bogen zu ſpannen,
Und begegnet uns dann 'ne furchtlos irrende Heerde,
Mag 'nen Pfeil er entſenden, der unſer Mahl uns bereichert." —
Sprach's und es greifen die Drei alsbald zur tödtlichen Armbruſt

Sammt den Bolzen, und schnell trägt hin zu dem Ufer das Boot sie,
Während ihr sturmerschüttertes Schiff mit der übrigen Mannschaft
Bleibt in der Bucht, wo mit wildem Getümmel ein reißender Bergstrom
Von seiner felsenumbetteten Wiege sich brausend herabstürzt,
Und mit den grünlichen Fluthen des Meers seine Strudel vermischet.

XIII.

Schweigend verfolgen nun Jene zuerst den einsamen Bergpfad
Neben einander, wie Männer gekommen das flüchtige Wild zu
Jagen, bis staunend also de Bruce sich wendet zu Ronald:
„Welch eine Gegend die hier, Ihr Heil'gen, dem Auge sich darbeut!
Wahrlich es hat mein Fuß manch' Felsengestade durchwandert,
In entferneten Reichen sowohl als im Lande der Heimath,
Und nicht selten gebot ein unwiderstehliches Schicksal
Bahnen zu wählen, die Sicherheit mehr als Freude gewährten;
Und so habe der Wüsteneien ich manche durchirret,
Manche Klippe erstiegen, durchkreuzt manch' sumpfige Haide,

Digitized by Google

Doch, so helfen die Heiligen mir, 'ne Scene wie diese
So unendlich erhaben in ringsumstarrender Oede,
Hat noch nimmer betreten mein Fuß, wohin auch des Schicksals
Gunst oder widrige Laune mich wankelmüthig verschlagen." —

XIV.

Und nicht darf es verwundern, daß also redet der König,
Selten hat ein sterbliches Auge so furchtbares Schauspiel
Wohl gesehen, als wo die finstern Fluthen des See's
Von dem schwärzlichen Rande des kahlen Gesteines umringt sind.
Scheint es doch, als habe 'nes Ur-Erdbebens Erschütt'rung,
Durch des Berges gewaltige Brust mit rasender Kraft sich
Einen seltsamen Weg auf Felsentrümmern gebahnet,
Und als ab noch jetzt ein jeder nackende Abhang
Und die schwarz durchhöhleten Schluchten, die finsteren Gründe
Sich einhüllen in Trauer, erlittenen Frevel zu rügen.
Zeigt doch sonst wohl einige Spur der erzeugenden Gluth der
Hehren Mutter Natur sich auch in den wildesten Berghöh'n;
Kräuselt sich doch selbst grünliches Moos auf dem Gipfel von Ben-Moor,

Digitized by Google

In der Schlucht Glen-Croes erblühet das Glöckchen der Haide,
Und ein nied'res Gebüsch schmückt Cruchan-Ben deinen Abhang;
Aber hier wohin ringsum die Blicke sich wenden,
Hoch hinauf zu dem Gipfel der Felsel, hinab in die Schluchten,
Nicht ein grünender Baum, nicht Strauch, nicht Staude noch Blume,
Nichts das entfernt verräth, es leb' in unendlicher Füll' ein
Reich der Pflanzen, entdecket sich hier dem ermüdeten Auge.
Hoch thürmt Fels sich auf Fels, wie wild es fügte der Zufall,
Kahles Gebirg und schwärzliche Klippen, ein schauerlich Steinmeer.
Gleich als habe die zürnende Hand des Schöpfers verweigert
Hier der Sonne belebenden Strahl, den erfrischenden Thau des
Frühlings hinabzusenden, die sonst doch jeglichen Abhang
Auch des starrsten Gebirges mit lieblichem Grüne umkleiden."

XV.

Wilder wurden nun immer, so wie die Schritte sie weiter
Fördern, die Ufer des See's und die stolz aufragenden Klippen,
Ungeheure Terrassen von schwarz durchbroch'nem Granite,

Digitized by Google

Gönnen nur rauhen und mühsamen Weg den wandernden Männern,
Denn es waren herab von den schroffesten Gipfeln der Berge
Einst in Grauen erregenden Nacht, wo das Wüthen des Donners
Sich mit dem Heulen der Wölfe vermischt, und schüchtern das Reh floh,
Mit gewaltigem Fluge gestürzt die zersplitterten Massen.
Wunderbar erhielt in schwankender Wage der Zufall
Einzelne, die anjetzt der Arm des Knaben vermag zu
Stürzen, da sonst ein Heer sie nicht zu bewegen im Stande.
Von der gewaltigen Hand der Natur im Spiele geschleudert,
Liegen sie zitternd da, unsicher des tragenden Bodens,
Wie auf schwankendem Grunde der Stein der Druiden erbebet.
Aber mit unablässigem Wechsel umhüllen des Abends
Nebel jetzt die Reihe der hochanstrebenden Berge,
Zeigen jetzt entblößt ihre Scheitel dem Auge der Wand'rer.
Bald entfalten das leichte Gewand sie am Rande der Felsen,
Senken bald sich im Knäuel herab auf die kräuselnden Wellen,
Oder zerstreut vom leisesten Hauche des Windes erheben
Wirbelnd von Neuem sie sich und erfüllen die mittleren Lüfte.
Oft auch stürzen sie schnell zu wäss'rigen Tropfen verdichtet,

Digitized by Google

In gewaltiger Fluth als Regen herab aus den Wolken,
Und kehrt schnell die Sonne zurück mit freundlichem Strahle,
Sieht man tausend Bäche in weißaufperlendem Schaume
Von dem dampfenden Gipfel der Berge herab sich ergießen.

XVI.

„Dieser See," so kehret sich Bruce jetzt fragend zu Ronald,
„Den nur scharf und glatt ein schauerlich drohender Abhang
Rings umrandet, daß selbst dem flüchtigen Reh und der Gemse
Nirgends ein anderer Pfad sich zeigt, als die schwärzlichen Trümmer,
Welche mit Mühe nur wir erklimmen, wie nennt seine dunkeln
Wellen Ihr? und wie den unzugänglichen Scheitel
Jenes nördlichen Berg's und die drohend ragende Spitze,
Welche empor zu der Abendsonne vergoldenden Strahlen
Hebt das zersplitterte Haupt umnarbt von düsteren Klüften
Und von den schwärzlichen Zacken des tiefgespaltenen Schiefers?" —
„Coriskin ist der Name des dunkelen See's, erwiedert
Ronald, und Coolin heißt das Gebirg', wie die Barden uns sagen

Nach dem alten Cuchullin, dem Vater berühmten Geschlechtes.
Doch es sind unsre Barden auf wogenumflutheten Inseln
Mehr gewohnt die dräuende Stirn der Natur, als das heit're
Lächeln des Himmels zu schauen, und so erlauben sie oft sich
Seltsam ergötzliche Namen für solche Scenen wie diese.
Wünsche ich doch es wär' unser alter Torquil zugegen,
Um seine Maid des Gebirg's mit schneeigen Busen zu zeigen,
Oder es könnte mein hoher Gebieter dem Orte sich nahen,
Wo ihm die alte Amme ihr schläferndes Lullaby singet!
(Jene Maid — ein ragender Fels mit kreidigem Riffe,
Und die singende Amme — das brüllende Tosen des Bergstroms —)
Oder Du sähest, wie seltsam erregt der sprudelnde Gießbach
Corryvrekin's mit glänzendem Schaum seine Wirbel bedecket,
Wenn die Hexe die weiße Kappe sich über das Haupt zieht —
Also ersinnt phantastische Namen des Inselbewohners
Leichtbewegtes Gemüth für schauererweckende Scenen." —

XVII.

Ihm antwortet de Bruce: „Und möchte ein sinnend Gemüth nicht
Hier reichhaltigen Stoff zu erstern Betrachtungen finden?
Diese gewaltigen Klippen, die riesenhaft von der Erde

Digitized by Google

Ihre ſtarren Scheitel empor zu den Wolken erheben,
Unempfindlich dem eiſigen Schnee, wie den Gluthen der Sonne,
Wo nichts welkt, weil nichts ſich dort der Blüthe erfreuet, —
Sind ſie nicht dem Geſchick des Monarchen auf Erden vergleichbar,
Der, weit über den niederen Freuden des Lebens erhaben
Daſteht bei ankämpfendem Sturm entzweieter Staaten,
Seine Seele ein Fels, ſein Herz 'ne ſtarrende Wüſte?
Unzugänglich der Furcht, doch auch der Liebe und Hoffnung,
Prangt ſein königlich Haupt im Schmuck der Krone, — doch ſtille!
Sieheſt Du wohl dort unten am weit vorſpringenden Felſen
Jäger gelagert, beſchäftigt den eben getödteten Hirſch zu
Weiden? wer mögen ſie ſeyn? ich glaubte Du ſagteſt ſo eben,
Daß nicht leicht ein menſchlicher Fuß hieher ſich verirrte?" —

XVIII.

„Alſo hab' ich geſagt, erwiederte Ronald, und wahrlich
Anderes glaubte ich nicht, als daß die Wahrheit ich ſagte.
Freilich erblicke ich jetzt am weitvorſpringenden Felſen
Männer, fünf an der Zahl — nach dem Zeichen, das hoch am Barett ſie

Tragen, vermuthe ich faſt, daß meines erhab'nen Gebieters
Feinde ſie ſind, Vaſallen des Lorn" — „Das mögen ſie immer,
Hab' doch ſchon ungleicher Gefecht ich beſtanden, als wo drei
Gegen Fünfe gekämpft; — doch wenig behülflich vermag wohl
Uns Dein Page zu ſeyn; drum theilen alſo wir des Kampfes
Rollen, wenn den gemeinſamen Weg ſie ſuchen zu wehren:
Du ſtellſt Zweien entgegen dein Schwerdt, Ich nehme die Andern." —
„Nicht alſo, mein König und Herr, denn bei meinem Leben,
Dieſes Schwerdt begegnet, ſo lang' ich es trage, den Dreien,
Iſt auch ſchwächer mein Arm, und minder geſchickt in den Waffen,
So iſt mind'rer Verluſt, wenn Ronald fällt, zu beklagen. —
Doch es erwachſen ſchnell zu Kriegern die Inſelbewohner;
Allan führet ein Schwerdt und fernhintreffenden Bogen,
Und Ein Wort des Befehls aus Deinem Munde, und alsbald
Gleichen die Zahl uns aus zwei ſennenentſchwirrende Pfeile." —
„Nein, erwiedert de Bruce, nicht werd' Ein Leben gefährdet,
Um das meine zu retten; genug voreilig vergoſſ'nen
Blutes Schuld belaſtet mein Haupt; bald wird ſich ja zeigen,
Ob als Freunde ſie nahn, oder feindlich entgegen ſich ſtellen." —

Digitized by Google

XIX.

Näher kamen indessen die Fremden, und wie sie herannahn
Mochte weniger stets dem König gefallen ihr Ansehn;
Männer waren sie Alle von schlimm weissagender Miene,
Und es schien, als hätten sie gerne vermieden die Blicke
Jener, denn unentschlossenen Schrittes bewegten sie vorwärts
Sich, und düster war auf den Boden geheftet ihr Auge.
Zwei, in stattlicher Kleidung, mit Mützen und ledernen Bergschuh'n,
Und die Schulter gehüllt in bunt gewürfelten Mantel,
Gingen voran, bewaffnet nach Art der Bewohner des Hochlands,
Dolche tragend und Bogen und Speer und gewichtiges Schlachtschwerdt.
Doch es erschienen die übrigen Drei, die hinter den ersten
Langsam folgten, geringerer Art, nur niedrige Sklaven;
Kunstlos übergeworfen erwehrt ein zottiges Fell der
Ziege oder die Haut des flüchtigen Hirsches den Nordwind;
Schulter war und Haupt und Fuß entblößt von Bedeckung,
Ungeschoren hing und verworren der Bart wie das Haupthaar,
Und die gewaltige Keule, die Art, den rostigen Degen
Trug in den Händen das rohe Gesindel als ganze Bewaffnung.

XX.

Vorwärts, immer noch schweigend verfolgen den nemlichen Weg sie;
Endlich rufet de Bruce: „Zurück! zurück! oder sagt uns
Wer Ihr seyd, und woher? Es gehen in Wüsten wie diese
Männer nicht an einander vorbei, wie auf friedlicher Straße.“ —
Stille standen alsbald sie, gehorchend dem ernsten Befehle,
Und entboten 'ne kurze und schlichte Begrüßung den Fremden;
Doch es schien, als habe die Furcht nicht minderen Antheil
An dem ungeschliffenen Gruß als freundlicher Wille.
„Wanderer sind wir, so huben sie an, vermuthlich wie Ihr auch,
Und von stürmischer See hieher an die Küste verschlagen;
Doch verschmähet Ihr nicht zu genießen ein einfaches Mahl, das
Gerne wir bieten, so seht diesen Hirsch, und nehmt Euren Antheil.“ —
„Seyd Ihr vom Sturm hieher an die Küste verschlagen, so sagt, wo
Liegt der Kahn, der Euch trug?“ — „Zehn Klafter tief in den Wellen,
Seit im nächtlichen Dunkel wir gestern gescheitert; doch uns, die
Furcht nicht kennen, vermögen auch keine Gefahren zu drohen.

Digitized by Google

Doch der Tag ist zu Ende — hernieder sinken die Schatten —
Wollt Ihr d'rum mit uns Euch wenden zu unserer Hütte?" —
„Unser harrt dort unten in schützender Bucht unser Fahrzeug,
D'rum nehmt Dank für Euer Erbieten. — Behüt' Euch der Himmel." —
„So war das wohl Eure Galeere, die nahe dem Ufer
Anker geworfen, als abendlich schon die Sonne herabsank?" —
— „Freilich." — „Nun dann möget die Mühe des Weg's Ihr ersparen,
Denn umsonst nur würdet Ihr dort sie ferner noch suchen.
Droben standen auf weithinschauender Spitze des Berges
Wir, als von Süden nahte ein Schiff, deß flatternde Wimpel
Trugen das rothe Zeichen des heil'gen Georg, und das Eure
Sah es kaum, als die Segel es spannt' und fliehend enteilte." —

XXI.

„Nun bei'm heiligen Kreuz, begann zu Ronald gewendet
Bruce alsbald, nicht Schlimmeres wohl vermöcht' uns zu treffen!
Und nicht gönnt hinlängliche Helle der sinkende Abend,
Um zu erspäh'n, ob wahr oder nicht, was diese verkündet.

Freilich scheinen die Männer von wenig freundlichen Sitten,
Doch es bedeckt die finstere Stirn oft bied're Gesinnung;
Drum so folgen wir ihnen — entbehren können wir wahrlich
Nahrung nicht, und Feuer zur Nacht und schützendes Obdach.
Nur versäumen wir nicht, um wider Verrath uns zu schützen,
Daß abwechselnd Einer den Schlaf der Gefährten bewache. —
Nehmt unsern Dank, Ihr Leute; wir bleiben zu Nacht Eure Gäste,
Und vergelten Euch reich die freundlich gewährte Bewirthung.
Auf und führet uns jetzt zur Obdach bietenden Wohnung. —
— Nein, nicht so! — vermischen wir nicht die Freunde und Fremden —
Zeigt den beschwerlichen Pfad über Klippen und schroffes Gestein uns,
Und unsern Führern werden gehorsam wir folgen, — voran drum!" —

XXII.

Nach mühseligem Wandern erreichen sie endlich die dürft'ge
Hütte von Segeln gefertigt, die wider den Felsen sich lehnte —

Digitized by Google

Alle traten hinein; doch staunten betroffen die Fürsten,
Als sie 'nen zarten Knaben, deß ganze Gestalt und Geberde
Wenig zu solch 'ner schauererregenden Scene sich schickte,
In 'ner Kappe und Rock von grünem Sammet gekleidet,
Sitzend auf feuchtem Boden der düsteren Höhle erblickten.
Ihn bedeckt ein Gewand, wie die Minstrel zu tragen gewohnt sind,
Und die gebräunte Haut umspielen ihm dunkele Locken;
Doch es malt sich entstellender Gram auf der Wange der Jugend,
Und ein Strom von Thränen entquillt dem bekümmerten Auge.
„Sagt, woher dieser Knabe?" — allein kaum hatte die Lippen
Ronald eröffnet, so schien die Gewalt des Kummers gebrochen.
Als ob plötzlich erwacht aus schwer beängstendem Traume,
Stieß er, schnell erhebend das Haupt, durchdringenden Schrei aus,
Und starrt rund um sich her mit wild verstöreten Blicken;
Abwärts kehret er dann zu der Wand das erschrockene Antlitz,
Und ein brennendes Roth überströmet den dunkelen Nacken.

XXIII.

„Wem gehört dieser Knabe?" — so fragt Lord Ronald von Neuem.
„Unser Gefangner ist er durch Laune des wechselnden Kriegsglücks;

Doch er wird der Eure alsbald, wenn des schimmernden Goldes
Reize geringer Ihr achtet, als schnell verhallende Töne.
Denn der Knabe versteht, wenn gleich der Sprache Gewalt ihm
Fehlt seit frühester Jugend, die Laute trefflich zu schlagen;
Mit kunstfertiger Hand auch spielt er die Harf' und Viole,
Und vermag auf ergötzliche Art die Zeit zu vertreiben
Denen, die Freunde sind von solch besonderer Kurzweil.
Uns erfreuet das Ohr weit mehr wenn günstiger Wind durch
Schwellende Segel brauſt, daß laut die Raaen erknarren." —
„Ist denn geöffnet des Ohres Sinn gesprochenem Worte?" —
— „Ja, so hat uns die Mutter versichert, die gestern bei unserm
Schiffbruch Raub der Wellen geworden, da Beide zu retten
Wir nicht vermochten, und drob der Kummer des albernen Burschen.
Mehr nun können wir Euch nicht sagen von ihm und den Seinen;
Ist er bei uns seit gestern doch erst als unser Gefang'ner,
Und nicht lange so traf solch gräulicher Sturm unser Fahrzeug,
Daß an den Knaben zu denken uns wahrlich wenige Zeit blieb. —
Doch warum vergeuden die Zeit mit Reden wir unnütz?

Digitized by Google

Setzt Euch hin zum erquickenden Mahl — legt ab Eure Schwerdter.“ —
Da auf Einmal wandte das Haupt zurück der Gefang'ne,
Und entsendete hastige Blick' auf den Fürsten der Inseln.
Warnung zuckt wie ein Blitz aus dem hell aufleuchtenden Auge,
Und nicht säumt Lord Ronald den freundlichen Wink zu benutzen.

XXIV.

„Freundlicher Wirth,“ so sprach er alsbald, „Du wirst uns vergönnen,
Daß ein getrenntes Mahl und besonderes Feuer wir halten;
Wisse nämlich, daß ich, wie hier mein edler Gefährte,
Und der Page, als Pilger ein heilig Gelübde erfüllen.
Feierlich haben wir uns zu Wachen und Fasten verpflichtet,
Und so lange die Zeit noch währet der läuternden Prüfung,
Legen nimmer wir ab die beschwerlichen Mäntel und Schwerdter,
Oder erfreuen uns gastlichen Mahls an der Tafel des Fremden.
So auch geben wir nie uns hin gemeinsamem Schlafe,
Sondern strenge ist Einer stets zur Wache gehalten.
Drum, Freund, nehmen wir jetzt zu unsrem besondern Gebrauche
Hier die entferntere Ecke von Eurer schützenden Hütte.“ —

Digitized by Google

„Ein unfreundlich Gelübde, so sprach entgegnend der Aelt're
Jener Krieger, und wie mich dünkt nicht leicht zu erfüllen.
Wie, was saget Ihr wohl, wenn rächend die schnöde Verachtung,
Die nicht dankbar die freundlich gebotene Hülfe uns lohnet,
Wir unser Mahl, das wir mühsam erjagt, zu theilen uns weigern?" —
„So erwiedern wir Euch, daß schneidender Stahl uns're Schwerdter,
Und daß unser Gelübde uns nicht zu fasten gebietet,
Wo durch Gold oder kräftigen Arm die Kost zu erkaufen." —
Da in dem düstern Auge des Wirths flammt wüthender Grimm auf,
Heftig erknirschen die Zähne, und 'hoch schwillt jegliche Ader;
Doch es entsinkt alsbald des Verräthers tückischer Zornblick
Vor Lord Ronald's sprühendes Feuer entsendendem Auge.
Noch auch konnte der plötzlich in Wuth auflodernde Wicht den
Furchtlos unerschütterten Blick des Monarchen ertragen.
Mit erzwungenem Lachen: „So mag denn Jeder, begann er,
Wie am besten ihn dünkt den Brauch seines Stammes befolgen!
Jeder mag zum abgesonderten Lager sich halten,
Fasten, oder der Speise genießen, und ruhn oder wachen." —

Digitized by Google

XXV.

Jetzt nun lodern getrennt von einander die wärmenden Feuer,
Und abwechselnd genießen die Männer des Mahles, und wechselnd
Halten sie Wache; denn Schlimmes scheint zu bedrohen des Alten
Auge, das finster und laurend, das scheu umblickte und zornig.
Dennoch vermied er gerad' vor sich hin den offenen Blick zu
Richten, sondern verfolgte mit nimmer rastendem Spähen,
Langsam stets und bedächtig 'nen weit abschweifenden Umweg.
Argwohn malt sich darin zugleich und laurende Tücke,
Und es schien, als ob Unheil weissagte der Strahl, der
Blitzend unter den weißen und buschigen Braunen hervorschoß;
Gleich ihm hatte der jüng're Begleiter, deß Vater zu seyn er
Schien, jenen finsteren Blick und das mürrisch schüchterne Wesen.
Hinter ihnen saßen die halbgekleideten Sklaven,
Stierenden Blicks, wo Furcht und Haß sich widerlich mischten —
Bis, da allmählich die Nacht ihren dichteren Schleier herabsenkt,
Jeder sich legt, und des Schlafes genießt oder scheinet zu schlafen.
Jener verlassene Knabe auch, deß machtlose Zunge

Nur durch der Augen ſtumme Gewalt ſein Leiden beklaget,
Länger wollte er nicht die Stunden des Kummers verwachen,
Sondern ſtreckt zum erquickenden Schlaf die ermatteten Glieder.

XXVI.

Doch nicht traute dem unheildrohenden Blicke des Wirths der
König, ſondern er ordnet behutſam die Wache zur Nacht an.
Ronald wachte zuerſt bis die mitternächtliche Stunde
Schied, dann weckt er den König, und Allan folgte der Letzte;
Alſo will es der Fürſt, damit den jüngeren Pagen
Auch die Ruhe erquicke, die zarteres Alter begehret.
— Welches ſind die Gedanken, die jetzt Lord Ronald heraufruft,
Daß ſie den mahnenden Schlaf nach den Mühen des Tages verſcheuchen? —
(Denn wähnt nicht, daß ſolch 'nen Feind er beſond'rer Beachtung
Würdige,) — Ach! er gedenkt Iſabellens der lieblichen Jungfrau,
Bald wie jüngſt ſie flehend umfing das Knie ihres Feindes,
Bald wie in früherer Zeit, hochprangend auf ſtattlichem Zelter,
Manch holdſeligen Blick auf ihn die Fürſtin herabwarf,

Digitized by Google

Wenn den Preis er gewann in der Ritter Turnieren zu Woodstock.
Doch wie schön wenn sie Freude umstrahlt, wie schön auch im Kummer,
Schön im fürstlichen Stolz, wie im Ringen mit wilder Verzweiflung,
Nicht füllt einzig ihr liebliches Bild die sorgende Brust ihm.
Bald auch wenden zur Lady Editha sich hin die Gedanken,
Seiner verlobeten Braut — O sagt, wo findet Entscheidung
Er, wenn hierhin das Herz und der Liebe Gewalt ihn verlocken,
Dort der Himmel vernommen der ewigen Treue Gelübde?
So enteilt nicht schläfrigen Fluges die nächtliche Wache. —
Denn es verlanget nach Schlummer nicht, wen Liebe entzündet, —
Bis vorüber die Mitte der Nacht und die Eule ihr Lied sang,
Das mit bellendem Schrei der wandernde Fuchs ihr erwiedert;
Dann erweckt er den König, und seinen Bitten gehorsam,
Streckt Lord Ronald jetzt die ermüdeten Glieder zum Schlummer.

XXVII.

Welches war, o sagt, des guten Königes Robert Zauberspruch, den berückenden Geist des Schlafes zu bannen?

Digitized by Google

Ihm erfüllten Gedanken die Bruſt an des Vaterlands Rettung,
Wie der Freiheit Schlachten zu kämpfen mit ſiegenden Waffen,
Wie zu erſtürmen die wehrenden Burgen, zu ſchützen die Städte,
Welcherlei Plan die Vorſicht erſinnt, vollführet die Kühnheit,
Wie vernichtet zu Boden getreten die Roſen von England,
Schottlands Kreuz hoch ſchwebe dagegen in ſtolzem Triumphe;
Schlacht und dringende Flucht, und Krieg und Ruhe der Waffen —
Was dem Helden zu denken geziemt, das denket de Bruce jetzt.
Darf es Wunder Euch nehmen, daß ſolch' hochſtrebendes Sinnen
Mächtig den bleienden Schlaf von den Wimpern des Königes ſcheuchet?
Jetzt begann auf der öſtlichen Spitze des ragenden Coolin
Schon die erſte Helle des grauenden Morgens zu dämmern,
Eilend ſucht ihre Höhle die Otter nach nächtlichem Streifzug,
Und es ertönt der erwachenden Möwe Geſchrei in den Lüften.
Da nun beginnt des Pagen Pflicht zu wachen — es ſchenkt der
Sorgenbewegten Bruſt nothwendige Ruhe der König.

Digitized by Google

XXVIII.

Nicht so leicht ward Allan jedoch die gebotene Wache,
Die in der Nähe des Feind's die bedrohete Sicherheit fordert.
Erst drum schürt' er das Feuer und ließ der zersplitterten Fichte
Scheiten im flackernden Licht der verzehrenden Flamme erglühen;
Sah 'ne Weile nun hin, wo gehüllt in gewürfelte Mäntel
Still und regungslos ihre Wirthe zum Schlummer gestreckt sind.
Doch nicht vermochte die Furcht sein junges Gemüth zu durchdringen,
Denn er war aus muth'gem Geschlechte von Kriegern entsprossen,
Und erreicht er dereinst der Mannheit kräft'gendes Alter,
Mag er kühnlich der Lanze begegnen des tapfersten Ritters.
Dann gedenkt er der Burg seiner Mutter auf schützendem Felsen,
Und seiner kleinen Geschwister Zelt im grünenden Walde,
Denkt, wie in fröhlichen Spielen das Fest der Ostern entschwindet,
Und zu lange nur währet die Messe des Paters Johannes.
Dennoch schienen den sinkenden Liedern des Auges allmählig
Schon die verlängerten Strahlen des Feuers sich sterbend zu brechen —
Wiederum rafft er gewaltsam sich auf — und heftet den Blick nun

Starr auf den felsenumrandeten See, wo erwachend der Morgen
Kalt und bleich zu dämmern begann im schimmernden Zwielicht.
Um die Klippen von Coolin zieht einhüllender Nebel,
Kräuselnd erregt den dunkeln See hinstreichende Frühluft;
Und die kurzauftauchenden Wellen, zum Ufer getragen,
Küssen mit nimmer rastendem Plätschern den Strand und die Klippen.
Sanft einschläfernd ertönt ihr Gemurmel — es wendet sich Allan
Jetzt zu mancher Erzählung, bei der als Knab' er erglüht war:
Von den wilden Dämonen durchkreuzend die Bahnen der Pilger,
Oder ergötzlichen Elfen und schreiend erschreckendem Kobold,
Oder den menschenverderblichen Hütten der Hexen des Waldes,
Und der reizenden Seejungfrau alabasternen Grotte,
Wo sie den zarten Leib in den tiefsten Fluthen von Strathaird
Badet, deß zaub'rischen Quell kein Strahl der Sonne durchdringet.
Dorthin flieget entzückt auf bunten Schwingen der Sinn ihm;
Schon erheben sich ihm vor den Augen die hohen Gewölbe,
Während die dunkelen Wände der niedrigen Hütte entschwinden,

Ihm zu den Füßen dehnt ſich der Boden von ſpiegelndem Marmor,
Und wie ein Firmament mit zahllos wirbelnden Sternen
Scheinen ihm über dem Haupt die glimmenden Scheite zu blitzen!
— Horch! iſt das die Seejungfrau, die ob ſeiner Kühnheit
Zürnend den lautdurchdringenden Schrei ſo plötzlich erhebet? —
Nein! es vermiſcht ſich der warnende Ruf des gefangenen Knaben
Ach! zu ſpät, mit dem Traum, der die Sinne von Allan umnebelt.
Wie von dem Boden er ſchnell ſich aufzuraffen bemüht iſt,
Trifft der mörd'riſche Dolch 'nes feigen Verräthers das Herz ihm!
Einmal wirft er zum Himmel empor den ſchwimmenden Blick noch,
Sucht noch einmal den Namen von Ronald zu murmeln, — und endet!

XXIX.

Nicht alſo erwacht aus dem Schlafe der König; mit ſchneller
Hand entriß 'nen gewaltigen Aſt er den lodernden Flammen,
Da nicht nähere Waffe ſich bot dem entbrennenden Zorne;
Hiemit hemmt er den weiteren Pfad des verräth'riſchen Mörders,

Digitized by Google

Und sühnt rächend den Tod des jung geschiedenen Allan.
Ein vernichtender Schlag zerschmettert den Schädel, daß ringsum
Sprützet das Hirn und das quillende Blut zischt auf dem halb noch
Brennenden Ast; auf seufzt der Getroff'ne noch Einmal, und stürzt dann!
Noch erhebet der Inseln Fürst sich friedlichen Sinnes;
Schon hat Einen der Feinde daniedergemähet sein Schwerdtstreich,
Und ein Anderer zuckt in der mächtig ihn packenden Faust, die
In dem tödtlichen Kampf ihn ringend zu Boden geworfen;
Ueber ihn hergebeugt senkt tief Lord Ronald den Mordstahl
Ihm in die keuchende Brust, daß Blut und Leben dahinströmt.
Da erhebt unterdessen der älteste Führer der Bande
Hinterrücks die mörd'rische Hand, ihn meuchlings zu tödten!
— O! nur Einer kurzen Minute errettenden Aufschub,
Bis de Bruce, deß spaltendes Schwerdt nie doppelten Streich führt,
Auch den zweiten Feind danieder zu Boden geschmettert,
Ihm den erschlag'nen Gefährten im Tod aufs Neue gesellend! —
Und schon ist er gewonnen — es sprang der gefangene Knabe
An den erhobenen Arm hinauf, ihn gewaltsam umschlingend,

Digitized by Google

Und bevor ihm mühend gelingt die hemmende Bürde
Loszuschütteln, da stürzt überwältigt der Räuber zur Erde,
Von 'ner tief durchbohrenden Wunde zum Tode getroffen,
Während de Bruce hoch über ihn steht mit drohender Rechten.

XXX.

„Wicht! sag' an, weil noch es vergönnt der entfliehende Athem,
Was vermochte die Brust zu so unheilbringender That Dir
Wohl zu erregen, daß mörd'risch die Hand Du mit blutigem Dolche
Wider das Leben der Fremden gewaffnet, die friedlich genahet?"
„Nenne fremd Dich nicht!" — so stöhnt der tödtlich Getroffne
Zornig und mühsam hervor, — „wohl kenne ich Dich und die Deinen.
Robert de Bruce, wohl kenne ich Dich, den geschworenen Todtfeind
Meines Gebieters des Ritters von Lorn, den zu rächen ich dachte." —
„Rede noch Einmal, entgegnet de Bruce, und rede die Wahrheit
Um deiner armen Seele Heil! — Woher dieser Knabe?
Gieb seinen Namen uns noch zu erkennen, das Land seiner Heimath,

Digitized by Google

Daß der verbesserten Unthat Lohn in den Tod Dich begleite.“ —
„Quälet mich jetzt nicht mehr — es gerinnt in den Adern das Blut mir —
Weitere Kunde vermag ich Euch nicht von dem Knaben zu geben —
In 'ner Barke fanden wir ihn, die in anderer Absicht
Wir verfolgend ereilt — und ich glaub'“ — hier stocken die Worte,
Und mit dem Athem entfliehet die Seele des Kriegers; in Streit und
Blut starb Cormac Doil, wie in Streit und Blut er gelebet.

XXXI.

Auf sein Schwerdt sich stützend, das roth vom vergossenen Blut troff,
Sprach nun also der tapf're de Bruce zu Ronald gewendet:
„Müssen wir Beide nicht beschämt dastehn vor dem Knaben,
Der in stummer Beredsamkeit zum Himmel empor das
Antlitz erhebt, die zarten Hände zum Beten gefaltet,
Um dem allmächtigen Gott in der Höh' Danksagung zu bringen,
Der so wunderbar aus Gefahren und Tod uns errettet?
Hat doch lauten Dank die Geberde des Stummen gesprochen,

Während unſ're entfeſſelten Zungen verſtummend geſchwiegen.
Sprach's, und naht ſich mit freundlichen Worten, vom Boden den Jüngling
Aufzurichten; doch als er bemerkt, wie dieſer zurückſchreckt
Vor ſeinem Schwerdt, da reinigt er's erſt von der Farbe des Todes,
Und es verbirgt die Scheide alsbald die verderbliche Waffe.
„Armes Kind!" begann er darauf, „es hat dein Geſchick ein
Nicht gar paſſendes Loos Dir bereitet, als mit dieſem weichen
Herzen, und einer Geſtalt ſo ſchmächtig und zart wie die Deine,
Es zuerſt ſolch rohem Piraten als Sklaven Dich hingab,
Dann, indem es durch mich aus ſeiner Gewalt Dich erlöſte,
Dir einen Schutzherrn ſchenkt, der unſtät ſelber umherirrt.
Einen Fürſten, des Reiches beraubt, deß wanderndes Leben
Nur die blutige Scene des nimmer raſtenden Kampfs beut. —
Doch es müßte wahrlich de Bruce von Freunden entblößt gar
Seyn, wenn Dir er nicht bereitet 'ne Stätte der Zuflucht. —
Ronald, komm, mein edler Gefährte! — Genug ja ſchon haſt Du

Unſerem Todten geweiht den Tribut der ehrenden Thräne,
Und wohl hat unſer Schwerdt den Tod von Allan gerochen; —
Komm, laß jetzt von hinnen uns ſcheiden — der Tag iſt erwachet,
Laß unſ're Barke uns ſuchen — ich hoffe es wird als erſonnen
Sich darſtellen die Mähr, daß der Küſte ſie fliehend enteilet." —

XXXII.

Doch bevor ſie verlaſſen der Höhle blutige Schlachtbank,
Wendet der Inſeln Fürſt die Bruſt erfüllet mit Wehmuth
Alſo noch Einmal ſich zum erſchlagenen Jüngling: „Wer trägt wohl
Zu den Hallen von Donangail die traurige Botſchaft!
O, wer wird der verlaſſenen Mutter verkünden, daß eh noch
Er zur fröhlichen Blüthe gediehen, ihr Liebſter gefallen! —
Ruhe denn ſanft, mein freundlicher Page! — Es ſoll meine Sorgfalt
Heilige Meſſ und Geläut und Todtengebet Dir bereiten;
Während die Leichen der ruchloſen Mörder auf blutiger Stätte
Reiſſende Wölfe umheulen, und gierige Raben umkrächzen!" —
Schon warf jetzt die öſtliche Spitze des ragenden Berges
Röthlich ſchimmernden Glanz auf die dunkeln Wellen des Seees,

Digitized by Google

Helle Strahlen von Gold durchmischt mit Purpur, bedecken
Jeglichen Fels, jede klaffende Schlucht mit leuchtenden Streifen —
(So erscheinet entfernten Blicken die irdische Größe,
Wenn sie rings sich in Glanz einhüllt, ihre Leiden verbergend;)
Ueber breite Blöcke von schwarz durchbroch'nem Granite,
Lag der zerrissene Weg; vertieft in ernste Gespräche
Gingen die Helden voran, es folgte der stumme Gefang'ne. —

Ende des dritten Gesanges.

Der Fürst der Inseln.

Vierter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Fremdling! sprich, hat je Dein Fuß zu dem nördlichen Reich des
Alten Caledon Dich getragen auf mühsamer Wand'rung,
Wo ihren einsamen Thron die stolze Fürstin der Oede
Neben dunkeln Seeen und Catarakten errichtet,
Wie erfüllte die Brust Dir erhabene Freude und Wehmuth,
Wenn Du den Blick auf die pfadlosen Schluchten, das hohe Gebirg warfst,
Oder dem Strome horchtest, der sich von den Klippen hinabstürzt,
Wie er bald mit dem Schreien des Adlers vermischet sein Echo,
Bald mit dem rauschenden See und dem sturmerschütterten Himmel!
Ja! 'ne schmerzlich erhabene Freude. — Es lastet beklemmend
Dir auf der Brust die Oed', und ermüdet wendet das Auge

Von der Wüste sich ab, wo seltsam bange Besorgniß
Dir in den Busen haucht der ernste und schaurige Anblick.
Wie hat da Dein Blick sich gesehnt nach der Hütte 'nes Weidmanns,
Irgend Etwas das Leben bekundet, wenn noch so geringe;
Dann erfreut es, den kräuselnden Rauch ihr entsteigen zu sehen,
Dann erfreut es zu hören das Lied des krähenden Haushahns,
Oder der lärmenden Kinder Spiel unter grünenden Weiden.
Das sind die wild erhabenen Scenen der hehren Natur, die
Ehrfurcht wecken im Busen, und weich ihn stimmen zur Wehmuth;
Solches Gefühl erwacht an des nebelumhülleten Rannoch
Ufer, erwacht in den dunkeln Schluchten von Glen-Coo,
Oder wo, weiter hinauf, unter nördlich rauherem Himmel
Zürnend und wild Loch-Eribol schlägt an die felsigen Höhlen —
Doch, wohl darf der Minstrel entscheiden, sie reichen den Preis der
Schauerweckenden Größe dem grausigen Felsengestade,
Wo sich Coolin erhebt und Coriskin schäumend herabstürzt.

II.

Jene Drei nun gingen durch solch' unwirthliche Oede,
Als urplötzlich ein lautes Halloh! und Tönen des Hifthorns,
Auf den Flügeln des Windes dahergetragen, ihr Ohr traf.

Digitized by Google

„Das iſt das Schallen von Edwards Horn! ſo ſagte der König,
Was vermochte ſo ſchnell ihn wohl zu bewegen zur Rückkehr?
Sieh, mein edler Ronald, wie dort er ſtürmend daherfliegt,
Setzend hoch über Felſen hinweg, dem geſcheucheten Reh gleich;
Immer beweglich und ſchnell, wie leicht auflodernde Flamme,
Bleibt doch Edward de Bruce ſich gleich im Kampf wie im Spiele.
— Jetzt entdecket er uns; es wird ſein eiferndes Mühen,
Noch bevor er genahet, verkünden die dringende Botſchaft.“ —

III.

Laut nun ruft ihnen Edward zu: „Was kann Euch bewegen
Krieg zu führen auf ödem Gebirg' wider ſchüchterne Hirſche,
Während rings umher das Land ſeinen König verlanget?
Als, Iſabelle begleitend, die Fahrt ich verſuche gen Erin,
Da durchkreuzt unſern Weg 'ne Barke von Lennor, und mit ihr
Eil' hieher ich zurück Euch fröhliche Mähr zu verkünden.
Schon erhebt in Teviotdale ſein Banner der Stuart,
Douglas ruft ſeine Mannen All' in den Thälern der Heimath,

Digitized by Google

Mit geringem Verluſt hat die ſturmerſchütterte Flotte
Bald den ſchützenden Hafen erreicht in dem Buſen von Brodick,
Und es erwartet Lennox jetzt, mit 'ner tapferen Bande
Nur Dein Kommen, und Deinen Befehl, den lange erſehnten,
Um ſofort zu Carricks Strande hinüberzuſchiffen.
Wie bedünkt Dich ſolcher Bericht? — Doch höre den Schluß noch:
Englands Edward, der tödtlichſte Feind des ſchottiſchen Namens,
Iſt, als wieder mit Heeresmacht gen Norden er anzog,
Noch bevor er die Gränze betrat, vom Leben geſchieden." —

IV.

Da ſtand ſtille de Bruce — es war das ruhige Antlitz
Wenig gewohnt zu verrathen, was freudig das Inn're bewegte,
Aber jetzt färbt höheres Roth die erglühende Wange:
„Ha! bald ſollſt Du, ſo ruft er entflammt, mein väterlich Schottland,
Bald, wenn Gott ſeine Hülfe gewährt, befreit Deine Kinder,
Und gerächt erblicken die Schmach an dem höhnenden Feinde!
Doch, deß rufe ich Dich, allſehender Himmel, zum Zeugen,
Kein ſelbſtſüchtiges Rachegefühl für erduldetes Unrecht

Digitized by Google

Füllt mit Freude die Bruſt mir jetzt an dem Sarge von Edward,
Hab' ich den ehrenden Ritterſchlag von Ihm doch empfangen,
Macht über Leute und Land von Ihm zu Lehen getragen,
Und ſo ſey es vergönnt verdienten Preis ſeinem Namen
Hier zu bringen, daß wenn aus ſeiner Geſchichte das blut'ge
Blatt wir vertilgen, wie Schottland Er tyranniſch verwüſtet,
Uns ein König ſich beut, der weiſe im Rath, und im Felde
Tapfer, der Liebe genoß ſeines Volks, und der Achtung der Fürſten." —
Doch ihm erwiederte Edward alsbald die eifernden Worte:
„Laß doch die Bürger von London den Tod ihres Herrſchers betrauern,
Und ſeine Thaten des Ruhms lobſingen die Mönche von Croydon;
Ueber die engen Gränzen hinweg des ſterblichen Lebens
Lebt, wie der ſeine, auf ewig der Haß, den ich wider ihn nährte,
Und nicht trage ich den zugleich mit dem Feinde zu Grabe.
Solcher Haß beſeelte auch ihn, da am Strande von Solway
Ihm der Rache Durſt die gelähmte Fauſt noch geballt hat,
Als ohnmächtig er wider das Land der Schotten ſie ausſtreckt,
Und die ſterbenden Worte Verderben vom Himmel erflehen,

Digitized by Google

Und mit ſchmählichem Fluche das Haupt ſeines Sohnes belaſten,
Wenn ein einziges Leben der Schotten verſchonen er würde,
Ehe nicht ein jeder Rebell auf blutigem Lager
Ausgehauchet den Geiſt, der engliſchem Joch widerſtrebet.
Solcher Haß beſeelte auch ihn, als noch mit dem letzten
Athemzug er entſagte dem friedlichen Hauſe des Todes,
Und den jeglichem Frevel gehorſamen Schaaren befahl, ſie
Sollten das todte Gebein herab nun führen gen Schottland,
Gleich als wähnt er, es könne das ſchon erſtarrete Auge
Noch ſich erfreuen des rings durch ihn verbreiteten Elends.
So hat Haß ihn beſeelt — der finſt're, tödtliche, ew'ge,
Und nicht ſoll an Dauer und Kraft der meine ihm weichen!" —

V.

„Edward, gönn es den Weibern, den Krieg mit Worten zu führen,
Wie den Prieſtern mit Flüchen; doch Männer kämpfen mit Schwerdtern;
Und es wird Dir wahrlich an lebenden Feinden nicht fehlen,
Um den bitterſten Haß, die tödtlichſte Rache zu ſätt'gen.
Aber jetzt, Ihr Freunde, zur See! ſchaut dort das Geſtade,
Seht, wie von jeder Galeere herab die flatternden Wimpel,

Digitized by Google

Fröhlich umspielt vom günstigen Winde, erglänzend daherwehn!
Schleunig an Bord, an Bord! und sogleich die Segel gespannet!
Doch zuerst nun richten die Fahrt wir zur Küste von Arran,
Wo die zerstreueten Freunde in Waffen sich wieder versammeln.
Lennox unerschüttert in Treu und der tapf're De la Hay,
So wie Boyd, dem Schlachtengetümmel das fröhlichste Spiel ist.
Ha, wie ergreift's mir die Brust, an die Spitze der tapferen Kämpen
Mich noch Einmal zu stellen, erhebend mein königlich Banner. —
Wird der edle Ronald auf unserer Fahrt uns begleiten,
Oder länger verweilen die Macht zu versammeln der Inseln?" —
Und ihm erwiedert sofort Lord Ronald: „Mag es zum Heile,
Mag es zum Weh mich führen, nicht weich' von der Seite des Bruce ich,
Und da zwei der Galeeren da unten im Hafen geankert,
Will ich die meine, wenn solches Dir, meinem König, genehm ist,
Jetzt entsenden, den Clan von Uist zu den Waffen zu rufen,
So wie die übrigen Stämme, die laut der Minche Getöse
Auf der einsamen Küste der langen Insel vernehmen.
Mit geringem Verzug dann können den übrigen Inseln

Digitized by Google

Selbſt, ſo wie uns führt unſer Weg, den Befehl wir verkünden;
Und dann ſoll nicht lange es währen, bevor, mit der Hülfe
Torquils, wir an der Küſte von Arran 'ne treffliche Flotte
Sehn, wenn irgend noch von Gewicht das Wort ihres Häuptlings
Iſt bei den tapfern Bewohnern der meerumgürteten Inſeln." —

VI.

Alſo erwägen zur kühnen That ſie beſonnenen Rathſchluß.
Doch bevor den Galeeren die ſchwellenden Segel ſie geben,
Tönt von dem ragenden Coolin herab und der dunkeln Coriskin
Noch des trauernden Klagegeſangs wehmüthiges Echo.
Längs dem Geſtade des ſchwärzlichen See's — wohl eignen die öden
Schauer der Gegend ſich zu dem Jammer erweckenden Anblick —
Sieht man langſam den Zug hinſchreiten der Inſelbewohner,
Wie den ermordeten Allan ſie tragen zur Küſte des Meeres.
Wechſelnd machten ſie Halt, und dann erhob in den laut'ſten
Wehmuthsklängen der Coronach ſein ehrendes Klaglied.

Digitized by Google

Bald so wie sie sich weiter bewegten, begannen von Neuem
Die eintönigen Flöten die Luft weithin zu erfüllen,
Und es stimmte mit ein der gellende Pibroch, den Tod des
Früh verblichenen Erben von Donagail zu betrauern.
Weit ringsum von ragenden Felsen und schaurigen Höhlen
Tönt Altvater Coolin zurück der Klagen Erwied'rung,
Bis, wo die Nebel umhüllen den schroff herdrohenden Abhang,
Schwächer schon aufschwebten die Laute und langsam erstarben.
Denn noch niemals haben die Töne der sterblichen Menschen
Aufzudringen vermocht zu dem wolkenbegrüßenden Scheitel,
Der nur dem heulenden Sturme, der rings die Lüfte erschüttert,
Antwort ruft, und dem krachenden Schlag des rollenden Donners.

VII.

Fröhlich tanzt die bewimpelte Barke auf schäumenden Wogen,
Fröhlich tanzt sie daher von dem Hauche des Windes beflügelt.
Wie von Ben-Na-Darch die Luft des Gebirges herabströmt,
Schwellt sie mit freundlichem Gruße die weithin schimmernden Segel.

Digitized by Google

Klappernd erhebt ſich das Leinen, es raſſelt das ſchwankende Tauwerk
Gleichſam mit rauhem Gelächter der fröhlichen Reiſe ſich freuend.
Und wie mit eilendem Fluge der Kiel die Wellen durchſchneidet,
Stürzen behende ſie hinter ihn drein, und es tauchen die Perlen
Luſtig empor, als erwiedern ſie hell das frohe Gelächter.
Munterer ſchwebet die Möve nicht auf tragenden Lüften,
Während mit breiten Schwingen den Schaum von den Wogen ſie ſtreifet,
Als vor dem günſtigen Winde die tücht'ge Galeere daherfliegt,
Fördernd die Reiſe, daß fern dem Auge der Gipfel von Coolin
Schon entſinkt, wie Slapins von Höhlen durchbrochenes Ufer.
Da ertönet alsbald zum Kriege erweckender Aufruf
An den Ufern des Eiſord See's, in den Mauern von Dunſcaith,
Und herab von der Spitze von Cavilgarrigh verbreiten
Weithin ſich die ſchwärzlichen Wolken des kräuſelnden Rauches.
Dieſe galten als Zeichen, daß ihrer zum Kampfe der Herrſcher
Jetzt bedürfe, den tapfern Männern von Strath und von Släat.
Kaum war hoch in die Luft die wirbelnde Säule geſtiegen,

Digitized by Google

Als in freudiger Haſt ein jeglicher Krieger die Waffen
Raſch ergriff, mit dem breiten Schilde die Schulter bedeckend,
Und in muth'ger Erwartung zum Kampfe gerüſtet nun daſtand.
Doch dem kriegsergraueten Ritter, dem Haupt von Mac-Kinnon,
Ward der Befehl, ſofort die verſammelten Schaaren zu ordnen,
Und alsdann ihr Geſchwader zum Buſen von Brodick zu führen.

VIII.

Drauf, den hohen Befehl verkündend des Fürſten der Inſeln,
Strahlt über Land und Meer weithin ein leuchtendes Feuer
Hoch herab wo die grauen Thürme des ragenden Canna
Schweben, dem Neſt eines Falken gleich, über drohendem Abhang.
Suche nicht zu erklimmen die ſchwindelerregende Höhen,
Um in der Nähe das altersverfallne Gemäuer zu ſchauen;
Furchtlos mag und ohne Gefahr kein lebendes Weſen
Hier ſich nahn, als die kletternde Gems und das Reh des Gebirges.
Aber raſte wo unten die ſilberne Küſte ſich hinſtreckt,
Und vernimm aus dem Munde des altersbedächtigen Hirten
Staunen erweckende Mähr von den Tagen entflohener Vorzeit.

Digitized by Google

Sieh, wie erſt er das wilde Gebell des Hundes beſänftigt,
Und ſodann zum bequemen Sitze für Dich an des Meeres
Rande den eigenen Mantel, den buntgewürfelten, breitet:
Hebt nun feierlich an, wie in längſtverfloſſenen Jahren
Mit dem Ritter des Schloſſes, das grau und düſter daherdräut,
Einſt ein wunderſam Weib aus frenen Landen gekommen.
Wahrlich es mußte ein finſterer Sinn und quälender Argwohn
Ihres Gebieters Buſen erfüllen, der ſolch' eine zarte
Schöne Geſtalt in den ſchaurigen Kerker zu bannen vermochte!
Oft wenn die Strahlen des Mond's auf den Wellen des Oceans ruhten,
Saß die liebliche Frau auf den ragenden Zinnen des Schloſſes,
Starr das thränengefeuchtete Auge gen Süden gewendet,
Und gedachte vielleicht der Tage entflohenen Glückes —
Und dann griff ihre Hand in die Saiten der Laute und wechſelnd
Sang wildklagende Lieder ihr Mund in der Sprache der Heimath.
Und noch ſtets, wenn mit friedlichem Licht die Strahlen des bleichen
Mondes die zackigen Klippen und plätſchernden Wellen umſpielen,
Und kein ſtörender Hauch die ſchlummernden Lüfte erreget,
Drängt ein ſeltſam Gefühl von Vergnügen, vermiſcht mit Beſorgniß

In dem Buſen ſich auf, wenn lauſchend das Ohr des Hebriden,
Der hieher ſich einſam verirrt, die Klänge der Laute
Zu vernehmen wähnt, und Töne, als ob 'ne Gefang'ne
Ihre Klagen in fremdem Geſang den Lüften vertrauet. —
Wahrlich, 'ne ſeltſame Mähr! — Doch darf nicht länger bei dieſer
Jetzt verweilen das Lied, das Männern und Thaten geweiht iſt —
Aber vermöchte wohl Jemand zu nahen dem ſchaurigen Abhang
Und den mooſigen Thürmen des grauen verfallenden Schloſſes,
Ohne ſchmerzergriffen, dem Leiden-Gequälten, der dort in
Trauer ſein Leben verſeufzt, den Tribut einer Thräne zu zollen?

IX.

Fröhlich tanzt die bewimpelte Barke durch ſchäumende Wogen,
Fröhlich tanzt ſie daher auf des breiten Oceanos Rücken.
An dem dunkeln Gebirge von Ronin vorbei hat den Lauf ihr
Jetzt mit beſtändiger Hand der kund'ge Pilote gerichtet,
Und das dunkle Gebirge von Ronin entſandte alsbald zum
Meeresufer die Schaaren der fernhintreffenden Jäger.
Nicht ſobald vernahmen nun dieſe des Fürſten Befehle,
Als ein Jeder den Freuden der Jagd gehorſam entſagte,
Löſte die ſchwirrende Senne vom eſchenen Bogen, und eilig

Digitized by Google

Statt des Jägers Spieß ergriff das gewichtige Schlachtschwerdt.
Weiter dann gebot nun zunächst das flackernde Zeichen
Dringenden Rufs, zu den Waffen zu eilen den Kriegern von Scooreigg;
Zahlreich blühte der Stamm bevor der finstre Mac-Leod,
Ueber das starre Gestade nach Rache dürstend geschritten;
Da vergebens gewährte die Höhle des felsigen Ufers
Treuen Schutz den geflüchteten Opfern des menschlichen Hasses.
Unerbittlichen Zorn im Gemüth, befahl der Tyrann nun
Rings mit brennender Heide zu sperren 'nen jeglichen Ausweg;
Und alsbald erhob sich in dichten Säulen der Rauch und
Rollt' die erstickende Gluth in die menschenerfüllete Höhle!
Da erschallte vergebens die Drohung der Krieger, vergebens
Angstgeschrei der jammernden Mütter, der sterbenden Kinder;
Eh' nicht sinket in Asche die Gluth, bis die Rache gekühlt ist,
Und ein ganzes Geschlecht den Tod in der Höhle gefunden.
Rings umher auf dem Boden zerstreute Gebeine bezeugen
Nur zu laut, welch' schreckliches Loos die Armen getroffen!

X.

Fröhlich tanzt die bewimpelte Barke auf schäumenden Wogen,
Fröhlich tanzt sie daher beflügelt vom günstigen Nordwind;

Digitized by Google

So durchschneidet die Lerche, den Morgen begrüßend, die Lüfte,
Oder der stolzere Schwan die sommerlich lauen Gewässer.
Ostwärts lagen anjetzt die schwärzlichen Ufer von Mull, und
Colonsay's umkränzete Höhn, und die Waldungen Ulva's,
So wie die Gruppen der lieblich ergrünenden Inseln, die rings mit
Eifersüchtiger Hut umgaben das zaub'rische Staffa.
Da erhoben noch ungekannt sich die ragenden Säulen,
Wo sich ungestört der Ruhe erfreute der Fisch-Aar,
Und es hatte ein friedliches Haus der schüchterne Seehund
Hier gefunden, und wälzte sich froh in dem herrlichen Dome;
Wo, als wollte sie gleichsam die prangenden Tempel beschämen,
Welche menschlicher Sinn und sterbliche Hände errichtet,
Hier sie selbst, die hehre Natur, einen Münster gebaut hat,
Würdig die Liebe und Macht des großen Vaters zu preisen.
Streben doch nicht zu geringerem Zwecke die ragenden Säulen
Himmelan, oder wölben darüber sich stattliche Bogen;
Noch auch redet von minder erhabenen Dingen das mächt'ge
Rauschen der wogenden Fluth, die wechselnd steiget und sinket,
Während dem staunend horchenden Ohr bei jeglicher Pause

Feierlich Antwort erſchallt vom ernſten Gewölbe hernieder,
Gleich als wollten die lauten und lang gehaltenen Töne
Sich der Orgel melodiſchem Lied wetteifernd vergleichen.
Seht, wie hier dem heiligen Tempel der alten Jona
Sich gegenüber erhebt der wunderſam prächtige Eingang;
Scheint es nicht als ſpräche Natur vernehmlich die Worte:
„Wohl iſt trefflich dein Mühen, des Staubes ſchwaches Geſchöpf Du!
Und es hat die geringe Kraft gar eifrig gerungen
Zu errichten den ſchönen Altar — jetzt ſchaue den Meinen!“ —

XI.

Fröhlich tanzt die bewimpelte Barke auf ſchäumenden Wogen,
Fröhlich tanzt ſie daher von dem Hauche des Windes beflügelt;
Alſo entfleucht der Delphin vor dem Rachen des gierigen Hayfiſch,
Oder im eilenden Laufe das Wild vor verfolgenden Hunden.
Raſch Loch-Tua vorbei, das fern lag unter dem Winde,
Eilte die Fahrt, und ſie weckten die wilden Bewohner von Tiree,
Und den Gebieter des ſandigen Coll zum Dienſte des Königs.
Doch es weilten die Helden nicht auf der Inſel Columba's,
Wenn auch hoch herab vom heiligen Kloſtergebäude

Digitized by Google

Langsam und feierlich tönte der Glocken Geläute zur Messe;
Nicht war dieses die Zeit zu Mette oder zu Hochamt,
Und gar bald verhallen die Klänge der frommen Ermahnung
In der schäumenden Fluth des Meers laut rauschendem Andrang.
Drauf gewahrt Loch-Buis im Krieg erfahrner Gebieter
Jener loderndes Zeichen, und hastig griff er zum Schwerdte,
Und es ruft seine Schaaren das Wälder-umkränzete Ilay,
Und die tapferen Stämme von Jura's Felsengestade
Folgen freudig, wohin Lord Ronalds Befehl ihnen winket;
Wie nicht minder die Mannen Alle der Insel von Scarba,
Deren gekrümmte Ufer, ein treues Echo, begleiten
Corrivrekens Gebrüll; — und von Colonsa's einsamer Insel.
— Scenen besungen von Dem, deß Lippen ferner nicht singen!
Ach! zu früh ist vorüber die kurze glänzende Laufbahn,
Und zu schnell erstarben die Klänge melodischer Lieder;
Ausgelöscht ist die Lampe der buntgestalteten Mährchen,
Welche in heit'rem Gesang ihr Licht zu entsenden geliebt hat;
Ach! es umfängt eine ferne und tödtlich verheerende Küste
Die jetzt kalte Gestalt, die einst unser Leyden belebte!

Digitized by Google

XII.

Fröhlich weht noch immer daher der günstige Nordwind,
Doch die Galeere durchfurchet nicht länger die schäumenden Wogen.
Denn befürchtend sie möchten, wenn rund sie umsegeln des wilden
Cantir Spitze, begegnen der wachsamen Flotte des Südens,
Wählen sie, klug der Gefahr zu entgehn, einen seltsamen Weg jetzt; —
Anfangs richten die Fahrt sie entlang dem westlichen See von
Tarbat, und landen nun schnell die bewimpelte Barke, und ziehen
Quer hin über den Isthmus hinweg, bis endlich zu jenseits
Kilmaconnels in Osten gelegenen Busen sie dringen.
Wohl beut da sich dem Auge ein staunenerweckender Anblick,
Denn es scheinen die Masten und Flaggen und schimmernde Segel
Ueber den grünbelaubten Bäumen des Waldes zu schweben,
Als die Galeeren sie schnell auf dem trockenen Lande hinweg, an
Klippen und dichtem Gesträuch und Ellern-Gebüschen vorbei ziehn.
Nicht verfehlte alsbald gar mancher Seher des Hochlands,
Tief weissagende Deutung dem seltsamen Zeichen zu geben;

Denn es lebt' eine alte Legende im Munde der Gaelen,
Daß wenn einſt mit prangenden Wimpeln ein königlich Fahrzeug
Ueber die dunkle Heide von Kilmakonnel hinwegführ',
Würd' aus dem blutigen Kampf alt Albyn ſiegend hervorgehn,
Und es würde ein jeglicher Feind mit Zittern entfliehen,
Während das ſilberne Kreuz in hehrem Triumphe daherglänzt. —

XIII.

Jene laſſen darauf in die höhenumrandete See die
Barke von neuem hinab, und, begleitet von günſtigen Zeichen,
Richten die Fahrt ſie anjetzt zur heimiſchen Inſel von Arran.
Ehe noch hinter der zackigen Spitze des ragenden Ben-Ghoil
Jenes „Berges der Winde" entſchwindet die ſinkende Sonne,
Wirft ſie freundlichen Abſchiedsgruß auf den eiſigen Scheitel,
Und Loch-Ranza erwiedert mit lieblichem Schimmer ihr Lächeln.
Dahin richten ſie hoffenden Muths die beflügelte Fahrt jetzt,
Und es ſchien als erkennt' ihren trefflichen Fürſten die Inſel;
Solch 'nen glänzenden Anblick beut dem Auge das Ufer,

Digitized by Google

Und so heiter dehnt sich vor ihnen des Oceans Spiegel;
In diamantenem Strahl rollt auch die kleinste der Wellen
Ueber die ruhige Tiefe hinweg, wo goldiger Schimmer
Bald mit Grün der Smaragden und bald sich mischet mit Azur;
In den rosigen Tinten der Abend-begrüßenden Stunde
Sieht man Hügel und Thäler und Bäum' und Thürme erglühen;
Schier als ob mit Silber bedeckt erglänzet der Strand, und
Leise haucht, wie der Liebenden Seufzer, ein fächelnder Wind, der
Bald die Schwingen erhebt, bald langsam wieder sie senket,
Während athemlos dazwischen ruhen die Pausen.
Wer nun möchte mit Reden von Krieg und drohenden Leiden
Wohl unterbrechen die friedliche Ruh, die in jedem Gemüthe
Unwiderstehlich erweckt 'ne solche bezaubernde Scene!

XIV.

Sagt denn, ist es von Krieg, das jetzt Lord Ronald beginnet?
Jenes Erröthen, das hoch ihm färbt die männliche Wange
Und der schüchterne Blick, das niedergeschlagene Auge,
Wie die Stimme, die unsicher schwankt, verneinen die Frage.

Digitized by Google

Und es verrieth die Stirn des guten Königes Robert,
Daß nicht kleines Gesuch er sinnend jetzt überlegte,
Zweifelnd im tiefen Gemüth, ob billigend Er es gewähre;
Doch es umschwebet die Augen zugleich, und die zuckenden Lippen
Solch ein Lächeln, wo halb Bedauern sich malet und halb Spott,
Wie's sich wohl in der ernsteren Stimmung gereifterer Mannheit
Regt, wenn von Liebe redet der Mund des liebenden Jünglings.
Doch Lord Ronald verfolgt mit dringenden Worten die Werbung;
— „Und was noch," so sprach er, „betrifft meine erste Verlobte,
So hast Du, o König, vernommen, was laut das Gerücht sagt,
Heimlich sey Editha entflohn aus den Hallen Artornischs.
Wohl verfolgt sie ein hartes Geschick — und nimmer vermöcht' ich
Wegen solch' voreiliger Flucht sie streng zu verdammen;
Möge Freude stets und reiches Glück sie begleiten! —
Aber das bräutliche Band hat fliehend Editha gelöset,
Und es hat das verpfändete Wort ihr zürnender Bruder
Laut zurückebegehrt vor der Ritter versammelten Menge. —
Als ich, getreu zu erfüllen, was feierlich einst unf'rer Väter
Mund beschlossen, das Einzige bot, was zu bieten ich hatte —

Meine Hand — da ward ich verschmäht mit schnöder Verachtung;
Und ich würde nur schlecht meiner Ehre Rechte bewahren,
Und noch schlechter genügen dem wahren Gefühl meines Herzens,
Könnte ich abermals mich entschließen, die Rolle des Freiers,
Weil es Lorn beliebt, bei jenem Mädchen zu spielen." —

XV.

Ihm erwiedert de Bruce darauf, der treffliche König:
„Junger Lord, es muß jene Frage die Kirche entscheiden;
Doch erscheinet es hart, wenn wirklich Editha, wie jetzt es
Laut verkündet der Ruf, zum Gemahl erwählet den Clifford,
Daß dasselbige Band, das eigenmächtig sie löste,
Dir ein fesselndes Joch bereite für dauernde Zukunft.
Was jedoch Isabelle betrifft — allein wer vermöchte
Von der Frauen beweglichen Willen entschieden zu reden?
Wohl vermuth' ich, es habe der Ritter vom Felsengestade,
Der als Sieger in jeglichem Kampf des Turniers sich bewährte,
Und den goldenen Preis aus ihren Händen empfangen,
Wohl vermuth' ich, daß vor ihren Augen er Gnade gefunden,
Aber seit ein trauriges Loos unsern Nigel ereilt hat,
Seit ein finst'res Geschick mit Untergang und Verderben
Unser Geschlecht bedrohet, ist ganz der Welt sie entfremdet,

Digitized by Google

Und Du vermöchteſt kaum zu erkennen die Trauerbelad'ne.
Doch vielleicht," ſetzt lächelnd hinzu der edle Monarch nun,
„Mag auch and're Gedanken in ihr erwecken die Botſchaft;
Und nicht lange entſteht uns Gewißheit — es bergen da droben
Jene Hügel das kleine Kloſter der heil'gen Brigitta;
Dort, wo Edward ſie hingeführt, wird künftig ſie weilen,
Bis ein günſt'ges Geſtirn uns ſchönere Tage geſandt hat;
Dorthin will alsbald Dein liebendes Werben ich tragen,
Und gewiß, nicht ſchweigt zu Deinen Gunſten mein Fürwort." —

XVI.

Während Dieſe alſo in ernſten Geſprächen begriffen,
Stand unfern von ihnen der arme ſtumme Gefang'ne.
Doch er hatte das lockige Haupt gelehnt an den Maſtbaum,
Und es drängten in heftigem Schluchzen ſich bittere Seufzer,
Gleich als wollte ein unwiderſtehlich ergreifender Kummer
Ihm gewaltſam zerſprengen den hoch aufwallenden Buſen.
Wenn mit beiden Händen er auch bedecket das Antlitz,
Um die unwillkührlich entſtürzenden Thränen zu hemmen,
Kann er nicht es verwehren, daß hell der cryſtallene Tropfen
Durch die ſchlanken Finger hindurch ihm perlend hervorquillt.

Edward, der unruhvoll bald auf bald nieder das Deck des Schiffes beſchritten, bemerkte zuerſt das Kämpfen des Knaben.
Unbedachten wie tapferen Sinns, verſucht' er mit derbem Freundlich gemeintem Wort des Bekümmerten Muth zu erheitern;
Zog beinahe gewaltſam die zarten Finger dem Armen Von den gequälten Augen hinweg, die ein Thau überſtrömte.
Und als Der ſeinen Händen vergebens zu wehren ſich abmüht,
(Rauh war freilich ihr Griff, wenn gleich in Liebe gemeinet,)
Streift ihm der barſche Krieger hinweg von der Wange die Zähre,
Und beſchämt ihn mit Worten, daß ſo unmännlich er weine.
„Wollte der Himmel nur, es könnt' Deine hülfloſe Zunge Mir entdecken, wer irgend ein Leid Dir jemals erzeigt hat! Denn wenn auch der Beſte er wäre von all' unſ'rer Mannſchaft,
Nicht blieb ungebeſſert das Dir geſchehene Unrecht.
Komm, verſcheuche den Kummer; es eignen ſchon Deine Jahre
Dich zum tüchtigen Pagen im Dienſt kriegsluſtigen Ritters;
Und mein Page biſt Du von jetzt! — es ſoll ein bequemer
Zelter den freundlichen Knaben durch Thal, über Hügel mir tragen;

Daß er den Bogen mir halte in Wild umhegender Hölzung,
Oder dem fernen Lieb' überbringe geflügelte Botschaft;
Denn Du wirst, deß bin ich gewiß, nicht weiter verrathen,
Wo der Tempel, der all' mein Sehnen und Wünschen umschließet." —

XVII.

Doch es trat der König dazwischen, und „Edward," so sprach er,
„Wahrlich das ist kein Page um Dir den Bogen zu halten,
Dir beim Mahle den Becher zu füllen, oder behende
Zum leichtfertigen Lieb' leichtfertige Botschaft zu bringen.
Fürchte ich doch, Du seyest ein gar zu bedachtloser Schutzherr,
Zu unruhig und wild für solch' verlassene Waise.
Siehst Du nicht, wie stets er sich schüchtern bei Seite entfernt hält,
Wie er einsames Mahl, wie getrenntes Lager er suchet?
Drum wohl schickt es sich besser für ihn in ruhiger Zelle
Droben zu harren des leichten Befehls Isabellens der Schwester,
Oder Augustin, dem frommen Vater zur Messe
Dienend zu folgen, und einzustimmen in heil'ge Gebete,
Als in den Strudel von abentheuerlich wilden Gefahren
Sich zu stürzen mit solch' unachtsamem Führer wie Du bist." —
„Danke, danke," erwiedert alsbald mit Lachen ihm Edward,

Digitized by Google

„Für das treffliche Lob, das brüderlich Du mir gespendet!
Nun es wird vielleicht dereinst noch lehren die Zukunft,
Wer von uns Beiden, ob Du oder ich, am besten den armen
Knaben zu schützen vermag, oder passend ihn zu beschäft'gen.
Doch es ist indessen dem Lande genaht die Galeere,
Setzen wir schnell die Böte nun aus, und suchen die Küste." —

XVIII.

Also geschieht's; und mit leichtem Sprunge erreichet der König
Robert das Ufer, und dreimal stieß alsbald er mit lautem
Lange gehaltenen Ton in das weithinschallende Hifthorn,
Bis Erwied'rung erklingt vom hochanstrebenden Ben-Ghoil.
De la Hay und der edle Douglas verfolgten so eben
Rasch den hochgekröneten Hirsch durch Thal und durch Waldschlucht,
Und es befeuert mit mahnendem Ruf die ermattenden Hunde
Lennox, als urplötzlich das Horn die Waldung erweckte.
„Ha, es nahet der Feind!" so stürzt entflammeten Auges
Boyd herbei, und den Athem raubt die geflügelte Hast ihm, —
„Ha, es nahet der Feind! — Wohlauf Ihr tapfern Genossen

Werfet den Bogen bei Seit', und ergreift das gewichtige Schlachtschwerdt!" —
„Nicht doch," rief Graf Douglas, ihm schnell einfallend, dagegen,
„Nicht ist das ein englisches Horn, das also erschallet.
Wohl hab' ich oft es vernommen, wenn laut zum Gefecht es entflammte,
Oder hemmte die Flucht, oder trieb zur schnellen Verfolgung.
Wahrlich es wäre erstarrt mein Herz, die Ohren mit Taubheit
Mir geschlagen, wenn Bruce je rief, und Douglas nicht hörte!
Vorwärts drum! es eile zum Rand Loch-Ranza's ein Jeder,
Jenes Hornes Klang, er sagt, es nah' unser König!" —

XIX.

Schnell ereilte die fröhliche Mähr die andern Gefährten,
Und es stürzten nun schnell zu den Ufern des Meeres die Krieger.
Aus versteckten Schluchten hervor und umlaubeter Waldung
Kommen sie All', und freudig ertönt ihr begrüßender Zuruf.
Seht, wie rings sie umdrängen den heißersehnten Monarchen,
Wie sie die Hand ihm drücken, wie laut vor Freude sie weinen!

Digitized by Google

Da erschienen die Kämpfer von manch' vergessenem Schlachtfeld,
Die das ergrauete Haupt mit dem eisernen Helm noch belasten,
Und deren Schwerdt und tödtliche Art noch gefärbt mit dem Blute
Des rothhaarigen Dänen, der räub'risch die Küste geplündert.
Knaben auch, die ungeübt das gewichtige Schwerdt zu
Führen, und kaum den umbuckelten Schild zu erheben vermochten,
So die Schaar der gereifteren Männer, die ehrende Zeichen
Schmückten der Narben empfangen in Albyns verderblichen Kriegen,
Als bei Teyndrum, bei Methven, beim nimmer vergessenen Falkirk
Schottlands Macht erlag, gehorchen im blutigen Kampfe.
Da erschienen die Schaaren des edlen Grafen von Douglas,
Lennox zeigte sich da, in jugendlich männlicher Schöne,
Und Kirkpatrick, der weitgefürchtete Ritter von Closburn,
Wie der kühne, der schnelle, der leichtauflodernde Lindsay,
De la Haye, der Erbe des schmählich ermordeten Vaters,
Und der ernste Boyd, und Seton, dem fröhlich das Blut wallt.
Alle umdrängten rings den wiedergefundenen König,
Weinten, und jubelten laut, und drückten All' an die Brust ihn;
Und da war kein Einziger wohl, unter Alten und Jungen,

Unter Fürsten und Mannen, und denen, die nimmer geschwungen
Hatten ein Schwerdt, und denen, die manche Gefahren bewähret,
Die nicht gleicher Weise beseelet der männliche Entschluß:
Nimmer zu weichen, für Bruce zu leben, für Bruce zu sterben!

XX.

Wohl beutst Du, o Krieg einen hohen, hehren Genuß auch,
Beutst auch helle und innig belebende Strahlen der Freude!
Solche Strahlen, wie blendend dem hellgeschliffenen Schilde,
Wenn durch blutiges Schlachtengefild er leuchtet, entblitzen!
Solch' Entzücken erwacht, den Busen mächtig ergreifend,
Wenn die Lüfte laut durchdringet der schallende Siegsruf; —
Minder kaum, wenn bald nachdem verloren die Schlacht, nun
Ihre verdünnten Reihen die Uebriggebliebenen zählen,
Und so wie der Name des theuren Gefährten genannt wird,
Der den Tod des Helden gefunden auf blutiger Wahlstatt,
Dann, die verdüsterte Stirn über blitzenden Augen gerunzelt,
Rache ihm schwöret ihr Mund um den Preis des eigenen Lebens! —

Digitized by Google

Krieger! — und wo sieht Krieger der ringsumspähende, wenn nicht
Auf dem heldenerzeugenden Boden des edlen Brittanniens?
Und wer liebt wohl mehr als sie die brittische Lyra,
Wenn in dicht'rischer Gluth ihre goldenen Saiten erklingen? —
Krieger! — Kennet Ihr nicht, Ihr Herzen der Ehre so theuer,
Jene Freude, die ernste, die tiefergreifende, hehre,
Welche die innersten Pulse des pochenden Busens erschüttert,
Und den sanft hinströmenden Quell der Augen eröffnet?
Und vermögt Ihr den Bruce zu schelten, daß Spuren von solchen
Nicht zu erwehrenden Thränen verrieth das männliche Antlitz,
Als ihn nun umringten, als fest umklammert an Knieen
Und am Busen ihn hielten die treu ergebenen Freunde,
Und er dann die, ach! so verdünnten Reihen verglich mit
Jener Schaar, die zuerst bei Scon' als Monarch ihn begrüßte?
Sagt, vermögt Ihr zu schelten den Bruce? Wohl schalt ihn der Bruder,
Doch er theilt nicht minder die Schwäche, wenn er beschämt auch
Mit hochmüthigem Lachen bei Seite wendet das Haupt, und
Schnell abtrocknet die Zähre, die eben laut er geschmähet.

Digitized by Google

XXI.

Morgen war's, und es hatte schon lange die Glocke des Klosters
Aufgehört ihr helles Geläut, um zur heiligen Mette
In den Mauern zu Sankt Brigitten die Frommen zu rufen,
Als 'ne bejahrte Schwester das einsame Zimmer der Lady
Isabell aufsuchte, und hastig die Worte ihr zurief:
„Eilt Euch, schöne Lady, o eilet, es harret da unten
Eurer ein edler Fremder am inneren Thore des Klosters;
Nie wohl hat eine arme Magd der heil'gen Brigitte
Solch einen Ritter gesehn, von so hochfürstlichem Ansehn;
Sein Geschäft, so bat er mich es Dir zu berichten,
Dürf' allein er dem Ohre von Isabellen vertrauen." —
Da erhob sich die Fürstin alsbald — denn hin vor das Bild der
Heiligen war sie, den Rosenkranz fromm betend, geknieet, —
„Laß," so sprach sie, „den Ritter durch dich die Meldung mir kund thun,
Nicht vermag ich jetzt einem Fremden Gehör zu verleihen." —
Doch ihr erwiederte drauf die Pförtnerin, schnell sich bekreuzend:
„Das verhüte die heil'ge Brigitta, Du fürstliche Jungfrau!
Nicht Aebtissin zu werden, vermöchte ich je zu bestreiten
Sein Geheiß, oder nur sein bittend Gesuch zu versagen." —

Digitized by Google

„Hat bei Dir," entgegnete Jene, „'ner Schwester von Deinem
Orden, denn auch der irdische Glanz die bethörende Macht, und
Kann auch Dir, wie die Kinder der Welt, ein äußerer, eitler
Schein das der Erde entwöhnte Gemüth also noch verblenden?" —

XXII.

„Lady, nein! wem Alter wie mir den Scheitel gebleichet,
Blendet das Auge nicht schimmernder Prunk noch Glanz der Juwelen;
Nicht zieht Jener prahlend daher mit stattlichem Trosse,
Folgt ein junger Page ihm doch als einz'ger Begleiter.
Aber es ist die Gestalt, es ist das strahlende Auge,
Und der Ton der Rede ist's, den Gebieter verkündend;
Wie er da steht, schlank und hehr, in männlicher Kühne,
Wahrlich dem ragenden Thurme der schützenden Veste vergleichbar;
Und doch ziert so edles Verhältniß die mächtigen Glieder,
Daß die Riesenkraft sich bewegt in gefälliger Anmuth.
Wie die zarten Ranken den frisch aufblühenden Weinstock,
So umschlingen die Stirn in dichtem Gekräusel die Locken,
Kohlschwarz, ausser wo hie und da die Farbe der Jugend
Schon mit dem bleicheren Grau gereifteren Alters sich mischet.

Digitized by Google

Wohl hat Ungemach des Sturms und verderblichen Kriegs mit
Rauhen Spuren durchfurchet das majestätische Antlitz; —
Aber es ist die Hoheit strahlende Würde des Auges!
Dorthin würde ich fliehn, wenn Unrecht, Noth und Gefahren
Mich bedrohn, nicht zweifelnd es würde schützende Zuflucht
Dort und tröstender Rath und schneller Ersatz mir gewähret —
Jenen Blick auch würde, wenn Schuld das Haupt mir belastet,
Mehr als das Urthel ich scheuen, das bitteren Tod mir verkündet!" —
„Ha," erwiederte schnell einfallend die Fürstin, „genug schon!
Schottlands Retter ist's, sein Stolz, seine freudigste Hoffnung!
Niemals hat ein geringeres Haupt so gebietende Würde
Noch umstrahlt, und ein bloßer Blick die Menge beherrschet!
Vater, Du der ihm gnädig verliehen zu fördern die hohen
Plane, wie lange, ach! wie lange weilt die Erfüllung! —
Eile, Mona, eile, den theuren, den innig geliebten
Bruder, den fürstlichen Bruce zur harrenden Schwester zu führen!" —

XXIII.

Und so trafen nun Jene gerührt zusammen wie Freunde,
Die in Kummer geschieden, sich wieder finden in umstät

Schwankender Hoffnung! Doch Bruce, die schnell aufwallende Regung
Kräftig bemeisternd, begann alsbald, indem die geringe
Zelle er sieht: „Und das ist, arme Schwester, Dein Loos nun! —
Jenes Lager von Stroh, und das kahle, nackte Gemäuer
Statt der purpur umbordeten Kissen und fürstlichen Prunksaals?
Statt der köstlichen Kleider, und seltener Pracht der Juwelen
Nur ein hölzern Rosar und härener Gurt dich zu schmücken?
Und anstatt des schmetternden Rufs der hellen Trommete,
Die zum Spiel und Bankett, zur Halle ladet und Grotte,
Theilt der Glock' eintönig Geläute die Stunden der Andacht
Und reumüthiger Buße in einsamer Zelle des Klosters! —
Ach, wie bringt nur Unheil Dir mein fürstliches Recht, das
Von dem geheiligten Namen des Ersten David ich leite!
Ach, wie büßest Du Gute so schwer, daß während sein Recht er
Suchte, mit schwach unkräftigem Arm der Bruder gestritten!" —

XXIV.

„Bruder," entgegnet sie schnell, „verbanne ein eitles Bereuen,
Und sey wieder Du selbst, der nimmer erschütterte Kämpe!

Gilt ſelbſt mir weit rühmlicher doch den eigenen Antheil
Jeglichen Leids zu ertragen, dem Du mit erhabenem Muth die
Kühne Stirne geboten, die tapfere Bande verſammelnd,
Um von dem ſchmählichen Joch Dein Vaterland zu befreien,
Als wenn mich ein günſtig Geſchick erkoren, die Krone
Eines noch ſo mächt'gen und blühenden Reiches zu theilen.
Noch auch laß Dich bekümmern, daß ferner auf eitlen Vergnügens
Rauſchendem Strome nicht in umnebelndem Traum ich dahinirr;
Wohl erkannte der Himmel, wie ſehr der Pilote des rechten
Pfades verfehlte und lenkt aus dem Strudel das ſchwankende Fahrzeug,
Prüfte gnädig mich mit ſchwerer, mahnender Schickung,
Unſeres Hauſes Fall, der Niederlage der Deinen,
Und des armen Nigel Geſchick, bis jetzt, ich geſteh' es
Ganz gebeugt, zu dem Himmel allein die Seele noch aufblickt.
Und es werden mich nimmer zu dieſer ſündigen Erde
Weltlicher Glanz und ſchmeichelnde Macht auf's Neue herabziehn." —

XXV.

„Iſabelle," erwiedert de Bruce, „bevor die ſo ernſte
Wahl Du beſchließeſt, erwarte die Stimme des älteren Bruders;
Und erwäg', ob nicht mit des Kloſters ſtrengem Gelübde

Zart're Gedanken sich mischen, den Gleichmuth störend der Seele —
Sprich, wenn etwa sie hin zu dem Unbekannten sich wenden,
Jenem stattlichen Krieger im Ritterturniere zu Woodstock —
Ja, der wahrlich den schöneren Feind auch damals besiegt hat,
Wenn sein bloßer Namen also die Wange Dir röthet!" —
Und es ist in der That dem scharfdurchdringenden Auge
Nicht entgangen, wie plötzliches Roth auftaucht in der Jungfrau
Antlitz; gleich dem letzten Strahle, womit eine weiße
Wolke der Abend färbt — gesehen kaum und entschwunden.
Bald mit ruhiger Stirn und festhinblickendem Auge
Redet ernst und gesammelt also die erhabene Fürstin: —
„Wohl errathe ich leicht, o Bruder, das Ziel Deiner Worte,
Denn nicht ist so abgeschieden die friedliche Zelle,
Daß wir nicht vernommen, wie alle die Inselbewohner
Auf den Ruf Lord Ronalds für deine Sache sich waffnen,
Und nicht konnt' es dem Auge entgehen es sey jener fremde
Ritter der tapfere Fürst der meerumgürteten Inseln. —
Drum, wenn früher mit solcher Werbung, in eigenem Namen,
Unterstützt von Deinem Gesuch genahet er wäre,
Und sein Wort einer Anderen nicht schon heilig verpfändet,
Wüßte ich nicht .... doch wie, Dein Page so nahe zu horchen? —
Nicht ziemt solches Gespräch im Beiseyn solch' niedrigen Dieners." —

Digitized by Google

XXVI.

Still, und zurückgezogen so weit es gestattet der kleinen
Zelle Raum, stand unbeweglich der schüchterne Page.
Schwimmenden Auges und hörbar fast aufklopfenden Busens
Lehnte er niedergebückt auf des Bruce gewichtiges Schwerdt sich.
Und wie den schützenden Mantel er trug des erhabnen Monarchen,
Barg er tief das Gesicht in die dichtumhüllenden Falten.
„Fürchte Nichts von dem Knaben," entgegnete Bruce, „seine Warnung
Hat im mördrischen Kampf mir schon das Leben erhalten;
Selten entlaß ich darum ihn jetzt aus meiner Begleitung;
Und wohl darf seinem Schweigen ich mit Ruhe vertrauen,
Da er der Sprache entbehrt dem Gedanken Worte zu geben.
Indeß ist er ein Knabe von guten Sitten und Herkunft,
Und so ist es mein Wille, daß hier er bleibe die Zelle
Vater Augustin's unsers frommen Kaplanes zu theilen,
Und, Isabella, Deinem Dienste gehorsam sich weihe. —
Laß seine Thränen Dich nicht zu sehr bekümmern, ich habe
Schon sie strömen gesehn wie der Schnee im Thauen dahinschmilzt.
Viel zu weichen Gemüths und leicht übermannender Laune
Ist unfähig der Arme dem widern Geschick zu begegnen,

Digitized by Google

Und es bedarf, das Schiff des Bruce zu besteigen, des kühnen
Muthes, um tobendem Sturm und schwellendem Strome zu trotzen. —
Doch wohlan, Isabelle, nicht säume länger, geliebte
Schwester, sprich, wie lautet für Ronalds Bitte die Antwort?" —

XXVII.

„Dieser Bescheid, o Robert, genüge dem Fürsten der Inseln:
Schon dem Himmel verlobt sey dieses Herz, das er fordert.
War meine Liebe doch erblüht wie die Blume des Sommers,
Die gar bald im erstarrenden Hauch des Winters dahinwelkt,
Nur aus eitler Regung und Jugendstolze entsprossen,
Starb sie schnell, als die sonnigen Träume des Glückes entschwanden.
Und wenn dennoch er von seiner Werbung nicht abläßt,
Sag' ihm, er möge vor Allem genügen der früher verheißnen
Treue, die heilig er bekräftigt mit Wort und mit Ringe,
Und auf Crucifix und der Väter Schwerdt er beschworen. —
Robert, bedenke, Du selbst erschienst ja einst einer Frau ein
Schützender Hort! selbst als die Gefahr am schrecklichsten drohte,
Als mit erdrückender Macht die Schaaren des Südens genaht schon
Und in schleuniger Flucht allein dem menschlichen Auge

Noch zur ſicheren Rettung ſich bot geöffneter Ausweg —
Da verſchloſſeſt Du dennoch nicht Dein Ohr dem Gewimmer
Jener unglücklichen Frau in der kreißenden ſchmerzlichen Stunde.
Wie geboteſt Du damals der kleinen Schaar der Getreuen,
Augenblicklich zu halten und wider den Feind ſich zu kehren,
Und das Schlimmſte zu dulden, was Muth und Erbitterung ihm eingab,
Ehe Du, ein pflicht- und eidvergeſſener Ritter,
Den blutdürſt'gen und ſchonungsloſen Verfolgern zum Opfer
Eine Frau in der ſchwerſten Stund' ihrer Noth überließeſt. —
Und willſt jetzt einem hart bedrängten, beleidigten Mädchen
Deinen Schutz verſagen und billig geforderten Beiſtand?
Willſt ſogar Lord Ronalds gebrochene Treue entſchuld'gen
Und mich bereden, ein Wort, einer Andern gelobt, zu empfangen? —
Ja, ich rufe den Himmel zum Zeugen, wie wahr ich gelobe:
Selbſt wenn noch die weltlichen, ird'ſchen Gefühle ich hegte,
Die mir früher wohl die Bruſt zu bewegen vermochten,
Eh' ich gelernt mein einziges Hoffen zu richten auf jenſeits,
Würd' ich ohne Bedenken ein jedes Erbieten, das noch ſo
Blendend lockte, verwerfen, bevor den Ring er nicht brächte,

Digitized by Google

Jenen Ring und das feierlich bindende Eheverlöbniß,
Und vollkommnen Erlös von dem heilig geleisteten Eidschwur,
So ihm Jene ertheilt, der bittres Leiden sein Treubruch
Schon bereitet, das schwer verkannte Mädchen von Lorna!" —

XXVIII.

Da sprang plötzlich der Page empor, als ob ihn gewaltsam
Freud'ge Begeist'rung erfaßt', und hing an dem Halse der Jungfrau;
Doch es kehrt nicht minder schnell die ruh'ge Besinnung,
Und er senkte beschämt das Haupt, und beugte die Kniee,
Küßte zweimal die Hand Isabellens, die schnell er ergriff, und
Stand dann auf, und verließ mit hastigen Schritten die Zelle.
Zwar alsbald befreit von seiner Umarmung, begann die
Fürstin ob solch kühnen Beginnens erröthend zu zürnen;
Doch es entgegnet der gute Monarch besänftigend also:
Zürne nicht — durch Zeichen nur vermag er zu reden,
Und als jetzt er vernahm das friedliche Glück seiner Zukunft,
Da vermocht' er die freud'ge Bewegung nicht länger zu bergen. —
Aber, Schwester, bedenke wohl, was jetzt Du beginnest;
Denn nicht harrt Dein freudiges Loos in der Zelle des Klosters;

Digitized by Google

Glaube gewiß, nicht wirſt Du in mir den Gebieter erblicken,
Der, nicht achtend des ſträubenden Herzens, zum Bunde Dich nöthigt;
Noch auch daß um Dich Lord Ronald dem Mädchen von Lorna
Ein ihr heilig verpfändetes Wort verletze, geſtatt' ich;
Doch noch ſind, Iſabella, nicht viele der Monde verfloſſen
Wo Du oft dem ungeſehenen Seufzer Dich hingabſt,
Und nicht vermochte ein Lied den Buſen Dir zu bewegen,
Als wenn klagend die Leiden es ſang unglücklicher Liebe.
Und jetzt, da ein günſtig Geſchick die Erfüllung anheim Dir
Giebt, haſt Du den Sinn gewendet zum Kloſtergelübde!
O, wenn Edward erfährt von dieſer neuen Entſchließung,
Wie wird da geſchäftig die ſpottende Zunge ſich regen,
Und nicht ruhen in beißenden Scherz zu ergießen die Laune
Ueber die Wünſche der Frauen, und der Frauen beweglichen Willen!" —

XXIX.

„Bruder," erwiederte drauf Iſabella, „ja wahrlich, ich glaube
Wohl darf andres Benehmen nicht von Edward ich hoffen.
Kindlich gut wie vom Herzen er iſt ſo bitter in Worten,
Jeglicher Sorge Feind, und jeglicher Furcht und Betrübniß,

Iſt ihm Schonung fremd, wo Andere Kummer belaſtet;
Aber Dir iſt ein anderes Herz in dem Buſen gegeben.
Drum ſo ſprich zu Ronald wie jetzt ich Dir es bedeute:
Daß, bevor er nicht vermöchte, mir zu den Füßen
Jenen Ring zu legen, womit ſein Wort er verpfändet,
Und den ihm freiwillig Editha zurückegegeben,
Er nicht ferner mir ſich nahe mit bräutlicher Werbung.
Doch merk' auf, nicht will zugleich hiemit ich verſprechen,
Daß wenn ſelbſt entbunden vom frühen Gelübde er daſteht,
Ich mich wende vom jetzt ſo innig ergriffenen Vorſatz,
Ruhe zu ſuchen in friedlichen Kloſters geheiligter Andacht. —
Und jetzt ſcheiden wir, Robert, auf wenige Stunden, es ruft zu
Andern Pflichten die ernſte Glocke mit mahnender Stimme." —

XXX.

„Ach, verloren der irdiſchen Welt," ſo ſprach der Monarch, als
Bald darauf er verlaſſen die hehre, fürſtliche Jungfrau,
„Ach, verloren der irdiſchen Welt durch bittres Geſchick, wie
Iſt ein köſtliches Kleinod hier dem Vergeſſen gegeben;
Wie iſt dahin gewelkt im ſtarr ertödtenden Hauch des
Mißgeſchicks die lieblichſte Knospe der keimenden Neigung! —
Doch wie nahet ſich mir der Gedanke zärtlicher Liebe?

Digitized by Google

Wahrlich es hat mir ernstere Sorgen das Schicksal bereitet.
Wenig könnte es frommen, auf dieser Insel zu weilen,
Noch vermöchte sie lange dem dringenden Mangel zu wehren.
Aber liegen nicht nahe dort auf ragendem Festland,
Freundlich hinüber, uns winkend des eigenen Turnberry Thürme?
Wie, und könnte nicht der altersergrauete Cuthbert,
Meines Vaters Caplan, der drüben wohnt an dem Strand, ein
Hellauflodernde Feuer entzünden, zum Zeichen es sey jetzt
Günstig genaht der Moment, entscheidenden Streich zu vollführen? —
Wahrlich, so soll es geschehn — leicht mag wohl Einer der Freunde
Eilend unsern Befehl, und bedachtsamen Sinnes verrichten;
Edward, sorge dafür, einen tüchtigen Boten zu finden.
Ist die Feste gewonnen, so kann das Geschwader der tapfern
Inselbewohner sich leicht an der Küste versammeln von Carrick. —
Schottland, o wenn je ein gnädig Geschick mir vergönnt, zu
Rächen im blut'gen Gefilde die lang erduldete Unbill,
Einmal nur als Sieger das Haupt zu erheben, und einmal
Frei zu sehn Dein tapferes Volk, Dein Thal und Gebirge,

Digitized by Google

Mehr begehre ich nicht als den beſeel'genden Blick nur
Zwiſchen des Lebens Müh'n, und dem ſtill umfangenden Grabe!"
Alſo ſprach er, und wandelt nun langſam den Hügel hinunter,
Haltend oft auf des zackigen Fels weit ſchauendem Vorſprung,
Bis den Fleck er erreicht, wo die Schaar des kühnen Gefolges
Sich ein ländliches Lager bereitet auf grünender Ebne.

Ende des vierten Geſanges.

Der Fürst der Inseln.

Fünfter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Nieder steiget der junge Tag auf den lieblichen See Loch-Ranza's, es wirbelt der Rauch in leicht gekräuselten Wolken
Bläulich empor aus den einsamen Hütten, die hier von der Welt die
Tief einschneidende Bucht wie das hohe Gebirge getrennt hält.
Hier entfaltet zur waglichen Fahrt sein Segel der Fischer,
Aufwärts treibt zum steilen Ben-Ghoil der Hirte die Ziegen,
Vor der Hütte dreht ihre Spindel geschäftig die Hausfrau,
Suchend der Sonne erwärmenden Strahl wie die Arbeit sie fördert; —
Denn wo erwachet der Mensch, zur Arbeit erwacht er.

Aber es rief zu anderen Pflichten die Schwestern des Klosters
Alle mit mahnender Stimme die moosbewachsene Glocke.

Digitized by Google

Nun ward heilige Meſſe geleſen, geſnngen die Frühmett,
Und dann eilet alsbald eine Jede zur einſamen Zelle,
Alſo wollt' es die Regel, den Roſenkranz zu beenden.
Niedergekniet zum ſtillen Gebet war die fürſtliche Jungfrau,
Und durch das enge Gitter fiel der leuchtende Strahl der Sonne herab auf den blendenden Hals und die dunkelen Locken,
Als demüthig das ſchöne Haupt ſie gebeuget zur Andacht.

II.

Als ſie die heilige Pflicht nun beendet, und wieder erhob die
Augen, da glänzt ihr entgegen vom ſteingepflaſterten Boden,
Reich beſetzt mit manchem Juweel ein goldener Reifen,
Und eine Rolle daran gebunden mit ſeidenem Faden,
Trug mit wenigen Worten die Aufſchrift: „Dieſes der Lady
Iſabelle zu Händen." Darin nun lautet es weiter:
„Dieſes der Ring, mit welchem dereinſt er Treue gelobet,
Und ſo gebe mit ihm das verpfändete Wort ich zurück jetzt;
Wohl darf der, die mit mächtigem Zauber dem Herzen gebietet,
Auch die Hand ich geſtatten, die mir die Pflicht nur gereicht hat!
Und o! Du, die ein beß'res Geſchick des Lebens begleite,

Digitized by Google

Wolle nicht mißgönnen 'nen kurz entſchwindenden Seufzer,
Trauernd um die, die einſt Editha geweſen von Lorna!" —
Da entglänzte ein einziger Strahl überraſchender Freude
Unwillkührlich dem dunkeln Aug' Iſabellens, doch alsbald
Schwand er wieder dahin in der Schaam auftauchendem Roth, das
Augenblicklich ihm folgt, wie beſtrafend die plötzliche Regung.
„O Gedanke, des Namens, deß ſtolz ich mich rühme, ſo unwerth!
Wie vermochte ſo ſelbſtiſch ich, ſo niedrig zu fühlen,
Daß einen einzigen Augenblick nur mir freudig das Herz ſchlug
Bauend Träume des Glücks auf 'ner And'ren vernichteten Hoffnung! —
Pfand Du leeren Gelübdes, dem nur zu leichtes Gehör ward,
Das den Undank Du der Männer, und Täuſchung des Weibes
Lehreſt, vermeine nicht, es ſolle ein anderes Herz noch
Hier gewinnen Dein Glanz zur eitel bethörenden Hoffnung!
Denn hier ſollſt Du ruhn, nur zu verlockendes Kleinod,
Wo eine heilige Scheu den ird'ſchen Gedanken gebietet,
Und der trüg'riſche Schimmer der Welt entwerthet herabſinkt." —
Alſo ſprach ſie und legte den Ring zu dem heiligen Kreuze.

Digitized by Google

III.

Doch zunächst nun kam der Gedanke — da ferne der Eigner,
Wie nur konnt' hieher in's verschlossene Zimmer er dringen?
Aber es stehet geöffnet das fensterverkleidende Gitter. —
Und sie schauet hinaus — da hat den glänzenden Thau des
Morgens gestreift unlängst der leichte Tritt eines Fußes,
Und es zeigte sich hie und da die verräth'rische Spur des
Oft gewechselten Schritt's auf der mauerumkränzenden Zinne,
Bis sie zuletzt sich verlor auf des Fensters steinernen Bänken —
In dem dicht umkleidenden Grün gekräuselten Mooses.
Auch geknickt und zerrissen erschien der rankende Epheu,
Gleich als hab' an der steilen Wand er den Klett'rer gefördert. —
Doch wer vermöchte wohl der kühne Bote zu seyn, deß
Waglichen Pfad die Spuren hier so deutlich verrathen? —
„Seltsamer Zweifel bewegt mein Gemüth. — Komm, Mona, heran doch —
Nichts entginge ja leicht dem forschenden Auge der Alten —
Mutter, sprich, nicht frag' ich umsonst Neugieriges, welche
Fremde haben heut' diese heiligen Mauern gesuchet?" —
„Keine, Lady, keine von Namen oder Bedeutung;
Nur der Knabe kam, Eures Bruders begleitender Page,
Als kaum graute der Morgen; — ich rieth, er möge alsbald hin

Zur Kapelle sich wenden, wo jetzt sie sangen die Frühmett;
Doch wie ein Pfeil vom Bogen entsandt so schoß er vorbei, und
Thränen schienen dem hochgeschwollenen Aug' zu entstürzen." —

IV.

Da, wie der leuchtende Strahl der plötzlich erscheinenden Sonne,
Füllte auf Einmal der Wahrheit Licht das Gemüth Isabellens.
„Ha, sie selber ist's, Editha! — Ihr sprachloser Kummer,
Das, das ihre Gestalt, ihr Blick, die verborgene Rührung!
— Eile, Mona, eile, Du Gute, hinab zu des Meeres
Ufer sofort, aufsuchend den Bruce und sage die Worte:
Isabelle beschwöre den Bruder, er möge hieher sich
Wenden, begleitet vom Pagen, der ihm so theuer geworden." —
„Wie, Du hast nicht Kunde, daß Er und die tapferen Seinen
Mit anbrechendem Tage schon unf're Küste verlassen?
Selber erblickten die alten Augen vom Thurme herab sie.
Abends hatten das Lager im Waldesgebüsch sie gesuchet,
Doch kaum graute der Morgen, als laut ertönte das Hifthorn
Ihres kühnen Gebieters, zum Zeichen die Reihen zu ordnen.
Auf sprang nun ein jeglicher Speer durch Baum und Gebüsche,

Digitized by Google

Und nicht war da Zeit den Morgenſegen zu beten!
Wie das Wild, das aufgeſchreckt vom nächtlichen Lager,
Nur von den Seiten ſchüttelt die Tropfen glänzenden Thaues,
Und dann hoch in die Lüfte ſtreckt den aſtigen Hauptſchmuck,
Solche Mette die ihre!" — „Verehrte Mutter, ich bitte —
Sprich, wohin hat wohl mein Bruder gerichtet den Weg nun?" —
„Wie ich gehört, ſo eilen ſie jetzt zum Buſen von Brodick,
Quer die Inſel durchſchneidend, und, redet wahr das Gerücht, ſo
Liegen unten an zwanzig Galeeren, ſofort auf erhalt'ner
Nachricht ſie hinüber zu Carricks Küſte zu führen." —
Ihr entgegnete drauf Iſabelle geängſtigt die Worte:
„Wahrlich, iſt das ihr Zweck, ſo thut verdoppelte Eile
Noth! Geh, rufe, ich bitte Dich dringend, herbei mir den Vater
Auguſtin." — Und die Nonne gehorcht, und es nahte der Mönch nun.

V.

„Vater," ſprach ſie zu ihm, „der Du ſo treu mir ergeben,
Eile ſonder Verzug hinab zum Buſen von Brodick, —
Und, den König zu ſprechen begehrend, verkünde die Worte:
Es beſchwör' ihn die Schweſter, ſo lieb ihm das Heil ſeiner Seele,

Digitized by Google

Nicht von hinnen zu scheiden, bevor er mit mir nicht geredet!
Oder wenn ja der dringende Zweck nicht gönne den Aufschub,
Daß er den stummen Knaben, der gestern hieher ihn begleitet,
Deiner Sorge vertraue, zu mir zurück ihn zu führen.
Also, sprich, ersuch' Isabelle, die Schwester, ihn dringend;
Und es bewegten der Gründe sie mehr als zu sagen vergönnt sey —
Und nun eile, ich bitte Dich, Vater — denn wahrlich ich sag' Dir,
Leicht mag Leben und Tod an Deine Ferse sich ketten." —
Ungesäumt nun hüllt in die Kutte der freundliche Mönch sich,
Band an den Fuß die ledernen Sohlen, ergriff seinen Bergstab,
Und, dem wandernden Pilger gleich entschwundener Tage;
Richtet er jetzt über Haide und Moor die Reise zum König.

VI.

Wohl sind schwer beweglich des Alters kraftlose Schritte,
Und es war uneben und rauh der Pfad seiner Wand'rung;
Doch nicht bot ein Andrer sich dar, deß treulicher Sorgfalt
Zu solch wichtiger Sendung vertrauen könnte die Fürstin.
Bald geht langsam er hin durch niedriges Birkengebüsche,
Deß unscheinbar Gestrüpp verräth den saftlosen Boden;

Digitized by Google

Bald durchkreuzt, ihm hindernd den Pfad, manch reißender Bergstrom,
Der in wildem Tumult von der Felsen Gipfel herabstürzt,
Daß laut brausend in Schaum sich löst das dunkle Gewässer,
Und hell glänzt in der Sommersonne sich brechenden Strahlen.
Bald umkreiset sein silbernes Haupt laut schreiend der Kiebitz
Furchtlos, denn nicht störet der Mensch sein einsames Nest hier.
Dann durchwandert er Klüfte, wo oft gespalten der Boden
Vorsicht des Auges gebietet und weit ausschreitende Tritte;
Fromm bekreuzt er die Brust bei dem Steine, wo unter der Druiden
Blutigem Messer einst geseufzet menschliche Opfer,
Und an den Felsenhügeln, die hochgethürmet die öde
Ebne bedecken, den heidnischen Helden zum ragenden Grabmal,
Spricht sein Mund manch schüchtern Gebet für die Ruhe der Armen,
Die geschieden, bevor das Heil erstanden auf Schiloh.
Neben dem Kreuz Mac-Farlan's vergönnt erst Ruhe dem Fuß er,
Spricht seine Horen dort in dem schon verlängerten Schatten,
Und erfrischt an dem kühlenden Bache die lechzende Zunge.

Digitized by Google

Langsam verfolgt er weiter dann das Ziel seiner Reise,
Und erreichte zuletzt mit sinkendem Abend den Hügel,
Wo, sich hoch über dicht umgürtende Waldung erhebend,
Drohend die gothischen Thürme des alten Brodick sich zeigten.
Unlängst hatte von Hastings erst, dem englischen Ritter
Douglas sie, nach hartem Kampf, mit dem Schwerdte errungen.
Jetzt, wie hinter der Insel die Sonne hinab in das Meer sinkt,
Röthet zuletzt sie sie noch mit freundlichem Gruße des Abschieds.

VII.

Doch, sind auch des Tag's hell leuchtende Strahlen entschwunden,
Füllt dennoch geschäft'ges Getümmel das Ufer von Brodick.
Dicht umdrängen die krieg'rischen Schaaren des Königs den Strand jetzt,
Einige lassen die Barken hinab in die wogenden Fluthen,
Andre ergreifen die Ruder, noch Andere richten die Segel,
Und oft kehren erstaunt die spähenden Augen, wo weithin
Schimmert am blauen Gewölbe des Himmels, was leicht als ein früher
Stern den Blicken erschien, wenn nicht das Licht, das er ausstrahlt,
Viel zu brennenden Glanzes die dunkelnden Lüfte erfüllte.

Weit im entfernten Süden erhob sich das Leuchten, und bleich nur
Schien es daher, so lange der Tag noch scheidend verweilte.
Doch als nun die felsenumragete Küste von Carrick
Schwächer zeigt aus bläulicher Ferne den schwankenden Umriß,
Und auf dem Meere die Schatten des Abends sich dichter gelagert,
Da entzündet sich heller stets der lodernde Schimmer. —
Jetzt betritt des Ufers Rand der langsame Schritt des
Mönchs; und jetzt steht mitten er in seltsamer Scene,
Die wohl ungewohnt dem friedlichen Priester der Kirche:
Ringsum Krieger, die, muthig sich zum Gefechte bereitend,
Fester schnallen die leicht beweglichen Ringe des Panzers,
Und ein Wald von geschliffenen Speeren, und glänzenden Aexten,
Und von Helmen, die hochaufleuchten im Dunkel des Abends.
Oft auch muß sein Ohr, das heiligen Klängen vertraut nur
Ist, unziemliche Reden vernehmen, wenn eilend an Bord, so
Sturmbewegt wie die Fluth, die laut ihr Gebrülle hineinmischt,
Jetzt mit manch' hochfahrendem Wort die erglühenden Führer
Ihre lässigen Schaaren zum Rande des Oceans treiben.

Digitized by Google

VIII.

Mühsam machte der fromme Vater sich Bahn durch den wilden
Schwarm, bis zuletzt es gelang, den fürstlichen Bruce zu erreichen
Dieser hatte die hehre Gestalt gelehnt an ein Boot, das
Harrte der nahenden Fluth, um dem Strand, der es hielt, zu entkommen.
Ungeduldig schien er die schwellenden Wogen zu zählen,
Wie sie höher stets umspülen die Seiten des Fahrzeugs,
Oft auch blickt er forschenden Aug's zum entferneten Feuer,
Band dann fester noch den brustumschützenden Panzer,
Und versucht, ob leicht in der Scheide das Schwerdt sich bewege.
Ihn umstehen zunächst Lennox und Edward der Bruder;
Douglas war und Ronald vertraut sorgfältige Aufsicht,
Daß gleichmäßige Zahl der Krieger die Barken bestiege. —
Jetzt nun nahte der Mönch, mit Ehrfurcht grüßend den Fürsten;
Ihm erwiederte drauf der gütige König: „Und so weit
Bist, o Vater, hieher Du gekommen, die Fahrt uns zu segnen?" —
— „Wahrlich, erhabner Monarch, nicht freud'gerem Amte vermochte
Sich Dein Diener zu weihn; doch habe noch andere Botschaft
Ich zu verkünden anjetzt;" — dann sprach er den Wunsch Isabellens.

„Nun, bei der Heiligen Namen," so rief jetzt schnell der Monarch aus,
Seltsam nimmt mich Wunder die Mähr! — ich sandte den Knaben
Heut mit dem frühesten Morgen gen Sankt Brigitten hinauf schon,
Ihm bedeutend, daß dort bis weitern Befehl er verbleibe." —
— „Dort auch kam, o König, er an, wie die Pförtnerin sagte,
Doch nur kurze Frist kann dort gerastet er haben." —

IX.

Da nahm Edward das Wort alsbald: „Ich war es," so sprach er,
„Der ein edler Geschäft für den Knaben heute gefunden.
Während ich hin und her erwog im bewegten Gemüthe,
Wo ein Bote zu finden, der schnell und bedachtsamen Sinnes
Deinen geschriebnen Befehl hinüber trage dem Cuthbert,
Unsers Vaters Caplan an Carricks felsigem Strande,
Führte mein Weg zufällig mich mit dämmerndem Morgen
Zu der Kapelle Pforten; ob etwa die Messe zu hören.
Hier nun traf ich sitzend den Pagen auf niedrigem Grabstein,
Und es beweinte der Arme mit bitteren Thränen sein Schicksal,
Welches die fröhliche Jugend dem finsteren Kloster ihm weihte.

Digitized by Google

Ihm entdeckte ich drauf mein dringend Begehren, und alsbald
Strahlt beifälliges Lächeln das Auge in freud'gem Erstaunen.
Rasch sich erhebend ereilt er geflügelten Schrittes ein Fahrzeug,
Giebt, nicht säumend, das schwellende Segel dem günstigen Winde,
Und wohl hat der Knabe erfüllt den entscheidenden Auftrag:
Denn, sieh hin! wo das roth aufleuchtende Zeichen verkündet:
Sorglos nur bewache der tapfere Ritter von Clifford
Mit seinen Mannen Allen das herrliche Schloß uns'rer Väter." —

X.

Doch ihm erwiederte drauf der Monarch: „Wie konntest Du also
Unüberlegt und herzlos wohl, o Edward, es wagen,
Zu solch' einem Beginnen, das rings Gefahren umdrohen,
Eine verlassene Waise, ein Kind, einen Stummen zu senden.
Gleich unfähig zur rettenden Flucht und zum wehrenden Kampfe,
Ohne der Zunge beredsamen Schutz den Feind zu erweichen!
Wahrlich, wäre mein Recht mir jetzt vom Himmel verliehen,

Digitized by Google

Eher hätte die Krone ich vom Haupte gegeben,
Edward, bevor ich vermocht, so schwachen hülflosen Knaben
Preis zu geben, zu solch gefährlicher Botschaft ihn sendend." —
Halb verletzt ob der tadelnden Rede, und halb unterwürfig,
„Bruder und Fürst," begann darauf nun Edward entgegnend,
„Wenig hatt' ich solchen Verweis zu verdienen gewähnet.
Glaubte ich doch, es könne nicht sicherer wohl als ein fremder
Bote hinüber sich wagen, die Zelle des Alten zu suchen,
Wo ein Jeder der Deinen so wohl von Allen gekannt ist.
Leicht mag, Alles bemerkend, er selbst dem Verdachte entgehen,
Und es gewähret ihm Schutz sogar der Sprache Gebrechen;
Nicht vermag, wer ihn sieht, zu erforschen den Zweck seines Kommens,
Und ergreift ihn der Feind, nicht kann sein Mund uns verrathen. —
Mich bedünkt, es vermöchte die hochauflodernde Flamme
Dort, wohl unerhörter Vergehn als das meine zu sühnen." —
„Uebereilt war drum nicht minder die That," so erwiedert
König Robert darauf, „doch jetzt ist's freilich geschehen. —
Schnell die Schiffe bestiegen, und Du, ehrwürdiger Vater,

Meld' Isabellen, wie uns betroffen der hindernde Zufall,
Doch begünstigt uns nur das Geschick an der heimischen Küste,
Säume ich nicht alsbald den Pagen zurück ihr zu senden,
Und nun bring' Unseren herzlichsten Gruß der theuersten Schwester,
Und vergiß bei Mess' und Gebet nicht Unsrer zu denken." —

XI.

„Kann wohl auch," erwiedert darauf der Priester, „so lang noch
Diese unwürdige Hand den Kelch vermag zu erheben
Oder das rettende Kreuz, so lang noch Athem die Brust hat,
Kann wohl Augustin den Bruce, seinen König, vergessen?" —
Auch drängt jetzt Lord Ronald sich dem Mönche zur Seite:
„Ueberbringe von mir," so flüstert er leise, „die Bitte,
Während mit Bruce im Kampf ich beharr' für die Krone von Schottland,
Die seinem Haupte gebührt, und der Freiheit heilige Rechte,
Mög' es der Fürstin gefallen, mit irgend ehrendem Zeichen
Ihrer begünst'genden Huld ihren treuen Ritter zu schmücken;
Hoch soll mir es in jeglichem Kampf an dem Helme daherwehn,

Digitized by Google

Daß die Besten von Englands Schaaren erschütt're sein Anblick.
Was den Pagen betrifft — da weitumfassende Sorgen
Wohl das Gemüth und die Zeit des hohen Monarchen beschäft'gen,
So wird Ronald mit treuer Sorge den Knaben bewachen;
Ihm bereitet mein Mantel das Lager, mein Schild ist ihm Schutzwehr." —
Also sprach er; es hatten indeß die geschäftigen Hände
Von dem Strande die Barken der schaukelnden Fluth übergeben.
Ihrer waren nicht mehr als dreißig; und diese nun trugen
Sechs mal dreißig erlesener Männer; mit solcher geringen
Macht wagt Bruce den letzten Wurf um Tod oder Krone!

XII.

Alle haben sie nun die Böte bestiegen und fort trägt
Jetzt das umdunkelte Meer die muthig gerüsteten Schaaren;
Unter dem Schlage der Ruder zerstiebt des Oceans Welle
In unzählige Funken von hellaufleuchtendem Schimmer.
Schwächer stets und schwächer, wie kräftig die Reise sie fördern,
Strahlte der Glanz der Waffen zurück zu dem felsigen Ufer,

Digitized by Google

Und es erstarb in der Ferne der Stimmen verworr'nes Gemurmel —
Mit dem Rauschen der laut anschwellenden Fluth sich vermischend. —
„Möge Gott sie geleiten!" so sprach andächtig der Priester,
Als dahin durch das dunkele Meer die Barken nun gleiten.
„Wahrlich, wenn, o Himmel! für Freiheit blitzen die Schwerdter
Und für der Könige Recht, so wird zu der Deinen die Sache!
Drum gewähre verdoppelte Kraft den Streichen der Unsern!
Nieder schmettre die Banner des übermüthigen Feindes!
Und den Völkern allen, die rings umwohnen den Erdkreis,
Werde es kund, daß Gott allein den Sieger erhöhe!" —
Also sprach er, und richtet den Hügel hinauf seinen Weg nun,
Und auch da noch wendet er oft, den Segen erneuend,
Zu der Küste sich nun, bis fern auf dem dunkelen Meere
Auch die letzten Spuren der muthigen Flotte entschwanden,
Kehret langsam dann zu der ragenden Veste von Brodick,
Obdach wider die Stunden der Nacht und Erquickung zu suchen.

Digitized by Google

XIII.

Jetzt umfängt ein nächtliches Dunkel die zaub'rische Landschaft,
Wo mit lieblich ergrünender Kette die Inseln von Cumray
Dicht umschließen die Mündung der stolz hinströmenden Clyde;
Schon sind die Wälder, die Bute umkränzen, dem Auge entschwunden,
Und auf dem Meer, das eben und glatt wie ein Spiegel sich ausdehnt,
Freuen die Ruderer sich der leicht geförderten Arbeit,
Während Hände, gewohnt die Lanze zu schwingen des Ritters,
Ungeduldig das weit ausgreifende Ruder versuchen.
Bleich und nebelumhüllt schien nieder vom Himmel der Halbmond,
Kaum mit schwachem Glanze die weißen Segel erhellend;
Aber wo mit röthlichem Schein jenes Feuer erglühet;
Richtet ein jeder Pilot gradhin das lenkende Steuer;
Und oft, denn so hat der Befehl des Königs geboten,
Daß es allen zugleich den Strand zu erreichen gelänge,
Wiederholt sich der laute Ruf von Barke zu Barke,
Beizusetzen die Segel bald und bald sie zu mindern.
Süd bei West ging jetzo die Fahrt des kleinen Geschwaders,
Und nun nahen sie endlich der felsigen Küste von Carrick.
Aber wie mehr und mehr abnimmt die weite Entfernung,
Steigt auch höher und höher auf der leuchtende Schimmer;

Digitized by Google

Und das Licht, das zuerst einem freundlich blinkenden Stern glich,
Strahlt jetzt furchtbar drohend in wild auflodernder Flamme.
Dunkelroth erglühet des Himmels Gewölke darüber,
Dunkelroth fließt unten die rauschende Welle des Meeres;
Roth erheben die Felsen sich an des Oceans Rande,
Und es schwimmen in blutig geröthetem Lichte die Inseln;
Wildes Geschrei erhebt das Gevögel des Meers, das geblendet
Von der Klippe herab sich stürzt in die plätschernde Welle:
Scheu enteilet das Wild, das verborgene Lager zu suchen,
Und es wähnet der Hahn es tagen zu sehen und krähet.
Wie wenn ein ragendes Schloß aufzehrt die vernichtende Flamme,
So strahlt über das Land weithin der leuchtende Schimmer,
„Nun, mein hoher Gebieter und weise vermahnender Bruder,
Wie bedünkt Dich anjetzt mein Elfen Page so schüchtern?“ —
„Frisch die Ruder geregt,“ erwiedert der edle Monarch ihm,
Bald erkunden die Wahrheit wir, was immer sie bringet,
Aber gewiß, nie haben der greise Mönch und der Knabe
Solche wild entbrennende Gluth vermocht zu erwecken.“ —

Digitized by Google

XIV.

Also redeten Jene; indessen waren die Schiffe
Schon dem Lande genaht, da stieß die Barke, die Edward
Trug, auf verborgenen Sand; doch unaufhaltsam entsprang der
Ritter ihr, daß bis an den Gürtel die Fluthen ihm schlugen,
Und von Allen erreicht er zuerst das felsige Ufer,
Wie wetteifernd auch die muthige Mannschaft von jeder
Barke sich nicht den Preis zu gewinnen der früheren Landung
Jenes seltsame Licht jedoch, das ferne gesehen
Unbeweglich erschien, wie am nächtlichen Himmel der Nordstern,
Schien jetzt plötzlich, dem Wagen gleich des heil'gen Propheten,
Durch unermessene Räume die feurige Bahn zu beginnen.
Weithin dehnt sich über den Himmel der strahlende Glanz aus,
Als sich furchtbar drohend erhob das flackernde Zeichen;
Hell erschimmern Panzer und Art und geschliffene Speere,
Und in dem düster gerötheten Schein, der die Lüfte erfüllet,
Blickt einem jeglichen Krieger entgegen das Aug' des Gefährten,
Und nicht nimmt ihn Wunder, daß bleiches Erschrecken es trübet.
Da auf Ein Mal verloren sich hoch in den Wolken die Strahlen,

Digitized by Google

Und es sank auf die Küste zurück ein nächtliches Dunkel. —
Still erhob ein Gebet zum Himmel der Herrscher der Inseln,
Und die muthige Brust bekreuzt andächtig der Douglas;
Lennox rief erschrocken: „Beschütz uns, heiliger Jakob!"
Doch es sprach bei Seite der nimmer erschütterte Edward:
„Meinst Du wohl, Kirkpatrick, es sey der erzürnete Geist des
Rothen Comyn, in feurigen Flammen uns jetzo erschienen,
Oder würde das Herz, das nimmer im Busen Dir zittert,
Wohl noch Einmal es wagen zu wehren dem sterbenden Rückkehr?
Doch es gebot jetzt Ruhe der König und sprach: „Es entdeckt sich
Bald wohl ob dies trügrischer Schein unheiligen Zaubers,
Oder verlockende List des tückisch laurenden Feindes.
Doch es beleuchtet der Mond unsern Pfad — laßt jeglichen Führer,
Wie die Schaaren den Barken entsteigen, behende sie ordnen." —

XV.

Schwachen Glanzes ersetzen die bleichen Strahlen des Mondes
Jenes unnatürlichen Lichts roth funkelndes Glühen,
Und die ruhige Bucht wie das wellengefeuchtete Ufer
Werfen kalt und schwankend zurück den gebrochenen Schimmer.

Digitized by Google

Aber Robert der König führt unter schützende Felsen
Jetzt die zerstreuete Schaar, in geschlossene Reihen sie ordnend
Daß sich Schild anschließet dem Schild, und die starrenden Speere
Hell geschliffen ein bläuliches Licht zu den Wolken erheben.
Einen felsigen Pfad der herab zum Ufer des Meers sich
Wand, sah jetzt in Eile den sprachlosen Pagen man schlüpfen,
Angekommen nun knieet er hin zu den Füßen des Königs,
Tief sich verneigend, und reichet alsbald ein beschriebenes Blatt ihm.
„Ha! eine Fackel," so rief der Monarch, „nun werden wir sehen,
Welcherlei Botschaft uns verkündet der wackere Cuthbert." —
Aber es bringen die Briefe des Mönchs schlimm lautende Kunde;
Zahlreich seyen und sorgsamer Hut die Mannen des Clifford,
Und an demselben Morgen erst verstärkt durch die Schaaren,
Die mit Lorn herabgekommen vom bergigen Argyll.
Ueber das Land hab' Unterdrückung die Geißel geschwungen,
Daß ihm Hoffnung und Treu schon lange zagend entflohen,
Und es hob' auf die Berge von Carrick, sie düster umfangend,
Niedergesenkt sich der bleierne Schlummer der tiefsten Entmuthung. —

Digitized by Google

Ferner, es hab' auch Cuthbert bemerkt die leuchtende Flamme,
Ohne zu wissen jedoch, woher die Gluth sich entzündet;
Drum, befürchtend es möge Gefahr umgeben den Ausgang,
Habe er eilig den sprachlosen Pagen des Edward entsendet,
Daß, wenn etwa getäuschet die Fahrt der König versuche,
Er ihn warne, die unheildrohende Küste zu meiden. —

XVI.

Während die Führer begierig die Fackel umdrängen, verlas nun
Bruce mit lauter Stimme die wenig erfreuliche Nachricht.
„Sprecht, was halten wir jetzt für Rath, Ihr edlen Gefährten?
Sollen den schützenden Hinterhalt im Walde wir suchen,
Um zu erwarten, ob etwa das Glück einen günstigen Zufall
Sende, um muthig das Werk, das jetzt wir begonnen, zu enden,
Oder kehren wir wieder, das Land als Verwiesene meidend,
Zu dem Meere zurück und suchen die rettenden Schiffe?" —
Doch es erhob sich Edward und sprach: „Komm Leid oder Freude,
Nicht aus Carrick darf der Gebieter entweichen von Carrick.

Noch auch möcht' ich, daß jemals die Barden ſingen, es habe
Uns ein Irrlicht weichen gemacht oder Glühen des Himmels."
Und es erhob auch Douglas ſich und ſagte: „Sobald nur
Unſerm Gebieter gelingt, durch Sturm oder kühne Belag'rung
Jene Burg zu gewinnen, ſo wird auf's Neue ein jedes
Muthige Herz erwachen, das Liebe beſeelet zur Heimath." —
Auch Lord Ronald erhob ſich darauf: „Ja, wahrlich," ſo ſprach er,
„Schämen müßten wir uns; wenn der altersergrauete Torquil
Käme, und fände, daß wie wir laut auch Alle geprahlet,
Wir die Küſte geflohn, nicht wagend 'nen einzigen Schwerdtſtreich.
Nicht vermag ich zu glauben, daß dieſes Land, das der Väter
Krieg'riſcher Muth und gewaltiger Arm vor Allen verherrlicht,
Dieſes Land, die Wiege des Bruce und des herrlichen Wallace,
Lange dem Joch des Tyrannen ſich beuge in knechtiſcher Demuth." —
„Wir erproben das Glück, — wir trotzen dem Sturme des Schickſals!"
So rief Boyd, ſo Haye, ſo laut der tapfere Lennox.
So nun ſprachen, ſo ſchwuren die Führer Alle der Schaaren;

Digitized by Google

So beſchloß denn Bruce zuletzt: „Und da es gewagt hat
Jener kühne Ritter des Südens, die Burg meiner Väter
Sich zur Behauſung zu wählen, ſo ſoll auch bald der
Vergeltung
Stunde ihm nahen, wo Clifford mit rauh unhöflichem
Wirthe
Und nicht billigen Kaufs eine blutige Zeche beſchließet.
Unterdeß, durch altersbekannte Gebüſche und Schluchten
Führe ich Euch, wo bald ein ſchützendes Lager wir
finden.“ —

XVII.

Doch woher, ſo fragt Ihr anjetzt, die ſchimmernde
Gluth doch,
Deren wunderſam Licht ſie alſo trügend geblendet? —
Nie ward Kunde hievon dem ſterblichen Menſchen —
doch ſagten
Sich mit abergläubiſcher Furcht die Mütter und Greiſe:
Nicht ſey irdiſche Macht es geweſen, die jene gewalt'ge
Weithin ſtrahlende Gluth auf Carricks Strande entzündet;
Ja, daß ſtets in derſelben Nacht, wo Bruce mit kühnem
Muth ſeine Schaaren hinüber geführt, die Flamme ſich
zeige.
Jährlich erglänz' über Felſengebirg und niedriges Moor ſie
Und über funkelnde Welle und purpurerglühendes Ufer.
Doch ob Himmelentſendet der Strahl, verliehen das
Werk zu
Fördern, welches das Land zu retten der König begonnen,
Oder ob feindſelige Macht es der Hölle entzündet,

Tückisch ihm zu sich'rem Verderben und Tod zu verlocken,
Oder ob nichts weiter es als entzündeter Luftball,
Der oft, seltsamer Art, an nächtlichem Himmel dahinstreift,
Schreckend auf einsamem Pfad den spät noch irrenden Wand'rer —
Weiß ich nicht — noch ward hievon je Kunde vernommen. —

XVIII.

Jetzt nun zogen die Schaaren hinan den verborgenen Felspfad.
Und Lord Ronald, erfüllend sein Wort mit treuer Besorgniß,
Gab den kräftigen Arm zur Stütze dem zitternden Knaben,
Hülfreich über des Wegs beschwerliche Klippen ihn leitend.
„Muth!" so sprach er ihm freundlich zu, „nur Muth! Du verzagter
Amadine! was pochet die Brust so ängstlich bewegt Dir?"—
Jenen Namen hatten (es ist das gälische Wort für
Kind von Fee'n vertauscht) die Räuber dem Knaben gegeben —
„Beut bequeme Ruhe Dir nicht mein stützender Arm dar?
Wehret nicht der umhüllende Mantel der nächtlichen Kälte?
Und bedeckt nicht Dich wie mich der schützende Schild, der
Undurchdringlich von dreifacher Haut des unbändigen Stieres?

Digitized by Google

Iſt das Schwerdt nicht Stahl, das hoch Clan-Colla im Streite ſchwingt?
Und kannſt dennoch, Zittrer Du, empfinden was Furcht ſey?
Sey nur fröhlichen Sinn's, und gebiete dem klopfenden Buſen;
Nimmer ſollſt die ſorgſame Hut Du Ronalds verlaſſen." —
O! wie mancher Pfeil, den leicht entſendet die Willkühr,
Findet ein Ziel, das wenig bedacht der argloſe Schütze!
O! wie manches Wort, das leicht geſprochen der Zufall,
Mag ein gequältes Herz verwunden oder erquicken!
Halb im Gemüthe beruhigt, bekümmert halb und geängſtigt,
Hält Lord Ronalds Arm jetzt feſt umklammert der Page,
Und es durchbrauſet in wildem Fieber Entzücken die Adern,
Als in der kampfbewegten Stunde den Pfad er hinaufſtrebt.
Furcht und Beſchwerde und nagenden Kummer in Liebe verloren!

XIX.

Wie ſie den ſchützenden Wall nunmehr der ehernen Küſte,
Den hochragendem Kamm des ſteilen Felſen erklommen,
Hören von Thurm zu Thurm auf ferner Mauer der Veſte
Sie den warnenden Ruf wiederholen der ſpähenden Wächter.

Digitized by Google

Weithin schwingt sich der schallende Ton über Land und Gewässer
Und verräth die wachsame Hut des gerüsteten Feindes. —
Sie erreichten die Jagd darauf ein weites Gebiet zur
Edlen Waidmannslust, bewahrt vom Gebieter des Schlosses
(Suche den Platz nicht länger es haben die Art und der Pflug ihn
Und die dürre Umzäumung der ärmlichen Hütte entstellet),
Aber damals dehnt sich die Ebne in lieblicher Rasen
Frischem Grüne, durchkreuzt von mancher offenen Schnäuse,
Deren dichtumkränzete Gänge sich weit in des Waldes
Dunkelen Schatten erstrecken mit freundlichem Schimmer ihn lichtend.
Hier umschattet der ragende Fenchel den offenen Waldgang,
Freundlichen Schutz gewährend der fröhlich hüpfenden Hindin;
Dort, im grünen Gewande der dichtumkleidenden Büsche,
Beut manch schwellender Hügel sich dar dem erfreueten Auge;
Rund umher ist alles weiche Decke von Rasen,
Ausgebreitet den schwebenden Sylphen zum nächtlichen Tanze.
Solch' anmuthigen Hain liebt wohl der glatte Holunder,
Und breitlaubige Eyben verliehen ihr schattiges Dunkel,
Während hie und dort von Alter verwittert und Stürmen,
Manche Eiche das astige Haupt zu den Wolken emporhob.
Lieblich fielen dazwischen des Mondes schimmernde Strahlen
Auf die grünenden Hügel und Thäler und offene Waldschlucht.

Digitized by Google

Wohl erseufzte der tapfre Monarch, als jetzt er hinwieder
Sah die freundlichen Gänge so theuer der spielenden Kindheit,
Denkend im tiefen Gemüthe, wie nun geächtet, verwiesen,
Heimlich er durchstreife das schützende Dunkel des Waldes.

XX.

Windschnell eilen sie jetzt durch die mondbeleuchtete Jagd hin.
Nicht war fremd der krieg'rischen Schaar der gemessene Schritt, wenn
Kühn angreifend den Feind, oder schnell sich wendend zum Rückzug
Alle mit Einmal sich die geschlossenen Reihen bewegen;
Und es droht ihnen sich'res Verderben, wenn dämmernder Morgen
In dem offenen Hain sie dem spähenden Feinde verriethe.
Jetzt durchbrechen sie dichtes Gebüsch, durchwaten den seichten
Bach, und streben vorwärts dann über Klippen und Haide.
Von der bleichen Stirn des todermüdeten Pagen
Strömet der Schweiß schon kalt herab in perlenden Tropfen,
Und es trägt die erschöpfte Kraft in verlängerten Pausen
Mühsam noch die Glieder fort auf den schwierigen Wegen.
Wiederum versucht seinen Muth zu beleben der Ritter.

Digitized by Google

„Kurze Zeit noch halte Dich stark! Komm, daß ich Dir hülfreich
Ruhe gewähre: es sind mir kräftig die Arme, und wenig
Mag sie beschweren so leichtes Gewicht wie das Deine zu tragen. —
Wie, Du verweigerst, Du willst nicht, Du eigensinniger Knabe? —
Nun, so gebrauche die eigene Kraft, und die eigenen Glieder,
Laß die einzige Nacht nur entschwinden, so soll auch für immer
All Dein Kummer sich enden! ich bringe zur holdesten Maid Dich,
Wo mit kunsterfahrner Hand die Klänge der Laute
Du erweckest, zu sagen wie Ronald liebt Isabellen!" —
Ganz erschöpft, gebeugt, verwundet im innersten Herzen,
Läßt jetzt Amadin fahren den Mantel des Fürsten der Inseln;
Es verweigern ihn länger zu tragen die zitternden Glieder.
Kraftlos sank er hinab in den nächtlich bethaueten Rasen!

XXI.

Was zu thun? — Es entfleucht auf düsteren Schwingen die Nacht schon —
Vorwärts eilen geflügelten Schrittes die Schaaren des Königs. —
Ewige Schmach belastet sein Haupt, wenn nicht in den ersten

Reihen des Angriffs auch der Helm Lord Ronalds daherwinkt.
„Siehe dort," so sprach er, „die Eiche; es hat ihr das Alter
In dem verfallenen Stamm eine dunkele Zelle gehöhlet,
Dort verberg' eine Weile Dich und raste vom Wege
Und verhüll in den schützenden Mantel die Glieder, das Antlitz;
Glaube gewiß, nicht weile ich fern; doch darf ich die Reihen
Nicht verlassen, die jetzt sich bereiten zum tödtlichen Kampfe.
Wohl bemerke ich mir den Platz von Ellern umschattet,
Und nicht lange so kehr ich zurück Dich von hinnen zu leiten. —
Doch nun wehre den Thränen auch, weichmüthiger Knabe! —
Suche erquickenden Schlaf und begrüße fröhlich den Morgen!" —
Also sprechend verbarg er in Waldesbehausung den Pagen,
Und mit verdoppelter Kraft dann vorwärts schreitend erreicht er
Bald die Reihen der schon voraus enteilten Gefährten.

XXII.

Also verlassen sich sehend, beweint laut schluchzend der Page
Sein seltsames Geschick, bis endlich ermattet er einschlief.
Ihn erweckte früh eine rauhe Stimm' aus dem Traume.

Digitized by Google

„Dort durch das Dickigt hat sich der Hirsch gebahnet den Ausweg —
Dort hat unter der Eiche der alte Bursche gestanden —
Aber was bietet sich hier? — Ein Plaid der Bewohner des Hochlands,
Und in die schützenden Falten gehüllt das zarteste Knäblein? —
Tritt hervor und nenne sofort Deinen Namen und Auftrag! —
Wie, verstummt? — Dann mag ich wohl Dein Gewerbe errathen,
Du bist's, der am gestrigen Morgen, die Zelle des alten Cuthbert suchend, herübergekommen von Arran auf Kundschaft —
Kommt, Gefährten, wir wollen nun stracks uns wenden zur Heimkehr;
Unser Lord mag dann eine schärfere Frage versuchen,
Um den Gebrauch der Sprache zu lehren den bartlosen Späher;
Löse die Senne vom Bogen, damit ich die Hände ihm binde." —
„Nicht doch, siehe er weint, und stehet verwirrt und erschrocken,
Fürchte nichts, wir mögen auch ungebunden ihn führen;
Ist es ein schmucker Bursch' doch, wenn immer ein Schotte." —
Eilend kehrten die Jäger darauf zurück zu der Veste,
Mit sich führend den ach! so tief gequälten Gefangnen.

Digitized by Google

XXIII.

In dem geräumigen Hof der ragenden Veſte bereitet
Sich zur fröhlichen Morgen-Jagd der tapfere Clifford;
Hielt jetzt ernſtes Geſpräch mit dem Ritter von Lorn ſich berathend,
Ließ dann bringen die Roſſe und raſch verfolgenden Hunde.
Rings ſchon ſtampfen den Boden die ungeduldigen Zelter
Und es erhebt ein lautes Geheul manch zottiger Spürhund.
Da war Amadine indeſſen genahet, und wie ſich
Jetzt die wohlbekannte Stimme des Lorn in Erwiedrung
Mit dem Getöſe vermiſchte, das rings erfüllte den Vorhof
Schien das verworrene Bild ihn 'nes Fiebertraums zu umnebeln.
Zu dem betroffenen Ohre bringt der Klang jener Stimme,
Wie die Töne die Phantaſie oft glaubt zu vernehmen,
Wenn das Rauſchen der ſchäumenden Fluth, oder brüllender Sturmwind
Laute Klagen des Weh's an dem Ohre des Horchers vorbeiträgt,
Bis zuletzt, als näher er den Rittern gekommen,
Deutlicher auch ihr Geſpräch zum gefangenen Pagen hinandringt.

Digitized by Google

XXIV.

„Und so ist," sprach Clifford, „entschwunden die schöne Editha?
Wahrlich, es sollte der Pfaffe den schändlichen Frevel mir büßen!
Doch wie lautet die Rede des Mönchs?" — „Es gestehet der fromme
Bruder, daß, seltsam geschmückt nach Art der wandernden Sänger,
Sie verkleidet im nächtlichen Dunkel gesuchet sein Fahrzeug,
Nur ihm selber bekannt unter allen begleitenden Brüdern.
Doch an demselben Morgen erreicht eine Barke von Lorn sie
Und es bemächtigten sich die Piraten des Mädchens als Beute.
Zwar erzählet der Mönch, er habe bedeutende Lösung
Jenen geboten, die anzunehmen die Räuber gewilligt,
Als urplötzlich ein rasender Sturm die Fluthen erschüttert,
Hiehin schleudernd die Barken und dorthin, daß nimmer einander
Wieder sie sahen — so tobten die Winde, daß Alle, besorgt er,
Schiff und Mannschaft und Flüchtling ein Raub der Wogen geworden.
— Möge dahin sie fahren, wenn mit ihr tief in des Meeres
Grunde auf ewig die Schande des hehren Stammes hinabsinkt!

Digitized by Google

Beſſer es wäre nimmer der Tag der Geburt ihr erſchienen,
Als daß ſolche Schmach ſie gehäuft auf den Namen von Lorna!" —

XXV.

Jetzt gewahrt Lord Clifford den näher geführten Gefangnen;
„Herbert, wen bringſt Du uns da?" ſo ruft alsbald er dem Diener.
„Einen Späher, den draußen im dicht'ſten Gebüſche der Jagd wir
Fanden; es hielt einer Eiche gehöhlter Stamm ihn verborgen." —
„Welche Kunde vermag der junge Geſelle zu geben?" —
Weigernd ſpielt er den Stummen. — „So ſchwingt ſofort einen Strick ihm,
Wenn nicht etwa der edle Lorn, ſeinem Plaid zu Gefallen,
Wünſcht den Spruch geändert zu ſehen." — „Die Spindel Clan-Colla's,"
Sprach erwiedernd der Rittter von Lorn, deß ſorgloſe Blicke
Leicht hinſtreifend die Kleidung mehr als das Antlitz beachten, —
„Weiberhand Clan-Colla's verfertigt ſolcherlei Tartan;
Und nicht Plaid, nicht Träger des Plaids, erheiſchen mein Fürwort. —
Wollt jedoch meinen Rath Ihr befolgen, ſo gebt ihm den alten

Digitized by Google

Baum, den er selbst sich gesucht; dort mag in den Lüften er schweben,
Wenn nicht etwa der heilsame Schrecken der Zunge Gebrauch ihn
Wiederum lehrt und ein offen Geständniß ihm Gnade verdienet. —
Doch nicht soll er sterben als nach des eigenen Stammes Sitte und Brauch; — Du Angus Roy begleitest den Zug drum,
Und es erhebe den Trauermarsch Clan-Colla's Dein Pibroch,
Während den stummen Gesellen hinaus zum Tode sie leiten." —
„Bruder, o! wie kennt Dein Herz doch nimmer Erbarmen!" —
Wohl erfüllt der Gedanke die Brust des armen Gefangnen,
Doch bekämpft er die Regung, und treu dem muthig gefaßten
Vorsatz, spricht ein stummes „Ade!" der schwellende Seufzer. —

XXVI.

Und vermag er standhaft wohl zu beharren im Entschluß,
Wenn nun drohend das letzte, das äußerste Leiden herannaht,
Und ein einziges Wort, der bloße Hauch seiner Stimme Freiheit ihm und Leben alsbald zu sichern vermöchte?

Digitized by Google

Kann er dem Rufe des inneren Triebs widerstehen,
Der uns Alles zu opfern gebeut um Errettung des Lebens?
Ihm hat Liebe, die stark wie der Tod, den Busen gestählet,
Todesmuth ihm verliehn — nicht will dem Dräuen er weichen!
Da der einzige Hauch, das bloße Wort, das ihn rettet,
Auch Lord Ronald dem Feinde verräth und dem sichern Verderben. —
Jetzt erfüllet der Trauermarsch Clan-Colla's die Lüfte;
Neben dem Pagen gehet der düster blickende Henker;
Langsam ziehet die Schaar durch grün umschattetes Dickicht
Und jetzt nahet ein jammererweckendes Ende dem Zuge!
Denn schon hat er erreicht die sturmzersplitterte Eiche,
Die ein grausam Gebot zum Orte des Todes bestimmt hat.
— Welche Gedanken durchkreuzen die Brust, da immer umsonst noch
Rings umher seine Augen nach Hülfe durchschweifen die Ebne?
Welche Gedanken, da jetzt in's betäubete Ohr das Gebot ihm
Murmelnd dringt, mit hastigem Wort ihn zum Scheiden bereitend?
Und soll wirklich so schmählichen Todes gewaltsam er sterben;
Oder sprengt seine Hülle des Busens tiefstes Geheimniß?
Perlend tropft des Schreckens Thau herab von der Stirne,

Digitized by Google

Und es färbt ein schwärzliches Blau die zuckenden Lippen.
Beut doch selbst der äußerste Kampf des scheidenden Lebens
Nichts den Qualen vergleichbar, die jetzt ihm den Busen durchwühlen.

XXVII.

Doch es weilen nicht fern noch andere Zeugen, die trotzend
Jeder Gefahr, nicht scheuen den Tod in die Schranken zu rufen.
Wie in die Lüfte dringen die klagenden Töne des Pibrochs,
Machen alsbald die lauernde Schaar der Befreier sie rege.
Kaum vernimmt der Beherrscher der Inseln die Weise des eignen
Stamm's, als, ringsum spähend und bald erkennend die Ursach,
Wüthend er rief: „Beim Himmel, sie führen den Pagen zum Tode,
Spottend der Schmerzen des Armen mit klagendem Liede Clan-Colla's;
Nicht umsonst erduld' ich die höhnende Schmach!" — Doch gewaltsam
Hielt der König den Arm zurück des zürnenden Fürsten;
„Nicht ein Haar beschäd'gen sie mir auf dem Haupte des Knaben,
Sprach er schnell, „Du aber gebeut dem lodernden Zorne
Bis ich die Losung gegeben zum Kampf. — Hinauf jenen schmalen

Pfad, den gehöhlet der Bach, führst Douglas funfzig der Mannen
Du, und lagerst Dich tief in verbergende Haide, inmitten
Zwischen der fliehenden Schaar und den schützenden Mauern der Veste;
Sehe ich über dem dichten Gebüsch eine ragende Lanze
Ist es ein Zeichen mir, daß den Hinterhalt Du erreichet.
— Edward, Du nimmst vierzig der speerbewaffneten Krieger,
Ungesäumt durch jenes Gebüsch Dich dem Thore zu nahen,
Und sobald von fern Du vernimmst das Schlachtengetöse,
Brich hervor mit der Schaar, — gewinne den sichernden Eingang,
Hindre den Aufzug der Brücken — erstürme die Thore des Hafens
Und besetze den Burghof, dann, bis Hülfe wir bringen,
Langsam folgen die Uebrigen jetzt mir nach in den Schutz des
Dichtumschattenden Wald's, bis das Zeichen ich sehe des Douglas." —

XXVIII.

Wie wenn begierig hinan zum Kampfe zu stürzen das Schlachtroß
Ungeduldig dem Zügel gehorcht, bis das Zeichen ertönet,
Also steht Lord Ronald jetzt erglühend die Schmach zu
Rächen, verborgen, und kaum verborgen vom schirmenden Laube,

Digitized by Google

Und es blinkt im bläulichen Glanz das geschliffene Schwerdt; das
Bald in das purpurne Roth des Lebensblutes sich tauchet. —
Unterdessen harrt mit spähendem Blicke der König,
Sieht wie dort das düstre Gefolge zum schmählichen Tod den
Knaben geleitet, und mißt dann sorgsam oft die Entfernung,
Welche dem eilenden Douglas bleibt und den rettenden Schaaren,
Eh' sie geflügelten Schritts den gewiesenen Posten erreichen.
Schon erstummt der klagende Ton des begleitenden Pibrochs,
Schon umdränget in dichtem Kreise den Baum der Vernichtung
Jener Zug, der langsam, gemessenen Schrittes genaht war,
Während Gebete und Lieder in rauh ertönendem Misklang
Zu dem herben Geschick das duldende Opfer bereiten. —
Doch was glänzt dort unten empor durch schattiges Dickicht? —
Ha, der Speer! schon hat sein Ziel erreichet der Douglas! —
„Jetzt, nicht halt ich Dich länger, Du edler Ritter! hinan jetzt
Ronald, hinan an den Feind!" sprach freudig gebietend der König.

Digitized by Google

XXIX.

„Ha, der Bruce! der Bruce!" so schallet gewaltig zurück der
Wohlbekannte Ton von den heimischen Felsen und Wäldern;
„Ha, der Bruce! der Bruce!" der weitgefürchtete Namen
Tönt wie Grabesgeläute den Schaaren des zagenden Feindes.
Anfangs steht überrascht der südliche Krieger und um sich
Schaut er, wo zuerst das Sturmeswüthen nun ausbricht,
Welches der todweissagende Name so plötzlich erweckt hat.
Und es nahet von vorn alsbald, und im Rücken und ringsum!
Ueberfallen, und eingehemmt von jeglicher Seite,
Fallen in blutigem Tode die halbbewaffneten Schaaren.
Tief dringt jetzo der Bruce in den scheu entweichenden Kreis, und
Mit verderblicher Wuth schwingt hoch Clan-Colla das Schlachtschwerdt!
Gar bald lagen zu Boden gestreckt die Wenigen, die sich
Kämpfend gewehrt, doch traf nicht besseres Schicksal die Armen,
Welche entflohn, denn bald in des wildverworrenes Laufes
Mitte, ereilt sie der Speer des weitgefürchteten Douglas!
Zweimal hundert erlesene Mannen verließen an jenem
Morgen die schützende Burg, und Keinem leuchtet die Heimkehr!

Digitized by Google

XXX.

Nicht verfolgt Lord Ronalds Schwerdt die fliehenden Feinde,
Denn wohl ruft zu Hülfe und Troſt eine zartere Pflicht ihn.
Sanft erhob er den Pagen, wo dieſer von Schrecken bemeiſtert
Halb entſeelt zu Boden geſunken zu manchem Erſchlanen,
Zweimal hätte an jenem Morgen das zarte Geheimniß,
Welches Furcht bewahrt, Ueberraſchung beinahe verrathen,
Einmal, als zuerſt mit dem wiedererwachenden Leben
Zu den Lippen des Knaben der Name Ronald's heraufſchwebt,
Und es kehrte ihm zeitig kaum zurück die Erinn'rung,
Daß in dumpfen Gemurmel die deutlichen Hauche erſtarben;
Dann hinwieder: als kaum mit ſchwacher Kraft er des Ritters
Sich erwehrt, der ſorglich den Wamms ihm zu löſen bemüht war,
Welcher feſt umſchloß den hochaufklopfenden Buſen.
Doch es tönte nun laut durch den Wald des Königes Hifthorn,
Denn es harrte der Krieger noch mehr der blutigen Arbeit.

Digitized by Google

XXXI.

Wohl war schwererer Kampf dem tapferen Edward bereitet.
Denn bevor das Zeichen ertönt, das der König verordnet,
Hatte er wüthenden Angriff schon gewagt auf die Thore;
Also trieb ihn stets sein unbedachtsamer Muth an,
Doch es vermochten auch oft die blindeinstürmenden Kräfte
Durch ihr kühnliches Wagen den raschen Streich zu vollenden.
Der mislungen wär' der bedächtig zögernden Vorsicht.
Auf die Brücken stürzt er zuerst mit versammelter Macht sich,
Und hieb raschen Schlages entzwei die eiserne Kette,
Welche den schwankenden Steg zu erheben dient und zu senken;
Drauf nun traf den Wächter zunächst die Schärfe des Beiles;
Ihn ereilte der Streich auf dem Rande der Schwelle, daß mitten
Zwischen Thür und Pfosten er fiel, ein grausiger Riegel!
Also wehrt er dem Feinde die Thore der Veste zu schließen.
Wohl begegnete muthig dem Kampfe der Krieger aus Süden
Clifford und Lorn, wohl fochten an jenem Tage sie männlich,
Doch es erzwang das rastlose Schwerdt des glühenden Edward
Wider hundert verwehrende Feinde die blutige Bahn sich.

Digitized by Google

„Ha! der Bruce! der Bruce!“ so tönt nun lauter der Schlachtruf;
Nicht beut Hoffnung sich länger in Friedensgesuch oder Abwehr;
Frische Streiter verstärken die kühn anstürmenden Reihen,
Hingerissen vom Sieg und trunken vom strömenden Blute,
Dringen sie unaufhaltsamer Wuth auf der Veste Vertheid'ger
Ein, und Posten auf Posten gewinnt ihr wüthender Andrang.
Nicht verschont das fressende Schwerdt der Opfer der Rache;
Ringsum Tod und Verstümmlung und Ströme vergossenes Blutes,
Und es vermischt das Geschrei der Sterbenden sich und der Streiter,
Daß weithin die Lüfte erfüllet das schreckliche Toben!
Scheu gehorchten dem Führer nicht länger die stampfenden Rosse,
Lautes Geheul erhoben die Hunde, daß rings von den Thürmen
Wieder es schallt, und nicht sinkt eher Ruhe hernieder,
Als bis Stimme und Leben entflohn einem jeglichem Feinde, —
Bis auf die, die blutig noch am Boden sich wälzten,
Stöhnend im äußersten Kampfe des schmerzlich scheidenden Lebens?

Digitized by Google

XXXII.

Nicht eilt fürder zur Schlacht hinaus der tapfere Clifford;
Niederſtrömet an Ronalds Schwerdt ſein innerſtes Herzblut.
Beſſres Geſchick begleitet jedoch den Ritter von Lorna;
Denn zurückgedrängt vom wildanſtürmenden Feinde,
War ihm gelungen mit wenigen Mannen den ſchützenden Hafen
Noch zu gewinnen, wo ungeſäumt ſeine Barke ſie aufnahm,
Und die ermüdete Schaar mit ſchwellenden Segeln davontrug:
Wahrlich, es hätten ihm wenige Worte zur Beichte genüget,
Wäre in jener Stunde der Wuth und des blutigen Todes
Mit dem Bruce zuſammengetroffen der Ritter von Lorna!
Jetzt ſchallt lang und laut das Siegesgeſchrei in die Lüfte
Von der ragenden Zinne herab und den mächtigen Thürmen,
Daß der unendliche Lärm der alten Gewölbe erſchüttert.
Und die Mannen Alle des felſenumrandeten Carrick
Sehen wie hoch auf der äußerſten Spitze des dräuenden Wartthums
Jetzt des heil'gen Andreas Kreuz im Silber daherwinkt!

XXXIII.

Und es hat der Bruce gewonnen die Halle der Väter!
— „Nun willkommen Alle, Ihr edlen Genoſſen und Freunde,
Seyd willkommen Alle zur Freude und jubelndem Siegsfeſt!
Wie der Erſte, ſo ſey mir hier willkommen der Letzte,
Von dem edlen Ritter, dem mächtig gebietenden Fürſten,
Bis zu dem armen Knaben herab, der ſtumm uns gefolgt iſt,
Großer Gott! noch Einmal iſt mein väterlich Stammhaus
Mir zu betreten vergönnt — noch Einmal erblick ich die Fluren,
Wo mich ſchwankend kaum getragen die kindlichen Glieder!
Dort die Halle, wo oft der hochgewölbete Bogen
Antwort rief dem ausgelaſſenen Toben des muntern
Knaben, und rings erſchallte vom ſorgloſen Freudengenuß des
Glühenden Jünglings! Drum ſey Dir, allgütiger Himmel,
Jetzt vor Allen, ſodann den Freunden gegeben mein Dankwort!"
Sprachs, und ſchwieg eine Weile, bekreuzte darauf ſich die Stirne —
Und dann warf auf den Tiſch er mit Macht das gewichtige Schlachtſchwerdt

Dem noch dampfende Gluth entstieg; vom südlichen Blute
Glänzte es purpurbedeckt vom Griff bis zur tödtlichen Spitze.

XXXIV.

Jetzt erhob er sich wieder, und: „Bringt," so sprach er, „herbei mir
Die vier Becher, die einst geliebt meine edelen Väter,
Dreimal lasset alsbald sie die gastlichen Tische umkreisen,
Schottlands wiedergeborenes Recht ertöne als Trinkspruch!
Und wär' Einer zugegen, deß Lippen den Becher berühren,
Ohne daß sein Schwur so wahr wie der meine gelobet:
Nimmer zu achten des eigenen Gutes, des eigenen Lebens,
Bis dem Vaterland wiedergegeben die köstliche Freiheit —
Der sey unwerth ferner des ehrenden Namens des Schotten
Und es belaste auf ewig sein Haupt der Fluch des Verräthers!
Und nun setzt Euch, edle Genossen! die Stunde der Ruhe
Ist nur kurz uns gegönnt, so laßt sie uns fröhlich genießen!
Glänzen doch lieblicher nicht der Sonne erquickende Strahlen,
Als wenn dem Sturm sie gefolgt, und der Sturm sie droht zu verscheuchen.
Kühnlich haben wir heute zwar begonnen das Werk der Rettung, doch bleibt Vieles noch zu schaffen uns übrig! —

Digitized by Google

Sendet mir Boten beflügelten Schrittes umher durch das Land jetzt;
Wecket die alten Freunde zum Kampf, und werbet um neue;
Lasset den schützenden Panzer umgürten die Ritter von Lanark,
Rufet den braven Söhnen von Teviotdal sich zu rüsten,
Und gebietet die Pfeile zu schärfen den Schützen von Ettrick,
Die so treffliche Körpergestalt wie treu sie im Herzen!
Alle, Alle rufet herbei! von dem Passe von Reedswair
Bis wo das Meer umbrüllet die äußersten Felsen des Cap-Wrath;
Und so laßt weithin ertönen die Kunde durch Schottland,
Es erhebet der Adler des Nordens zum Fluge die Schwingen!" —

Ende des fünften Gesanges.

Digitized by Google

Der Fürst der Inseln.

Sechster Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

O! lebt Einer wohl von Allen, die damals empfanden,
Welcher der geistaufregenden Zeit zu vergessen vermöchte,
Als sich früh und spät, wie Abends so mit Erwachen,
Athemlos auf dem Markte die Boten einander begegnet, —
Als das laute Geschütz, der Glocken frohes Erklingen
Rastlos tönte, verkündend wie Sieg jetzt folgte dem Siege. —
Als nach langer Nacht des Zweifels nun endlich die Hoffnung
Hoch und hehr im Triumphe schwebt', und die Augen mit frohen
Blicken begrüßten den Tag, dem der Freude Banner voranglänzt!

O der Stunden, als herzergreifende Freude den langen
Langen Pfad durch Dunkel und Furcht und Zweifel vergolten!
Jedes entmuthigte Zagen ob oft verzögerter Hoffnung,

Digitized by Google

Alle das Leid, die Verwüstung, die Ströme der Thränen, des Blutes,
Welche die Spuren von zwanzig Jahren mit Schrecken gezeichnet,
Alles entschwand in dem fröhlichen Taumel des endlichen Sieges!
Selbst der bleiche Kummer erhob das niedergeschlag'ne Auge, ein dankbar Gebet zu seufzen, inmitten der Feier,
Welche den Fall des Despoten begrüßt, und Frieden und Freiheit!

Solcherlei Kunde war es, die hoch im Triumph über Schottlands
Hügel flog, als die Schaale des Kampfs sich gegen die Feinde
Nun gewendet, und siegreich wehten die Banner des edlen
Bruce auf Loudouns Gebirg, und in Ury's schattiger Ebne;
Als von englischem Blut oft strömten die Thäler von Douglas,
Und der flammende Edward den tapfern St. John in die Flucht trieb;
Als auf südlichen Lüften der Schlachtruf Randolphs daherweht,
Und manch ragende Veste sich beugte dem stürmenden Sieger,
Während rastlos Thaten unsterblichen Ruhmes sich drängten.

Digitized by Google

II.

Fröhliche Botschaft flog von des Ritters Burg zu des Landmanns
Niederer Hütte herab, und zum waldumschatteten Lustsitz,
Und erweckte selbst die einsamen Zellen des Klosters,
Wo von der Welt sich geschieden die Schwestern der heil'gen Brigitta.
Länger nicht Fürstin, gehörte die hehre Maid Isabelle
Schon dem heiligen Orden, der sie mit dem Himmel verlobte.
Aber, spricht die Regel, die Dich verbunden, den dichten
Schleier zu tragen, die Glieder mit här'nem Gewand zu umhüllen,
Welche des dunkelen Schmucks Dich beraubt der wallenden Locken,
Jenes ernste und strenger Entsagung geweihte Gelübde,
Konnte es wohl verdammen die innig ergreifende Freude,
Welche im Schimmer des Thaubefeuchteten Auges erglänzte,
Wenn die Harfe des Barden, der Mund des wandernden Pilgrim
Neue Thaten des Ruhmes von Bruce dem Edlen verkündet? —
Und wer ist sie, die holde Gestalt, die also Dein banges
Hoffen theilt, und Dein brünstig Gebet und Dein sorgliches Fürchten?
Keine Schwester ist sie des streng abscheidenden Klosters,
Das verkündet der lang in Flechten gewundene Hauptschmuck.

Digitized by Google

Das verkünden die schwellenden Seufzer, das hohe Erröthen,
Das die Bewegung, die unwillkührlich ihr Inn'res durchbebet,
Wenn mit dem Thatenruhm des erhab'nen Monarchen sich mischend,
Auch Lord Ronalds Namen ertönt in der Preisenden Munde.

III.

Hatte doch nicht sobald der Bruce erstritten der Väter
Ragende Burg, und kühnlich begonnen das Werk der Befreiung,
Als er zuerst, im Sturme der Zeit gedenkend des Schwachen,
Niedersandte zur Küste von Arran den sprachlosen Pagen;
Und wie klüglich auch die Verstellung ersonnen, sie mochte,
Glaubt nur, lange nicht, vor den Augen der Schwester sie bergen;
Und so theilen sie, Schwestern gleich, in traulicher Eintracht
Jene stumme Zelle des abgeschiedenen Klosters.
Dort, da endlich der Bruder nicht länger gewehret dem Willen,
Hatte die hehre Maid Isabelle den Schleier genommen,
Dort auch wiedergegeben in Kleidung dem eignen Geschlechte,
Weilte verborgen und ungekannt von Allen das holde
Mädchen von Lorn, indessen die Berge rings wie die Ebnen

Schottlands laut ertönten vom wilden Getümmel des Krieges,
Und so enteilen die Tage, enteilen die wechselnden Monde
Unbemerkt in friedlich zurückgezogener Zelle. —

IV.

Und schon waren die Tage, die Monden zu Jahren gewachsen,
Als der geflügelte Ruf eine Kunde gewichtigen Inhalts
Hintrug zu der entlegenen Küste der friedlichen Insel:
Von den Erob'rungen allen, die einst das verzehrende Schwerdt des
Ersten Edward gemacht im niedergetretenen Schottland,
Waren mehrere nicht geblieben der Herrschaft des Sohnes
Nördlich der rauschenden Tweed, als die mächtige Veste von Stirling,
Welche des Königes Robert versammelte Schaaren umdrängten.
Und es hat die Besatzung die angebot'ne Bedingung
Schon des Vertrages genehmigt, daß, wenn nicht Englands Beherrscher
Hülfe gesandt und Entsatz bevor erschienen der Abend
Sankt Johannes des Täufers, dem Bruce die Veste anheimfiel,
Aufgeschreckt erwachte nun England — auf jeglicher Seite
Kommen und eilen die Herolde nun, und fliegen die Boten,
Aufzurufen die Edlen Alle, die Fürsten und Ritter,

Digitized by Google

Daß sie an Berwicks Gränze sich einen der Macht des Monarchen,
Wohl gerüstet mit Schild und Schwerdt und geschliffenem Speere,
Stirlings Burg mit schnellem Entsatz vor dem Feinde zu schirmen.
Und schon nahte dem Ende die Frist — da sammeln die Mannen
Eilig sie bei leuchtendem Zeichen und tönendem Hifthorn,
Wohlgerüstet hinaus in das Feld die Reihen zu führen.
Da trug jeglichen Ritter von edlem Geschlechte daher sein
Muthiges Roß, und es kamen nun Englands tapfere Schützen.
Wie das Land sie durchzogen, da schien's als bedeckten es Flammen
Rings, von den leuchtenden Schilden und Lanzen und wehenden Bannern!
Und es gehorcht nicht nur die Macht des krieg'rischen England,
Weit in Waffen berühmt, dem laut ertönenden Aufruf;
Folgten doch auch die Ritter all' aus Neustriens Ebnen,
Und es brachte Gascogne der Reisigen tapfre Geschwader;
Wallis auch, das jüngst dem Joch erst beugte dem Nacken,
Sandte den wild hinbrausenden Schwarm herab vom Gebirge,
Und aus Connoghts sumpfigen Wäldern und starrender Haide

Digitized by Google

Strömen die hundert Stämme herbei, die mit drohenden Scepter
Eth O' Connor beherrscht der finster gebietende Häuptling. —

V.

Auf das verderbengeweihte Haupt Caledoniens g'radhin
Rollt der Sturm des Krieges heran in langsamem Nahen,
Furchtbar dräuend mit schreckendem Tod und verzehrenden Flammen.
Also das dunkle Wettergewölk, das, während es ringsum
Neue Kräfte versammelt, die drohenden Güsse zurückhält,
Bis vor des einsamen Pilgers erbleichendem Auge ein düstrer
Schleier die Wälder und Schluchten und ragenden Felsen umzogen.
Doch es gewahrte mit solch erschrockenem Auge des Pilgers
Robert nicht, der König, das Nahen des brausenden Sturmes!
Muthig entschlossen im tiefen Gemüth, ihm die Stirne zu bieten,
Geht alsbald in das Land hinaus die gebietende Mahnung:
Daß ein Jeder, der treu und hold dem Befehle des Königs,
Ungesäumt ergreife den Speer und das leuchtende Schlachtschwerdt,
Ihm zur Seite zu kämpfen den Kampf für Rettung und Freiheit.

Digitized by Google

O, wer vermöchte sie alle zu zählen die Söhne des Ruhmes,
Welche nun kamen, dem Worte gehorchend des Königes Robert,
Blut und Leben zu wagen im Streit für das Recht und die Heimath!
Von den Küsten von Roß bis zum waldumschatteten Cheviot,
Hin von Mossens Haide zum wellenbefeuchteten Soway
Strömen sie alle in frohem Getümmel herbei zum Gefechte.
Solches verkündet der Mund des königentsendeten Boten,
Welcher die dunkeln Schluchten von Arran zu wecken herabkam;
Doch es muß das Ohr Isabellens noch weitere Botschaft
Heimlich vernehmen zugleich. Am anderen Morgen eröffnet
Traulich sich ergehend in schattigen Gängen des Klosters
Also sie dem Mädchen von Lorn den gebotenen Auftrag.

VI.

„Ach, Editha, vermöchte ich wohl mit Worten zu sagen,
Wie das Band, das hier in Schwesterlieb' uns vereinte,
Unaussprechlich theuer geworden der Brust Isabellens?
Drum erwäge wie tief mir das Herz erfüllet der Kummer,
Wenn ich gezwungen das traurige Wort jetzt spreche: Wir scheiden!
Ist die freudenentbehrende Zelle des einsamen Klosters

Digitized by Google

Doch nicht passende Stätte für Dich, Du liebliches Mädchen;
Und so gehe denn hin, wo jetzt Dich ruft die Bestimmung,
Welche mit freundlicher Hand einem glücklichern Loose Dich zuführt.
Noch, Editha, vermeine, daß treulos von mir Du verrathen,
Wenn auch Robert weiß, daß das edle Mädchen von Lorna
Und sein armer sprachloser Page dieselben gewesen.!
Wohl sind ihm die Falten bekannt des menschlichen Herzens,
Und so hat er die ernsten und prüfenden Blicke gewendet,
Zu durchschauen wie Ronalds Herz ertrüge die Botschaft,
Die ihm, während zuletzt mein Lebewohl sie ihm brachte,
Auch den Befehl Isabellens verkündet, der Schwester, die jetzt dem
Himmel verlobt, daß eingedenk des besseren Rechtes
Er die Treue bewahre, die einst sein Wort Dir verpfändet.
Und um der Schwester willen gewähre ihm dennoch Vergebung,
Ob er zuerst dem Unmuth auch und den Klagen sich hingab. —
Längst schon hat im Gemüth er besiegt die thörichte Regung:
Und es weilt der Gedanke ihm nur auf Deinen gerechter'n
Anspruch, tadelnd oft des Worts leichtsinn'ge Verletzung —
Drum vergieb auch Du um Deiner eigenen Willen!" —

Digitized by Google

VII.

„Wahrlich, nein! wie soll Lord Ronalds Halle mich wieder
Kehren seh'n, als liebende Buhle gewärtig des Winkes" —
„Ey, Du ungeduldige Maid, gebiete dem Zorne nur,
Bis ich zu enden vermocht die aufgetragene Botschaft! —
Drum so höre! es wünschet Robert, der treffliche König,
Edith möge noch einmal ihm folgen, ein lieblicher Page,
Daß sie alsbald in eigenem Herzen, mit eigenem Auge
Prüfen können, ob wahr des Geliebten reuige Rückkehr. —
Dort beut Schutz vor jeder Gefahr seine fürstliche Obhut,
Und nicht wird Dir gewehrt, wenn endlich Dein Wille sich dahin
Neigt, daß unerkannt zur einsamen Zelle Du wieder
Kehrest, mit Isabellen vereint zum Leben und Tode." —
Also sprach die fürstliche Maid — es hatte der König
Wohl mit erfahrenem Blick noch andern Gewinn sich versprochen.
Vor seinen stürmenden Waffen war Dunstaffnag gefallen,
Und es gehorchen die Lande des Lorn dem Gebot des Monarchen;
Doch er selber, der Ritter, war entflohen nach England,
Und es hatte der Tod ihn ereilt in der fernen Verbannung.
So durch Verbannung und Flucht und Tod begründet, erstreckten
Weithin sich über Burgen und Länder die Rechte Editha's;
Und dies weitumfassende Recht über Burgen und Länder
Wäre sicher vertraut Lord Ronalds ergebenen Arme.

Digitized by Google

VIII.

Da verräth das verwirrte Auge der Wange Erröthen,
Freude zugleich und verwegene Schaam, und weibliches Fürchten!
Doch versucht noch manches Wort zu erwiedern Editha.
„Wahrlich sie müsse schelten, daß so die gelobete Treue
Ihr die Schwester gebrochen, und solch' ein theuerbewahrtes
Tiefes Geheimniß dem Ohr eines Andern gewagt zu vertrauen.
Warum sollte sie auch verlassen die friedliche Zelle? —
Wie vermöchte sie wohl von Isabellen zu scheiden? —
Wie zu der seltsam verstellenden Kleidung sich wieder bequemen? —
Wie in die Reihen zum Kampfe gerüsteter Männer sich wagen? —
Und wo böte sich Schutz ihr dar vor des Weges Gefahren? —
Mind'stens dürfe sie Aufschub doch zur Entschließung erbitten." —
Wohl umschwebte ein heimliches Lächeln den Mund Isabellens,
Als sie sah und vergab die List des lieblichen Mädchens,
Welche um Alles dem bösen Verdachte zu wehren sich abmüht,
Als gehorchte sie willig dem ersten Rufe der Liebe. —

Digitized by Google

IX.

Ach, nicht tadelt die Maid! wenn des Frühlings Lüfte erwachen
Muß erbeben das junge Laub der zitternden Espe;
Wenn durch belebendes Naß des April die Sonne hindurchstrahlt
Muß das verborgene Veilchen zum Blühen erwachen und Wohlduft;
Und so muß die Liebe auch, wie immer die Jungfrau
Abwehrt, neu zum Leben erblüh'n, mit erneueter Hoffnung!
O, wie drängten sich da dem Gemüthe, freundlich entschuld'gend,
Tausend Gedanken nun auf, die zagende Maid zu besiegen!
Von den Vätern schon in früheſter Jugend gelobet
Hatte Ronald ihr Wort zu ewiger Treue und Liebe;
Ferner, es hatt' ausdrücklich also geboten ihr eigener
Lehnsherr, und sie schuldet ihm doppelt Gehorsam, als Mündel
Unter fürstlicher Hut, an Person wie an Land und Besitzthum —
Endlich, war sie ja fest im Gemüth entschlossen, nur kurze
Frist im Lager zu weilen, 'nen schnell entschwindenden Tag nur —
Wohl verwahrt in der sichern Verkleidung, daß Allen unkenntlich
Dort sie bleibe — vor Allen jedoch dem Auge von Ronald.

Nur noch Einmal ihn wieder zu ſehen und — tadelt den Wunſch ihr
Nicht — noch Einmal ihn ihren Namen nennen zu hören! —
Dann zurück zur einſamen Zelle zu kehren, begleitet
Von des Gedankens Troſt, er habe bereuet den Wortbruch!
Doch Iſabellen, die lange mit forſchendem Blick ihr gefolgt war,
War die erbleichende Wange, die tief nachſinnende Miene
Nicht entgangen, und wohl, obgleich unſchuldig ſie ſelber,
Mochte den Grund ſie errathen, der Leiden Editha's von Lorna.
Drum erfüllt, großmüthigen Sinns, ſie innige Freude,
Daß der Zeiten Wechſel ihr gönnt, das Vergehen zu ſühnen.
Hoch erglühte der Buſen ihr als ſich ſelber ſie ſagte:
„Wohl ſoll ſüße Vergeltung für herbe Leiden ſie finden!“ —
Und jetzt kam die Stunde der Trennung — es eilt' eine tapfre
Bande von Arrans Gebirgen herab zur größeren Heersmacht;
Und es war ihrem Haupt Fitz-Louis, geworden die Weiſung,
Amadine den ſprachloſen Knaben zum König zu führen.“
Sorgend, daß nicht er entbehre der Achtung und treulichen Obhut,
Welche dem Pagen gebührt, der theuer der Bruſt des Monarchen.

Digitized by Google

X.

Zwar es hatte der König beschlossen, daß lange bevor dem
Ernsten Kampfe die liebliche Maid zu ihm sich geselle.
Doch es hatten ihr widrige Stürme gehindert die Reise,
Und so war es am Abende erst vor dem Tage der Schlacht, als
Ueber den Hügel von Gillie's sie zu den Zelten hinabritt.
Wie eine Schmiede vom Feuer erglüht, so glühte die Landschaft,
Und soweit ringsum das Auge entsendet die Blicke,
Wallen ihm Lanzen entgegen wie Aehren auf herbstlichem Kornfeld.
Vor ihnen liegen, getheilt in vier gesonderte Haufen,
Jetzt die Schaaren, die muthig dem Könige Robert gefolgt sind.
Eine lag dicht unter des Hügels Rande zum Rückhalt,
Dienend den Andren, um Hülfe alsbald den Bedrängten zu senden;
Weiter hinaus nun bilden das Vordertreffen die Andern
Zwischen dem Sumpf von Bannock gelagert und Ninian's Kapelle.
Waren auch abgesondert die Haufen, so waren hinwieder
Sie einander so nahe, daß Hülfe sie leicht sich gewährten.
Diesen entgegen erschienen die Schaaren der südlichen Heersmacht,
Eine unendliche Wildniß von hochaufstarrenden Speeren,
Und wie weit ringsum das Aug' auch spähet, den Rücken

Digitized by Google

Oder den Rand zu entdecken, es spähet vergebens das Auge.
Hell erglühend im röthlichen Strahl der sinkenden Sonne
Funkeln Schwerdter daher, und Lanzen und Aexte und Banner;
Und wo dem fernen Himmel der Hügel sich scheint zu vereinen,
Blitzen die Rüstungen noch im hellaufleuchtenden Schimmer.
Und so dehnen unendlich sich die Schaaren der Feinde,
Daß in dem Horizont ihre Zahl sich scheint zu verlieren.

XI.

Jetzt ritt langsam den Hügel hinab das liebliche Mädchen,
Ueber den wilden Anblick entsetzt des verderblichen Krieges,
Und es führet der Weg sie zunächst durch das hintere Treffen,
Aufgestellt wo am meisten es noth zur Hülfe zu eilen.
Hier nun waren die Mannen von Ayr und vom felsigen Carrick,
Lennox zeigte sich hier und der edle Ritter von Lanark,
Wie die Schaaren alle gesandt von der westlichen Küste.
Und zu diesen gesellen sich dann, ein jeder der Stämme
Angeführt vom eigenen Häuptling, die Tapfern der Inseln,
Kenntlich schon vom weiten am buntgewürfelten Mantel.
Dort in der Mitte, sich stolz weit über die andern erhebend,
Wehet hoch die Fahne des Bruce, ein königlich Banner;
Und daneben erglänzet das Zeichen des Fürsten der Inseln,

Digitized by Google

Eine Galeere mit Ruder und Segel die Fluthen durchschneidend.
Wild zwar, doch erfreulich dem Auge, erscheinen die Krieger
Hier gerüstet in Helm und brustumschützenden Panzer,
Gegenüber dem Plaid und dem federumwallten Barett, das
Dort die Hebriden schmückt von den Inseln des fluthenden Meeres.
Ach, entbehrt seit dreien in Sehnsucht entschwundenen Jahren,
Welche Freude erweckt es dem lieblichen Mädchen von Lorna,
Da das Gewand sie erblickt der Bewohner des ragenden Hochlands!
Und sie schaut nach Einem umher — doch dieser ist ferne
In den Reihen des Krieges beschäftigt die Schaaren zu ordnen —
Dennoch weilet ihr Auge, verwirrt von Besorgniß und Liebe,
Auf dem ragenden Banner, das kühn im Winde daherweht —
Schweifet hinüber dann zu den zahllosen Schaaren des Feindes,
Und es erwägt ihr Gemüth wie schwankend die Würfel des Kampfes.

Digitized by Google

XII.

Hin zu der Mitte des vorderen Treffens geleitet den stummen
Amadine anjetzt Fitz-Louis der sorgsame Hüter.
Alle zum Kampfe gewaffnet, erscheinet die rüstige Heerschaar
Wie eine dichtgeschlossene Masse von funkelnden Lanzen.
Dort eine krieg'rische Bande der gränzbeschützenden Märker,
Dann die speerbewaffneten Schaaren vom Lande von Lodon;
Ettrick spannte und Liddell den eschenen Bogen, 'ne kühne
Wenn auch kleine Bande von fernhintreffenden Schützen;
Ihnen folgten die Männer von Nith und der Ebne von Annan
Und die nimmer erschütterten Lanzen vom Thale von Teviot; —
Diese gehorchen dem muthigen Führer zum Kampfe, dem Douglas,
Und der sanften Regierung des jugendlich blühenden Stuart.
Nord zum Osten von da, bis hin zu Ninians Kapelle,
Unter des tapfern Randolph Befehl vereinigt, erstrecken
Sich die Reihen der Krieger, entsandt vom kräftigen Norden,
Von dem Tag herab bis zu Sutherlands niederer Grenze.
Angeführt von Edward de Bruce, dem feurigen Jüngling,
Lag an der westlichen Seite nun Schottlands übrige Kriegsmacht,

Digitized by Google

Wo die langsame Bannock, mit felsendurchbrochenem Ufer,
Und dem tiefgehöhleten Bett, ihre Seiten bedecket.
Hinter ihnen geschützt vom dichtumschattenden Walde
Stand der tapfere Keith, Lord Marschall sämmtlicher Heersmacht;
Seine erlesene Schaar trägt stählerne Kolben und Lanzen,
Und die leuchtenden Helme umwallen schwankende Federn.
Also bildet das ordnende Wort des sorgsamen Königs
Gleicher Theile im vordersten Treffen die Mitte und Flügel,
Die zur Rechten und Linken sich dehnen, und nah' ihnen allen,
Harrt zur schleunigen Hülfe bereit die treffliche Nachhut.
Hin zu den vordersten Reihen des ersten Treffens geleitet
Jetzt sein Führer das Mädchen von Lorn den Monarchen zu suchen.

XIII.

Hier nun gebieten sie Halt den eilenden Rossen; dann vorwärts,
Wohl so weit als Einer die Lanze zu schleudern vermöchte
Ritt der Monarch im langsamen Schritt die Fronte hinunter,
Um die nahende Macht des Feindes mit prüfendem Blick zu
Schauen; die eigenen Reihen sodann, wo nöthig zu ordnen,
Hier die Front zu verändern, und dort sie bilden zum Viereck.

Digitized by Google

Unbegleitet ritt er daher vom Kopf zu den Füßen
Eingehüllt in die treu umschützende stählerne Rüstung;
Und noch hatte er nicht bestiegen sein mächtiges Schlachtroß,
Sondern, bis die Stunde genahet zum stürmenden Angriff,
Trägt ihn ein leichter Zelter daher auf niedrigem Rücken.
Seinen leuchtenden Helm von Stahl umkränzte ein goldnes
Diadem, und zwischen den glänzenden Sprossen befestigt
Sieht man den Handschuh d'Argentine's des trefflichen Ritters.
Feldherrn Stab oder Scepter gebricht der gewaltigen Rechten,
Die statt dessen die Streitaxt trägt. Und also gerüstet
Ordnet er jetzt im offenen Angesichte von beiden
Heeren, zur nahenden Schlacht die Reih'n seiner harrenden Krieger. —
Kaum drei Bogenschüsse entfernt vom Pfade des Königs,
Zeigt sich die tiefe Fronte von Englands drohender Streitmacht;
Und sie rasteten jetzt eine Weile, die Waffen im Arme,
Zeit der gewaltigen Masse zu gönnen, die Reihen zu ordnen;
Während die Fürsten versammelt zum Rath, ob der heutige Abend
Oder das tagende Licht des Kampfes Entscheidung gewahre.

Digitized by Google

XIV.

O wie war so fröhlich da anzuschauen und furchtbar,
Leuchtend im hellgeschliffenen Stahl und röthlichen Golde
Rings umstarrt von Partisanen und spitzigen Lanzen
Und mit wehenden Bannern bedeckt und wallenden Büschen,
Jenes herrliche Heer zum Streite gerüstet! denn dort ritt
Von seinen Edlen allen umgeben der König von England.
Wer, der hier den Monarchen geseh'n auf stattlichem Rosse,
Während ein Königreich ihn umstand in drohenden Schlachtreih'n,
Hätte damals vermocht zu ahnen sein schreckliches Schicksal! —
Wie er kräftig zugleich und mit Anmuth zügelt sein muth'ges
Roß, und dem hellaufleuchtenden Auge entglänzte ein Funken,
Der ihn entsprossen dem herrlichen Stamm der Plantagenet darthat.
Unstät zwar und beweglich schweifet der flüchtige Blick rings
Doch erglüht er im Angesichte der Lanzen und Schwerdter.
„Kennst Du," so sprach der Monarch, zu D'Argentine gewendet,
„Jenen Ritter, der ordnend dort ihre Reihen durchmustert?" —
„Wie das Zeichen verkündet, das hoch auf dem Helme daherwinkt,

Iſt es Robert de Bruce, mein Monarch, wohl mag ich ihn kennen." —
„Wie, und es darf der freche Verräther es wagen, ſich alſo
Ungeſtrafet zu zeigen, wo weht Unſer königlich Banner." —
„Edler Gebieter," ſo ſprach drauf D'Argentine, „wenn nur ein
Mächtiges Streitroß er, wie das meine, gerüſtet beſtiegen,
Daß, wie Rittern geziemt, die Wage des Kampfes ſich gleichſtellt,
Wahrlich, nicht würde ich zögern, auf ihn einen Speer zu erproben," —
Doch ihm erwiedert der König alsbald: „Am Tage der männer-
Mordenden Schlacht gilt wenig der ſtrenge Brauch des Turnieres.
— Stets noch wagt der verwegne Rebell unſrem Zorne zu trotzen?
Auf ihr — räumt ihn hinweg, daß ferner er uns nicht begegne!" —
König Edward ſprachs, und ſchnell wie den Wink er gegeben,
Stürzte zum Kampf Sir Henry de Boune hervor aus den Reihen.

Digitized by Google

XV.

Jenem Ritter, entsprossen vom fürstlichen Blute von Herfords
Weit durch herrliche Thaten der Waffen berühmtem Geschlechte,
Brannte im Busen die edle Begier vor dem Auge des Königs
Jetzt durch Ritter geziemende That seinen Stamm zu bewähren,
Und er spornt sein gewaltiges Roß und senkte die Lanze
Und stürzt fort, grad'hin auf de Bruce in geflügelter Eile.
Wie ein ragender Felsen, der unbeweglich dem Ufer
Trotzt der erbitterten Wuth der hochanschlagenden Wellen,
Also stand nicht wankend de Bruce. — Und jegliche Brust schlug
Hoch empor, und geblendet staunt ein jegliches Auge —
Kaum ist Zeit es zu denken gegönnt dem erschütterten Busen,
Kaum vermag das bewegliche Lied des Auges zu zucken,
Während, wie feurige Flamme den Wolken entsandt, auf den König,
Angespornet zum vollsten Galopp, jetzt stürzte das Schlachtroß.
Wohl vermöchte des Falken zu spotten das schüchterne Rebhuhn,
Wenn der leichte Zelter dem rasenden Stoß widerstehet —
Doch ausweichend der Bahn des rasch anstürmenden Ritters,
Grade da sie begegnen, vermied der König die Lanze;

Unaufhaltsam verfolgt der getäuschte Krieger noch weiter
Seinen Lauf — doch bald war jetzt der Lauf ihm geendet! —
Hoch erhob de Bruce sich alsbald in den Bügeln, und beide
Hände verliehen nun sausenden Schwung der gewichtigen Streitart.
Grad' auf de Boune, als neben dem König sein Roß ihn vorbeitrug,
Fiel herab der zerschmetternde Streich — der erste — der letzte! —
Solche Kraft hat inne gewohnt dem gewichtigen Schlage,
Daß wie Scherben zerbrechen, zerbrach der leuchtende Stahlhelm,
Und der Schaft der eigenen Art, mit dem ehernen Hefte,
Bis wo die erzumpanzerte Hand sie erfaßte, zersplittert.
Da bäumt hoch sich empor, erschreckt von dem Streiche das Schlachtroß,
Niederfällt auf den Boden der Ritter, ein lebloser Körper;
So das erste Opfer auf jenem blut'gen Gefilde
Wie so schnell ereilte den tapfern de Boune das Verderben!

XVI.

Einen Blick des Bedauerns warf der edle Monarch noch
Wo sein kühner Feind erschlagen lag auf der Ebne,
Wendete dann mit leichter Hand das Haupt seines Zelters
Und bedächtigen Schrittes den Rückweg wieder beginnend,

Digitized by Google

Hat er bald die Reihen erreicht des eigenen Heeres.
Hier umdrängen nun schnell ihren König die tapferen Führer,
Und sie tadeln mit lauten Worten die achtlose Kühnheit,
Die solch theures und unschätzbares Haupt wider jedes
Abentheurers verwegene Lanze zu wagen ihn antreibt.
Doch der König betrachtet den Schaft der zertrümmerten Waffe,
Und, „Seht her," erwiedert er dann mit sorglosem Worte,
„Hab' meine tüchtige Streitaxt doch ich zerbrochen im Kampfe,
Und so mag der Verlust der Thorheit Lohn mir bezahlen." —
Jetzt ist auch Fitz-Louis vergönnt zu nahen; und tief das
Knie verbeugend, verrichtet er treu den Befehl Isabellens.
Weiter stand, in ein'ger Entfernung, verkleidet Editha,
Mit den Händen die hocherröthenden Wangen bedeckend.
Plötzlich verändert die Farbe da die Stirn des Monarchen,
Von sich warf er alsbald die blutgeröthete Waffe,
Während, vom schreckenden Dräuen des Krieges das Auge befreiend,
Er dem scheinbaren Pagen sich naht mit erheiterter Miene.
Und er ergriff ihre Hand mit freundlich begrüßender Anmuth
Mit so güt'gem und treuen Schutz versprechendem Blicke,
Daß wohl leicht dem schwachen und schüchternen Knaben er kund thut,
Hier sey sorgsamer Schutz, hier Lieb' eines älteren Bruders.

Digitized by Google

XVII.

Und er begann: „Laß Amadin nicht Furcht Dich bemeistern" —
Flüstert leise darauf: „Noch muß der Name Dir bleiben.
Siehe, es treibt mit Dir wie mit mir das wechselnde Schicksal,
Trauter Amadine, das gewohnte Spiel seiner Laune,
Und nun sendet es Dich zur Stunde zweifelnden Ausgangs.
Doch nicht lange, so sind wir entrückt seinem mächtigen Arme,
Denn das weite Gefilde erwähl' ich zum Zeugen des Kampfes
Und hier bleibe ich, erliegend im Streit, oder fröhlicher Sieger.
Du nun gehe hinauf, dort oben den ragenden Hügel,
Dort sind Alle versammelt, die unserem Heere gefolgt sind,
Alle auch, die unvermögend die Waffen zu tragen. —
Dir, Fitz-Louis, befehle ich ihn zur treulichen Obhut. —
Fröhlich wollen wir wieder uns sehn, wenn das Glück uns begünstigt;
Doch wenn nicht, so mußt Du zurück zur Küste von Arran,
Um im friedlichen Kloster bei Isabellen zu weilen;
Denn es hat Lord Ronald auch, der tapfre, geschworen,
Nimmermehr zu gewinnen das edle Mädchen von Lorna,
(Strebt doch nicht nach höherem Glück er hienieden auf Erden,)

Digitized by Google

Wenn in der Schlacht er verließe den angewiesenen Posten,
Oder sich feig dem Looſe entzöge, das etwa auf Schottland,
Auf den Bruce und das Heer das Schicksal zu senden beschlossen. —
Aber horch! es verkündet besonders Ereigniß das Schmettern
Jener Trommeten. — Leb wohl, leb wohl, vergieb meine Eile." —
Und noch setzt er flüsternd hinzu mit leiserem Tone:
„Sey nur freudigen Muths — leb wohl, Du liebliches Mädchen!" —

XVIII.

„Welche Wolken von Staub, durchblizt von funkelnden Speeren,
Wälzen sich wirbelnd dort unter schmetternden Schall der Trommeten?
„Unseren Hügel zur Linken umgehend?" — so sprach der Monarch laut
Rufend zum Grafen von Moray, der neben ihm ritt auf der Ebne.
„Sieh, dort dringt der Feind hervor, Deinen Posten umflügelnd,
Randolph, es ist Deinem Kranze des Ruhms eine Rose entrissen
Da schloß heftig ergrimmend der Graf sein Visir, und: „Es soll mein
Kranz," so sprach er, „erblühn, oder welken die Blüthe des Lebens. —

Digitized by Google

Auf, Ihr treuen Genoſſen des Hauſes von Moray!“
Und vorwärts
Stürmen mit Blitzesgewalt ſie dem nahenden Feind zu begegnen.
Doch zum König gewandt ſprach drauf der treffliche Douglas:
„Gegen zehn kämpft Einer dort an der Seite von Randolph,
Drum vergönne mir hoher Monarch, ihm Hülfe zu bringen!“ —
— „Nicht geſtatte ich ſolches; den Fehler, den er verſchuldet
Laß ihn ſelber, ſo gut er mag, auch wieder verbeſſern;
Doch ich darf deßhalb nicht ſchwächen die übrigen Schlachtreihn.“ —
Da ſchwoll hoch empor des Douglas's tapferer Buſen.
„Hoher Gebieter,“ erwiedert er ſchnell, „nicht darf mit geduld'gem
Ohr ich hier zuhören der Sterbeglocke des Moray!“ —
„Nun ſo ſey Dein Wunſch Dir gewährt — doch eile zur Rückkehr.“ —
Douglas ſtürzet nun fort alsbald, und ihm folgen die Seinen;
Doch kaum haben die Höh'n ſie des Hügels gewonnen,
Als er gebot den geflügelten Lauf der Roſſe zu hemmen, —
„Schaut doch! ſchaut, es fliehen geſchlagen die ſüdlichen Schaaren!
Schon hat ſelber den Sieg errungen der tapfere Randolph.
Seht, wie die reiterentfreieten Roſſe die Ebne durchſtreifen,

Digitized by Google

Und wie dort im Getümmel sein Banner hoch im Triumph ragt.
Drum gebietet den Rossen; es würde nur unser Nahen
Schmälern den Ruhm, den doch zu spät wir zu theilen gekommen." —
Alsbald eilt zu dem Heere zurück der treffliche Douglas,
Und nicht lange so tönt weithin die fröhliche Nachricht,
Daß, da getroffen vom Schwerdte des tapfern Randolph, der Ritter
Dayncourt fiel, sein Trupp mit entfesseltem Zügel geflohen. —
Dieses kurze Gefecht beschloß den geschäftigen Tag nun,
Und gelagert in schnell zum Kampfe geordneten Reihen,
Ruhen zu beiden Seiten die Heere, die Waffen im Arme.

XIX.

Wohl war lieblich die Nacht des frühlingsathmenden Juny,
Hoch auf wolkengereinigter Bahn des azurnen Himmels
Wandelt der Mond, und es lächelt Demayet im lieblichen Strahle;
Stirlings alternde Thürme erheben sich irgend im Lichte,
Und darunter, gewunden in Ketten glänzenden Silbers
Wälzet in vielfacher Krümmung der ringsumschützende Fluß sich.
Ach, Du freundlich Gestirn! wohl wird ein anderes Schauspiel
Deinen Blicken sich bieten, wenn wiederkehret der Abend —
Von zerrissenen Bannern und wild zertrümmerten Waffen,

Digitized by Google

Von einem Boden geröthet von Strömen vergossenen Blutes,
Von hoch ragenden Haufen erschlagener Männer und Rosse,
Von der Forth', die zahllose Leichen im Strome dahinwälzt,
Und von manchem Armen, der laut der brennenden Wunde
Schmerzen vergebens klagt Deinem milde leuchtenden Schimmer.
Aber jetzt vernimmst Du von Englands krieg'rischen Schaaren
Nur das laute Getöse, den kreisenden Becher begleitend,
Während der murmelnde Ton der Gebete, der zeitigen Messe,
Sich gegenüber erhebt von den Reihen des schottischen Lagers! —
Dort schwellt Uebermuth die Brust der zahllosen Schaaren,
Und hier sucht der geringere Haufe die Hülfe des Himmels.

XX.

Auf dem Hügel von Gillie's, deß ragende Höhe das Schlachtfeld
Weit beherrscht, stand jetzt die schöne Editha, umringt von Knechten und Pagen, unfähig zum menschenverderblichen Kriege,
Um von weitem mit zuzuschau'n dem entscheidenden Kampfe.

Digitized by Google

O wie müssen der Zweifel Schmerzen die Brust ihr bewegen,
Da sie vom dämmernden Morgen den Himmel geröthet erblicket! —
Jetzt erglänzt an den westlichen Bergen von Ochil die Sonne
Und es leuchtet das schroffe Demayet im rosigen Strahle;
Horch, ist das das wirbelnde Lied der steigenden Lerche,
Oder begrüßen mit summenden Ton Rohrdommeln den Morgen? —
Nein! entfernt, doch wachsend stets von Posten zu Posten,
Dringt zu dem Hügel hinan der schmetternde Ruf der Trommeten,
Mit dem dumpfen Gemurmel vermischt der mahnenden Trommel.
Diesen tönet Erwied'rung alsbald von der schottischen Heerschaar
Heller Pfeifenklang und der Ton weitschallender Hörner.
Da bekreuzte sich Brust und Stirn ein jeglicher Krieger,
Und erhob sich eiligen Sprunges empor von dem Boden;
Waffenumschirmt und geordnet in Reih'n zum sofortigen Kampfe,
Sprangen da Ritter empor und Schützen und reisige Knechte,
Und in dem ehernen Schmuck der weithin schimmernden Waffen
Standen furchtbar, in Kampfeserwartung gerüstet, die Schaaren.

Digitized by Google

XXI.

Auf der Ebne, die weit vor Aller Blicken sich ausdehnt,
Zogen sich vorwärts jetzt die zahllosen Reihen von England;
Dunkel rollte die Masse daher wie des Oceans Fluthen,
Wenn der West mit stürmendem Hauch ihr Zürnen erregt hat,
Und ihr dumpfes Gebrüll von fern schon drohende Warnung
Allem entbeut, was der reißenden Bahn entgegen sich stemmet.
Voran gingen, die Fronte bedeckend, die trefflichen Schützen,
Hinter ihnen folgten die eisengewappneten Reiter,
Und inmitten der breiten und auserlesenen Phalanx
Ritt der edle Monarch die Schaaren führend zum Angriff.
Neben ihm schäumt manch zum Streit gewappnetes Schlachtroß,
Um ihn wogt ein Meer von helmumwallenden Federn,
Und gar manche Ritter berühmt durch Thaten der Waffen,
Einige auch, die zuerst der goldenen Sporen sich freuten,
Und sie jetzt zu verdienen vermeinten im nahenden Kampfe,
Folgen gehorchend dem Aufgebote des Königes Edward.
Ihm zunächst ist D'Argentine, der treffliche Ritter,
Mit dem tapfern de Valence dem Stolz des Hauses von Pembroke,

Digitized by Google

Auserlesene Kämpen beide vom ganzen Gefolge
Unmittelbar den Leib des Monarchen im Kampf zu umstehen
Dieser schaut mit spähendem Auge hinüber zur Macht des
Feindes, als vor den staunenerfülleten Blicken auf Einmal
Niedersanken die Schilde und Speere und wehenden Banner;
Niedergesenkt ist jegliche Spitze der drohenden Waffen,
Und zur Erde gebeugt das Knie eines jeglichen Kriegers.
„Siehe, es kehren zur Reue zurück die verwegnen Rebellen,
Argentine, sie beugen das Knie zu erflehen Vergebung.“ —
„Wohl! — Doch neigen sie sich vor andern gewaltigern Mächten,
Und eine andre Vergebung begehret ihr Flehn als die uns're!
Siehe, wo dort baarfüßig der Abt sich inmitten erhebet
Und sie segnet mit hoch zum Himmel erhobenen Händen!
Auf dem Felde, wo jetzt sie, den Segen empfangend, gekniet sind,
Werden die Männer erwarten den Tod, oder siegend ihn geben.“ —
— „So erproben wir denn, ob Sieg oder Tod ihrer harret!
Bringe dem Grafen von Gloster Befehl, das Gefecht zu beginnen.“ —

Digitized by Google

XXII.

Wie sich alsbald die Reihen des Nordens vom Boden erheben,
Schwingt Graf Gilbert empor den Führerstab in der Rechten,
Zum Signal für die fernhin treffenden Schützen von England,
Anzuhalten sofort und den eschenen Bogen zu spannen.
Ungesäumt trat vor einen Schritt ein jeglicher Manne,
Ueberblickte den Raum, der noch vom Feinde ihn trennte,
Während zugleich die linke Hand er kräftig emporhob,
Bis das rechte Ohr die gespannete Senne berührte —
— Da schwirrt dröhnend der Ton von Zehnmal tausend von Sennen,
Und zehntausend von Pfeilen entfliegen dem Bogen auf Einmal.
Noch auch gönnte die rastlose Wuth des gewalt'gen Geschosses
Ruhe dem Feinde, dem bittres Verderben es droht zu bereiten;
Kam doch eben so schnell in dichtgedrängtem Getümmel
Mächtig herangeflogen das grau befiederte Eisen,
Wie sich mit wildem Gepraſſel der eisige Hagel herabstürzt,
Wenn ihn der Hauch des December auf Sturmesschwingen daherweht,
Nicht stierledernes Schild der Gebirgsbewohner, noch Panzer
Reisiger Mannen, vermag den durchbohrenden Waffen zu wehren;

Digitized by Google

Wehe, wehe den Tapfern, die Schottlands Banner vereinigt
Hält, wenn lange noch fortwährt der verderbliche Schauer!
An dem Flügel zur Rechten, umschirmt von dem schattigen Walde,
Hielten die Schottischen Reitergeschwader, ein Jeder der Kühnen,
Abgestiegen vom Rosse, erwartend das Zeichen zum Angriff. —
Schon mit dem einen Fuße im Bügel, der Hand auf der Mähne,
Mag es kaum noch gelingen dem feurigen Edward de Bruce der
Eigenen kampfbegierigen Brust zu gebieten, so wie der
Glühenden Schaar, bis endlich die Schützen die Ebne erreichten;
Dann mit Einmal: „Zu Rosse, auf, Ihr edlen Genossen."
Rief er freudigen Muthes, und mit gewaltigem Schwunge,
Fand, sich vom Boden erhebend, ein jeglicher Reiter den Sattel.
Hoch in den Lüften bewegen alsbald sich die leuchtenden Helme,
Wie die verlockende Flamme aus niederem Moore emporspringt;
Nieder hangen, umschirmend die Brust die umbuckelten Schilde,
Eingelegt ist jegliche Lanze gewärtig des Angriffs,
Und laut ruft jetzt Edward de Bruce mit donnernder Stimme —

Digitized by Google

„Auf und dran, an den bäuriſchen Feind, mein tapferer Marſchall!
Wohl bezähmen wir bald die Schrecken der treffenden Bogen
Und vernichten die Sennen der Bogen mit ſchneidendem Schwerdte!“ —

XXIII.

Drauf nun bergen die Sporen ſie tief in die Seiten der Roſſe
Und ſie ſtürzen mit Blitzesgewalt in die Reihen der Schützen,
Da war, ach! kein mächtiger Speer zu wehren dem Andrang,
Auch kein ſchützender Pfahl den Lauf der Roſſe zu hemmen.
Und wie mag widerſtehen die leichte Rüſtung des Fußknechts
Wohl dem weithinſchattenden Speer und gewichtigen Kolben?
Oder was könnte ihr kurzes Schwerdt wohl helfen den Armen
Gegen erzumpanzertes Roß und ſtählernen Harniſch?
Da nun ſtürzen ihr Treffen durchbrechend die Roſſe hinein, und
Hoch ſind über den Häuptern die blitzenden Schwerdter geſchwungen
Und das verworrne Geſchrei, und das Schmerzgeſtöhn und der Rache

Laut aufmunternder Ruf, verkünden den Sieg und die Flucht bald.
Wohl versuchen 'ne Zeitlang noch die englischen Herzen
Mit hartnäckigem Muth den verzweifelten Kampf zu bestehen,
Ueberwältigt und niedergeritten von jeglicher Seite,
Eilen nun hiehin und dorthin sie zum Fliehen gezwungen,
Laßt die Hirsche von Sherwood jetzt nur springen vor Freude
Und auf Dallom-Lee frohlocken die schüchterne Hindin!
Nicht mehr schwirrt in dem schattigen Walde der Pfeil von dem Bogen,
Welche zerbrochen liegen auf Bannocks blutigem Ufer!
Und zu Wakefield mögen den lustig erglänzenden Maibaum
Wohl die Mädchen umkränzen mit grünendem Frühlingsgezweige,
Mögen gen Norden schauen, die Blicke erfüllet von Sehnsucht,
Die zu erspähen die nimmer gefehlt die Reigen zu führen. —
Doch vergebens schauen sie aus nach den fröhlichen Schützen!
Ihre Reihen durchbrochen, zerstreut, sie selber im Fliehen
Eingeholt, durchbohrt, zu Tausenden niedergemetzelt.
Decken jetzt ihre Leiber die blutige Ebne von Bannock.

Digitized by Google

XXIV.

Zornentbrannt sah König Edward der schmählichen Flucht zu.
„Ha, sind das," so rief er, „sind das die gewaltigen Schützen?
Konnte vorher doch Jeder der prahl'rischen Wichte sich rühmen,
Ueber zwölf der Schotten verleihe sein Köcher Gewalt ihm!
Wahrlich sie taugen besser Reviere und Forsten zu plündern,
Als die Brust eines männlichen Feindes zum Ziele zu wählen. —
Vorwärts drum, ein Jeder der Herren und tapferen Ritter!
Daß Eu'r adliges Blut sich bewähre in adligen Thaten,
Und die Ritterschaft errette dir Ehre des Kampfes!" —
Rechts ab von dem wilden Getümmel der Flucht und Verfolgung
Bot einen graden und ebenen Weg das weite Gefilde;
Aber inmitten hatte der Bruce mit sorgender Vorsicht
Ausgehöhlt den Boden mit tiefgebohreten Gruben,
Welche bis jetzt mit Rasen bedeckt und niedrem Gesträuche
Manche Tod und Verderben bereitende Falle gewähren.
Ha! wie kamen herangestürmt zehntausend von Reitern,
Eingelegt die funkelnden Lanzen, die Herzen entbrannt, und
Dürstend dem Feind zu begegnen im männerverderbenden Angriff!

Digitized by Google

Weithin ſchimmern die prangenden Helme und wehenden Banner,
Hell erſchmettert der Klang der Trommeten und furchtbarer Schlachtruf,
Und es erdonnert das weite Gefild von den ſtampfenden Hufen,
Daß den dröhnenden Schall ſelbſt Stirlings Felſen erwiedert!
Nieder! Nieder! in jähem Sturz, Kopf über und unter,
Gehen Reiter und Roß in den vorderſten Reihen auf Einmal,
Hiehin und dorthin zu Boden geſchleudert in wilder Verwirrung.
Schon hat alle die Erſten erfaßt der vernichtende Abgrund,
Und es drängen die Uebrigen nach im ſtürmenden Andrang;
Da gewähren nicht Hülfe die Schilde und leuchtenden Helme,
Nicht die Panzer von Erz, die weithin ragenden Lanzen,
Nicht die gewaltigen Arme, und muthentflammeten Herzen!
Laut erhebt ſich verworrnes Geſchrei aus der ſtürzenden Maſſe,
Und es erfüllet die Luft weithin das Stöhnen der Krieger
Hingerafft in den Tod, und der Angſtruf ſterbender Roſſe!
Donnernd kommen herangeſtürmt die muthigen Reihen,
Wie wenn ein Bergſtrom wüthend ſein Felſenbette durchbrauſet;
Brechend zerſtiebten ſie jetzt wie die Welle des nämlichen Bergſtroms,
Wenn eine dunkle Höhle im jähen Sturz ſie verſchlinget.

Digitized by Google

Woge folgt sich auf Woge im brausenden Gischte zersprengend,
Daß sich stets aufs Neue gebähre die finstre Vernichtung,
Und so fügen zum Schreckensgeschrei der sterbenden Schaaren
Neue Schrecken die unaufhaltsam sich folgenden Reihen!

XXV.

Doch noch war zu kräftigen Muths, zu mächtig in Waffen
England, um sich zagend dem tödtlichen Kampf zu entziehen.
Waren doch alle die Edelsten hier des krieg'rischen Landes;
Hehre Namen, die nie gekannt, was erbleichende Furcht sey,
Norfolks Graf, De Brotherton, der wackere Kämpe,
Und der weit in den Waffen berühmte De Vere von Oxford,
Hier schwang Gloster hoch das blutgeröthete Schlachtschwerdt;
Und es zeigten sich Berkley hier und der Ritter von Herford,
Bottetourt und Grey, und Sanzavere und Mauley,
Roß und Montague, und der Fürstentsprossene Courtnay,
Und Northumberlands Stolz, das Geschlecht der trefflichen Percy —
Alle die Namen, zu wohl nur bekannt in den Kriegen von Schottland,
Bei Dunbar bei Methven, auf Falkirks blut'gem Gefilde,

Digitized by Google

Und noch weiter auf glänzenden Schwingen des Ruhmes getragen,
Den sie in späteren Jahren bei Cressy errungen und Poitiers.
Diese folgten der Leitung von D'Argentinen und Pembroke
Die zum entscheidenden Kampfe das hintere Treffen nun führen.
Und sie schreiten mit Vorsicht hin auf dem Boden der schlüpfrig
Schon von vergossenem Blut und bedeckt mit erschlagenen Leibern,
Bis der Arm dem Arm im Handgemenge begegnet,
Bis sich die Partisane durchkreuzt mit Speeren und Arten
Und, wie dunkle Gewitterwolken einander umfangend,
Sich in Todesumarmung begrüßen die stürmenden Schlachtreihn, —
Da ward mächtig erprobt der Arm des gewaltigen Douglas,
Wohl bewährt ward da des Randolph Todesverachtung,
Und es umkränzten mit würdigem Schmuck die Thaten des Stuart
Den, der Ahnherrn einst des fürstlichen Hauses von Schottland!
Fest und unerschüttert behaupten des Kampfesgefild sie;
Eben so fest beharren die Tapfern von England im Andrang,
Und es sinket zu Boden herab manch adliger Helmschmuck,
Und manch tapferer Busen klafft von schrecklicher Wunde,
Während rings der Tod fortschwelgt auf dem weiten Gefilde.

Digitized by Google

XXVI.

Unbeweglich ſtemmt ſich der Fuß entgegen dem Fuße,
Unaufhörlich folget der Schlag dem gewichtigen Schlage;
Und es wird das dumpfe Geſtöhn der verwundet Gefallnen
In dem gellendern Schall übertönt der Laut von den Schwerdtern
Von den ehernen Schilden erklingt und dem ſtählernen Harniſch,
Und in dem hoch empor zu den Lüften dringenden Schlachtruf.
Zahllos fielen ſie, ungekannt, und bald auch vergeſſen,
Mit dem erglühenden Britten der Schotte beharrlich im Kampfe;
Doch wenn rings in Strömen von Blut entfliehet das Leben,
O, wie iſt verſchieden der Grund, der zum Streite entflammet!
Bluten erhabene Fürſten, unſterblichen Ruhm zu erringen,
Opfert der Patriot ſein Leben dem Rechte der Heimath;
Hier erhebet ein Ritter ſein Schwerdt zu erproben der Jugend
Kräftigen Arm, und dort zu gewinnen die Huld ſeiner Dame;
Einige fechten, weil frevelnder Durſt nach Blut ſie erfüllet,
Andre, weil ſie Gewohnheit treibt und rauhe Gemüthsart.
Aber der finſtere Wüthrich, der Ruhm erſtrebende Krieger,

Digitized by Google

Fürsten und Herren, der niedere Sklav wie der edele Ritter,
Wie verschieden der Grund, sie Alle betraten denselben
Furchtbar drohendem Pfad an demselben blutigen Morgen
Zu dem dunkelen Hause, des ihrer erwartet, dem Grabe!

XXVII.

Schon beginnt die Wuth des verderblichen Kampfes zu sinken,
Wenn bis jetzt auch Keiner verliert und Keiner gewinnet.
Hoch im Mittag stehet die Sonne, es wälzet der Staub sich
Dicht empor, und schwächer wechseln die Hiebe und Stöße.
Douglas lehnt den gewaltigen Arm auf das triefende Schlachtschwerdt,
Randolph wischet sich Schweiß und Blut von der glühenden Stirne,
Und nicht minder hat ein Jeder der Ritter des Südens
Ausgeharrt im beschwerlichen Streit von Morgen zum Mittag.
Egremont der Starke selbst lechzt Athem zu schöpfen,
Beauchamp öffnet den Schluß des Visirs nach labender Kühlung,
Montague läßt fahren die weithin schattende Lanze
Und es entsinkt Dir, kühner De Vere, die gewaltige Klinge!
Rasseln doch minder schnell herab die Hiebe des Berkley,
Und es hat des Pembroke weit erschallendes Hifthorn

Schon verloren den muntern Ton, der ſonſt es belebet;
Schwächer ſchon iſt D'Argentine Dein mahnender Schlachtruf,
Und vernehmbar kaum die befeuernde Loſung des Percy:
„Auf und dran, Ihr tapfern Geſellen, beharret zum Ende!“ —

XXVIII.

Nicht entging dem de Bruce, der mit wachſamen Blick des Piloten
Rings das Gefilde durchſpäht, das verminderte Toben des Sturmes
„Nur noch einmal erhebet die Kraft, und befreiet iſt Schottland!
Fürſt der Inſeln, es iſt in Dir mein Vertrauen gewurzelt
Unerſchüttert und feſt wie der eherne Felſen auf Ailſa;
Brich hervor mit Schild und Schwerdt der tapfern Hebriden
Während mir nachfolgen die Lanzen des heimiſchen Carrick;
Und jetzt auf und dran, an den Feind, zum ſtürmenden Angriff!“ —
Da ſind tauſend Speere hervorgeſtrecket auf Einmal,
Und es leuchten im Sonnenglanz die geſchliffenen Schwerdter;
Mit dem Getümmel vermiſcht die betäubenden Töne der Pibroch,
Und laut ſchallte vernehmlich die Stimme des Königes Robert: —

Digitized by Google

„Carrick, dränge heran — sie weichen, es weichen die Feinde!
Tapfere Söhne von Innisgail drängt mächtig heran jetzt,
Mehr und mehr entschwinden dem Feind die zagenden Kräfte!
Kraft verleih Eurem Streich der Gedanke an Weib und an Kinder,
An den heimischen Heerd, an Leben, Freiheit und Schottland, —
Kann der beschwerliche Streit doch nicht mehr lange sich halten!" —

XXIX.

Wie die frischen Truppen mit Macht anstürmen zum Angriff,
Drängen alsbald sie den Feind drei Klafter und weiter zurück noch,
Der seine edelsten Führer im Blute sich wälzend zurücklässt.
D'Argentine allein lässt hoch noch prangen das Schild, das
Rothbekreuzte, und sammelt die weit auf der Ebne Zerstreuten,
Stellet die Reihen her, die manche Lücken geöffnet,
Und es gelingt noch Einmal, die drohende Stirne zu bieten.
Kurz zwar, doch ist grimmig der Streit, den jetzo er anfacht,
Eine Flamme, die hell auflodert, um bald zu verschwinden.

Digitized by Google

Wohl vernahm die holde Editha den südlichen Schlachtruf,
Sah wie jetzt von der Flucht sie von Neuem zum Treffen sich wenden,
Und sie hörte den schmetternden Ton, den wild die Trommeten
Klagend halb und halb im Triumph zu den Lüften erheben.
Jene Schaar, die wiederversammelt zu Reihen sich ordnet,
Scheint dem Besorgniß erfülleten Blick, als ob sie nun ringsum
Sucht zu umzingeln die Krieger der Inseln des fluthenden Meeres.
„O! allmächtiger Gott, sie erneuen den mördrischen Kampf jetzt,
Und zeigt nirgends sich Erbarmen oder Errettung!
Und Ihr, die Ihr zahm dem Werk der Vernichtung mit zuseht,
Die Ihr daniedergetreten sehet das Land Eurer Väter,
Sagt, ist statt des Herzens ein Stein in die Brust Euch gegeben?" —

XXX.

Doch es hatte des Trosses Menge, die Ferne mit zusah,
Von den geordneten Reihen der Schlacht zurücke gewiesen,
Wahrlich nicht unbewegt geharret des schwankenden Ausgangs,
Da der kühne de Bruce für Schottlands Recht sich erhoben;

Digitized by Google

Wohl war da kein Herz, das nicht die Liebe zur Heimath
Heiß entzündet, — den alternden Greis wie den schwäch-
lichen Knaben,
Priester und Laien, Vasallen und Sklaven; ja selber der
Frauen
Hand greift kühn nach gewichtigem Beil und drohender
Fackel;
Als sie plötzlich jedoch vernehmen die Rede des stummen
Amadine, die Losung gebend dem harrenden Eifer,
Da entzündet unzähmbare Wuth die tobende Menge
„Ha, es schelten uns Zeichen und Wunder die zagende
Trägheit,
Rufen sie aus: — Es lehren uns Stumme die heilig-
sten Pflichten,
Und wohl kann, wer jetzt dem Stummen die Sprache
verliehen,
Auch den Schwachen die Kraft verleihn zum entscheiden-
den Kampfe.
Ist doch uns nicht minder als unsern Gebietern gegeben
Hier ein Vaterland, und droben des Himmels Versprе-
chung;
Sind doch wir nicht minder als unsre Gebieter verpflichtet,
Abzuwehren die Schmach, die dem Land aufdrücket der
Fremdling;
Und es entflammet die Wahl, die den Tod uns beut,
oder Freiheit;
Wie der Gebieter, so unsere Brust — drum auf zu den
Waffen!" —
Und so eilen sie denn sich mit Waffen zu rüsten, und
alsbald

Digitized by Google

Schwingen sie Aexte und Keulen und Speere und äffende Zeichen.
So von fern zu vergleichen der kampfgeordneten Heerschaar
Drohn sie erneutes Gefecht den ermattenden englischen Kriegern.

XXXI.

Schon weithin zerstreut auf dem leichenbedeckten Gefilde,
Daß vergebens Befehle wie Bitten und dringende Mahnung,
Hatten zur Flucht sich gewandt die Geschwader des hinteren Treffen,
Oder es schwankten doch ihre Angriff wehrenden Reihen.
Aber da jetzt den getäuschten Blicken sich bot die Erscheinung
Neuen Feinds, der geordnet und kampfbegierig heranstürzt,
Da beharren die Tapfersten selbst nicht länger im Streite.
O versagt nicht gebührenden Ruhm dem unglücklichen Fürsten!
Stürzte verzweifelten Muths doch König Edward vergebens
Selbst den eigenen Leib inmitten begegnender Speere,
Rief: „Zum Kampfe! Zum Kampfe!" wo rings der Schrecken zur Flucht trieb.
Drohte, und weinte vor Wuth, und zerriß den Bart und das Haupthaar.

Digitized by Google

Und rief laute Verwünschung herab auf die zagenden Seinen;
Bis nun Pembroke des Königes Roß beim Zügel ergriff, und
Ihn gewaltsam entführt dem Verderben drohenden Schlachtfeld.
Mit ihnen ritt auch D'Argentine, den König begleitend,
Bis sie den Gipfel gewonnen des hoch anstrebenden Hügels
Aber hier verließ er den Zug, und sich wendend zum Abschied,
Sprach er: „Ich habe dort im Gefilde gelassen ein heil'ges Unterpfand, und dürfte ich leben entblößet der Ehre?
Drum muß ungesäumt zurück ich kehren zum Kampfplatz.
Aber Du, mein hoher Monarch, beflügle die Flucht jetzt,
Denn es eilt zu Deiner Verfolgung der feurige Douglas
Schon im Sturme herbei; wohl kenn ich das wehende Banner.
Möge Dir Freude und Segen in Fülle verleihen der Gott der
Heere, und manch ein glücklicher Feld als das heut'ge bescheiden!
Nun zum letzten Mal, leb wohl, erhabner Gebieter!" —

XXXII.

Wiederum beut' er die Stirn dem blutigdrohenden Schlachtfeld, —
Hier ist wilde Flucht ringsum und Tod und Gefängniß.
„Nun," so sprach er, „und legte zum Stoß die gewaltige Lanze

Digitized by Google

Ein, es ist vollendet mein Lauf, und nahe das Ziel jetzt:
Nur noch einmal erhoben die Kraft, Ein tüchtiger Anlauf
Noch, und es muß mir die Bahn hienieden auf immer sich schließen."
Sprach's und spornte sein Roß, und erhob sich hoch in den Bügeln,
„Hier, Sankt James für D'Argentine!" so tönte sein Schlachtruf
Laut fernhin, und Vier alsbald der kühnen Verfolger
Hob mit gewaltigem Speere der tapfere Ritter vom Sattel;
Doch nicht unverwundet er selber — das Eisen der Lanze
Hatte des Brustharnisch's geöffnete Fuge gefunden,
Und die Art das Haupt ihn gestreift, zerspaltend den Helmschmuck;
Dennoch, dem rauhen Gebieter von Colonsay's Insel entgegen,
Der bluttriefenden Schwerdt's antreibet die wilde Verfolgung,
Spornt jetzt D'Argentine sein Roß, und legte den Speer ein,
Und durchbohrt mit gewaltigem Stoße den blutigen Tartan
Wie die tapfere Brust, daß die Spitze wieder hervordringt.
Niedergespießt an den Boden erhebet sich dennoch der wilde
Ritter vom Felsengebirg, und windet sich gegen den Speer auf,
Während mit weit ausholendem Arm er schwinget das Schlachtschwerdt!

Digitized by Google

Wie der verderbliche Streich mit furchtbarem Schwunge herabstürmt,
Da vermochten nicht Bügel zu halten noch stählerne Schienen
Und es entstürzte in Strömen das Blut der geöffneten Wunde;
Und es hat sich der grimmige Lord von Colonsa's Insel
Drauf zum Boden gewendet, und lacht in Todesverzuckung,
Daß den tödtlichen Stoß sein Schwerdt so wohl ihm vergolten.

XXXIII.

Doch da jetzt vorüber die Schlacht, ist eifrig der edle Bruce bemüht, den kühn errungenen Sieg zu benutzen.
Schnell nun giebt er Befehl den lanzenbewaffneten Reitern,
Daß die zerstreuete Nachhut sie des Feindes bedrängen,
Und den gesprengten Reihen verwehren sich wieder zu sammeln.
Da auf Einmal tönt, noch kaum vernehmbar, der Schlachtruf
D'Argentin's an das Ohr des schnell sich wendenden Königs.
„Rettet, rettet." so rief er nun laut, „o rettet den Edlen,
Laßt nicht sterben den Tapfern, das Vorbild jeglicher Tugend!" —
Ringsum weichen alsbald die Geschwader, vergönnend die freie

Digitized by Google

Bahn, und näher dringt der schwerverwundete Ritter.
Nicht mehr hob er empor das rothbekreuzete Schild jetzt,
Niederströmet das Blut von Helm und Schienen und Küraß,
Und doch, als er jetzo gewahrt des Königs Herannahn,
Strebt selbst dann er einzulegen die ragende Lanze —
Doch umsonst versuchte er noch die Kraft zu erheben!
Nicht vermochte die schwache Ferse zu spornen das Streitroß;
Matt und zum Tode verwundet entsinken inmitten des Anlaufs
Ihm die Zügel, es stürzet zu Boden der treffliche Ritter.
Da war wohl der edle de Bruce von Allen der Erste,
Ihm das Haupt zu erheben, zu lösen das fesselnde Helmband;
Aber der Sterbende sprach: „Lord Graf, der Tag ist der Eure!
Meines Monarchen Befehl, und des Schicksals widriges Walten
Haben verhindert, daß früher wir einander begegnet:
Doch es mag wohl D'Argentine der einzigen Bitte
Noch Gewährung erwarten von dem, der einst ja ihm Freund war —
Seelenmesse wie Christen, und Grab wie dem Ritter gebühret." —

Digitized by Google

XXXIV.

Wohl drückt Bruce die sterbende Hand, und freundlich erwiedert
Fühlt er den freundlichen Druck, doch während er noch sie umschlungen
Hält, erkaltet sie schnell und erstarret auf immer im Tode.
„Fahre wohl!“ so rief der Sieger, ergriffen von Wehmuth
„Fahre wohl, Du Blume und Stolz der edelen Ritter!
Nicht hat kühnerer Arm das Schwerdt in Schlachten geschwungen,
Und wie blühte die schöne Gestalt, entsprossen dem edlen Stamme, wie folgt Dir der Ruhm der unerschütterten Treue!
Ungesäumt entzündet die Kerzen an Ninians Altare,
Daß sie dem D'Argentine zur Leichenwache erglänzen,
Wahrlich für trefflichere Ritter, daniedergestreckt auf die Bahre
Ward nie Messe gesprochen, noch leuchteten jemals die Fackeln!“ —

XXXV.

Doch für D'Argentine nicht allein glänzt jetzt in des heil'gen
Ninian Kirche der Schimmer der angezündeten Fackeln,
Und erhob in ernsten Tönen das Todtengebet sich.
Weithin werfen den bleichen Schein die gelblichen Strahlen
Auf zerbrochenen Panzer und blutgerötheten Harnisch,

Digitized by Google

Auf der Helme zertrümmerten Schmuck, und zersplitterte Kronen,
Wie nur Grafen und Ritter und edle Herren sie tragen;
Und es mögen die Namen der trefflichsten Söhne von England
Antheil fordern am traurigen Recht des Todtengebetes.
Dennoch traure nicht, Du Land unsterblichen Ruhmes,
Wenn schon nie die Leoparden, die prangend Dein Schild zeigt
Fliehend gemieden ein Feld, das solches Verderben Dir brachte,
Seit Dir Wilhelm nahte, der Normanns Held, der Erob'rer.
Wie erwähnet mit Recht doch oft das Blatt der Geschichte
Rühmend der blutigen Schlachten, an Dich verloren von Schottland;
Drum mißgönne auch Du ihm nicht den mühsam errung'nen
Sieg, da kühn es gestritten für angestammete Rechte;
Rechte, Allen, die Freiheit lieben, so heilig und theuer,
Keinem theurer und heiliger wohl als England Dir selber!

Digitized by Google

XXXVI.

Wenden wir uns zu de Bruce zurück, deß horchendes Ohr jetzt
Von Fitz-Louis vernimmt gar seltsam klingende Botschaft;
Und mit diesem erheben sich hundert von Stimmen, verkündend,
Wie durch Zeichen und Wunder der Himmel Hülfe gesendet,
Denn es habe der sprachlose Page auf Einmal geredet.
„Page!" sprach Fitz-Louis darauf, „wohl könntet Ihr eher
Sagen, ein Engel des Lichts herabgesendet vom Himmel,
Daß er von Englands schmählichem Joch uns mächtig errette.
Sah ich doch sein federumkränztes Barett ihm entfallen,
Als in geflügelter Hast wir den Gipfel des Hügels verließen;
Da entdeckt sich die liebliche Stirn umwallet von dunklen Locken, die neuen Glanz verliehen dem leuchtenden Auge,
Und es berührte der Fuß so leichten Schrittes den Rasen,
Als ob sanft er entschwebt auf ungesehenem Fittig!" —
„Hat er mit Keinem gesprochen?" — „Mit Keinem; ein einziges Wort nur
Ist den Lippen entfloh'n, als Ronald, den Fürsten der Inseln,

Wiederkehren er ſah von dem blutig gewonnenen Schlachtfeld." —
„Und was erwiederte drauf der tapfere Ritter?" — „Er kniete,
Wagte es nicht empor zu blicken, und ſtammelte leiſe
Seltſam verworrene Töne, die Keinem von Allen verſtändlich,
Während ihn ſichtbar Furcht zugleich und Freude bewegten,
Da er den Pagen begrüßt, wie ein Weſen höherer Gattung." —

XXXVII.

Auf der blutigen Wahlſtatt ſelbſt, der Ebne von Bannock,
Wo ringsum die Leiber von tauſend Erſchlagnen ſich häufen,
Unter dem hohen Sinnen des ſieggekrönten Monarchen,
Da ſelbſt lachte Freude das Auge des Königes Robert.
„Und hat wirklich ſo engelgleich geleuchtet ſein Antlitz
War ſo edel die Stirn, umwallt von dunkelen Locken?
Und hat Ronald das Knie vor ihm gebeuget? ſo müſſen,
Sprach der Monarch, „die Kirche wohl zu Hülfe wir rufen; —
Drum, bevor die ſeltſame Mähr ſich weiter verbreite,
Wollen dem heiligen Abt Wir Unſeren Willen entbieten
Daß unaufgehalten nach Cambuskennath er eile
Und Altar und Kirche bereite zum feſtlichen Hochamt,

Daß für gnädig und wunderbar verliehene Hülfe
Auf zum Himmel steige der Dank des befreieten Volkes. —
Doch daneben soll, gebieten Wir ferner, er solchen
Festesprunk bereiten wie ziemt einer Fürstenvermählung.
Sind wir Ursach einst durch widriges Schicksal gewesen
Daß in Verwirrung und Zwist sich gelöst hochzeitliche Feier
Wollen mit frühestem Morgen Wir selbst an heil'gem Altare
Mit dem Fürsten der Inseln vereinen das Mädchen von Lorna.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Es tönten Deine gewaltigen Hallen Artornisch.

Die Ruinen des Schlosses Artornisch liegen auf einem Vorgebirge, Morven genannt, an der Festlands Seite des Sundes von Mull, wie der tiefe Arm der See, welcher die Inseln vom Continent scheidet, genannt wird. Ihre Lage ist im höchsten Grade wild und romantisch, auf der einen Seite von einer hohen steilen Gebirgskette umschlossen, die über den See hinüberhängt, während man auf der andern den engen Durchgang zu dem reizenden See Loch-Allin erblickt, dessen Ufer lieblich mit Gebüschen umkränzt sind. Die Ruinen von Artornisch sind jetzt nicht mehr bedeutend, es sind nur noch die Trümmer eines alten Thurmes und einiger Außenwerke. In früheren Zeiten hingegen war es ein Ort von großer Wichtigkeit, als einer der festesten Plätze die die Herren der Inseln während der stürmischen Zeit ihrer Unabhängigkeit auf dem Festlande besaßen. Hier versammelten sich, wie sie in der Volkssage genannt werden, ihre Parlamente, wahrscheinlich Versammlungen ihrer Familien- und Lehnsvasallen und deren Anhänger. Auf diesem Schlosse Artornisch ertheilte (am 19. Okt. 1461) Johann von den Inseln seinen getreuen Vettern, Ronald und Duncan von den Inseln, Vollmacht zu Unterhandlungen mit Eduard IV König von England; diese endeten in einem Traktat in dem die Herren der Inseln versprachen Vasallen der Krone von England zu werden und Eduard dem IV. so wie dem damals vertriebenen Grafen James von Douglas zur Unterjochung von Schottland Hülfe zu leisten. Doch scheint es nicht als hätten die Verbündeten je große Anstrengungen gemacht, diese ehrgeizigen Pläne auszuführen. Der Traktat beweist nur die Macht dieser kleinen Könige und ihre Unabhängigkeit von Schottland. Von dem Schlosse Artornisch muß noch bemerkt werden, daß es der Bucht von Aras, in der Insel Mull, gegenüber liegt, wo das gewöhnliche Residenzschloß der Herrn der Inseln stand.

Digitized by Google

II. Düstres Mull Dein mächt'ger Sund. St. VII.

Der Sund von Mull, welcher diese Insel vom Festlande von Schottland trennt, bietet dem Reisenden das überraschendste Schauspiel dar. Segelt man von Oban nach Aros oder Tobermori, durch den engen Kanal, der jedoch tief genug ist, Schiffe von den schwersten Lasten zu tragen, so erheben sich links die kühnen, bergigen Küsten von Mull, und rechts die von dem Bezirk von Argilshire, Morven oder Morvern genannt, die häufig von tiefen Salzwasserseen durchschnitten sind, welche sich mehrere Meilen weit ins Land erstrecken. Südöstlich erhebt sich eine ungeheure Bergkette unter denen der Ernachan Ben der höchste ist, und nordöstlich die nicht weniger große und malerische Hügelreihe von Ardnamurchan. Viele Ruinen von alten Burgen, meist auf Klippen erbaut die weit über den Ocean hinüberhängen, erhöhen das Interesse des Orts. Hat man die Ruinen von Dunely und Dunstafnag hinter sich, so erblickt man die von Duart, welches früher dem Oberhaupt des mächtigen kriegerischen Stammes der Monchean, gehörte. Hier ist der Schauplatz des herrlichen Trauerspieles „die Familienlegende" von Miß Bailli. Hält man sich nördlich so werden auf der gegenüberliegenden Küste die Trümmer von Artornisch und Aros sichtbar, zuletzt die von Mingari, so wie noch viele andere von geringerer Bedeutung. Bei schönem Wetter kann man sich nicht leicht eine Fahrt denken, die einen tieferen herelicheren Eindruck machte, sowohl durch die Natur Schönheiten des Ortes, als durch seine geschichtliche Beziehung und die vielen Sagen die sich darankünpfen. Bei rauhem Wetter ist die Fahrt schwierig und gefährlich, eines Theils wegen der Enge des Kanals, andern Theils wegen der vielen Landseen aus denen eine Menge sich durchkreuzender Fuhrten, entstehen, welche die Fahrt in offenen Böten höchst gefährlich machen. Die häufigen Windstöße die oft ganz plötzlich aus den Berghölen herüberfahren, erhöhen die Schrecknisse derselben und das Gefühl der Würde, welches die Gefahr ertheilt, wird in dem Fremden der unbekannt mit der See ist, den großartigen Eindruck den die Wunder der Natur gemacht, nur noch verstärken.

III. Von dem äußersten Hirt — — bis zu den waldumkränzeten Küsten von Jlay. St. VIII.

Die Zahl der westlichen Inseln von Schottland beläuft sich auf 200, von denen die nördlichste St. Kilde früher Hirt oder Hirth genannt wurde; was vermuthlich Erde bedeutet, da es in der That für seine Bewohner den ganzen Erdkreis ausmachte. Jlay ist die fruchtbarste unter den Hebriden, und durch die weise

Digitized by Google

Verwaltung seines jetzigen Besitzers sehr verbessert worden. In allen Zeiten war hier die Residenz der Herren der Inseln, da sie, wenn auch nicht die größte, doch die bedeutendste ihrer Inseln war. Zu Martins Zeiten waren noch viele Trümmer ihrer frühern Größe vorhanden. Loch-Finlagan, liegt im Zentrum der Insel; er hat ungefähr 3 Meilen im Umfange, und ist reich an Lachsen, Forellen und Aalen; die Insel Finlagen von der er seinen Namen erhalten, liegt darin; sie ist dadurch berühmt, daß der große König der Inseln Mac-Donald, hier einst seinen Hof hielt; seine Häuser, Kapellen u. s. w. sind jetzt nur noch Ruinen. Seine Leibwache, Lucht-tach genannt, hielt an der Seeseite der Insel Wache, und noch jetzt sieht man die Mauern ihrer Häuser. Hier war auch der Sitz des obersten Gerichtshofes, der aus 14 Gliedern bestand, und an ihn ging die Appellation von allen übrigen Gerichten der Insel. Der eilfte Theil der streitigen Summe gebührte jedesmal dem ersten Richter. Hier war ein Stein von 7 Fuß im Gevierte mit einer großen Vertiefung. Als Mac-Donald zum Könige der Inseln gekrönt wurde, mußte er hier hinein treten und schwören: alle seine Unterthanen in ihren Besitzungen zu schützen, und ihnen jederzeit ein gerechter Richter zu seyn; darauf wurde ihm das Schwerdt seines Vaters in die Hände gegeben. Der Bischof von Argyl und sieben Priester salbeten ihn in Gegenwart aller Stammhäupter des Festlands und der Inseln, zum Könige; während welcher Zeit ein Redner ein Verzeichniß aller seiner Vorfahren aufzählte. — Martin's account of the western isles, 8vo London, 1760, pag. 240, 1.

IV. Um Mingarry, das finster hinab vom öden Gebirg dräut,
Ueber Wald und Gefild — — St. VIII.

Das Schloß Mingarry liegt auf der Seeküste des Bezirkes von Ardnamurchan. Die Ruinen, die sich noch ziemlich gut erhalten haben, sind von einer hohen Mauer umgeben, die eine Art von Vieleck bildet, da sie mit den verschiedenen Winkeln des über den Ocean hinabhängenden Felsenvorsprunges auf dem das Schloß erbaut ist, parallel läuft. Hier war früher die Residenz der Mac-Jans aus dem Geschlecht der Mac-Donald, welche von Jan oder John, einem Enkel des Fürsten der Inseln Angus-Og, abstammten. Der letzte Zeitpunkt kriegerischer Bedeutung für Mingarry fällt in die Zeit des berühmten Leabhar-dearg. (das rothe Buch von Clanronald). Ein Manuscript, welches durch die Ossianische Controverse bekannt wurde. Allaster Mac-Donald, gewöhnlich Colquitto genannt, wurde als Anführer der irländischen

Hülfstruppen, vom Grafen von Antrime hinübergesandt, um Montrose in dem großen Bürgerkriege Hülfe zu leisten. Er fing seine Unternehmungen im J. 1644 mit der Einnahme der beiden festen Schlösser Kinloch-Allin und Mingarry an; das Letztere leistete bedeutenden Widerstand und war durch die Festigkeit seiner Lage fast unnehmbar. Während der Zeit wurden die Schiffe, welche den Allaster Mac-Donald hinüber gebracht, im Loch-Eisord, bei Skye, von einem Geschwader, welcher das Covenant Parlament dahin gesandt, angegriffen, und auch sein eignes Schiff genommen. Dieser Umstand soll hauptsächlich dazu beigetragen haben, ihn zu bewegen, weiter in Schottland vorzudringen, obgleich wenig Aussicht war, hier eine Armee für den König zu sammeln. Kaum hatte er sich ostwärts gewandt, um mit Montrose zusammen zu stoßen, — eine Vereinigung, die er späterhin in den Haiden von Athela bewirkte, als der Marquis von Argyle Mingarry belagerte, wiewohl ohne Erfolg. Unter den Krieger- und Stammhäuptern, die er in sein Lager berief, ihm bei dieser Gelegenheit beizustehen, war auch John von Moidart, Häuptling von Clan-Ronald. Clan-Ronald erschien, doch weit entfernt dem Argyle zu Hülfe zu eilen, benutzte er die Gelegenheit, welche ihm die Waffen in die Hand gab, den Distrikt von Sunart, der den Anhängern von Argyle gehörte, zu verwüsten, worauf er einen großen Theil der Beute zur Erhaltung von Mingarry absandte. So wurde das Schloß Mingarry erhalten, bis Allaster Mac-Donald (Colquitta), der zu diesem Zweck von Montrose dahin gesandt wurde, es entsetzen konnte. Diese Nebenumstände würden kaum einer Erwähnung verdienen, wenn sie nicht mit den merkwürdigen Thaten des Montrose zusammenhingen, und, als Erzählungen eines Augenzeugen den schottischen Geschichtschreibern unbekannt wären.

V. Des mächtigen Somerled Erben. St. VIII.

Somerled war ungefähr um die Mitte des zwölften Jahrhunderts Thane von Argyle und Herr der Inseln. In beiden Eigenschaften scheint er seine Autorität unabhängig von der Krone von Schottland erhalten zu haben, mit der er oft in Streit gerieth. Er fiel während der Regierung von Malcolm IV. mehrmals in die westlichen Niederlande ein, und schloß im J. 1157 Frieden mit ihm, unter Bedingungen die eines unabhängigen Fürsten würdig waren. Im Jahr 1164 fing er aufs neue Krieg gegen Malcolm an, überschwemmte Schottland mit einem ungeheuern, aber wahrscheinlich ganz regelmäßigen Heere, welches er aus den Inseln, der Festlande von Argylshire und den benachbarten Provinzen von Irland zusammengerafft hatte. In der Nähe von Renfrew erlitt

er eine gänzliche Niederlage von einer an Zahl weit geringeren Macht. Er selbst, so wie sein Sohn Gillicolane fielen im Gefechte. Von diesem mächtigen Fürsten, der mit einer Tochter des Königs Olaus von Man verehlicht war, leiten unsre Genealogisten zwei Dynastien ab, welche sich in den unruhigen Zeiten des Mittelalters auszeichneten. Die Herren der Inseln stammten von dem ältern Sohne Ronald, und die Herren von Lorn, welche den Beinamen Mac Dougal annahmen, von dem jüngern Sohne Dougal. Daß die Besitzungen Somerleds auf dem Festlande und auf den Inseln unter seine beiden Söhne getheilt wurden, anstatt ausschließend auf den ältern überzugehen, beweiset uns, wie unsicher die Gesetze der Erbfolge in den edlen Geschlechtern der Hochlande waren, von denen wir hier handeln.

VI. Fürst der Inseln. St. VIII.

Das Haupt dieses unabhängigen Fürstenthums, denn das scheint es gewesen zu seyn, obgleich es zu Zeiten die Oberherrschaft der Krone Schottlands anerkannte, war zur Zeit dieses Gedichtes, Angus, auch Angus Og genannt; diesen Namen, des Wohlklanges halber, haben wir jedoch mit dem von Ronald vertauscht, der häufig in ihrer Genealogie vorkömmt. Angus war ein Beschützer des Robert Bruce, und beherbergte ihn während dessen unglücklichster Zeit in seinem Schlosse Dunaverty.

VII. Das Haus von Lorna.

Das Haus Lorna stammte, wie das der Herren der Inseln, von einem Sohne Somerleds, der in der Schlacht bei Renfrew 1164 getödtet worden. Dieser Sohn folgte in der Herrschaft der Festlands-Besitzungen, welche den größern Theil der drei Bezirke in Argilshire begriffen, weshalb diese Herren wohl eher kleine Fürsten, als Lehns-Barone genannt zu werden verdienen. Sie legten sich den Namen ihres Stammherrn Mac-Dougal bei, unter dem sie auch in der Geschichte des Mittelalters bekannt sind. Zur Zeit der Kriege gegen Bruce, war Allaster (Alexander) Mac-Dougal, Allaster von Argyle genannt, Herr von Lorn. Er war verehelicht mit der dritten Tochter von John, der rothe Comie genannt, den Bruce in der Dominikaner Kirche zu Dunfries tödtete, und seit jener Zeit wurde er der Todfeind dieses Fürsten, den er auch in der frühern unglücklichen Periode seiner Regierung oft hart bedrängte. Sobald Bruce aber sein Ansehen in Schottland fester begründet hatte, ergriff er die erste Gelegenheit, die sich ihm bot diese Beleidigungen zu rächen. Er rückte in Argilshire ein und verwüstete die ganze Gegend. John von Lorn, Sohn des Häuptlings, war

Digitized by Google

mit seinen Leuten in dem wichtigen Engpaß zwischen Dalmally und Bunawe postirt. Dies ist ein enger schmaler Pfad der an der Grenze des schroffen, hohen Berges Cruachom Ben entlangs läuft und auf der andern Seite durch einen steilen Felsen geschützt wird, der über den Loch-Awe hinüberhängt. So wild und romantisch dieser Pfad dem Reisenden erscheint, so sehr erregt er die Aufmerksamkeit des Soldaten durch die Festigkeit seiner Lage. Aber die Geschicklichkeit des Bruce wußte alle Schwierigkeiten zu überwinden. Während sein Hauptcorps die Leute von Argyleshire in einem Scharmützel zu beschäftigen wußte, und deren ganze Aufmerksamkeit auf die Fronte ihrer Position zu lenken suchte, erstiegen James Douglas, Sir Alexander Fraser, Sir William Wiseman und Sir Andrew Grey mit einer erlesenen Schaar Scharfschützen den Berg, und nahmen Besitz von den Anhöhen die den Paß beherrschen. Ein Regen von Pfeilen, der plötzlich auf die Männer von Argyleshire herabstürzte, zeigte ihnen die Gefahr ihrer Stellung, und ihr Widerstand, der bis jetzt kühn und männlich gewesen war, verwandelte sich in die schleunigste Flucht. Damals führte eine Brücke, ein Umstand den wir zu unserm Erstaunen aus Barbour ersehen, über den tiefen reißenden Strom; die Hochländer suchten sie hinter sich abzubrechen; aber die Leute des Bruce waren ihnen zu dicht auf den Fersen; so waren sie also aller Zuflucht beraubt, und nicht im Stande sich länger zu vertheidigen, wurden sie nach großem Verlust gänzlich zerstreut. John von Lorn der dieses Ereigniß befürchtete, hatte sich zeitig auf seine Schiffe, die im See fertig lagen, gerettet, doch reinigen ihn männliche Gefühle, welche er bei der Nachricht von der Niederlage der Seinigen nach dem Zeugnisse Barbours äußerte, von dem Vorwurf der Feigheit, der sonst auf ihm lasten möchte. Nach dieser entscheidenden Schlacht verwüstete Bruce ganz Argyleshire; er belagerte die Festung Dunstafnage an der westlichen Küste von Lorn, und nachdem er sie gezwungen, sich ihm zu übergeben, legte er seine Besatzung und einen Commandanten von seinen Leuten in diese Hauptveste der Mac-Dougal. Der ältere Mac-Dougal, des Kampfes müde, unterwarf sich dem Sieger, aber sein Sohn floh zur See nach England. Während der Regierung David II. finden wir die Herren von Lorn wieder auf der verlierenden Seite, in den Kriegen zwischen Bruce und der Faktion des Baliol, getreu ihrem ewigen Hasse gegen das Haus Bruce. Nach dem unglücklichen Ausgange dieses Kampfes wurden sie von David II. und seinen Nachfolgern des bei weitem größern Theiles ihrer ausgebreiteten Besitzungen verlustig erklärt, welche dem Stewart (Ritter von Lorn genannt) verliehen wurden. Das Haus Lorn überlebte jedoch den Verlust seiner Macht und bietet uns ein äußerst seltenes, wenn nicht einziges Beispiel dar, daß ein Geschlecht, von so unbegrenzter

Digitized by Google

Macht und so berühmt im Mittelalter, den Fall seiner Größe überdauernd im Privatstande fortblühen konnte. Das Schloß Dunolli in der Nähe von Oban, mit den dazu gehörigen Grundstücken war das bedeutendste was ihnen übrig blieb, nebst einer gewissen Oberherrschaft über die Familien ihres Namens und Blutes. So lebten sie ruhig fort, bis ihr Oberhaupt im Jahre 1715, durch seinen Antheil an der Insurrektion dieser Periode, in die Strafe der Confiskation verfiel. Er verlor also die Ueberreste seines Erbtheiles durch seine Bemühungen die Nachkommen der Fürsten auf den Thron zu bringen, deren Nichtanerkennung seine Vorfahren mit Verlust ihrer lehensherrlichen Macht büßten. Die Güter wurden jedoch im Jahre 1745 dem Vater des jetzigen Besitzers zurückgegeben, der durch Familien-Erfahrung belehrt, wie gefährlich es sei gegen die bestehende Regierung sich aufzulehnen, sich deßhalb sehr ruhig verhielt. So gewann er seine Besitzungen wieder in einer Zeit, wo so viele Häuptlinge des Hochlandes die ihrigen verloren. Nichts kann romantischer seyn, als die Lage von Dunolli. Die Ruinen liegen ungefähr eine Meile von dem Dorfe und Hafen von Oban entfernt, auf einem kühnen steilen Felsen, der den Loch-Etive hinüberragt. Der vorzüglichste noch vorhandene Theil ist der Thurm; doch beweisen die Trümmer anderer Gebäude auf denen jetzt der Epheu wuchert, daß es früher ein bedeutender Ort, und wohl so groß wie Artornisch und Dunstafnag gewesen sei. Diese Trümmer umschließen einen Hofplatz, dessen eine Seite von dem Thurme gebildet wurde; der Eingang erhebt sich steil von der Erdenge und wird von einem Schloßgraben durchschnitten, der früher vermuthlich von einer Zugbrücke vertheidigt wurde. Unter dem Schloß steht die Wohnung der jetzt lebenden Familie, an der einen Seite den Loch-Etive mit seinen Bergen und Inseln und an der andern zwei romantische waldige Anhöhen. An der Küste, ungefähr eine Viertelstunde vom Schlosse, steht ein hoher Felsblock, Clanach can, oder Hunds-Pfeiler genannt; die Sage erzählt, er habe seinen Namen davon erhalten, daß Fingal ihn als Pfahl gebraucht, um seinen berühmten Hund Bram daran zu binden. Andere sagen, wenn die Herren der Inseln zum Besuch zu den Herren von Lorn gekommen, so wären die Hunde aus ihrem Gefolge bei diesem Pfeiler einquartirt worden. Man kann sich nicht leicht eine entzückendere Aussicht denken, die zugleich ein so hohes geistiges Interesse erweckte; denn, welche Betrachtungen und Gefühle müssen nicht in der Brust eines Jeden sich regen, wenn er an einem Ort steht, der früher einem Geschlechte zum Aufenthalte diente, das mächtig genug war, einem Robert Bruce zu trotzen, und ihn zu schlagen, und welches jetzt ganz in die Schatten des Privatlebens zurückgesunken dasteht. Herr Patrick Mac Dougal ist der jetzige unbestrittne Repräsentant der frühern Herren von

Lorn. Der letzte Erbe von Dunolli fiel in Spanien, unter den Fahnen des Herzogs von Wellington kämpfend; er starb, seiner Vorfahren würdig, den Tod eines Helden.

VIII. Es flackern die leuchtenden Flammen empor der erregeten Wellen.

Das Phänomen, welches die Schiffer Seefeuer nennen, ist eines der schönsten, welches die Hebriden uns darbieten. Zu Zeiten erscheint der Ocean rund um das Schiff herum ganz erleuchtet und lange Streifen von hellglänzenden Lichtern lodern an die Seiten des Schiffes hinauf, oder verfolgen seine Spur durch die Dunkelheit der Nacht. Dieses phosphorische Leuchten, über dessen Entstehen die Naturhistoriker noch verschiedener Meinung sind, wird wahrscheinlich durch die rasche Bewegung des Schiffes durch das Wasser hervorgebracht, welches mit Fischrogen und andern thierischen Substanzen überfüllt ist.

IX. „Hier, in den Fels gehau'n der den Hafen beschützend hervorspringt,
Wand eine Stiege sich auf zu den finster drohenden Thürmen,
Von so schwindelnder Höh', so steil zugleich und so enge,
Daß eines Einzigen Arm den unzugänglichen Paß wohl
Zu vertheid'gen vermöcht' mit 'nes Hirten unscheinbarem Stecken
Wider hundert von Streitern mit Spießen und Schwerdtern gerüstet,
Und hinab in des Meers verschlingende Tiefe sie schleudern."

Die Festungen der hochländischen Häuptlinge waren wegen der leichteren Verbindung zu Wasser gewöhnlich an der Seeküste erbaut. Man kann sich nicht leicht etwas schrofferes, wilderes denken, als die Lage, welche sie dazu wählten, und die Mittel, welche die Baumeister zu ihrer Vertheidigung ersannen. Enge Treppen und gewölbte Bögen machten den Eingang, und die Zugbrücke scheint bei Dunstafnage, wie fast allgemein, vom Schloßthore auf den Gipfel dieser Treppe gefallen zu seyn, so daß, wenn ein Feind sich der Veste näherte, er sich plötzlich durch das Aufziehen der

Digitized by Google

Fallbrücke von dem Gegenſtande ſeines Angriffes abgeſchnitten und ſich ſelbſt auf einer gefährlichen Anhöhe dem Feinde bloß geſtellt ſah. Die Veſten wurden beſtändig mit der größten Sorgfalt bewacht. Einem Offizier, der Cockman genannt, war die Wache übertragen; dieſer war beauftragt einen Jeden der ſich dem Schloſſe näherte, anzurufen. Die alte Familie der Mac-Niels von Barra hielt dieſen Schloßwart noch bis vor ungefähr hundert Jahren. Martin erzählt Folgendes, als Beweis, wie ſchwierig es war, ſich den Zutritt zu ſolcher Veſte zu verſchaffen.

Die Inſel Kismul, welche ungefähr eine Viertelſtunde ſüdlich an der Inſel Barra liegt, iſt der Sitz der Mackniels von Barra; ſie iſt von einem 2 Stock hohen Steinwall umgeben, der bis an's Meer reicht; innerhalb der Mauer befinden ſich der Thurm, die Halle und mehrere dazu gehörende Gebäude. In dem Thurm iſt ein kleines Magazin zu dem keinem Fremden der Zutritt geſtattet wird. Ich ſah den alten Cockman (Hahnemann) der in der That ein wahrer alter Hahn war. Auf meine Bitte mich nach der Inſel überzuſetzen, erwiederte er, er ſei ein untergeordneter Beamter und ſein Geſchäft ſei nur im Thurme aufzupaſſen, aber, ſetzte er hinzu, wenn der Conſtable (der auf der Mauer ſtand) Euch den Zutritt geſtattet, ſo ſetze ich Euch über. Ich verſprach ihm eine gute Belohnung, wenn er mir die Erlaubniß des Conſtables verſchaffen wollte, aber nachdem er mich mehrere Stunden vergebens auf dieſe Antwort des Conſtables hatte warten laſſen, mußte ich mich entfernen, ohne die Veſte geſehen zu haben. Die Abweſenheit Mackniel's und der Frau vom Hauſe, war die Urſache, daß mir der Beſuch nicht geſtattet wurde, da der Conſtable, wie mir ſpäterhin erzählt wurde, beſorgt geweſen, ich ſei in der Abſicht gekommen, die Veſte auszukundſchaften und einer fremden Macht zu verrathen; aus welchem Grund er dies befürchtete, weiß ich nicht.

Ende der Anmerkungen zum erſten Geſange.

Anmerkungen zum zweiten Geſang.

I. De Argentine. St. III.

Egidius, oder Giles de Argentine war einer der vollkommenſten Ritter ſeiner Zeit. Er hatte ſich in den Kriegen unter Heinrich von Luxemburg ſo ſehr ausgezeichnet, daß er als der Dritte ſeines Zeitalters in der Achtung des Volkes oben an ſtand. Nur Heinrich von Luxemburg ſelbſt, und Robert Bruce wurden über

Digitized by Google

ihm gestellt. De Argentine hatte die Kriege in Palästina mitgemacht, wo er in drei Schlachten gegen die Sarazenen es immer mit zwei Gegnern aufnahm und sie überwand. Es ist ein Leichtes für einen christlichen Ritter, pflegte er zu sagen, zwei Heiden Hunde zu erlegen. Sein Tod krönte sein Leben. Ihm und Aymer de Valence, Grafen von Pembroke, war die Sorge für die Person König Edward II. in der Schlacht von Bannockburn übertragen. Als der Tag unwiederbringlich verloren war, drängten sie den König das Feld zu verlassen. Sobald de Argentine den König von augenblicklicher Gefahr befreit sah, verabschiedete er sich von ihm mit den Worten: „Gott sey mit Euch, Sire, ich kann nicht fliehen," — und sein Pferd wendend, stürzte er mit seinem Kriegsgeschrei in die Reihen der Kämpfer und wurde erschlagen. Baston ein Mönch und Dichter, den Eduard mitgebracht, seinen zuversichtlich erwarteten Triumph zu feiern, und den die Sieger hernach zwangen seine Niederlage zu besiegen, erwähnt den Tod des Ritters Giles de Argentine mit folgenden Worten:

„Nobilis Argenten, pugil inclyte, dulcis Egidi,
Vix scieram mentem cum te succumbere vidi."

Die erste Strophe bezeichnet die drei erforderlichen Eigenschaften eines wahren Ritters: Edle Geburt, Tapferkeit und Courtoisie. Wenige Leoninische Verse, drücken so viel Gefühl aus. Ich wünschte genauere Nachrichten über einen so ausgezeichneten, und so ganz von den Neuern abweichenden Charakter sammeln zu können. Giles de Argentine war ein Held der Dichtung im wirklichen Leben. Dies bemerkt der treffliche Lord Hailes von ihm.

II. Füllt mir, so ruft er nun laut durch den Saal, den gewaltigen Becher,
Der dem Ersten von Somerleds fürstlichem Hause kredenzt war.

Eine hochländische Trinkschaale aus der ältesten Zeit, und von der seltensten Arbeit wurde sehr lange in dem Schloße Dunwegan, dem romantischen Wohnort der Mac-Leod von Mac-Leod, Fürsten jenes einst so wichtigen Clans, aufbewahrt. Diese Antiquität ist eine der größten Merkwürdigkeiten Schottlands und steht bei weitem höher als das Horn des Storie More, welches in derselben Familie aufbewahrt wird, und welches Dr. Johnson beschrieben hat. Folgendes ist eine genaue Beschreibung der Form und Größe desselben; doch fürchte ich fast, daß es ohne Zeichnung nicht ganz deutlich gemacht werden kann.

Der Becher ist inwendig 9¾ Zoll tief, und 10½ von außen hoch. Durch eine ungefähr ¾ Zoll breite, schön verzierte Leiste

wird er in zwei Theile getheilt, unterhalb welcher die Form ſich abrundet und in einer leichten Wölbung ſchließt; vier kurze Füße tragen das Ganze. Ueber der Leiſte iſt die Form der Schale faſt viereckig, und am Rande nach außen gebogen; ſie iſt von Holz (allem Anſchein nach Eichenholz), aber ſehr künſtlich mit Silber geziert und ausgelegt; es ſind viele, aber ganz regelmäßige Vertiefungen darin, worin Edelſteine gefaßt geweſen zu ſeyn ſcheinen; zwei oder drei von ihnen enthalten noch Stückchen Korallen, die übrigen ſind leer. An den vier Ecken der gedachten Leiſten ſind vier größere Räume, vermuthlich zu Gemmen oder Edelſteinen. Die Silberarbeit iſt äußerſt zierlich und ſcheint reich vergoldet geweſen zu ſein; die Leiſte, der Rand und die Füße der Schale ſind ganz Silber. Die Familien-Sage erzählt, er ſei Eigenthum des Neil-Glune-dhu (Schwarz-Knie) geweſen, doch wer dieſer Neil geweſen, weiß Niemand zu ſagen.

Um den äußerſten Rand des Bechers iſt mit ſächſiſchen Schrift-Buchſtaben, eine ganz leſerliche Schrift, die ſo herum läuft (Siehe Text). Was ſo zu leſen: Ufo Johanis Mich Magni Principis de Hr. Manae Vich Liahia Magryneil et sperat Domino Ihesu dari clementiam illorum opera. Fecit Anno Domini 993 Onili Oimi. Ufo der Sohn Johanns, der Sohn des Magnus, Prinzen von Man, Enkel des Liahia Mac-Gryneil, hofft zum Herrn Jeſus, daß ihren Werken (d. h. den ſeinen und denen ſeiner Vorfahren) Gnade wiederfahren möge. Oneil Oimi machte dies im Jahre Gottes 993.

Dieſe Ueberſetzung begreift jedoch nicht die räthſelhaften Buchſtaben Hr vor dem Worte Manae. Die Buchſtaben Ihs (Jeſus) im inneren Rande der Schale ſind viermal wiederholt, hiernach und nach einigen anderen Merkzeichen zu ſchließen, muß es ein geweihter Kelch geweſen ſein, und wird dieſe Vermuthung beſonders durch die zweimal angebrachte arabiſche Zahl 93 beſtärkt, welche Figuren vom Papſt Sylveſter A. D. 991 eingeführt wurden und wohl ſchon im Jahr 993 auf einem zum Gottesdienſt beſtimmten Gefäß angebracht worden ſeyn mochten. Die Arbeit des ganzen Bechers iſt zierlich und ſoll den Antiken gleicher Art, die in Irland bewahrt werden, ſehr ähnlich ſein.

Dieſe koſtbaren, ſchön geformten Becher waren jedoch nicht bloße Schauſtücke. Martin giebt uns die Beſchreibung eines Feſtes ſeiner Zeit, wie man ſie auch noch vor nicht gar langer Zeit in den Niederlanden beging: — „Die Trinkweiſe der Vornehmen der Inſeln wird in ihrer Sprache Streah genannt, d. h. in die Runde. Die Geſellſchaft ſetzte ſich in einen Kreis, der Mundſchenk füllte die Becher, und das Getränk mochte ſtark oder ſchwach ſein, Alles mußte geleert werden; oft trank die Geſellſchaft 24, oft auch 48 Stunden. Sich zu betrinken wurde für eine Ehren-

sache gehalten, und für diesen Fall standen auch immer zwei Leute mit einer Tragbahre bereit, die den Betrunkenen zu Bette brachten und so oft an ihren Posten zurückkehrten, bis sie die ganze Gesellschaft fortgetragen hatten. Mehrere meiner Bekannten sind noch Zeugen solcher Trinkgelage gewesen, doch sind sie jetzt abgeschafft." Dieser rohe Gebrauch findet übrigens bisweilen noch unter unsern Zeitgenossen statt. Ich hörte jüngst von einem Schotten, der nur Wasser tränke, und dem es in einer solchen Gesellschaft erlaubt worden, sich der starken Getränke zu enthalten. Nachdem die Träger nun einen nach dem Andern zu Bette gebracht, wollten sie auch ihm diesen Dienst erweisen, und es half kein Einreden von seiner Seite, daß es bei ihm unnöthig wäre; sie behaupteten, es sei etwas Unerhörtes im Schlosse, es sei nicht möglich, daß er ohne ihren Beistand fertig werden könne, und so mußte er sich endlich darin ergeben, sich auf der Bahre zu Bett tragen zu lassen. Eine klassische Strafe wurde denen auferlegt, welche die Regeln der Kameradschaft dadurch verletzten, daß sie nicht ihren Theil zum Banquet beisteuern wollten. Derselbe Autor fährt so fort: — „Unter Leuten vom Stande wurde es für eine Beleidigung der Gesellschaft gehalten, wenn Jemand einen Becher Wein, Ale oder Aquavit ansetzte und ihn nicht in einem Zuge leerte. — Mußte Jemand die Gesellschaft auch nur auf einige Minuten verlassen, so durfte er seinen Sitz bei seiner Rückkehr nicht eher wieder einnehmen, als bis er seine Entfernung in Reimen entschuldigt hatte, und vermochte er dies nicht, so mußte er sich bequemen, einen solchen Theil der Rechnung zu übernehmen, als die Gesellschaft ihm aufzuerlegen für gut fand. Dies ist noch an manchen Orten gebräuchlich, und wird Bianchiz-Bard genannt, welches „des Poeten Begrüßung der Gesellschaft" bedeutet. Wohl wenige Becher wurden besser, oder thätiger, in dieser Zeit der rauhen Gastlichkeit benutzt, als die von Dunwegan, deren Einen wir so eben beschrieben haben. Im Leabhar-Dearg finden wir einen Gesang, der von der überströmenden Dankbarkeit des Barden von Clan-Ronald und dem Ueberflusse eines hochländischen Gastmahles auf der Veste der Mac-Leod's zeugt. Doch hat die Dankbarkeit des alten Barden viel von ihrem Enthusiasmus durch die, gleichwol buchstäbliche Uebersetzung verloren.

„An Sir Rodric Mor-Macleod von Niall Mor-Mac-Vuirich.

„Die sechs Nächte, die ich in Dunwegan verweilte, waren nicht ein Beweis der Gastfreundschaft gegen mich, sie waren ein glänzendes Mahl in Deiner schönen Halle unter der zahlreichen Versammlung Deiner Helden."

„Die Familie saß umher unter dem Schutz ihres großen Häuptlings. Erhoben durch seinen Wohlstand und die Ehre seiner Waffen-

Digitized by Google

thaten, erfreuten sie sich nun der Gesellschaft seiner Freunde bei'm Mahle. — Bei den Tönen der Harfen, zwischen den überfließenden Bechern und den glücklichen Jünglingen, die unbekannt mit Trug und Haß Theil nahmen an dem reichlich gespendeten Mahl bei dem flammenden Feuer."

„Mächtiger Fürst, gütiggesinnter gegen Alle in Deiner fürstlichen Behausung, die gefüllt ist mit Deinem zahlreichen Kriegsheer, dessen kräftige Weine auch den stärksten Helden überwinden würden, führen wir länger fort uns Deines Mahles zu freuen. So glücklich sei unser Herr, als gastlich unser Mahl." — Uebersetzt in's Englische von D. Mac-Intosh.

Es würde unverzeihlich für einen neuern Barden sein, der die Gastlichkeit Dunwegans in jetzigen Tagen erfahren, wenn er nicht gern den Tribut seiner Dankbarkeit für eine Aufnahme zollte, die wenn auch feiner, doch gewiß nicht weniger herzlich war, als sie bei'm Roderic More selbst nur seyn konnte. Doch hat Johnson schon eine ähnliche Beschreibung in demselben alten Schlosse der Lords von Mac-Leod geliefert.

„Gefühle, die nur in den romantischen Erzählungen statt finden, müssen in dem rege werden, der ohne Führer über die Berge irrend oder ohne Lootsen auf der See umhergetrieben, plötzlich durch alle diese Schreckniſse der Oede zu der freundlichen Gastlichkeit von Raasay oder Dunwegan geführt würde."

III. In der Würde des Amtes, den silbernen Stab in der Rechten,
Schritt der Seneschal feierlich drauf den Fremden entgegen. St. VI.

Der Vorleger, dessen Amt es eigentlicher war als das des Seneschals, die Gäste nach ihrem Range zu ordnen, war ein Beamter von großer Wichtigkeit im Hause des hochländischen Häuptlings. Jede Familie hatte eigentlich zwei Haushofmeister, die in ihrer Sprache Marischall-Tach genannt wurden. Der erste von ihnen, der immer den Hausdienst versah, mußte die Geschlechtsregister aller Stämme auf den Inseln und in den Hochlanden genau kennen, da er bei Tische einem Jeden seinen Sitz nach seinem Range anzuweisen hatte. Dieses geschah ohne ein Wort zu sprechen; mit dem weißen Stabe, den dieser Marischall in der Hand trug, machte er ein Zeichen vor demjenigen, den er bitten wollte, Platz zu nehmen; es war höchst nothwendig, um Streit und Verwirrung zu vermeiden, und keine Verantwortlichkeit fiel auf den Herrn des Hauses, wenn sein Marischall einen Irrthum begangen. Doch auch dieser Gebrauch ist jetzt abgekommen.

Digitized by Google

Sie hielten auch ihren Mundschenk, der den Becher füllen und herum reichen mußte, und der selbst den ersten Trunk that, so wie ihren Schatzmeister, der ihr Geld bewahren mußte. Diese beiden Beamten hatten schriftliche Versprechungen für ihr Erbrecht im Amte und jeder hatte eine Stadt und Land für seinen Dienst. Mehrere dieser Privilegien habe ich auf gutem Pergament sauber geschrieben gesehen. — Martin's Western Isles.

IV. — Von der Schaar, die erhoben des Aufruhrs Fahne in Schottland, Und Rath-Erins Klüfte gesucht als rettende Zuflucht, Unter der trüg'rischen Leitung von Carricks geächtetem Ritter. St. IX.

Diejenigen, welche die schottische Geschichte kennen, werden sich erinnern, daß nachdem Robert Bruce den rothen Comyn in Dumfries erschlagen hatte und seine Ansprüche an die Krone Schottlands geltend machte, er von den Engländern aufs Aeußerste bedrängt wurde. Er wurde mit einstimmiger Bewilligung der schottischen Barone in Scone gekrönt; doch dauerte seine Macht nur kurze Zeit.

Nach dem Ausdruck, den seine Gemahlin sich über ihn bedient haben soll, war er für dieses Jahr „ein Sommerkönig, aber keiner für den Winter."

Am 29. März 1306 wurde er zu Scone zum König gekrönt, und am 19. Juni desselben Jahrs erlitt er bei Methven in der Nähe von Perth eine gänzliche Niederlage. Seine bedeutendsten Anhänger wurden mit wenigen Ausnahmen entweder hingerichtet, oder gezwungen, um Leben und Eigenthum zu retten, die englische Parthei zu ergreifen. Nach diesem Unglück glich sein Leben mehr dem eines Geächteten als eines Kron-Prätendenten. Er trennte sich von dem weiblichen Theil seiner Familie, die er Sicherheitshalber in das Schloß Kildrummie, in Aberdeenshire sandte, wo sie jedoch späterhin zu englischen Gefangenen gemacht wurden. Von Aberdeenshire zog Bruce sich in die Gebirge von Breadalbane zurück und näherte sich der Küste von Argyleshire. Hier wurde er, wie das schon früher in einer Note erwähnt worden, und später noch ausführlicher bemerkt werden wird, vom Herrn von Lorna geschlagen, der die Waffen wider ihn ergriffen, um den Tod seines Verwandten, des John oder Comyn, zu rächen. Nur mit wenigen seiner Getreuen hier der Gefahr entronnen, mußte Bruce jetzt sein Leben mit Jagen und Fischen fristen, bis die rauhe Witterung ihn zwang, mit seinen Begleitern die Gebirge zu verlassen,

Digitized by Google

um in unbedeckten Gegenden Schutz und bessere Nahrung zu suchen. Mit der größten Gefahr setzten sie theils schwimmend, theils in elenden Böten über den Rowardennan, nach der westlichen Küste des Lochlomond. Mit Thränen begrüßte sie hier der tapfere treue Graf von Lennox auf seinem Gebiet, doch war er nicht im Stande, ihnen thätigen Beistand zu leisten. Da bot der Herr der Inseln, der den größten Theil von Cantyre besaß, dem flüchtigen Monarchen sein Schloß Dunnaverty zum Aufenthalt an, doch war der Verrath so allgemein, sagt Barbour, daß der König es nicht wagte, hier zu verweilen, sondern sich mit dem geringen Ueberrest seiner Anhänger nach Rath-Erin, oder Rachrine, einschiffte; dies ist eine kleine Insel an der irländischen Küste, dem Gestade von Ballycastle fast gerade gegenüber. Die Insulaner flohen erst vor diesen neuen bewaffneten Gästen, doch unterwarfen sie sich nach kurzen Verhandlungen der Herrschaft des Bruce. Er blieb bis zum Frühling unter ihnen, wo er mit dem verzweifelten Entschluß nach Schottland zurückkehrte, sein Reich wieder zu erobern, oder in dem Versuch zu sterben. Der Fortgang seiner Thaten von ihrem ersten Beginn bis zu ihrer Vollendung macht die glänzendste Periode der schottischen Geschichte aus.

V. Die Spange von Lorn. Et. XI.

Es ist in den vorhergehenden Noten schon im Allgemeinen angeführt, daß Robert Bruce nach seiner Niederlage durch die Engländer bei Methven hart bedrängt, versuchte, mit dem entmuthigten Ueberreste seines Heeres von Breadalbane nach den Gebirgen von Perthshire, in den Hochlanden von Argyleshire, zu flüchten. Da stieß er auf den Lord von Lorn, der ihn nach einer bedeutenden Schlacht zurückdrängte. Niemals zeigte sich die persönliche Stärke und der Muth des Bruce in glänzenderem Lichte als bei dieser Gelegenheit. In der Familie der Mac-Dougal von Lorn lebt noch eine Sage, daß ihr Häuptling in Zweikampf mit dem Bruce gerathen sei, während dieser Letztere immer darauf bedacht gewesen, den Rückzug seiner Leute zu schützen. Der König, dessen Körperkraft der Stärke seines Geistes gleich kam, streckte den Mac-Dougal nieder und hätte ihn ohne Zweifel getödtet, wären nicht zwei Vasallen des Lorn, ein Vater und Sohn, welche die Sage Mac-Keech nennt, demselben zu Hülfe geeilt und hätten ihn dadurch gerettet, daß sie den Mantel des Bruce ergriffen und ihn so von seinem Gegner gerissen. Mit zwei Streichen seiner gefürchteten Streitart befreite sich Bruce von diesen Feinden, doch war er so dicht von den Anhängern des Lorn umdrängt, daß er seinen Mantel mit der daran befestigten Spange in den Händen der Mac-Keochs lassen mußte, welche sich im Todeskrampfe fest

daran geklammert hatten. Eine köstlich verzierte Spange, welche die gewesen seyn soll, die König Robert bei dieser Gelegenheit verloren, wurde noch lange in der Familie der Mac-Dougals bewahrt, bis sie bei einem Brande, der das alte Schloß verzehrte, verloren ging.

Die metrische Geschichte des Barbour wirft einen Schein der Glaubwürdigkeit auf diese Sage, obgleich sie weder in den Namen noch der Zahl der Belagerer gegen Bruce genau übereinstimmt, und nichts von der persönlichen Gefahr und dem Verluste von Brucens Mantel erwähnt. Der letzte Umstand möchte in der That bezweifelt werden.

Nach Barbour, begegnete der König mit seiner Handvoll Leuten, kaum dreihundert an der Zahl, dem Lorn, der ungefähr 1000 Mann Argyleshirer anführte, in Glen-Douchart, nahe bei Teyndrum. Das Schlachtfeld wird noch jetzt Dalry, oder Königsfeld, genannt.

Das Schlachtfeld war den Anhängern des Bruce, die meist aus Schwerbewaffneten bestanden, höchst ungünstig. Viele Pferde wurden mit den langen Streitärten erschlagen, deren Gebrauch die Argyleshire-Schotten von den Norwegern gelernt. Endlich befahl Bruce den Rückzug durch einen engen schwierigen Paß, er selbst führte die Nachhut und schlug mehrere Male die zu weit vordringenden Angreifer zurück. Lorn, der die Tapferkeit und Kunst beobachtete, mit der Bruce seinen Rückzug deckte, bemerkte gegen Einen aus seinem Gefolge: „Ich glaube, Murthokson, er gleicht dem Gol-Mak-morn, wie er die Seinen gegen Fingal schützt.“ — „Ein höchst unwürdiger Vergleich,“ meint der Archidiakonus von Aberdeen, der wohl schwerlich den dauernden Ruhm dieser Namen ahnte; „er hätte den König mit größerem Recht dem Herrn Gaudefer de Layrs vergleichen können, der die Troßbuben von Gadyrs gegen die Angriffe Alexanders vertheidigt.“ Zwei Brüder, die Stärksten im ganzen Heere von Lorn, (Barbour nennt sie Mackyn-Drosser) beschlossen, ihren Herrn von seinem mächtigen Feinde zu befreien. Ein Dritter (vermuthlich der Mac-Knoch aus der Familien-Sage) gesellte sich zu ihnen. Sie warteten ihre Zeit ab, bis der Anhang des Bruce in den Engpaß zwischen einem See (wahrscheinlich Loch Dochart,) und einem Felsen geriethen, wo dem Bruce, der der Letzte des Zuges war, kaum Platz blieb, sein Pferd zu wenden. Da sprangen die drei Feinde zugleich auf ihn; der erste ergriff den Zügel des Pferdes; doch trennte ein Streich ihm den Arm vom Leibe, der Zweite ergriff den Steigbügel und das Bein des Bruce und versuchte ihn aus dem Sattel zu heben; aber der König gab seinem Pferde die Sporen, streckte den, der noch immer den Bügel festhielt, zu Boden. Der Dritte benutzte eine kleine Anhöhe und schwang sich hinter ihn auf's Pferd; doch

Digitized by Google

Bruce, deſſen Körperkraft allgemein als ganz ungewöhnlich anerkannt iſt, entwand ſich ſeinen Armen, warf ihn zu Boden und ſpaltete ihm den Schädel mit ſeinem Schwerdt. — Die Erzählung ſcheint romantiſch, doch war dies ja das Alter der romantiſchen Thaten, und wir müſſen bedenken, daß Bruce vom Kopf bis zu den Füßen gewappnet und ſeine Angreifer halbnackte Hochländer waren. — Barbour erzählt noch folgenden Zug, der die ächt ritterlichen Gefühle jener Zeit auf's Beſte charakteriſirt Mac-Naughton, ein Baron von Cowal, ſchilderte dem Herrn von Lorn die Beweiſe der Tapferkeit, welche Bruce in dieſem denkwürdigen Rückzuge an den Tag gelegt, mit den Ausdrücken der höchſten Bewunderung.

„Es ſcheint Dich zu erfreuen," ſagte Lorn, „daß er ſolche Verwüſtung unter unſern Freunden angerichtet hat." — „Nein auf Ehre, deß freue ich mich nicht," erwiederte Mac-Naughton, „doch ſei es Freund oder Feind, der ſo ächt ritterliche Thaten vollführt; wir müſſen ſeine Tapferkeit hoch rühmen, und noch nie hörte ich von Einem, der ſich durch eigne ritterliche Thaten ſolchen Gefahren entwand, wie heute den Bruce umgaben.

VI. — — Die köſtlich goldne Spange
Von erleſener Arbeit ſchmuck und fein ꝛc. St. XI.

Die Spange, welche den Plaid zuſammen hielt, war bei vornehmen Perſonen ſehr koſtbar und künſtlich gearbeitet. Martin erzählt von einer, die er geſehen, die hundert Mark an Silber werth war.

Sie war ſo groß wie eine gewöhnliche zinnerne Schüſſel, worauf Thiere mancherlei Art künſtlich eingegraben waren. Ein kleineres Schild, ungefähr zwei Unzen ſchwer, wurde in der Mitte des größeren getragen; dies hatte einen großen Kryſtal, oder wohl noch einen edleren Stein in der Mitte, welcher mit Edelſteinen von geringerem Werthe eingefaßt war. Weſtern Islands Pennant hat eine ſolche Spange von ſehr koſtbarer Arbeit, wie Martin ſie beſchreibt, in Kupfer geſtochen. Sie ſoll der Familie Lochbuy gehört haben. Siehe Pennants Reiſe Vol. III. p. 14.

VII. Da droht Dougals mächt'ges Schwerdt vergebens,
Und umſonſt die Lanze Kampbell ſchwang.
St, XIII.

Der tapfere Sir Hames, mit dem Beinamen der gute Graf Douglas, einer der treueſten Anhänger des Bruce, wurde in der Schlacht bei Dalry verwundet.

Digitized by Google

Sir Nigel oder Niel Campbell, traf dasselbe traurige Loos in diesem unglücklichen Gefecht.

Er war einer der ergebensten Freunde des Bruce und heirathete dessen Schwester Marjorie. In einem Manuscript über das Haus Argyle fand ich folgende Stelle den Sir Nigel betreffend: „Als alle Edlen Schottlands König Robert in seinem Unglück verließen, hielt dieser edle Ritter fest und unwandelbar bei ihm aus; wie wir dies aus dem Vergleich sehen, der hier folgt: — Memorandum quod cum ab incarnatione Domini 1308 conventum fuit et concordatum inter nobiles viros Dominum Alexandrum de Seatoun militem et Dominum Gilbertum de Haye militem et Dominum Nigellum Campbell militem apud monasterium de Cambuskenneth 9° Septembris qui tacta sancta eucharista, magnoque juramento facto, jurarunt se debere libertatem regni et Robertum nuper regem coronatum contra omnes mortales Francos Anglos Scotos defendere usque ad ultimum terminum vitae ipsorum. Ihre Siegel sind in grünem Wachs mit dem des Abtes Gylfried von Cambuskenneth dem Vergleich angehängt."

VIII. Wie Kirkpatrik seinen Dolch, der Lebens-Blut sonst unersättlich trank. St. XIII.

Der Leser wird sich erinnern, daß der Tod des rothen Comyn der nächste Grund war, der den Bruce bestimmte, sein Recht auf die Krone von Schottland geltend zu machen. Die Ursachen zu diesem Gewaltstreich, der eben so auffallend durch den hohen Rang der beiden Betheiligten ist, als durch den Ort, wo der Mord geschah, werden von den schottischen und englischen Geschichtschreibern sehr verschieden angegeben, und können jetzt nicht mehr mit Gewißheit ermittelt werden. Das Faktum ist indeß gewiß, daß sie am Hochaltar in der Minoritenkirche zu Dumfries zusammentrafen, daß ihr Streit in laute beleidigende Worte ausbrach, und Bruce endlich seinen Dolch zog und den Comyn stach; darauf nach der Kirchthüre floh, wo ihm die beiden mächtigen Barone Kirkpatrik von Closeburn und James von Lindsay entgegentraten, mit der Frage ihn bestürmend: „Was für Nachrichten?" — „Schlechte," erwiederte Bruce „ich glaube, ich habe Comyn ermordet." — „Du glaubst es nur," rief Kirkpatrik, „ich mach es gewiß" (I make siker) und mit diesen Worten stürzte er und Lindsay in die Kirche, wo sie den verwundeten Comyn niederstießen. — Die Kirkpatriks von Closeburn nahmen zum Andenken an diese That, eine Hand, die einen Dolch hält, in ihr Wappen, mit den bedeutungsvollen Worten: I make siker; und der Verfasser des Manuscripts:

Digitized by Google

Geschichts der Pfarre von Penpont, in der Bibliothek der Advokaten, versichert, der König habe ihnen das Wappen und Motto bei dieser Gelegenheit gegeben; wobei er ferner noch eines Privilegiums erwähnt, das der König einem armen Bauern und seiner Frau, in der Nachbarschaft des Schlosses Closeburn ertheilte, welches ganz authentisch ist und somit auch die erstere Angabe verbürgt: — „Auf dem Gipfel des steilen Hügels, die Düne von Tynron genannt, der von beträchtlicher Höhe ist, lag vor alten Zeiten eine feste Wohnung, von allen Seiten mit großen wüsten Wäldern umgeben, die sie fast ganz unzugänglich machten; hierhin soll König Robert von Roger Kirkpatrik von Closeburn nach der Ermordung des Comyn zu Dumfries geführt worden seyn, welches auch, da es nur neun Meilen von Dumfries entfernt liegt, sehr wahrscheinlich ist. Er hielt sich längere Zeit hier auf und besuchte öfters die Hütte eines armen Bauern, Brownring, die auf einem kleinen Fleck steinigen Bodens erbaut war, von dicken Wäldern umgeben, wo er dann mit der ärmlichen Kost vorlieb nahm, die der Ort bieten konnte. Die Frau des armen Mannes sollte sich eine Gnade vom König erbitten und war so bescheiden in ihren Wünschen, daß sie nur um Sicherheit für das Stückchen Land bat, welches ihr Mann besaß, und um die Erlaubniß, ihre kleine Heerde, die aus verschiedenen Thieren bestand, frei auf dem Hügel und an der Grenze weiden zu dürfen; die Ungerechtigkeit der Zeit hat dieser alten Familie jedoch längere Zeit und auch noch jetzt dieses Privilegium entzogen, indessen ist das Stückchen Land noch im Besitz der graden Nachkommen und Erben dieses Brownring und seines Weibes; und diese Familie, die älter als reich ist, trägt noch den Namen, und bewahrt sorgfältig die alte Schenkungsakte. M. s. History of the Presbytery of Penpont, in the advocates' Library of Edinburgh.

IX. Schnell enteilend flieht Barendown,
De la Haye entsagt des Kampfes Lust. Ebend.

Diese Ritter werden von Barbour unter der geringen Zahl der Anhänger des Bruce genannt, die auch nach der Schlacht bei Methven die Waffen für ihn führten.

Es waren Mehrere aus der edlen Familie der Haye's, welche die Sache des Bruce vertheidigten, doch war Gilbert de la Haye, Graf von Errol, der ausgezeichnetste von ihnen. Er war ein treuer Anhänger König Roberts, der seine Verdienste auch anerkannte und ihm die Würde eines Lord Groß-Constable von Schottland für sich und seine Erben verlieh. Mit diesem Titel wird er in einem Schreiben an König Philipp den Schönen von Frankreich, vom 16. März 1308, worin von den Pairs von Schottland

Digitized by Google

die Rede ist, bezeichnet. Es heißt darin von ihm: Gilbertus de Hay Constabularius Scoliae. Er fiel in der Schlacht bei Halidoun-hill. Sein Bruder Hugh de la Haye wurde in der Schlacht bei Methven zum Gefangenen gemacht.

X. Wohl hast, Alter, erfindrischen Sinns Dein Lied Du vollendet,
Um zu preisen die Hand, die mit reichlicher Spende Dir lohnet. St. XIV.

Der Charakter der alten hochländischen Barden, der früher in so hohem Ansehen stand, scheint jetzt sehr ausgeartet zu seyn; die Irländer behaupten sogar, daß in den, ihnen verwandten Stämmen strenge Gesetze nothwendig wären, um den grenzenlosen Geiz dieser Leute zu zügeln. In den Hochlanden scheinen sowohl sie, wie die Redner, deren Geschäft oft mit dem eines Familienpoeten verbunden war, nach und nach gänzlich in Verachtung gesunken zu seyn.

„Die Redner, in ihrer Sprache Isdane genannt, standen sowohl auf diesen Inseln als auf dem Continent in hohem Ansehen: noch bis vor ungefähr 40 Jahren saßen sie immer unter den Edlen und Familienhäuptern im Streah, oder Kreise. Ihre Häuser und kleinen Besitzungen wurden, gleich den Kirchen, als Heiligthümer geehrt; sie standen über den Aerzten im Range. Nachdem die Druiden abgeschafft, wurden die Redner eingeführt, um den Stammbaum der Familie zu führen und bei jeder Nachfolge der Häupter dasselbe zu wiederholen. Bei Hochzeiten und Geburtstagen mußten sie die Fest- und Loblieder dichten, welche der Barde dann vortrug. Durch ihre Beredsamkeit übten sie bedeutenden Einfluß auf die ersten Männer ihrer Zeit, denn wenn ein solcher Redner das Kleid, die Waffen, das Pferd oder irgend etwas von dem Eigenthum auch des Ersten der Insel, begehrte, so wurde es ihm bewilligt; entweder aus Ehrfurcht oder auch aus Furcht, sich sonst einem Spottgedicht auszusetzen, welches in der Zeit für eine große Entehrung gehalten wurde. Diese Herren wurden aber so unverschämt, daß sie endlich alle Achtung verloren, und da man sich jetzt weder um ihre Lobgedichte, noch um ihre Satiren kümmert, so wird ihnen nur ein spärliches Gehalt gegeben."

„Das Merkwürdigste war übrigens ihre Art zu studiren: mehrere Stunden des Tages verschlossen sie Thüren und Fenster, legten sich platt auf den Rücken, mit einem großen Stein auf dem Leib, verhüllten sich Augen und Kopf mit einem Mantel, und zwickten so eine Lobrede aus ihrem Hirn. Die meisten Erzeugnisse dieser dunklen Zellen sind aber auch so dunkel, daß wohl Wenige

Digitized by Google

ſie verſtehen. Sie meinten damals immer ein gutes Werk gethan zu haben, wenn ſie mit einem Paar Pferden als Belohnung ihres Nachdenkens vorlieb nahmen. Der Poet oder Barde hatte Anſpruch auf das Obergewand des Bräutigams, das iſt der Mantel und die Mütze; doch iſt er jetzt mit Allem zufrieden, was ihm bei ſolcher Gelegenheit bewilligt wird." — Martin's Western Isles.

XI. Iſt's nicht genug, ich habe hieher Dich geführt zu dem Schloſſe
Ronalds, als willige Buhle ihm folgend zur eignen Behauſung. St. XV.

Es war ein alter Gebrauch in den Hochlanden, die Braut in das Haus des Gatten zu führen. In vielen Fällen ging die Gefälligkeit ſo weit, daß ſie ein Jahr auf Probe bei ihm wohnte und daß ihm nach dieſer Zeit noch die Wahl blieb, ſeine Verbindlichkeit zu erfüllen oder aufzulöſen. Zwiſchen den Clans Mac-Donald von Sleate und Mac-Leod ſoll ein tödtlicher Haß daraus entſtanden ſeyn, daß der Häuptling des erſteren von dieſer Freiheit Gebrauch machte und eine Schweſter oder Tochter des Letztern nach Dunvegan zurückſandte. Mac-Leod, empört über dieſe Schmach, ſchwur, daß wenn kein Hochzeitfeuer flammen ſollte, ſo ſolle ein anderes lodern, die Scheidung zu feiern, und er brannte und verwüſtete das Gebiet des Mac-Donald, der ihm jedoch nach beſten Kräften wieder vergalt, und ſo wuchs der ewige Haß mit allen ſeinen gräßlichen Folgen immer mehr.

XII. Seit der unvergleichliche Held, der Wallace, zuerſt mit
Bitter verletzendem Spott bekränzt mit grünendem Lorbeer
Wurde, und ſchmählichen Tod dann erlitt vom Beile des Henkers.
St. XXVI.

Stow giebt folgenden merkwürdigen Bericht von dem Verhör und der Hinrichtung dieſes berühmten Patrioten: — „William Wallace, der Schottland mehrere Mal in Aufruhr gebracht, wurde gefangen genommen, und von der ihn anſtaunenden Volksmenge umringt, nach London eingebracht. Er wurde in das Haus des londoner Bürgers William Delect, in Fenchurch-ſtreet, beherbergt. Am folgenden Tage, dem Abend des heiligen Bartholomäus, wurde er zu Pferde nach Weſtminſter geführt, von den Rittern Legrave und Geffrey, dem Maire, den Sheriffs, dem Aldermen von London

Digitized by Google

und vielen Andern zu Fuß und zu Pferde begleitet. In der großen Halle in Westminster wurde ihm sein Platz auf der südlichen Bank angewiesen, und er mit Lorbern bekränzt, weil er früher einmal geäußert haben sollte, er müßte die Krone in dieser Halle tragen. Darauf klagte ihn Sir Peter Malorie, der Anwald des Königs, als Verräther des Königs an, worauf er erwiederte, daß er niemals ein Verräther gegen den König von England gewesen wäre, doch bekannte er sich zu mehreren andern Anklagepunkten, worauf er geköpft und geviertheilt wurde. — Stow, Chr. p. 209.

In der Art der Gefangennehmung des Wallace ist manches Unwahrscheinliche; daß er den Engländern verrathen worden, ist jedoch ohne Zweifel und die Volksstimme beladet Sir John Menteith mit dieser unauslöschlichen Schande. — „Verflucht," sagt Arnold Blair, „sei der Tag, der John Menteith das Leben gab, sein Name sei auf ewig getilgt aus dem Buche des Lebens." — Aber John de Menteith, der eifrige Verfechter der englischen Sache, der von Eduard I. zum Kommandanten der Festung Dumbarton ernannt worden war, konnte doch unmöglich, wie dies der genaue Lord Hailes bemerkt, der Freund und Vertraute des Wallace sein, wozu ihn die Volkssage macht. Die Wahrheit scheint zu sein, daß Menteith, der englischen Sache aufs treueste ergeben, Wallace hart verfolgte und ihn zuletzt durch die Verrätherei eines seiner Bedienten, den Peter Langtoft Jack Short nennt, gefangen nahm.

XIII. Wo ist Nigel de Bruce, wo de la Haye der Kühne,
Wo ist der tapfere Seton entschwunden, wo sind sie die Edlen?
Wo ist Sommerville der freigesinnte und biedere,
Und wo Fraser, vor allen genannt die Blume der Ritter?

St. XXVI.

Als der Verfasser diese Zeilen schrieb, war ihm manches von dem individuellen Schicksale eines Jeden von Bruce's Anhängern nach der Schlacht bei Methven entfallen, und er der Mittel beraubt, seinem ungetreuen Gedächtniß nachzuhelfen. Hugh de la Haye, Thomas Sommerville von Lintoun und Cowdally, Vorfahr der Grafen von Sommerville, wurden zu Gefangnen gemacht; doch wurde keiner von ihnen hingerichtet.

Nigel Bruce war ein jüngerer Bruder Roberts, dem dieser die Sorge für sein Weib und seine Tochter, Marjorie, und die Vertheidigung der Veste Kildrummie auf dem Gipfel des Don in Aberdeenshire übertragen hatte. Lange Zeit leistete Kildrummie den

Digitized by Google

Waffen der Grafen von Lancaster und Hereford Widerstand, bis ihr Magazin durch Verrath verbrannte, und die Garnison dadurch gezwungen wurde, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Nigel Bruce, ein durch Schönheit und Tapferkeit ausgezeichneter Jüngling, fiel in die Hände des unbarmherzigen Eduard. Er wurde von einer Spezial-Commission in Berwick verhört, verurtheilt und hingerichtet.

Christopher Seatoun theilte dasselbe unglückliche Loos. Er war auch berühmt durch seinen persönlichen Muth und zeichnete sich besonders in der verhängnißvollen Schlacht bei Methven aus. Robert Bruce wagte sein Leben in dieser Schlacht, wie ein Held der Romanze. Er hob Aymer de Valence, Grafen von Pembroke, aus dem Sattel, doch wurde er dafür von Philipp Mowbrai aus dem Sattel gehoben; in dieser Bedrängniß eilte Seatoun ihm zur Hülfe und half ihm schnell wieder auf's Roß.

Nach Langtoft hatten die Schotten in dieser Schlacht Alle weiße Obergewänder oder Hemden über ihrer Rüstung getragen, um ihren Rang zu verbergen, und sowohl Bruce wie Seatoun waren auf diese Weise entflohen. Der Letzte wurde jedoch den Engländern verrathen, durch einen Mac-Nab, einen würdigen Jünger des Judas, wie Barbour schreibt, in den der unglückliche Ritter volles Zutrauen gesetzt hatte. Bei seiner Bestrafung wurden noch besondere Rücksichten genommen, weil man ihn nach Matthew von Westminster, nicht als schottischen Unterthan, sondern als Engländer betrachtete. Er wurde nach Dumfries gebracht, wo er verhört, verurtheilt und hingerichtet wurde, weil er einen Soldaten ermordet habe. Seinem Bruder John Seatoun fiel in Newcastle dasselbe Loos. Beide wurden als Mitschuldige an dem Morde des Comyn angesehen, obgleich aus keinem Umstande hervorgehet, daß sie an dieser That Theil genommen hätten.

Das schreckliche Ende des Simon Frazer, oder Frizel, Ahnherrn der Familie Lovat, wird von den englischen Geschichtschreibern in größter Breite und mit roher Freude erzählt. Dieser Ritter, der durch seine persönliche Tapferkeit und seine ächt ritterlichen Thaten so hoch gefeiert wurde, mußte sich nach tapfrer aber fruchtloser Gegenwehr in der Schlacht bei Methven zum Gefangnen ergeben. Der Aberglaube mischte seine Schrecken zu der grausamen Staatspolitik jener Zeit, wie dies aus den Berichten der Hinrichtung solcher Staatsgefangnen deutlich erhellt. In dem Manuscript der Chronik im brittischen Museum, welche Ritson anführt, finden wir folgende Beschreibung: Am Freitage vor der Himmelfahrt Mariä, stießen Robert Bruce und König Eduard mit ihren Heeren bei Saint Johnstone in Schottland zusammen. Robert Bruce verlor 7000 Mann und floh darauf sich zu verbergen. Aber Simon Frizell wurde so hart verfolgt, daß er lieber umkehrte und

Digitized by Google

in der Schlacht blieb, denn er war ein kühner, würdiger Ritter. Die Engländer umringten ihn von allen Seiten und tödteten sein Roß und führten ihn als Gefangnen fort; da fing Sir Simon an zu schmeicheln und schön zu sprechen: „Meine Herren," sagte er, „ich will Euch 4000 Pfund Silber geben und meinen Harnisch und mein Roß und all mein Einkommen." Aber Thobaude von Pevenes, des Königs Schütze, erwiederte: „Nun, so wahr Gott mir helfe, Deine Worte sind vergebens, denn nicht für alles Gold in England möchte ich Dich, ohne Befehl König Eduards, frei lassen." — Darauf wurde er zum König geführt, der wollte ihn aber gar nicht sehen, sondern befahl, ihn zur Vollstreckung seines Urtheils nach London zu führen, am Tage der Geburt unsrer lieben Frauen. Und er wurde gehängt, und gezwickt, und geköpft, und mit eisernen Ketten auf den Galgen befestigt und sein Kopf wurde auf einen Speer auf die Brücke von London gesteckt, und um Weihnachten wurde sein Körper verbrannt, weil die Leute, die Wache bei ihm hielten, behaupteten, daß eine Menge Teufel auf eisernen Krücken hinkend den Galgen auf und ab liefen und den Körper fürchterlich quälten, und Viele, die dies gesehen, wären vor Schreck gestorben oder toll geworden, oder sonst in schwere Krankheiten verfallen. —

XIV. Mußte der Herzog von Athol nicht das Leben verlieren, Um das Schmerzenlager des kranken Tyrannen zu lindern? St. XXVI.

John de Strathbogie, Graf von Athol, verunglückte in seinem Versuch aus dem Königreich zu fliehen. Er wurde durch ungünstigen Sturm wieder an das Ufer getrieben, wo er gefangen genommen, nach London gesandt und aufs Grausamste hingerichtet wurde. Nachdem er halb erdrosselt war, wurde er, noch lebend, vom Galgen losgeschnitten, aufs Fürchterlichste verstümmelt und sein Körper verbrannt. Wohl mag es einen Jeden verwundern, der hört, dies sei noch ein gemildertes Urtheil gewesen, denn aus Achtung vor seiner Mutter, die eine Enkelin König Johannes, von seinem natürlichen Sohn Richard war, wurde er aus besonderer Gnade nicht auf einer Schleife nach dem Richtplatz gefahren, sondern durfte den Weg zu Pferde machen. Matthew von Westminster erzählt, die Todesnachricht von diesem Verwandten habe König Eduard große Linderung auf seinem Krankenlager, wo er schwer daniederlag, verschafft. Er fügt die sonderbare Aeußerung hinzu: „Quo audito, Rex Angliae, etsi gravissimo morbo tunc langueret, levius tamen tulit dolorem." —

Digitized by Google

XV. Und ſoll auch in der letzten Stunde von ſterbenden Lippen
Anderes Wort nicht enttönen als: Hängt! und: Köpfet! und: Viertheilt! — Ebend.

Dies ſpielt auf eine Stelle im Barbour an, die den rachſüchtigen Geiſt König Eduards treffend bezeichnet: Die Krieger, die bei der Einnahme des Schloſſes Kildrummie zu Gefangenen gemacht worden waren, hatten ſich gänzlich der Entſcheidung König Eduards unterworfen. Aber ſeine Entſcheidung, ſagt Barbour, war den Schotten immer ungünſtig. Er erhielt die Nachricht von der Uebergabe von Kildrummie, als er in Burgh-auf-Sands in ſeiner letzten Krankheit daniederlag. — Siehe Text.

Es liegt große Wahrheit in dem Leoniniſchen Verſe, mit dem Matthew von Weſtminſter ſein Lobgedicht auf Eduard I ſchließt:

„Scotos, Edwardus, dum vixit, suppeditavit,
Tenuit, afflixit, depressit, dilaniavit.“

XVI. Bei Wodan (wie einſt mein Ahne geſchworen.)
St. XXVII.

Die Mac-Leods waren, wie die meiſten vornehmen hochländiſchen Familien, von ſcandinaviſcher Abkunft, und wurden erſt ſpät, und oft höchſt unvollkommen, zum Chriſtenthum bekehret. Die Familiennamen der Torquils, Thormod's und viele Andere, ſind Alle norwegiſch.

XVII. Während ich ſelbſt, die unglückliche That abbüßend zu ſühnen,
Auf mich nehme das Kreuz des Erlöſers, wider die Feinde.
Unſers Glaubens das Schwerdt in Jeruſalems Ebnen zu führen.
St. XXXI.

Bruce bekannte oft, und fühlte auch wohl innige Reue, das Heiligthum der Kirche durch den blutigen Mord des Comyn entweiht zu haben. Und um in ſeiner letzten Stunde ſeinen Glauben, ſeine Buße und Reue zu bekennen, bat er den Grafen James von Douglas, ſein Herz nach Jeruſalem zu bringen, damit es im heiligen Grabe beerdigt werde.

Digitized by Google

XVII. Ja, ich hatte, de Bruce, mich erhoben in strafender Absicht,
Auf Dein Haupt hernieder zu rufen den furchtbaren Bannfluch.

St. XXXI.

Sobald die Nachricht von der Ermordung Comyns Rom erreicht hatte, wurden Bruce und seine Anhänger excommunizirt. Der Bannfluch wurde zuerst vom Erzbischof von York ausgesprochen, und zu verschiedenen Zeiten, namentlich 1308 von Lambyrton dem Bischof von St. Andrews erneuert; doch scheint er nicht den Erwartungen, die der König von England sich davon gemacht hatte, entsprochen zu haben. Die Ursachen sind wohl schwer zu ergründen, doch ist es wahr, daß die Blitze Roms mit weit geringerer Wirkung auf die Gebirge Schottlands niederfuhren als auf fruchtbare Gegenden. Die größere Armuth der Pfründen macht es wahrscheinlich, daß weniger fremde Geistliche sich in Schottland niederließen, und die Sache der eingebornen Geistlichen war mit der ihres Vaterlandes zu innig verwebt. Viele schottische Prälaten, und vor Allen der Primas Lambyrton, erklärten sich für de Bruce, als noch der Kirchenbann auf ihm lastete, doch verließ er späterhin seine Sache.

XVIII. Fühle auch ich dem altersentkräfteten Busen 'ne neue
Göttliche Kraft inwohnen, die nicht zu beherrschen ich fähig.

St. XXXI.

Bruce, wie so viele Helden, hielt auf Vorbedeutungen. Nachdem er einst zu einem der elenden Schutzörter hatte flüchten müssen, wo er es wenigstens wagen durfte, einen Augenblick zu ruhen, lag er, sich selbst und seinen melancholischen Betrachtungen überlassen, traurig auf seinem Strohlager.

Viermal war er jetzt gänzlich geschlagen worden, und er überdachte, ob er nicht lieber allen seinen Hoffnungen entsagen sollte, und seinem Schicksale weichend, eine Pilgrimschaft ins gelobte Land unternehmen. Während er diesen Gedanken nachhing, wurde seine Aufmerksamkeit durch eine Spinne gefesselt, die, um ihr Gewebe zu befestigen, sich von einem Balken über seinem Kopf zum andern schwang. Unwillkürlich wurde in ihm ein Interesse an dem Thierchen rege, welches mit der größten Beharrlichkeit, nachdem es ihm schon sechsmal mißglückt war, seine Bemühungen erneute, und er beschloß in sich, seinen eigenen Erfolg von dem Geschick dieser

Digitized by Google

Spinne abzunehmen. Endlich, beim ſiebenten Verſuch, glückte es dem Inſekt, ſeinen Gegenſtand zu erreichen, und Bruce verfolgte und beſchloß ſeine Bahn auf gleiche Weiſe. Seitdem wird es für leichtſinnig oder undankbar von einem Jeden gehalten, der den Namen Bruce trägt, wenn er eine Spinne tödtet.

Der Archidiakonus von Aberdeen führt an der Stelle des Abtes dieſer Erzählung, eine irländiſche Pythia an, welche dem Bruce nicht nur ſein gutes Geſchick, als er die Inſel Rachrine verließ, vorherſagte, ſondern auch zwei von ihren Söhnen mit ihm ſandte, um ihrer Familie einen Theil an ſeinem Glücke zu ſichern. Siehe Text.

XXX. Irrſt auch jetzt im Lande umher verfolgetem Wild gleich. —

St. XXXII.

Dies iſt nicht bildlich zu verſtehen. Das Echo in Schottland hallte in der That vom Gebelle der Spürhunde wieder, die ihren flüchtigen König verfolgten. Barbour giebt uns eine höchſt romantiſche Erzählung, die in Kurzem ſo lautet:

„Als Bruce im Frühling des Jahrs 1306 wieder Fuß in Schottland gefaßt hatte, war er, wenn er auch gelegentlich Vortheile errang, doch in einer ſo mißlichen Lage, daß er vor ſeinen Feinden fliehen mußte, ſobald ſie ſich nur in größerer Anzahl vereinigten. Bei einer ſolchen Gelegenheit lag er einmal mit geringer Macht in den Wäldern von Cumnock, als Aymer von Valence, Graf von Pembrocke und John von Lorn, der unverſöhnlichſte Feind König Roberts, mit einem Heer von 800 Hochländern und einem großen Corps Schwerbewaffneter gegen ihn anrückten. Sie brachten einen Spürhund mit, der, wie Einige behaupten, früher ein Lieblingsthier des Bruce geweſen war, und alſo nicht leicht ſeine Spur verlieren würde. Bruce, deſſen ganze Macht kaum 400 Mann betrug, bot der Reiterei dennoch die Spitze, bis er ſich in Gefahr ſah, daß die Leute des Lorn ſeinen Rückzug abſchnitten; da manövrirte er, wie der berühmte, ſo ſchlecht belohnte Mina in einer ähnlichen Lage gethan haben ſoll: er theilte ſeine Macht in drei Parteien, beſtimmte einen Sammelplatz und befahl ihnen, ſich auf verſchiedenen Wegen zurückzuziehen. Als Lorn auf den Platz angekommen war, wo ſie ſich getrennt hatten, gebrauchte er den Hund, um die Spur der Partei aufzufinden, die de Bruce perſönlich anführte; dieſe verfolgte er mit ſeiner ganzen Macht, ohne die andern im geringſten zu beachten. Der König theilte ſein kleines Heer nochmals in drei Theile; jedoch mit demſelben Erfolge, da ſeine Verfolger ſich wieder gänzlich auf den beſchränkten, bei dem er war. Nun ließ er ſeine Anhänger ſich zerſtreuen

Digitized by Google

und behielt nur seinen Milchbruder bei sich. Der Hund verfolgte die Spur des Bruce und, die Uebrigen ganz außer Acht lassend, setzten Alle unter seiner Leitung die Verfolgung des Königs fort. Lorn überzeugt, daß sein Feind nun bald in seiner Gewalt seyn müsse, schickte fünf der Stärksten seiner Leute ab, ihn zu verfolgen und seine Flucht aufzuhalten; mit aller Gewandtheit der Hochländer vollstreckten sie seinen Befehl."

„Welchen Beistand willst Du mir leisten?" fragte Bruce, seinen einzigen Begleiter, als er die fünf Männer erblickte, und die Unmöglichkeit einsah, ihnen auszuweichen."

„Den besten, den ich kann," erwiederte der Bruder. „Nun so bleibe ich hier," sagte de Bruce. Die fünf Verfolger kamen heran, der König nahm drei auf sich, und überließ die beiden andern seinem Bruder. Den ersten, der sich ihm näherte, schlug er nieder, und bemerkend, daß sein Bruder im Gedränge war, eilte er ihm zu Hülfe und tödtete einen von dessen Angreifern. Dann überließ er es ihm mit dem Uebriggebliebenen fertig zu werden, und kehrte zu den zwei Andern zurück, die er beide erschlagen hatte, ehe sein Bruder seinen einen Gegner überwunden hatte. Sobald die Gefahr vorüber war, dankte er seinem Bruder für seinen Beistand mit einer Courtoisie, welche seinen Charakter sein ganzes Leben hindurch bezeichnet."

„Dir kommt es zu, so zu reden," erwiederte sein Begleiter, „da Du es warst, der vier der fünf Verfolger erschlugest." — „Wohl wahr," entgegnete der König, „doch kam es einzig daher, daß mir die Gelegenheit günstiger war, als Dir, denn da sie sahen, daß ich es gegen drei versuchen wollte, beachteten sie mich weniger, so daß mir ein Augenblick Zeit wurde, dir zu Hülfe zu springen und eben so schnell zu meinen Gegnern zurückzukehren." —

„Während dessen rückte Lorns Anhang schleunigst vor und der König und sein Bruder flohen in ein benachbartes Gehölz; hier setzten sie sich von Müdigkeit erschöpft nieder, bis das Bellen des Hundes so nahe kam, daß der Bruder den König um seiner Sicherheit willen beschwor, die Flucht fortzusetzen."

„Ich hörte einst," sagte der König, „daß man den Spürhund dadurch von der Witterung abbringen könne, wenn man nur einen Bogenschuß weiter durch fließend Wasser wate; laß uns den Versuch machen; denn könnte ich den verfluchten Hund nur zum Schweigen bringen, so sollte mich das Uebrige wenig kümmern." —

„Lorn war indessen weiter vorgerückt, und als er die Leichen seiner Vasallen erblickte, erhob er tiefe Klage um sie, und schwur ihnen, sie tödtlich zu rächen. Darauf folgte er dem Hunde zu dem Bache, durch welchen der König eine weite Strecke gewatet war; der Hund wurde nun irre, und nach langen fruchtlosen Be-

Digitized by Google

mühungen, die Spur wieder aufzufinden, mußte John von Lorn endlich die Verfolgung aufgeben."

„Andere," sagt Barbour, „versichern, des Königs Leben wäre bei dieser Gelegenheit durch einen geschickten Bogenschützen seines Gefolges gerettet worden, der, voraussehend, daß sie endlich doch durch den Hund würden verrathen und gefangen werden, sich in ein Gebüsch verbarg und ihn mit einem Pfeil erschoß. — „Welche Weise die richtige ist," fügt Barbour hinzu, „ist jetzt ungewiß, doch ist soviel gewiß, daß der König seinen Verfolgern bei diesem Bache entkam."

Die englischen Geschichtschreiber stimmen mit Barbour in der Art und Weise, wie die Engländer den Bruce und seine Anhänger verfolgten, überein, und können seiner Gewandtheit, mit der er ihnen jedesmal auszuweichen wußte, ihr Zeugniß nicht versagen. Folgendes schreibt Harding, einer der ärgsten Feinde der schottischen Nation: — Siehe Text.

In Peter Langtoft kommt eine Stelle vor, wo er von der äußersten Noth spricht, in die König Robert gerathen, welche er betitelt: — Siehe Text.

Ende der Anmerkungen zum zweiten Gesange.

Anmerkungen zum dritten Gesang.

I. Denn ein arger Pirat war Cormac Doil und erwünscht war
Jeglicher Vorwand ihm, willkommene Beute zu machen.
St. IV.

Dieser Schlag Leute war, was sehr glaublich erscheinen wird, bis zur Einführung einer civilisirten Verwaltung sehr gewöhnlich in den Inseln. Siehe des Diakonus der Inseln Bericht über Ronay: — „Am nördlichen Ende von Raarsay in der Entfernung einer halben Seemeile, liegt die Insel Ronay, die über eine Meile lang, und voll Wälder und Haiden ist; sie hat einen Hafen für hochländische Galeeren, der der beste Zufluchtsort für Diebe und Räuber ist, wo sie ihren Raub hinbringen und verkaufen.

Die Insel gehört durch Recht des Stärkern dem M'Gillychallan, durch Erbrecht aber eigentlich dem Bischof der Inseln. — Sir Donald Monro's Description of the Western Islands of Scotland. Edinburgh. 1805, p. 22.

Digitized by Google

II. — — Hier stockte der Ton, als plötzlich in seinem
Sorgenbelad'nen Gemüth sich erneut die Erinn'rung an
Falkirk. St. VIII.

Ich bin hier der gemeinen und so verschieden erzählten Sage gefolgt, als hätte Bruce in der unglücklichen Schlacht bei Falkirk gegen Wallace und die schottischen Schlachtreihen gekämpft. Die Geschichte, welche sich auf keine bessere Autorität als den blinden Harry beruft, giebt an, er habe, nachdem er in der Schlacht Viele erschlagen, sich mit den Siegern zum Mahle gesetzt, ohne seine Hände erst von den blutigen Zeugen gereinigt zu haben. Siehe Text.

Die Unterredung zwischen Bruce und Wallace über den Fluß Carron, welche die meisten unsrer Geschichtschreiber erzählen, ist ebenfalls sehr ungewiß. Wir haben die genügendsten Beweise, daß Bruce in dieser Zeit weder auf englischer Seite, noch Zeuge der Schlacht bei Falkirk war, sondern, daß er als Regent von Schottland, mit John Comyn, im Namen der Baliol, gegen die Engländer kämpfte. Er war der Enkel des Kronbewerbers, mit dem er häufig verwechselt wird.

Lord Hailes hat seine Jugendjahre sehr gut beschrieben und sucht sie gewissermaßen zu entschuldigen. „Sein Großvater, der Kronbewerber, hatte sich geduldig dem Ausspruche Eduards unterworfen. Sein Vater, sich in die Zeit fügend, diente dem englischen Banner. Aber der junge Bruce hatte größeren Ehrgeiz und einen höherstrebenden Geist. In seinen frühern Jahren handelte er nach keinem bestimmten Plan, und scheint, während er abwechselnd ein Anhänger Eduards und Stellvertreter der Baliols war, seine Ansprüche an die Krone unterdrückt oder gar vergessen zu haben. Sein Charakter entfaltete sich aber nach und nach und wurde im männlichen Alter fest und bestimmt." — Annalen von Schottland, S. 290. London 1776.

III. So ist das Gebirge, das rauh und öde sich weithin
Von Dunskye und Strathnardill ausbreitet gen Norden.
St. XII.

Die ungeheure Natur, die ich hier zu beschreiben gesucht, findet wohl in keiner andern Gegend Schottlands, soviel ich wenigstens davon gesehen habe, ihres Gleichen. Die Scene liegt grade an der Grenze der Besitzungen des jetzigen Lairs von Mac-Leod, und der des Herrn Mac-Callister von Strath-Aird, welches letztere vom Diakonus der Inseln auch Strathnardill genannt wird.

Die folgende Beschreibung ist aus dem Journal einer Reise

Digitized by Google

durch die schottischen Inseln entlehnt: — „Die westliche Küste von Sky ist im höchsten Grade romantisch und bietet zugleich eine Ueppigkeit der Vegetation in den Thälern dar, die uns bis jetzt gänzlich fremd war. Wir kamen drei Salzwasser-Seen, dem Loch-Bracadale, Loch-Einort und Loch — vorüber und gegen eilf Uhr erblickten wir den Loch-Slavig. Wir waren nun am westlichen Ende der hohen Bergrücken Cuillin, Quillin oder Coolin genannt, deren verwitterte und zerrissene Gipfel wir schon aus der Ferne, von Dunvegan aus, bewundert hatten. Hier senkten sie sich kühn und steil bis auf den See und übertrafen bei weitem die großen Erwartungen, die ihre entfernte Erscheinung erweckt hatte. Sie schienen aus nackten zerrissenen Felsmassen zu bestehen, über die sich der Strom in hundert Windungen brausend und schäumend hinstürzte. Ihre Gipfel, die jedem menschlichen Fuß unzugänglich erschienen, waren in spitze drohende Zinnen zerrissen und zersplittert. Am Fuße dieser kahlen nackten Felsen war der Boden, durch das von ihnen herabgespülte Erdreich befruchtet, reich und fruchtbar und mit dem schönsten Grün überdeckt. Als wir bei der kleinen Insel Soa vorbei in den Loch-Slavig kamen, bemerkten wir, daß das gegenüber liegende Ufer des Sees einen weit milderen Charakter annahm, wo sich die Berge in tief grünen Abhängen sanft auf den See herabsenkten. Am Ende des Meerbusens erhebt sich ein Vorgebirge von hohen Felsen, welches ihn in zwei Theile schneidet, aus welchem jeden ein Bach entspringt. — Hier hatte man uns einen besonders schönen Punkt beschrieben, doch wußten wir jetzt nicht, welchen Bach wir verfolgen müßten, um ihn aufzufinden. Nach unserer Meinung hielten wir uns auf der Südseite des Meerbusens, wo wir auch bald ein Haus bemerkten, in dem wir Erkundigungen einziehen wollten. Wir hörten, daß an jedem Arme der Bucht ein See wäre, und gingen nur mehrere Meilen weit, um den an der Seite des Hauses zu sehen, doch eigentlich mehr, um die ehrlichen Bewohner nicht zu beleidigen, die sehr eifersüchtig auf die Ehre ihres Sees schienen, obgleich wir bald einsahen, daß es nicht der uns gepriesene sei. Er hatte kein besonderes Verdienst an und für sich, höchstens durch die Nähe eines steilen Felsens, sonst unterschied er sich in nichts von den gewöhnlichen Landseen. Wir kehrten zurück und bestiegen unser Boot, da unser Führer nicht zu unserm Vorschlage zu bewegen war, die Halbinsel, ein felsiges Vorgebirge, welches die beiden Seen trennte, zu übersteigen. Als wir um das Vorgebirge ruderten, erblickten wir eine unzählige Schaar Seevögel, die ein großes Gastmahl von Fischen verzehrten."

„Wo der Meerbusen am tiefsten ist, da stürzt dieser zweite See strudelnd hervor, bildet eine Art Wasserfall und strömt rauschend dem Meere zu."

Digitized by Google

„An diesem Platz waren hunderte von Lachsen und Forellen versammelt, die in das frische Wasser wollten. Mit einem Netz hätten wir gewiß in einem Zuge zwanzig gefangen; denn während der kurzen Zeit unsrer Entfernung hatte unser Schiffer, mit einer Angel, die aus einer krumm gebogenen Nadel bestand, ein ganzes Gericht Forellen gefangen. Als wir diesen tobenden Gießbach weiter hinaufkamen, fanden wir uns in einer ganz wundersamen Gegend. Sobald wir über einen nur niedrigen Bergrücken gestiegen waren, hatten wir den Anblick des Meeres plötzlich verloren, und sahen uns nur von kahlen nackten Steinmassen umgeben, die den kühnsten schroffsten Charakter trugen. Der Boden, auf dem wir gingen, war der Rand des Sees, der deutliche Spuren der Verwüstung von seinen rauhen Nachbarn zeigte. Die Küsten waren hohe Reihen nackter Granitblöcke, hier und da ein Sumpf oder Hügel von Sand und Gries, die die verödeten Flußbetten füllten. Hier blühte keine Vegetation irgend einer Art und die Felsen erhoben sich so steil von der Wasserfläche, daß die von Borrowdale oder selbst die von Glencoe, einem dagegen wie Spaß erschienen. Wir fuhren wohl anderthalb Meilen weit auf diesem zwei Meilen langen, unergründlich tiefen, dunkeln See. Die feuchten Nebel, welche die Spitzen der Berge umhüllten, machten uns das Vergnügen, tausendfältig verschiedene Gestalten anzunehmen, ihren Schleier gleichsam immer in neuen Falten um die Berge zu werfen, oft selbst ganz zu verschwinden. Mehreremale mußten wir diese Nebelfreuden freilich durch heftige Regengüsse büßen, wegen deren häufigen Wiederholung dieser See gemeinthin der Wasserkessel genannt wird, wie uns der hochländische Knabe, den wir aus der Pächterwohnung mitgenommen, erzählte. Der eigentliche Name des Sees ist Loch-Corriskin, von den tiefen Hölen (Corries) in dem Berge Cuilin, welche das Bassin dieses wundervollen Sees bilden. Wie Loch-Katrin Alles, was ich je gesehen, an romantischer Schönheit übertrifft, so ist dieser See einzig in seiner Wildheit. Nachdem wir so weit gefahren waren, daß wir das Ende desselben, das unter einem ungeheuern Felsen, der plötzlich wie aus dem Wasser emporsteigend sich erhebt, genau sehen konnten, fuhren wir langsam zurück, oft inne haltend, um die Zerstörungen zu betrachten, die nur der Sturm in diesen Gründen angerichtet haben konnte, da jeder menschliche Fuß sie flieht, und Schutz und Sicherheit in wohnlicheren Gegenden sucht. Steine, oder vielmehr große losgerissene Felsmassen, jedoch gänzlich verschieden von dem Bette des Sees, liegen auf dem kahlen felsigen Ufer zerstreut, oft in den drohendsten seltsamsten Lagen, als wären sie von dem Strom, der sie oben abgerissen, dahin gespült. Viele liegen lose und zitternd auf den natürlichen Felsen und drohen bei der geringsten Erschütterung herabzurollen. — Solche abgerissene

Steine oder Felsen sind es eigentlich, die Plum-pudding-Steine genannt werden. — Die kahlen Felsen, welche das Ufer des Sees bilden, sind eine Art Granit. Die andere Seite desselben scheint durchaus unzugänglich, da einer von den losgerissenen Zacken der Cuillin-Hügel sich in einem schnurgraden Abhange bis auf das Wasser hinabsenkt. An dem Ufer zu unserer Linken erhob sich ein höherer und eben so unzugänglicher Berg, dessen Gipfel wie der zersplitterte Crater eines ausgebrannten Vulkans aussah. Ich sah nie einen Fleck, der so gänzlich verödet und todt da lag. Das Auge weilte nur auf kahlen Felsen und das Ufer des Sees, auf dem wir gingen, war so nackt, wie das Pflaster von Cheapside. Nur eine oder zwei kleine Inseln liegen in dem See, auf denen niedriges Buschwerk wächst. So viel wüste Gegenden ich übrigens auch gesehen, wüste ich doch keine, die schwerer auf Herz und Auge lastete als Loch-Corriskin, während sie zugleich durch ihre Großartigkeit erhebt und dadurch von dem Fluche der gänzlichen Unfruchtbarkeit erlöst wird." —

IV. Männer waren sie Alle von schlimm weissagender Miene,
Und es schien als hätten sie gern vermieden die Blicke. St. XIX.

Die Erzählung von Brucens Zusammentreffen mit den Banditen, ist ein wahrer Zug aus dem Leben des Monarchen, den Barbour erzählt, und den ich außer einigen Abänderungen, welche die Dichtung nothwendig machte, so getreu wie möglich wiedergab. Hier die Worte des Biographen nur in modernisirtem Style. Es ist die Fortsetzung der Geschichte von dem Spürhunde, welche Note XIX im Gesange erzählt wird, und die da abbricht, wo Bruce, kampfermattet, und nur von seinem Milchbruder begleitet, seinen Verfolgern entkömmt. — Siehe Text.

V. — Und der reizenden Seejungfrau alabasternen Grotte,
Wo sie den zarten Leib in den tiefsten Fluthen von Strathaird
Badet, deß zaub'rischen Quell kein Strahl der Sonne durchdringet. St. XXVIII.

Die schöpferischste Phantasie kann sich nichts Reizenderes malen, als die wunderbare Grotte, die erst vor einigen Jahren in dem Gebiet des Alexander Mac-Allister, Herrn von Strathaird, entdeckt worden ist. Seitdem ist sie verdientermaßen oft rühmlichst

besungen worden und eine ausführliche Beschreibung aller ihrer Schönheiten ist von dem Dr. Mac-Leay von Oban erschienen.

Den Total-Eindruck, den sie gewährt, mag man am richtigsten aus folgendem Auszug des schon angeführten Tagebuchs ermessen, welches, unter den Gefühlen des Augenblickes niedergeschrieben, den Eindruck genauer wiederzugeben vermag, als jede andere Beschreibung, welche die Eindrücke nur in der Erinnerung bewahrt:

„Der erste Eintritt in diese hochgepriesene Höhle ist unfreundlich und wenig versprechend; aber das Licht der Fackeln, mit denen wir versehen waren, strahlte bald von der Wölbung, dem Boden und den Wänden zurück, welche wie mit Marmor ausgelegt waren, bald glatt, bald wie mit Stukatur-Arbeit verziert, und bald wie in Statuen ausgehauen. Der Boden hat einen steilen schwierigen Aufgang, und möchte beinahe einem Flußbette verglichen werden können, welches, während es weiß schäumend und tobend herunterbrauset, plötzlich durch ein Zauberwort inne gehalten und verdichtet worden ist; hat man den Gipfel dieses Aufwegs erreicht, so öffnet sich eine glänzende Gallerie mit den blendendsten Crystallisationen verziert, deren Ende zu einem Behälter des reinsten Wassers führt, welcher ungefähr 8 bis 10 Fuß breit ist. Jenseits dieses Wasserbehälters erhebt sich ein gewölbter Bogen, durch zwei Säulen von weißem Granit gebildet, deren Seiten schön ausgelegt sind. Dieser Bogen läßt eine weitere Ausdehnung der Höhle erwarten; jedoch versicherte uns einer unserer Schiffer, der über das Wasser schwamm, (denn auf andere Weise kann man nicht hinüber) was wir auch bei dem Schein der Fackel, die er mitgenommen, sehen konnten, daß hier die zauberische Höhle Mac-Callisters endet; jenseits des Portals liegt freilich noch eine kleinere Höhle, die jedoch ganz roh und halb voll Erde und Steinen ist. — Der Rand des Behälters, an dem wir standen, ist mit der phantastischen Arbeit in einer Substanz, die weißem Marmor sehr ähnlich, geziert, und so mag dies reine tiefe Wasser wohl die Badestelle einer Najade gewesen sein. Die Gruppen der Figuren, gleichsam in erhabner Arbeit, die den Behälter umgeben, sind äußerst zierlich und zugleich phantastisch. Ein Bildhauer könnte manchen nützlichen Wink abnehmen, aus der seltsamen, romantischen Stellung dieser Stalaktiten. Es ist wohl kaum Eine unter den Formen, die der Tropfstein in dieser Höhle gebildet hat, aus der eine reiche Phantasie nicht eine Figur oder eine groteske Verzierung schaffen könnte. Viele dieser herrlichen Gruppen haben leider durch die sinnlose Aneignungssucht neuerer Reisenden gelitten, und die Grotte soll auch durch den Fackeldampf viel von dem glänzenden Silber ihrer Farbe eingebüßt haben, der sie so ganz eigenthümlich auszeichnete. Doch bleibt sicher noch Schönes genug, um für das zu entschädigen, was verloren gegangen." —

Digitized by Google

Herr Mac-Allister von Strathaird hat den äußern Eingang zu dieser Höhle jetzt sehr bequem ausbauen lassen, und dafür gesorgt, daß Fremde durch einen Führer darin herumgeführt werden, um die fernere Wiederholung solcher eigensüchtigen, schmählichen Beraubung zu verhüten, die der wunderbare Ort früher hat erfahren müssen.

Ende der Anmerkungen zum dritten Gesange.

Anmerkungen zum vierten Gesange.

I. Doch, deß rufe ich Dich, allsehender Himmel, zum Zeugen,
Kein selbstsüchtiges Rachegefühl für erduldetes Unrecht
Füllt mit Freude die Brust mir jetzt an dem Sarge von Edward. St. IV.

Bruce giebt oft Beweise der edlen Gesinnung, die selbst dem Charakter des Feindes Gerechtigkeit widerfahren läßt. Selten erwähnt er eines gefallenen Gegners, ohne das Gute, was er gehabt, zu rühmen. Ich will nur ein Beispiel anführen:

Bald nachdem Bruce im Jahre 1306 in Carrick gelandet war, hatte der englische Gouverneur von Ayr, Sir Ingram Bell, einen Bogenschützen, der früher in Bruce's Diensten gestanden hatte, gedungen, diesen zu ermorden. Der König erfuhr die Verrätherei, wie ihm noch manche andere Kunde auf diesem Wege geworden seyn soll, durch ein Frauenzimmer, mit der er eine Intrigue unterhielt. Kurze Zeit nachdem er es erfahren, traf er einst, nur von einem Pagen begleitet, in einer Hölzung den Verräther mit seinen beiden Söhnen. Mit ihrer gewohnten Zutraulichkeit gingen sie auf ihn zu, doch Bruce befahl ihnen, nicht zu nahe zu kommen, und ergriff den Bogen und Pfeil seines Pagen. Als sie sich nicht abweisen lassen wollten, und sich, wie aus Diensteifer immer näher an ihn zu drängen suchten, erschoß er nach einer zweiten Warnung zuerst den Vater. Darauf, von den Söhnen angegriffen, tödtete er erst den einen, der mit einer Art bewaffnet war, wich dem Stoße des zweiten, der mit einem Speer auf ihn eindrang, aus, schlug ihm die Hand vom Speer ab, und spaltete ihm darauf den Schädel mit einem Streich seines guten zweischneidigen Schwerdts. Barbour fährt nun so fort: — Siehe Text.

Digitized by Google

II. Solcher Haß beseelte auch ihn, da am Strande von Solway
Ihm der Rache Durst die gelähmte Faust noch geballt hat,
Als ohnmächtig er wider das Land der Schotten sie ausstreckt. St. IV.

Es war immer ein Lieblingsplan Eduards gewesen, seine Herrschaft in Schottland fest zu begründen, den er auch unaufhörlich und mit der größten Hartnäckigkeit verfolgte, woraus sich leicht sein unauslöschlicher Haß gegen die Rebellen erklären läßt, die mehrmals das englische Joch abschüttelten, wenn er es ihnen am festesten aufgelegt zu haben meinte. Nach den Siegen bei Falkirk und Methven und den schauderhaften Strafen, denen er Wallace und andern Märtyrern der Volksfreiheit unterworfen hatte, hielt er jeden Keim künftiger Insurrection für gänzlich erstickt. Dies war im Jahre 1306, als Bruce, wie wir gesehen, gänzlich aus Schottland vertrieben war; doch erschien er am Ende desselben Jahres wieder in Waffen und furchtbarer als je zuvor. Da rückte Eduard (1307), obgleich erschöpft von einer langen verzehrenden Krankheit, selbst an der Spitze eines Heeres heran, um ihn ganz zu vernichten. Theil daran mag auch wohl ein Gelübde gehabt haben, welches er an dem Tage, als er seinen Sohn zum Ritter schlug, mit allem Pomp des Ritterthums abgelegt hatte; worüber Mehreres in einer folgenden Note. Sein glühender Durst nach Rache konnte jedoch nicht die erschöpften Kräfte ersetzen. Er erreichte Burgh-upon-Sands, ein kleines Dorf in Cumberland an der Küste des Solway-Firth, wo er am 6. Juli 1307, im Angesicht des verhaßten, dem Untergange geweiheten Schottlands, seinen Geist aufgeben mußte. Seine letzten Befehle an seinen Sohn waren: den Krieg gegen Schottland fortzusetzen, und niemals Gaveston zurückzuberufen. Eduard II. befolgte aber weder den einen noch den andern Rath. Seine Feindschaft noch besser zu zeigen, befahl der sterbende Monarch, seine Gebeine mit der vordringenden Armee weiter führen zu lassen. Froissart, der wahrscheinlich durch Augenzeugen unterrichtet war, macht folgenden merkwürdigen Bericht: „Der alte König Robert hielt sich in dem besagten Walde auf, als König Eduard I. fast ganz Schottland erobert hatte; denn er war schon so oft verjagt, daß Niemand, aus Furcht vor König Eduard, es mehr wagte, ihn weder in Schloß noch Veste aufzunehmen. — Sobald der König aber nach England zurückgekehrt war, sammelte er wieder Volk, und eroberte Städte und Schlösser — viele durch Gewalt der Waffen, andere durch schöne Worte und Liebe. Sobald König Eduard das dann hörte, wollte er Schottland

Digitized by Google

wieder erobern, und sammelte seine Macht aufs Neue. So wechselte es immer zwischen diesen beiden Königen. Man hat mir erzählt, daß König Robert sein Reich fünfmal verloren und wieder gewonnen. So ging es fort, bis König Eduard in Berwick sterben mußte. Und als er seinen Tod fühlte, rief er seinen ältesten Sohn, der nach ihm König wurde, und ließ ihn vor allen Baronen schwören, daß er, sobald er todt wäre, seinen Körper nehmen solle, ihn in einen Kessel kochen, bis sich alles Fleisch rein von den Knochen abgelöset, dann das Fleisch verbrennen, die Knochen aber sorgfältig bewahren; und so oft die Schotten sich gegen ihn empörten, so oft sollte er sein Volk gegen sie aufbieten und die Gebeine seines Vaters mit sich führen; denn er glaubte fest, daß so lange der Sohn die Knochen mitführte, die Schotten nie einen Sieg über ihn erfechten würden. — Der Sohn erfüllte seinen Willen jedoch nicht, sondern brachte die Leiche, sobald der König gestorben war, nach London." — Berner's Froissart's Chronicle, London, 1812, P. 39. 40.

Eduards Befehle wurden nicht ausgeführt, er wurde in der Westminster-Abtei begraben; man setzte ihm die Grabschrift: — „Edwardus Primus, Scotorum Mallaeus, Hic Est. Pactum Serva." — Doch traf man Vorkehrungen, um seinen Körper so zu erhalten, daß er gelegentlich transportirt werden könne, und balsamirte ihn deshalb ganz vorzüglich ein. Eduard II. hatte sehr recht, die Leiche seines Vaters nicht nach Schottland zu führen, da er nicht gesonnen war, die Rathschläge, die er ihm noch im Leben gegeben, zu befolgen. Wir müssen noch bemerken, daß obgleich in dem Gedicht die Folge der Begebenheiten beibehalten ist, es doch in so weit von der Geschichte abweicht, daß Bruce schon vor dem Tode Eduard I. wieder mit bedeutendem Erfolg in Schottland gelandet war.

III. — — Wo die grauen Thürme des ragenden Canna
Schweben, dem Nest eines Falken gleich, über drohendem Abhang. St. VIII.

Die kleine Insel von Canna, oder Cannay, mit denen von Rum und Muik, machen zusammen einen Kirchsprengel aus. In einem Meerbusen gegen Osten liegt ein hoher spitzer Felsen, der sich von der Küste losgerissen. Auf dem Gipfel desselben liegen die Ruinen eines kleinen Schlosses, zu denen ein steiler, fast unzugänglicher Fußpfad führt.

Die Sage erzählt: Einer von den Fürsten der Inseln, habe hier eine wunderschöne Frau, auf die er eifersüchtig gewesen, gefangen gehalten. Ihr ruheloser Geist soll noch die Ruinen zu

Digitized by Google

Zeiten durchirren; und die alten Leute erzählen noch viele wundersame Geschichten aus ihrem Leben und von ihren Erscheinungen nach dem Tode.

IV. Und das dunkle Gebirge von Ronin entsandte alsbald zum
Meeresufer die Schaaren der fernhintreffenden Jäger.
St. IX.

Ronin, gewöhnlich Rum genannt, (doch wird man es dem Dichter gern verzeihen, daß er diesen Namen vermeidet,) ist eine rauhe gebirgige Insel, die an die Insel Eigg und Cannay angränzt. Man findet eine ausführliche Beschreibung davon in: Monro's Description of the Western Isles. p. 18.

V. Weiter dann gebot nun zunächst das flackernde Zeichen
Dringenden Rufs, zu den Waffen zu eilen den Kriegern von Scoreigg.
Zahlreich blühte der Stamm, bevor der finstre Mac Leod
Ueber das starre Gestade nach Rache dürstend geschritten. St. IX.

Diese, und die folgenden Stanzen beziehen sich auf eine fürchterliche Erzählung von unversöhnlicher Rachgier, und leider sind hier traurige Ueberreste genug, welche ihre Wahrheit verbürgen. Scoor-Eigg ist ein hoher Fels im Mittelpunkt der kleinen Insel; er ist bekannt wegen der wunderschönen Aussicht, die man von seinem Gipfel genießt, der die benachbarten Inseln und das Festland beherrscht. Ich beziehe mich wieder auf das erwähnte Journal: „Den 26. August 1814. — Heute Morgen um 7 Uhr befanden wie uns in dem Sunde, der die Insel Rum von der von Egg scheidet Die Letztere, obwohl felsig und hügelig, und von einem hohen kahlen Bergrücken, der Scoor-Rigg genannt, durchschnitten, hat doch ein fruchtbareres Ansehen. Südlich von beiden liegt die Insel Muich oder Muck, ein flaches fruchtbares Eiland, und wenn auch die kleinste, doch wahrscheinlich die ergiebigste von allen Dreien. Wir bestiegen ein Boot und steuerten an der Küste von Egg entlang, um eine Höhle aufzusuchen, die ein denkwürdiges Beispiel giebt, wie weit die menschliche Grausamkeit in der Rachsucht gehen kann. Wir waren schon halb um die Insel herumgefahren, und hatten viele merkwürdige Höhlen in den Felsen besehen, ohne die zu finden, die wir suchten, und die wir schwerlich je ohne Führer

Digitized by Google

gefunden hätten. Es darf nicht Wunder nehmen, daß sie den forschenden Blicken des Fremden entgeht, da von Außen durchaus keine Zeichen zu sehen sind, die sie von einem Fuchsloche unterscheiden. Sie hat eine sehr enge Oeffnung, durch die ein Mensch höchstens auf Händen und Knien hineinkriechen kann. Von Innen erhebt sie sich hoch und steil und läuft 255 Fuß tief im Felsen fort; am Eingange beträgt die Höhe ungefähr 3 Fuß und steigt im Innern auf 18 bis 20 Fuß. In der Breite mag das Verhältniß dasselbe sein. Der rauhe steinige Boden der Höhle ist mit den Knochen von Männern, Weibern und Kindern angefüllt, den traurigen Ueberresten der früheren Bewohner, die, 200 an der Zahl, bei folgender Gelegenheit gemordet wurden: — Die Mac-Donalds von der Insel Egg, ein Volk, das zum Clan-Ronald gehörte, hatte dem Laird von Mac-Leod irgend eine Beleidigung zugefügt. Die Sage der Insel erzählt, der Häuptling wäre persönlich angegriffen, und ihm im Kampfe das Rückgrad gebrochen worden; doch Andere behaupten, was wohl wahrscheinlicher, die Beleidigung habe Mehrere der Mac-Leods betroffen. Zwei oder drei von ihnen wären in Egg gelandet und hätten sich Freiheiten gegen junge Frauen erlaubt, weshalb die Insulaner sie ergriffen, ihnen Hände und Füße gebunden, und so in einem Boote ausgesetzt, welches Wind und Wellen jedoch sicher nach Sky zurück führten.

Die Schmach zu rächen, segelte Mac-Leod mit solcher Macht heran, daß aller Widerstand vergebens erschien. Die Eingebornen, die seine Rache fürchteten, flüchteten in diese Höhle, und nach einer genauen Durchsuchung und Verwüstung der Insel, kehrten die Mac-Leods auf ihre Schiffe zurück, da sie vermutheten, die Einwohner hätten die Insel verlassen, und sich nach Long-Island, einer andern Besitzung des Clan-Ronald, geflüchtet. Am andern Morgen erblickten sie unglücklicher Weise von den Schiffen aus einen Mann auf der Insel, worauf sie sogleich wieder landeten, und die Spur seiner Fußstapfen verfolgten, die in dem leichten Schnee, der den Boden bedeckte, nicht zu verfehlen war.

Mac-Leod umringte nun die Höhle und forderte die unterirdische Besatzung auf, die Individuen, welche den Frevel verübt, ihm auszuliefern. Dies ward aufs Bestimmteste verweigert. Darauf befahl Mac-Leod seinen Leuten, den kleinen Bach, der gerade über dem Eingang der Höhle herabfällt, und seinem Racheplan im Wege war, abzuleiten, und zündete dann am Eingang derselben, ein helles Feuer von Torf und Farrenkraut an, welches er mit höllischer Grausamkeit so lange unterhielt, bis Alle in der Höhle vom Dampf erstickt waren. — Soll man nach dem frischen Aussehen der Ueberreste urtheilen, so muß diese fürchterliche That erst neuerlich verübt worden seyn. Trotz dem Vorurtheil unsrer Matrosen, nahm ich doch einen Schädel aus der zahlreichen Sammlung

Digitized by Google

dieser Höhle mit. Ehe wir uns einschifften, besuchten wir noch eine andere, die sich nach der Seeseite öffnet, und gerade das Gegenstück zur Erstern ist. Sie hat eine hohe weite Wölbung, wie eine Kathedrale, und erstreckt sich in derselben Höhe ziemlich tief in das Innere des Felsens, und das volle Licht, welches durch die weite Oeffnung fällt, erhellt die ganze Höhle. Nachdem 1745 die katholischen Priester hier wieder kaum geduldet wurden, hielt der Priester von Eigg den römisch-katholischen Gottesdienst in dieser Höhle, da der größte Theil der Inselbewohner diesem Glauben zugethan ist. Ein großer Felsen, der sich ungefähr in der Mitte der einen Seite des Gewölbes erhob, diente zum Altar und zur Kanzel. — Die Darstellung eines Priesters und einer Versammlung von Hochländern an einem so seltsamen Orte zur Anbetung vereinigt, wäre wohl des Pinsels eines Salvators würdig gewesen." —

VI. — — Die Gruppe der lieblich ergrünenden Inseln,
die rings mit
Eifersüchtiger Hut umgeben das zaub'rische Staffa.
St. X.

Es würde unverzeihlich sein, den Leser aufs Neue mit diesem Naturwunder zu unterhalten, welches so oft beschrieben ist, und doch unmöglich durch die Beschreibung anschaulich gemacht werden kann. Dieser Pallast des Neptun erscheint bei dem zweiten Besuch noch weit großartiger als beim ersten. Die ungeheuren Säulen, welche die Seiten der Höhle ausmachen, durch welche sich die Fluth mit aller Tiefe und Stärke bis ans Ende des Gewölbes rollend wälzt, — die Verschiedenheit der Tinten, welche durch die weißen, karmoisinrothen und gelben Stalaktiten hervorgebracht wird, welche abwechselnd mit den reichsten, seltensten und verschiedenartigsten Verzierungen die leeren Räume zwischen den zerbrochenen Pfeilern, die das Dach bilden, ausfüllen, — die damit übereinstimmende Verschiedenheit im Wasser, wo sich der Ocean über die dunkelrothen oder violetfarbenen Felsen rollt, von denen sich die Basaltsäulen, wie von ihrem Fundament erheben; das fürchterliche Gebrüll der schwellenden Fluth, welches sich mit dem dumpftönenden Echo der Höhle vermengt; dieses Alles macht einen Eindruck, der sich unmöglich beschreiben läßt!

Nichts kann interessanter sein, als die vielfältig verschiedenen Ansichten, die dieser kleine Archipelagus von Inseln, unter denen Staffa die merkwürdigste ist, gewährt. Diese Gruppe, auf gaelisch Tresharnish genannt, bietet dem Reisenden nach der verschiedenen Lage, in der sie sich ihm, bei dem veränderten Lauf seiner

Digitized by Google

Reiſe zeigt, tauſend wechſelnde Anſichten dar, und gerade dieſer Wechſel ihrer Form trägt unendlich viel dazu bei, die ſchöne Wirkung zu erhöhen.

VII. — Scenen beſungen von dem, deß Lippen ferner nicht ſingen. St. XI.

Die Ballade: Macphail von Colonſay, und das Meerfräulein von Corrievrekin, iſt von John Leyden gedichtet. Er hörte die Sage auf einer Reiſe durch die Hebriden, die er im Jahre 1801, kurz vor ſeiner unglücklichen Abreiſe nach Indien, machte, wo er, nachdem er weitere Fortſchritte in die morgenländiſche Literatur, als noch irgend ein Gelehrter vor ihm gemacht hatte, als Märtyrer für die Wiſſenſchaften ſein Leben endete. Er ſtarb im September 1811 auf der Inſel Java, gleich nach der Landung unſerer Truppen auf Batavia.

VIII. Anfangs richten die Fahrt ſie entlang dem weſtlichen See von
Tarbat, und landen nun ſchnell die bewimpelte Barke, und ziehen
Quer ſie über den Iſthmus hinweg — —
St. XII.

Die Halbinſel von Cantyre iſt durch eine ſchmale Landzunge, die von dem öſtlichen und weſtlichen Loch-Tarbat gebildet wird, mit Süd-Knapdale verbunden. Dieſe beiden Salzwaſſer-Seen erſtrecken ſich ſo weit ins Land, daß ihre Extremitäten kaum durch eine Meile Landes getrennt werden.

„Vor nicht langer Zeit," ſagt Pennant, „wurden noch Schiffe von 9 bis 10 Tonnen durch Pferde von dem weſtlichen in den öſtlichen See gezogen, um die ſo ſehr gefürchtete Fahrt um den Mull von Cantyre zu vermeiden, die man noch gar wenig kannte. Viele meinen, dieſe kleine Landzungen, die im nördlichen England ſo häufig Tarbat genannt werden, hätten ihren Namen von dem eben erwähnten Umſtand bekommen, da Tarrning, ziehen, und Bata, Boot heißt. — Dieſe mag nun vorzugsweiſe Tarbat genannt werden, von einer merkwürdigen Begebenheit, die Torfoeus erzählt: „Als Donald-bane von Schottland dem barfüßigen König Magnus von Norwegen die weſtlichen Inſeln abtrat, waren darunter alle die Plätze begriffen, die in einem Boot umfahren werden konnten. Magnus riß aber die Halbinſel Cantyre noch durch folgenden Betrug an ſich: Er ſtellte ſich in das Hintertheil eines

Schiffes, hielt das Ruder fest, und ließ sich so über den schmalen Pfad ziehen. — Pennant's Scotland, London, 1790. p. 190.

Daß Bruce auf gleiche Weise diesen Uebergang machte, obwohl einige Jahre später, als im Gedicht, geht aus Barbour deutlich hervor, der die Wirkung davon auf die Gemüther der Hochländer, wegen einer Prophezeihung, auf deren Erfüllung sie harrten, mit folgenden Worten schildert: — Siehe Text.

IX. Ehe noch hinter der zackigen Spitze des ragenden Ben-Ghoil,
Jenes „Berges der Winde" entschwindet die sinkende Sonne,
Wirft sie freundlichen Abschiedsgruß auf die eisigen Scheitel,
Und Loch-Ranza erwiedert mit lieblichem Schimmer ihr Lächeln. St. XIII.

Loch-Ranza ist ein schöner Meerbusen am nördlichen Ende von Arran, der sich gegen Loch-Tarbat öffnet. Pennant beschreibt ihn sehr gut: — „Der Anblick beim Herannahen war prächtig. Im Vordergrunde ein schöner, ungefähr eine Meile tiefer, Meerbusen, der auf dem Ende abwärts, auf einer sich weit hinausstreckenden Landzunge, die Ruinen eines alten Schlosses trägt. Die Landzunge bildet zugleich einen andern Hafen, der eine enge Einfahrt hat, aber inwendig, selbst bei der niedrigsten Ebbe, drei Klafter Wasser hat. Jenseits liegt eine kleine, von einem Fluß durchschnittene Ebene, die von den Bewohnern eines kleinen Dorfes bevölkert ist. Das Ganze ist von einer Bergkette umgeben, und im Hintergrunde erheben sich die zerrissenen Gipfel von Grianan-Athol." — Pennant's Tour to the Western Isles, p. 191. — Ben-Ghoil, der Berg der Winde, ist gewöhnlich unter dem englischen, weniger poetischen Namen Goatfield (Ziegenfeld) bekannt.

X. — — Es eile zum Rand Loch-Ranza's ein Jeder,
Jenes Hornes Klang, er sagt, es nah' unser König! —
St. XVIII.

Die Stelle im Barbour, wo er die Landung des Bruce beschreibt, und wie er vom Douglas und seinen Anhängern, die ihm vorausgegangen, an dem Ton seines Hornes erkannt wird, ist im Original höchst einfach und rührend.

Der König landete mit 33 kleinen Ruderkähnen; er fragte eine Frau, die ihm begegnete, ob nicht vor Kurzem Krieger hier

Digitized by Google

hier angekommen wären. „Gewiß, mein Herr," erwiederte sie; „o, ich kann Euch von vielen erzählen, die kürzlich hier angekommen sind; sie haben den englischen Befehlshaber geschlagen, und das Schloß Brodick besetzt. Jetzt halten sie sich in einem Walde auf, der hier ganz in der Nähe ist." — Der König, der vermuthete, daß es Douglas und seine Anhänger sein müßten, die ihn kürzlich verlassen hatten, um ihr Glück zu Arran zu versuchen, ließ sich von der Frau den Weg zum Walde zeigen." — Siehe Text.

XI. — — — — — — — — Wohl schalt ihn der Bruder,
Doch er theilt nicht minder die Schwäche, wenn er beschämt auch
Mit hochmüthigem Lachen bei Seite wendet das Haupt und
Schnell abtrocknet die Zähre, die eben laut er geschmähet. St. XX.

Barbour zeichnet den gütigen, und doch so feurigen Charakter des Eduard Bruce sehr gut in der Schilderung seines Betragens nach der Schlacht von Bannockburn.

Sir Walter Roß, Einer der wenigen schottischen Edlen, die in dieser Schlacht fielen, wurde von Eduard so innig geliebt, daß er wünschte, die Schlacht wäre verloren, wenn Roß nur lebte. Siehe Text.

Der ehrwürdige Archidiakonus führt hier Etwas aus der Chronique scandaleuse jener Zeit an: „Wie es scheint, liebte Sir Eduard Bruce die Schwester von Roß, und vernachläßigte darüber seine Gemahlin, eine Schwester des David Strathbogie, Grafen von Athol. Diese sträfliche Leidenschaft hatte schlimme Folgen. Denn Athol, um den Schimpf seiner Schwester zu rächen, griff die Wachen, die Bruce während der Schlacht von Bannockburn zum Schutz der Vorrathsmagazine in Cambuskenneth zurückgelassen hatte, an, und erschlug ihren Commandanten, Sir William Keith. Athol mußte den Verrath mit dem Tode büßen."

„Als ein anderes Mal, bei einem Ausfalle von Carrick-Fergus, Neil Fleming und seine Wache, nach einem verzweifelten Widerstand, der den übrigen Theil von Eduards Heer rettete, fielen, erhob er eine so rührende Todtenklage, daß alle seine Begleiter erstaunten." — Siehe Text.

Die feineren Charakterzüge gehen leider so oft in der allgemeinen Geschichte verloren.

Digitized by Google

XII. Robert, bedenke, Du selbst erschienst ja einst einer Frau ein
Schützender Hort! selbst als die Gefahr am schrecklichsten drohte. St. XXVII.

Dieser Zug, welcher die ritterliche Großmuth in Bruce's Charakter verherrlicht, ist einer der vielen so natürlichen und einfachen, die Barbour aufbewahrt. — Er fällt in die Zeit als Bruce seine Expedition nach Irland ausführte, um die Ansprüche seines Bruders auf den Thron dieses Königreichs zu unterstützen. Bruce wollte sich zurückziehen und sein Heer stand marschfertig. — Siehe Text.

Ende der Anmerkungen zum vierten Gesang.

Anmerkungen zum fünften Gesang.

I. Dann durchwandert er Klüfte, wo oft gespalten der Boden
Vorsicht des Auges gebietet und weit ausschreitende Tritte. St. VI.

Das Innere der Insel Arran ist reich an den herrlichsten Gegenden des Hochlandes. Viele Wasserfälle stürzen in beträchtlicher Höhe von den steilen felsigen Hügeln herab. Hier ist ein Steg, der über den Fluß Machrai führt, und der durch die Verlegenheit einer armen Frau bekannt ist. Die große Nähe des jenseitigen Ufers verlockte sie, hinüberschreiten zu wollen; doch nachdem sie den ersten Schritt gethan hatte, wagte sie es nicht, den andern Fuß nachzuziehen, und verharrte so mehrere Stunden in dieser gefährlichen und lächerlichen Stellung, bis zu ihrem Glück ein Wanderer zufällig des Weges kam, der ihr hinüber half.

II. Fromm bekreuzt er die Brust bei dem Steine, wo unter der Druiden
Blutigem Messer einst geseufzet menschliche Opfer,
Und an den Felsenhügeln, die hochgethürmet die öde Ebne bedecken, den heidnischen Helden zum ragenden Grabmal. Ebend.

Die Insel Arran hat, wie die von Man und Anglesea, eine große Menge Ueberreste des heidnischen, und wahrscheinlich druidischen

Aberglaubens. Hier finden sich die ersten Denkmäler, hoch errichtete Säulen von unbehau'nen Steinen und Kreise von rohen Steinen, gewöhnlich druidicals genannt, und die Grabhügel, in denen noch Aschenkrüge sind. Natürlich ist die Geschichte aller solcher Denkmäler höchst zweifelhaft, und ob sie von den Celten oder Druiden abstammen, ist wohl unmöglich zu entscheiden. Die schönsten Kreise von diesen stehenden Steinen sind, ausgenommen die Stonehenge, die bei Stennis auf der Insel Pomona, der größten von den Inseln unter den Orcaden. Diese sind weder celtischen noch druidischen Ursprungs, und viele solcher Kreise sollen in Schweden und Norwegen gefunden werden.

III. Wo — — — — — — — — — — — — —
Drohend die gothischen Thürme des alten Brodick sich zeigten.
Unlängst hatte von Hastings erst, dem englischen Ritter,
Douglas sie nach hartem Kampf mit dem Schwerdte errungen. Ebend.

Brodick, oder Schloß Brathwik, ist eine alte Veste auf der Insel Arran, in der Nähe der offnen Rhede Brodick-Bai genannt, und hat einen ziemlich guten Hafen, der von der Insel Lamlash geschützt wird. Dieser wichtige Platz wurde kurz vor Brucens Ankunft auf der Insel angegriffen. Graf James Douglas, der Bruce nach Rachrine begleitet hatte, scheint im Frühlinge 1306, von seinem dortigen Aufenthalte ermüdet, die Fahrt unternommen zu haben, um, mich einer Redensart jener Zeit zu bedienen, zu sehen, welche Abentheuer ihm Gott zuschicken wolle. Sir Robert Boyd folgte ihm, dessen Lokal-Kenntnisse von Arran auch seinen Weg hierhin geleitet zu haben scheint.

Sie landeten heimlich und scheinen dem englischen Gouverneur, Sir John Hastings, eine Falle gelegt zu haben, durch die sie einen großen Vorrath von Provision und Waffen erbeuteten, und das Schloß beinahe erobert hätten. Obgleich die meisten Geschichtschreiber dies behaupten, so scheint es doch nicht aus der Erzählung von Barbour hervorzugehen, sondern sie scheinen im Gegentheil Schutz in einer Festung der alten Einwohner, Tor-an-Schian genannt, gesucht zu haben. Es scheint, als hätten sie Schloß Brodick erst nach der Vereinigung mit Bruce eingenommen, wenigstens erzählt die Sage, er habe die vermeintlichen Signalfeuer von Turnberrynook von den Außenwerken dieser Vestung erblickt.

Das Schloß ist jetzt sehr modernisirt, doch hat es durch die blühenden Pflanzungen, von denen es umgeben ist, ein schönes Ansehen behalten.

IV. Oft auch muß sein Ohr, das heiligen Klängen vertraut nur
Ist, unziemliche Reden vernehmen. St. VII.

Barbour erzählt sehr naiv eine Anekdote, aus der man sieht, daß das jetzt unter den Schotten leider so allgemein verbreitete, gottlose Schwören, in der Zeit sich nur auf die Kriegsleute beschränkte: „Als Douglas nach Brucens Rückkehr in Schottland, einst durch die gebirgige Gegend von Tweddale streifte, hörte er Jemanden in einem Pachthause „der Teufel," sagen. Aus dieser rohen Aeußerung schloß er, daß Krieger im Hause sein müßten, griff es an, und hatte das Glück, den späterhin als Grafen Murray so berühmten Thomas Randolph und Alexander Stuart, Lord Bonkle, zu Gefangenen zu machen. Beide hingen der englischen Sache an, und waren in der Absicht ins Land gekommen, den Douglas hinaus zu treiben. Späterhin glänzten sie in den Reihen der eifrigsten Anhänger König Roberts.

V. Denn, sieh hin! wo das rothaufleuchtende Zeichen verkündet:
Sorglos nur bewache der tapfere Ritter von Clifford
Mit seinen Mannen Allen das herrliche Schloß uns'rer Väter. St. IX.

Die Umstände, unter denen Bruce in Schottland einrückte, von der falschen Idee verleitet, daß die Signalfeuer auf der Küste neben seinem mütterlichen Schlosse Turnberry leuchteten, die Verlegenheit, in die er dadurch gerieth, und die glücklichen Folgen, die grade aus dieser Bedrängniß ihm erwuchsen, sind zu merkwürdig, als daß sie unerwähnt übergangen werden dürften. Folgendes ist der Bericht des Barbour. Der Eingang ist eine glückliche Probe von seinem Styl, der für den Gawain Douglas in gewisser Hinsicht zum Muster gedient zu haben scheint. — Siehe Text.

VI. Doch woher, so fragt Ihr anjetzt, die schimmernde Gluth doch,
Deren wundersam Licht sie also trügend geblendet?—
Nie ward Kunde hievon dem sterblichen Menschen —
St. XVII.

Folgendes sind die Worte eines geistreichen Freundes, dem ich viele Notizen über Turnberry und seine Umgegend verdanke: „Die

Digitized by Google

Sage giebt das Feuer, welches Bruce von der Insel Arran gesehen, als den einzigen Grund an, der seine Landung in Carrick bewirkte."

„Es wird noch allgemein erzählt und von vielen geglaubt, daß dieses Feuer das Werk einer übernatürlichen Macht gewesen, und daß noch viele Jahrhunderte später, jährlich zur selben Stunde in derselben Nacht des Jahres, worin Bruce es von Brodicks Thürmen gesehen, das Feuer sich erhoben hätte; ja Viele gehen so weit, zu behaupten, daß, wenn man die Stunde nur noch genau wüßte, so würde man auch das Feuer noch sehen. Wie alt diese abergläubige Behauptung indessen sein muß, geht schon daraus hervor, daß Niemand mehr den Ort Bogles-Brae, wo das Feuer erschienen sein soll, kennt. Um den Glauben zu unterstützen, wird jedoch versichert, daß der Gebrauch, die Haide zur Verbesserung des Landes zu verbrennen, damals unbekannt gewesen, daß ein Irrlicht nicht in einer Entfernung über die Clyde in der Breite, wie sie zwischen Ayrshire und Arran ist, gesehen werden könnte, und endlich, daß der Bote des Bruce einer seiner Verwandten gewesen, der sich nie des Verraths schuldig gemacht." — Brief von Herrn Joseph Train, von Newton Stuart, Verfasser einer geistreichen Gedichtsammlung, die viele alte Sagen von Galloway und Aryshire erläutert. Edinburg, 1814.

VII. Sie erreichten die Jagd daranf, ein weites Gebiet zur
Edlen Waidmannslust, bewahrt vom Gebieter des Schlosses. St. XIX.

Das Schloß Turnberry an der Küste von Ayrshire, gehörte Robert Bruce von Seiten seiner Mutter. Lord Hailes erzählt mit folgenden Worten die merkwürdige Art, auf welche er zu diesem Besitzthume gelangte: „Martha, Gräfin von Carrick, war die Frau von Robert Bruce, Lord von Annandale, dem sie am 11. Juli 1274 einen Sohn (späterhin Robert I.) gebar. Die näheren Umstände ihrer Vermählung sind höchst seltsam. Als sie Robert Bruce zufällig in ihren Domainen begegnete, verliebte sie sich in ihn und führte ihn gewissermaßen mit Gewalt nach ihrem Schlosse Turnberry, wo sie ihn einige Tage später, ohne Mitwissen eines ihrer beiderseitigen Verwandten, und ohne die nöthige Bewilligung des Königs, heirathete. Der König legte sogleich Beschlag auf ihr Schloß und ihre Besitzungen und sie mußte ihr Lehnsverbrechen späterhin mit einer großen Geldbuße sühnen. Alexander konnte es wohl nicht ahnen, daß der Wiederhersteller der schottischen Mo-

Digitized by Google

narchie aus dieser Verbindung hervorgehen würde." — Annalen von Schottland, vol. II. p. 180.

Derselbe gütige Freund, dessen ich in der vorhergehenden Note erwähnte, giebt mir folgenden Bericht von dem jetzigen Zustande der Ruinen von Turnberry. — „Turnberry Point ist ein Fels, der sich bis ins Meer erstreckt; sein Gipfel ist ungefähr 18 Fuß über das Hochwasser-Zeichen. Das Schloß war auf diesem Felsen erbaut. Auf der Seeseite steht die Mauer noch in einer Höhe von 25 Fuß, doch ist sie, nach der Landseite hin, nur noch ungefähr 4 Fuß hoch. Es war 60 Fuß lang und 45 breit, und von einem Graben umgeben, der jetzt fast ganz verschüttet ist. Der Gipfel der Ruine, der sich 40 bis 50 Fuß über der Meeresfläche erhebt, gewährt von der See aus, einen majestätischen Anblick. — Hier und in der Nachbarschaft leben nur noch wenige Sagen von Bruce; in der Vorderseite des Felsen, auf dem das Schloß Culzean steht, ist eine wilde Schlucht, die Cove von Colean genannt, in der Bruce und seine Anhänger sich nach ihrer Landung verborgen haben sollen, bis sie die Anstalten zu ihren ferneren Unternehmungen getroffen hatten."

Burns erwähnt es in seinem Gedicht von Halloween. Der einzige Ort im Süden von Turnberry, der in Bezug auf Bruce der Erwähnung verdient, ist ein kleiner romantischer Hügel, der Weary Nuik genannt, wo er und seine Gefährten nach einem Angriff auf das Schloß geruht haben sollen.

Rund um das Schloß von Turnberry breitete sich eine Ebene von zwei Meilen im Umfange aus, die den Schloßpark bildete. Man soll sich keine schönere Hölzung und frischeres Grün, als das dieser ungeheuren Wiesen war, denken können, ehe die Pflugschaar es verwüstete.

VIII. Und es hat der Bruce gewonnen die Halle der Väter! St. XXXIII.

Ich folgte hier der schmeichelnden, obgleich unrichtigen Sage, daß Bruce sein mütterliches Schloß gleich nach seiner Landung an der Küste von Ayrshire in Besitz genommen. Die Thatsache ist, daß Bruce stark genug war, die englischen Vorposten zu erschrecken und zurückzutreiben, die jedoch von Percy und nicht von Clifford, wie der Text sagt, befehligt wurden. Clifford wurde auch nicht bei dieser Gelegenheit getödtet, obwohl er in mehreren Gefechten mit Bruce zusammentraf; er fiel in der Schlacht bei Bannockburn. Bruce, nachdem er die Veste Turnberry in Schrecken gesetzt und einen Theil der Garnison, der in den Außenwerken quartirt war, überrumpelt hatte, zog sich in die gebirgigen Gegenden von Carrick

Digitized by Google

zurück, wo er sich so verstärkte, daß er die Engländer zwang, Turnberry und zuletzt auch die Festung Ayr zu verlassen. Viele seiner wohlthätigen königlichen Stiftungen in dieser Gegend beweisen die Anhänglichkeit, die er für die erblichen Unterthanen seines Hauses hegte.

Es ist allgemein bekannt, daß Bruce durch den Kummer und das große Elend nach der Schlacht bei Methven, von einem scorbutischen Uebel, welches Aussatz genannt, befallen wurde. Die Sage erzählt, er sei durch den Gebrauch einer Heilquelle genesen, die ungefähr eine Stunde nördlich von Ayr fließt, und davon den Namen Kin'gs Ease (Königs Trost) erhalten habe. Folgendes ist die Volkssage, die Herr Train gesammelt. —

„Nach seiner Thronbesteigung stiftete König Robert ein Kloster für Dominikaner-Mönche, welche verpflichtet waren, täglich ein, Sonn- und Feiertags aber zwei Gebete für die Wiederherstellung des Königs zum Himmel zu senden. Nach seinem Tode wurden diese Messen für das Heil seiner Seele fortgesetzt. Die Ruinen dieses alten Klosters sind jetzt mit dem Boden fast gleich. — Rund um den Brunnen Kings Ease, ließ König Robert Häuser zur Verpflegung von 8 Aussätzigen aufführen, denen er jährlich 8 Last Hafermehl und 28 ßl. schottischen Geldes für die Person bewilligte. Diese Schenkung fiel dem Lande Fullarton anheim, und muß jetzt von dem Herzoge von Portland gezahlt werden. Die Meierei von Sheils, die in der Nähe liegt, muß jährlich das Stroh zu den Betten der Kranken und zur Deckung der Dächer ihrer Häuser liefern. Jeder Kranke erhielt ein Trinkhorn von dem Könige, welches in dem Hause, dem es zuerst geschenkt, erblich wurde. Eins dieser Hörner war im Besitz des letzten Colonel Fullarton."

„Aus Achtung gegen Sir William Wallace, den großen Befreier seines Landes, ertheilte König Robert dessen Nachkommen das Recht, die Kranken, die in der Stiftung des Kings Ease aufgenommen werden sollten, auszusuchen. Dieses Recht blieb bei der Familie von Craigie, bis es zugleich mit den Gütern des verstorbenen Sir Thomas Wallace veräußert wurde. Der Flecken Ayr kaufte das Recht, die Schenkung von Kings Ease mit dem Fonds zur Unterhaltung des Armenspitals in Ayr zu vereinigen. Der Charter-Stein der Aussätzigen war ein großer Basaltblock, ganz in der Form einer Schafsniere und wog so viel als eine Tonne Mehls Ayrshire Maaß. Die Oberfläche des Steines war spiegelglatt und es gab kein anderes Mittel ihn fortzuschaffen, als die ausgehöhlte Seite auf den Boden zu kehren, und dann zu suchen, den Stein mit den Armen umfassend, mit den Händen in die Höhlung zu greifen. Konnten junge Burschen den blauen Stein von Kings Ease aufheben, so wurden sie als berechtigt angesehen, sich

Digitized by Google

zu den Männern zu rechnen. Er lag noch bis vor wenigen Jahren neben dem Brunnen, wo er von einigen englischen Dragonern, welche sich dort lagerten, muthwilliger Weise zerschlagen wurde; seitdem sind die Bruchstücke von den Mönchen von Prestwick in sicheres Gewahrsam gebracht. — In dem Dorfe Old-Daily in Carrick ist ein solcher Charter-Stein, der durch folgendes Ereigniß, das sich erst vor einigen Jahren zutrug, berühmt geworden ist. Die Einwohner des Dorfes New-Daily, welches jetzt größer geworden, als der alte Ort dieses Namens, bestanden darauf, der Charter-Stein müsse von seiner alten Stelle nach ihrem neuen Dorfe verlegt werden; die alten Einwohner hingegen wollten durchaus nicht von ihrem alten Recht scheiden. Bitten und Vorstellungen von beiden Seiten wollten Nichts fruchten, bis sich zuletzt Männer, Weiber und Kinder aus beiden Dörfern entschlossen, auszurücken und in einem verzweifelten Kampfe dem Streite ein Ende zu machen, dessen Anfang sich keiner von dem lebenden Geschlecht zu entsinnen wußte. Sieg und Gerechtigkeit waren dieses Mal auf derselben Seite, und so genießen die Einwohner von Old-Daily jetzt das Glück, den „Blauen Stein" unangefochten zu besitzen. Häufig werden eingebildete Priviligien an diesen Stein geknüpft; so darf in Girvan kein Mann für Schulden festgesetzt werden, sobald er den Stein erreicht hat, und so lange er bei ihm verweilt, und kein Vieh kann gepfändet werden, wenn es an solchem Steine festgebunden ist. Ich halte es übrigens für sehr wahrscheinlich, daß solche Steine, ehe geschriebene Documente in Schottland allgemein waren, dazu dienten, das Recht des Grundeigenthums zu bezeichnen. Zu Inverneß wird der Charter-Stein noch sehr sorgfältig bewahrt; er ist in einem mit Eisen beschlagenen Rahmen auf dem Marktplatz aufgestellt, und wird von den Einwohnern Clack-na-Couddin genannt. Wahrscheinlich ist es dieser Stein, den Carrey in seinem Gedicht von Craig Phaderick erwähnt, doch ist das nur eine Vermuthung, da ich dieses Werk gar nicht kenne. So lange der berühmte marmorne Sessel in Scoon blieb, wurde er gewöhnlich als Charter-Stein des Königreichs Schottland betrachtet." —

IX. — — — — „Bringt," so sprach er, „herbei mir
Die vier Becher, die einst geliebt meine edelen Väter."
St. XXXIV.

Diese Becher waren große Trinkschaalen. In einem höchst merkwürdigen Inventarium von den Kostbarkeiten und Juwelen von James III. werden sie mit aufgeführt.

Dies Inventarium wird mit andern merkwürdigen alten Documenten nächstens von meinem Freunde, Mr. Thomas Thompson,

Digitized by Google

erſcheinen, unter dem Titel: „A Collection of Inventories and other Records of the Royal Wardrobe Jewelhouse etc.“ — Ich hebe nur die Stelle, wo von dem Becher und einem Kleidungsſtück König Roberts (his serk, wahrſcheinlich shirt, Hemd) die Rede iſt, heraus. Dies Hemd ſoll vermuthlich ſein Panzerhemd bedeuten, doch da ſonſt in dieſem Inventarium durchaus keine Waffen vorkommen, ſo iſt es auch vielleicht eine Reliquie von heiliger Bedeutung und ſoll vielleicht ein Büßerhemd ſein. „Auszug aus dem Inventarium einer Partie gemünzten und ungemünzten Silbers und Goldes, Juwelen und anderen koſtbaren Stoffen, weiland dem Vater unſers Herrn des Königs angehörig, als er zu Depois ſein Leben endete, und welches nun in die Hände unſers Herrn des Königs gekommen MCCCCLXXXVIII.“ Vermächtniß, gefunden in einer ſchwarzen Kiſte, in der Form eines Flaſchenkellers: 1) Eine große goldene Kette von 146 Gliedern. Item, 3 ſilberne Schüſſeln; item, 12 Salzfäſſer; item 15 übergoldete Schüſſeln; item, eine große goldne Schüſſel; item, 2 große übergoldete Kummen; item, 4 Becher, König Robert Bruce's Becher genannt, mit Deckeln; item, ein großer Hahn von Silber; item, der ſilberne Knopf von einem Becherdeckel; item, eine ſchöne Sonnenuhr; item, 2 Meſſerbeſtecke; item, ein Paar alte Meſſer; item, 40 Demyis in Gold, die der Schmidt, der das Schloß geöffnet, bekommen; item, in engliſchen Groten — — — XXIV Pf. und wurde beſagtes Silber ebenfalls den Wärtern gegeben; item, in der Zelle von Davids Thurm aufbewahrt, ein ſilbernes Gefäß zu Weihwaſſer, 2 Schachteln, ein Glas Roſenwaſſer, ein Dutzend Kerzen, König Robert Brucens Hemd.“

Der eigentliche Nutzen antiquariſcher Studien iſt der, daß durch dieſe genauen Erkundigungen auf manche Punkte in der Geſchichte ein helleres Licht geworfen wird. So zeigt dies eben erwähnte Inventarium z. B. den Inhalt der ſchwarzen Kiſte König James III. Dies war ſeine geheime Chatulle und enthielt einen Schatz von Juwelen und Geld, der wohl bei weitem die Erwartungen übertraf, die man ſich in dieſer Zeit von „poor Scotland's gear,“ machte; und erläutert und beſtätigt dadurch eine höchſt auffallende Stelle in der Geſchichte des Hauſes Douglas, von Hume of Godscroft. Der letzte Graf Douglas (von der ältern Linie) war von James II. in die klöſterliche Einſamkeit der Abtei Lindores verbannt. James III. wünſchte in ſeinem Unglück, ihn in's Leben zurückzurufen, und ihn mit der Stelle ſeines Lieutenants zu bekleiden; aber Er, ſagt Godskroft, vom Alter belaſtet, und der Verwirrungen und Stürme des Lebens müde, verweigerte es, indem er ſagte: „Herr, Ihr habt mich und den ſchwarzen Koffer in Stirling zu lange verwahrt gehalten, als daß Einer von Beiden Euch noch Nutzen ſchaffen könnte; Ich kann es nicht,

Digitized by Google

weil meine Freunde mich verlassen haben und meine Anhänger und Diener von mir abgefallen sind, um sich andere Herren zu suchen, der Koffer kann es nicht, weil er zu weit von Euch entfernt ist und Eure Feinde zwischen Euch und ihm sind." — Aber, (wie Andere sagen) weil eine Art schwarzer Münze darin war, die der König auf Anrathen seiner Höflinge hatte schlagen lassen; — und, (sagte er) hättet Ihr, Herr, das Geld gleich ausgegeben, so hätten die Leute es angenommen, und hättet Ihr mich zur rechten Zeit gebraucht, so hätten meine Dienste Euch nützen können. Jetzt aber ist Niemand mehr, der sich mit mir oder Eurem Gelde würde befassen wollen." — Hume's History of the House of Douglas, fol. Edinb. 1644. p. 206.

X. Wecket die alten Freunde zum Kampf, und werbet um neue. Ebend.

Die alte Sage erzählt, daß, sobald es in Kyle bekannt wurde, Robert Bruce wäre, in der Absicht die Krone von Schottland wieder zu erobern, in Carrick gelandet, der Lord von Craigie und 48 Männer aus der Nachbarschaft zu Gunsten ihres rechtmäßigen Fürsten sich erklärt hätten. Bruce bewilligte ihnen eine Strecke Landes, die noch heutigen Tages im Besitz der Freisassen von Newton ist. Die Original-Charte ging bei einer Seuche, die in Ayr wüthete, verloren; doch wurde sie von einem der James renovirt, und sie ist von Faulkland datirt. Die Bürger von Newton kamen früher in einer gewissen Reihefolge zum Constable-Amte. Einst war ein Schöffe von Ayr Freisasse zu Newton, und zufällig traf ihn seine Reihe, während seines Schöffen-Amtes, wo er dann keinen Anstand nahm, zugleich Schöffe von Ayr und Constable von Newton zu sein.

XI. Und gebietet die Pfeile zu schärfen den Schützen von Ettrick,
Die so trefflicher Körpergestalt, wie treu sie im Herzen! Ebend.

Der Wald von Selkirk, oder Ettrick, begriff in dieser Zeit den ganzen Bezirk dieses Namens, die benachbarten Thäler von Tweeddale und wenigstens den oberen Theil von Clydesdale mit eingeschlossen. Diese ganze Strecke war so wüste, als bergig und mit den Ueberresten der alten caledonischen Wälder bedeckt, die sich von den Cheviot-Hügeln bis Hamilton, und selbst über einen Theil von Ayrshire erstreckt haben sollen. In der unglücklichen Schlacht von Falkirk führte Sir John Stewart von Bonkill, ein

Digitized by Google

Bruder des Stewart von Schottland, die Schützen aus den Wäldern von Selkirk an, die Alle um die Leiche ihres Anführers fielen. Die englischen Geschichtschreiber haben die stattlichen, herrlichen Gestalten und die unerschütterliche Treue dieser Jäger verewigt. Ihr rührender Tod hat das Interesse einer neuern Dichterin erregt, welche dadurch zur Behandlung dieser unglücklichen Begebenheit geführt wurde. Siehe Text.

Ende der Anmerkungen zum fünften Gesange.

Anmerkungen zum sechsten Gesang.

I. — — — — Siegreich wehten die Banner des edlen Bruce auf Loudouns Gebirg und in Ury's schattiger Ebne.
St. I.

Der erste bedeutende Sieg, den Bruce nach seiner Landung auf Turnberry erfocht, war über Aymer von Valence, Grafen von Pembroke, denselben, durch den er die Niederlage bei Methven erlitten. Sie trafen, wie es heißt verabredeter Maßen, bei den Hügeln von Loudoun im westlichen Theil von Schottland zusammen. Pembroke erlitt eine große Niederlage, und seit dieser Zeit stand Bruce an der Spitze eines starken fliegenden Korps. Doch mußte er späterhin sich nach Aberdeenshire zurückziehen, wo er von Comyn, Grafen von Buchanan, angegriffen wurde, der vor Verlangen brannte, den Tod seines Verwandten, des rothen Comyn, zu rächen; er wurde von englischen Truppen, unter der Anführung von Philipp Moubray, unterstützt. Bruce, der in dieser Zeit an seiner scrophulösen Krankheit darnieder lag, ritt dessen ungeachtet dem Feind entgegen, obgleich er sich beim Besteigen des Pferdes von beiden Seiten unterstützen lassen mußte. Er siegte, und soll durch die freudige Gemüthsbewegung von seiner Krankheit genesen sein.

II. Als von englischem Blut oft strömten die Thäler von Douglas. Ebend.

Der „gute Graf James Douglas" nahm in diesem Kriege sein eignes Schloß Douglas den Engländern mehrmals ab; da er aber nicht im Stande war, gehörige Besatzung hinein zu legen, so mußte er sich damit begnügen, die Festungswerke zu zerstören, und sich wieder in die Gebirge zurückziehen. Es soll eine Prophezeihung bestanden haben, daß zum Lohn für seine Vaterlandsliebe,

Digitized by Google

Schloß Douglas, so oft es auch zerstört werden möchte, sich jedes Mal herrlicher aus seinen Ruinen erheben würde. Bei einer solchen Gelegenheit erlaubte er sich einmal eine fürchterliche Grausamkeit. Er ließ alle Lebensmittel, welche die Engländer im Schloß aufgespeichert hatten, auf einen Haufen legen, dann die Wein- und Bierfässer über das Hafer- und Weizenmehl stürzen, die Heerden auf demselben Fleck schlachten, und auf der Spitze des Ganzen ließ er den englischen Gefangenen die Hälse abschneiden. Dieser Scherz des guten Lord James ist unter dem Namen: „des Douglas Speisekammer" bekannt. — Godskroft berichtet jedoch eine schönere Ritterthat: „Durch diese und ähnliche Mittel hatte Douglas die Feinde so erschreckt, daß es für eine große Heldenthat galt, das Schloß, (welches den Beinamen „das gefährliche Schloß Douglas" erhalten,) zu bewachen. Sir John Walton, der im Minnedienst einer englischen Schönen stand, erhielt von dieser einen Brief, worin sie ihm schrieb, daß, erst nachdem er sieben Jahre hindurch das Schloß Douglas gehalten habe, er sich für würdig erachten dürfe, ihr zu dienen. Walton übernahm darauf die Huth des Schlosses, aber er erfuhr das Schicksal aller seiner Vorgänger. Denn Sir James, nachdem er dicht bei dem Platze einen Hinterhalt gelegt hatte, ließ von 14 seiner Leute Jeden einen mit Gras gefüllten Sack nehmen, als wäre es Korn, welches sie auf den Weg nach Lanark, dem Hauptmarkte der Grafschaft, bringen sollten; dadurch hoffte er den Commandanten aus der Veste hervorzulocken, und entweder ihn oder das Schloß oder beides zugleich zu nehmen. Die List gelang, der Hauptmann kam hervor, die vermeintlichen Lebensmittel zu nehmen, doch ehe er diese erreichen konnte, legte sich Sir James mit seinem Gefolge zwischen ihn und das Schloß. Sobald die verkleideten Lastträger sahen, daß sie verfolgt wurden, warfen sie ihre Säcke fort, bestiegen ihre Pferde, und drangen muthig auf den Hauptmann ein. Dieser, durch die Ueberraschung noch mehr bestürzt, und aus dem raschen Angriff der verwandelten Lastträger mit Schrecken ersehend, daß er in eine ihm gelegte Schlinge gefallen sei, wollte sich ins Schloß zurückziehen; aber auch hier stieß er auf Feinde, und er und alle seine Gefährten fielen unter ihren Streichen. Der Hauptmann wurde, mit dem Brief seiner Dame auf dem Herzen, todt gefunden." — Hume's History of the house of Douglas, fol. p. 29. 30.

III. Und der flammende Edward den tapfern St. John in die Flucht trieb. Ebend.

John de St. John rückte an der Spitze von 15,000 Mann Reiterei vor, um den Einmarsch der Schotten zu hindern; er wollte sie durch forcirte Märsche überraschen, doch erhielten sie

Digitized by Google

noch zeitig Nachricht von seinen Bewegungen. Der Muth von Eduard Bruce, der oft an Tollkühnheit grenzte, vollführte oft Thaten, vor denen eine besonnenere Tapferkeit zurückgeschreckt sein würde. Er befahl seinem Fußvolk und dem schwächeren Theile seines Heeres, in einem engen Thalgrunde sich zu verschanzen, und drang selbst mit nur 50 schwerbewaffneten Rittern, von einem günstigen Nebel dicht verhüllt, glücklich vor, überfiel die Engländer, griff sie an und zerstreute sie. — Dalrymple's Annals of Scotland, quarto, Edinburgh, 1779. p. 25.

IV. Als auf südlichen Lüften der Schlachtruf Randolphs daherweht. Ebend.

Thomas Randolph, ein Neffe des Bruce, und berühmter schottischer Ritter, war in der früheren Zeit seines Lebens nicht consequenter als Bruce selbst. Als sein Onkel zuerst seine Ansprüche geltend machen wollte, ergriff er eifrig dessen Partei, und wurde in der unglücklichen Schlacht bei Methven, nach der alle Hoffnungen seines Verwandten vernichtet schienen, zum Gefangnen gemacht. Er unterwarf sich darauf nicht allein den Engländern, sondern leistete ihnen thätigen Beistand gegen Bruce, und in dem Scharmützel, wo dieser von den Spürhunden so hart verfolgt wurde, soll Randolph mit eigner Hand die Standarte erbeutet haben.

Späterhin wurde er vom Douglas in Tweeddale zum Gefangenen gemacht und vor König Robert geführt. Nach einem harten Wortwechsel, der zwischen Onkel und Neffen statt fand, wurde der Letztere auf kurze Zeit in enge Haft gebracht. Doch versöhnten sie sich später und Randolph wurde, ungefähr ums Jahr 1312, zum Grafen von Moray ernannt. Seit dieser Zeit zeichnete er sich, zuerst durch die Einnahme von Edinburg und darauf durch viele ähnliche Unternehmungen, die er mit eben so viel Geschicklichkeit als Muth ausführte, rühmlichst aus.

V. — — — — — — Die mächtige Veste von Stirling,
Welche des Königes Robert versammelte Schaaren umdrängten.
Und es hat die Besatzung die angebot'ne Bedingung
Schon des Vertrages genehmigt, — — — St. IV.

Nach einer langen Reihe von Siegen, durch die Bruce sich durch eigne Kraft zum Herrn von fast ganz Schottland gemacht hatte, leistete die Veste Stirling noch immer Widerstand; da schloß Eduard Bruce, dem die Belagerung übertragen war, einen Vertrag mit dem Commandanten Sir Philipp Mowbray, daß er die

Digitized by Google

Festung übergeben solle, wenn er nicht vor dem Johannisfeste Hülfstruppen vom Könige von England erhalten hätte. König Robert machte seinem Bruder ernste Vorwürfe über diesen unpolitischen Vertrag, der dem Könige von England Zeit gäbe, mit vereinigter Macht zum Entsatz der Festung heranzukommen und sie zu zwingen, entweder mit geringerer Macht ein Treffen zu wagen, oder sich schimpflich zurückzuziehen. — „Laß ganz England kommen," antwortete ihm der unerschütterliche Eduard, „und wären Ihrer auch noch mehr, wir fechten gegen sie." — Die natürliche Folge war, daß jedes Königreich seine ganze Macht zu der bevorstehenden Schlacht sammelte, wozu sie freilich Zeit genug hatten, da die übereingekommene Frist schon um Fastnacht anfing.

VI. Aufzurufen die Edlen Alle, die Fürsten und Ritter,
Daß sie an Berwicks Gränze sich einen der Macht des Monarchen. Ebend.

In Rymers Födera ist der Aufruf abgedruckt, der bei dieser Gelegenheit an den Sheriff von York erlassen wurde, und er erwähnt noch 18 anderer Personen, die ähnliche Schreiben erhalten. Dieses Aufgebot scheint nur Infanterie zu betreffen, da es überschrieben ist: De peditibus ad rescussum Castri de Stryvelin a Scotis obsessi, properare faciendis, und es auch darin heißt: „Wir haben gehört, daß unsere schottischen Rebellen und Feinde versucht haben, eine möglichst große Macht an Fußvolk in den festen sumpfigen Gründen, zwischen uns und der Feste Stirling zu versammeln, wo die Reiterei mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde." — Dann fährt es fort dem Sir Mowbray eine Vollmacht zu ertheilen, die Festung zu übergeben, wenn sie nicht bis zum Johannistage Hülfe bekommen und des Königs Beschluß mit Gottes Gnade die Belagerung aufzuheben. „Um also unsere Feinde, die Rebellen, aus besagten Plätzen zu vertreiben, so bedürfen wir einer starken waffenfähigen Macht an Fußvolk; und deshalb wird dem Sheriff von York befohlen, ein Corps von 4000 Mann Infanterie auszurüsten und zu Werk am zehnten Tage des kommenden Juni zu stellen, bei Strafe der königlichen Ungnade, u. s. w.

VII. Wallis auch, das jüngst dem Joch erst beugte den Nacken,
Sandte den wild hinbrausenden Schwarm herab vom Gebirge. Ebend.

Edward I., mit der den Eroberern gewöhnlichen Politik, gebrauchte die erst kürzlich unterjochten Wallisen in seinen Kriegen

gegen die Schotten, wozu sie durch ihre Kleidung und Gewohnheiten als Bergbewohner, besonders sich eigneten. Diese Politik war jedoch nicht ohne Gefahr. Denn vor der Schlacht bei Falkirk geriethen sie mit den englischen Soldaten in Streit, und nachdem auf beiden Seiten Blut geflossen war, trennten sie sich von ihnen, und nur mit Mühe wurde der Zwist in einer so kritischen Lage wieder beigetegt. — Eduard II. folgte seines Vaters Beispiel in diesem Punkte, doch mit eben so wenig Erfolg. Die Wallisen waren nicht zu bewegen, sich in der Angelegenheit ihres Bezwingers hervorzuthun. Sie hatten aber keinen Dank für ihre Schonung. Ohne Waffen und mit elenden leinenen Kitteln dürftig bedeckt, erschienen sie nackend selbst in den Augen der schottischen Bauern, und wurden von diesen, als sie nach der Schlacht bei Bannockburn in Verwirrung gebracht, sich nach ihrem Lande zurückziehen wollten, in großer Anzahl erschlagen. Sir Morice de Barkley war ihr Anführer.

VIII. Und aus Connaughts sumpfigen Wäldern und starrender Haide
Strömen die hundert Stämme herbei, die mit drohendem Scepter
Eth O'Connor beherrscht der finstergebietende Häuptling. Ebend.

In der Födera ist auch eine Aufforderung an Eth O'Connor den Häuptling der Irrländer von Connaught, vorausschickend, daß der König gegen die schottischen Rebellen ziehen wolle, und deshalb einen Beistand von allen seinen waffenfähigen Männern, entweder von ihm oder einem Edlen seines Geschlechts angeführt, verlange. Diese Hülfstruppen wurden von Richard de Burgh, Grafen von Ulster, angeführt. Aehnliche Schreiben ergingen an folgende irländische Oberhäupter, deren Namen den Nichtgelehrten in Erstaunen setzen und den Geschichtsforscher interessiren werden.

„Eth O Donnuld, Herzog von Irland von Tyconil. Demod O Kahan, Herzog von Irland von Fernetrew. Doneval O Neel, Herzog von Irland von Tryowyn. Neel Macbreen, Herzog von Irland von Kynallewan. Eth Offyn, Herzog von Irland von Turtery. Admely Mac-Anegus, Herzog von Irland von Onehagh. Neel O Henlan, Herzog von Irland von Erthere. Bien Mac-Mahun, Herzog von Irland von Uriel. Lauercagh Mac-Wyr, Herzog von Irland zu Lougherin. Gillys O Railly, Herzog von Irland zu Bresseny. Geffrey O Fergy, Herzog von Irland zu Montiragwil. Felyn O Honughur, Herzog von Irland zu Connach. Donethuth O Bein, Herzog von Irland zu Tothmund. Dermod

Digitized by Google

Mac-Arthy, Herzog von Irland zu Dessemound. Dennol Carbragh. Maur Kenenagh Mac-Murgh. Murghugh O Bryn. David O Tothvill. Dermod O Tonoghur, Doffally. Fyn O Dymfy. Souethuth Mac-Gillephatrick. Leiffagh O Morth. Gilbertus Ekelly, Herzog von Irland zu Omany. Mac-Ethelan. Omalan Helyn, Herzog von Irland Midie." — Rymers Acta Republica, Vol. III. p. 476. 477.

IX. — — — Ihrem Haupt, Fitz-Louis. — — St. IX.

Fitz-Louis oder Mac-Louis, oft Fullarton genannt, ist eine alte angesehene Familie auf der Insel Arran. Sie soll von fränkischer Abkunft sein, wie dies auch der Name beweiset. Sie verbanden sich mit Bruce bei seiner Landung und Fergus Mac-Louis, oder Fullarton erhielt von dem dankbaren Monarchen eine Charte, vom 26. November 1307 (dem zweiten Jahre seiner Regierung,) datirt, über die Schenkung der Lande von Kilmichel und anderer, welche noch im Besitz dieser alten achtbaren Familie sind.

X. Vor ihnen liegen getheilt in vier gesonderte Haufen
Jetzt die Schaaren, die muthig dem Könige Robert
gefolgt sind. St. X.

Die Schlachtordnung, die König Robert in der verhängnißvollen Schlacht von Bannockburn angenommen hatte, wird sehr ausführlich von Barbour erzählt, und ist ein treffliches Studium für Taktiker. Dieser bedeutende Punkt in der Geschichte wurde jedoch, bis er von Lord Hailes erläutert worden, von den Geschichtschreibern fast allgemein ganz seltsam misverstanden. Ich will versuchen, ihn hier umständlich auseinander zu setzen.

Zwei Tage vor der Schlacht erwählte Bruce das Schlachtfeld und nahm mit seinem Heere, das sich auf fast 30,000 Mann regulärer Truppen und halb so viel Troß belief, seine Stellung ein. Das Feld hieß der New-Park von Stirling, es war zum Theil offen, doch häufig von Unterholz und sumpfigem Boden unterbrochen. Seine reguläre Macht theilte er in vier Divisionen. Drei von diesen machten eine Front-Linie aus, jede von der andern getrennt, doch nahe genug, um leicht verbunden werden zu können. Die vierte Abtheilung bildete die Reserve. Die Linie erstreckte sich in nordöstlicher Richtung von dem Bache bei Bannock, der so reißend und wild war, daß er den linken Flügel gänzlich schützte, bis zu dem Dorfe St. Ninians; wahrscheinlich auf der jetzigen Straße von Stirling nach Kilsyth. Edward Bruce befehigte den rechten Flügel, der durch ein auserlesenes Corps Reiterei unter

Digitized by Google

der Führung des Marschalls von Schottland, Sir Robert Keith, verstärkt wurde; diesem war der wichtige Dienst aufgetragen, die englischen Bogenschützen anzugreifen und zu zerstreuen. Douglas und der junge Stewart von Schottland führten das Centrum, und Thomas Randolph, Graf Moray, den linken Flügel. Der König selbst befehligte die vierte Division, die hinter den Andern als Reserve lag. — Die königliche Standarte wurde, der Sage nach, in einem Stein, der ein rundes Loch hatte, befestigt; und ihm seit der Zeit der Name Bore-stone, (durchbohrter Stein) beigelegt; er wird noch auf dem Gipfel des kleinen Hügels Brocks-brae, südwestlich von St. Ninian's gezeigt. Nachdem König Robert seine Hauptarmee so eingetheilt hatte, schickte er den Troß, der sich auf 15,000 Mann belief, nach dem Hügel im Rücken seines Heeres, der deshalb der Diener-Hügel (Gillie's-Hill) genannt wird.

Die militärischen Vortheile einer solchen Stellung sind augenscheinlich; der schottische linke Flügel, durch den Gießbach gedeckt, konnte nicht angegriffen werden; oder wenn der Angriff dessen ungeachtet versucht werden sollte, so hätte eine Bewegung der Reserve ihn geschützt. Die Engländer hingegen konnten die schottische Armee nicht umgehen, um nach Stirling vorzurücken, ohne ihre Flanken während des Marsches dem Angriff bloszustellen.

Wenn andererseits die schottische Linie sich östlich und westlich hinaufgezogen hätte, wie Buchanan behauptet und Herr Nimmo, Verfasser der Geschichte von Stirlingshire, annimmt, so scheint Nichts die Engländer verhindert zu haben, auf der Ebene von Falkirk vorzudringen, indem sie entweder den schottischen linken Flügel geworfen, oder die Position umgangen hätten, wenn sie lieber die Schlacht hätten vermeiden wollen, um zum Entsatz von Stirling zu eilen. Der Gillies-Hill müßte, wenn wir dieser wenig glaubwürdigen Voraussetzung folgen wollen, nicht im Rücken von Bruce's Armee, wie doch alle Geschichtschreiber zugeben, sondern auf der linken Flanke gelegen haben. Der einzige Widerspruch mit der zuerst angegebenen Hypothese ist, daß der schottische linke Flügel dadurch einem Ausfall der Garnison von Stirling bloßgestellt gewesen wäre; aber erstens war die Besatzung, durch den Traktat von Mowbray, zur Neutralität verpflichtet, und Barbour tadelt es selbst als Treubruch, daß sie am Abend der Schlacht ihren Landsleuten dadurch Beistand geleistet hätten, daß sie Flugbrücken von Thüren und Sparren über die Teiche in der Ebne gelegt hätten, um sie in den Stand zu setzen, zum Angriff vorzudringen*). Zweitens, wäre dies auch nicht der Fall gewesen, so war die Besatzung

*) Ein Beistand, der auf diesem Wege nicht hätte geleistet werden können, wenn nicht die Engländer von Südosten vorgerückt wären; denn, wäre ihr Marsch gegen Norden gerichtet gewesen, so hätte die ganze feindliche Armee sie von der Garnison abgeschnitten.

Digitized by Google

doch schwerlich so bedeutend, um Besorgnisse erregen zu können. Drittens, die entgegengesetzte Behauptung läßt den Rücken des schottischen Heeres dem Angriff der Besatzung von Stirling eben so bloßgestellt sein, wie es im angenommenen Fall der linke Flügel gewesen sein würde.

Es bleibt nur noch übrig, die Beschaffenheit des Bodens vor Bruce's Schlachtordnung zu beschreiben. Da er ein Theil eines Waldes oder einer Jagd war, so war er häufig von bedeutenden Baumgruppen unterbrochen, und ein sehr ausgedehnter, noch sichtbarer Sumpf, machte das Vordringen sehr beschwerlich, ja an vielen Stellen ganz unmöglich. Mehr gegen Norden, wo der natürlichen Hindernisse weniger waren, hatte Bruce seine Stellung gegen die Reiterei dadurch geschützt, daß er eine Menge Gruben so dicht bei und hintereinander graben ließ, daß sie den Zellen einer Honigscheibe glichen, wie Barbour sagt. Sie waren mit Gebüsch und Rasen leicht überdeckt, so daß sie vom Feinde in der Hitze des Angriffs nicht bemerkt werden konnten.

In einer so weise erwählten Stellung, gleich befestigt durch Natur und Kunst, erwartete Bruce ruhig den Angriff der Engländer.

XI. Diesen entgegen erscheinen die Schaaren der südlichen Heersmacht. St. X.

Am 23. Juni 1314 verbreitete sich im schottischen Heere das Gerücht vom Vordringen des Feindes. Douglas und der Marschall von Schottland wurden mit einem Corps Reiterei auf Kundschaft ausgeschickt. — Siehe Text.

Die beiden schottischen Anführer waren äußerst vorsichtig in dem Bericht, den sie in's Lager brachten; nur dem Könige vertrauten sie den wirklichen furchtbaren Stand des englischen Heeres; unter den Truppen breiteten sie aus, die englische Armee sei in der That sehr zahlreich, aber schlecht disciplinirt und ohne vernünftige Anführer.

XII. Und zu diesen gesellen sich dann, ein jeder der Stämme
Angeführt vom eigenen Häuptling, die Tapfern der Inseln. St. XI.

Die Leute von Argyle, die Insulaner und im Allgemeinen die Hochländer, standen in der Nachhut. Da Bruce, außer mit dem Mac-Douglas von Lorn, fast mit allen ihren Häuptlingen sich ausgesöhnt hatte, so muß ihre Zahl sehr beträchtlich gewesen sein. Folgender Vertrag, der die Unterwerfung des mächtigen Grafen

Digitized by Google

vom Roſſe an den König enthält, iſt früher niemals öffentlich bekannt gemacht. Er iſt vom dritten Jahre der Regierung König Roberts, als dem Jahre 1309, datirt. — Siehe Text.

Die Abſchrift dieſes Dokuments wurde mir durch die Güte meines Freundes, Mr. Thomſon, deſſen Nachforſchungen in den alten Urkunden täglich mehr Licht über die Geſchichte unſers Landes verbreiten.

XIII. Ritt der Monarch im langſamen Schritt die Fronte hinunter. St. XIII.

Am 23. Juni des Abends erſchien die engliſche Vorhut unter dem Befehl der Grafen von Glouceſter und Hereford, im Angeſicht des ſchottiſchen Heeres. Bruce ritt muſternd auf einem kleinen Zelter, die Fronte ſeiner vorderſten Linie auf und ab; und hier fiel der berühmte Zweikampf zwiſchen ihm und dem tapfern engliſchen Ritter, Sir Henry Bohun vor, der durch ſeinen Ausgang ſo bedeutenden Einfluß auf die Gemüther beider Heere hatte. — Barbour erzählt ihn folgendermaßen: Siehe Text.

Die ſchottiſchen Anführer machten dem Könige über ſeine zu große Kühnheit Vorſtellungen. Er antwortete nur: „Ich habe meine gute Streitart zerbrochen.“ — Nachdem die engliſche Vorhut dieſen Zweikampf mit angeſehen hatte, zog ſie ſich zurück. Die Anführer fürchteten wahrſcheinlich, daß der ungünſtige Eindruck, den er auf die Gemüther gemacht, ſchädliche Folgen für den Angriff haben möchte.

XIV. Welche Wolken von Staub, durchblitzt von funkelnden Speeren,
Wälzen ſich wirbelnd dort unter ſchmetterndem Schall der Trommeten,
Unſern Flügel zur Linken umgehend? — —
St. XVIII.

Während die engliſche Avantgarde vorrückte, verſuchte ein abgeſondertes Corps, Stirling zu entſetzen. Lord Hailes giebt einen umſtändlichen Bericht von dieſem Manövre und ſeinem Erfolge. Der Edelmuth der Ritterſitte, der auch hierin ſich zeigt, verſöhnt uns, wie ſo oft, ſelbſt mit ihrer Rohheit bei andern Gelegenheiten.

Bruce hatte es dem Randolph, der den linken Flügel befehligte, eingeſchärft, darüber zu wachen, daß die vordringenden Engländer keine Verſtärkung in die Veſte Stirling werfen könnten.

Ein ausgeſuchtes Corps Reiterei, achthundert Mann ſtark, wurde von der Armee detachirt, und verſuchte um die niedrigen

Digitized by Google

Gegenden gegen Osten herum, sich dem Schlosse zu nähern. Der König, der diese Bewegungen bemerkte, ritt auf Randolph zu, und rief zürnend aus: „Unvorsichtiger! Ihr habt dem Feinde gestattet, Euch zu umgehen.“ Randolph eilte seinen Fehler gut zu machen oder zu sterben. Als er vorrückte, wandte sich die englische Reiterei zum Angriff. Randolph stellte seine Truppen in einem Kreise auf, die Speere, mit den Spitzen nach Außen, in den Boden gesteckt

Beim ersten Anrennen wurde Sir William Daynecourt, ein sehr bedeutender englischer Anführer, erschlagen. Die Feinde, die Randolph an Zahl weit überlegen waren, schlossen ihn ein, und bedrängten sein kleines Heer hart. Douglas, der seine Gefahr sah, bat um des Königs Erlaubniß, ihm zu Hülfe eilen zu dürfen.

„Ihr rührt Euch nicht von der Stelle,“ rief der König, „laß sich Randolph herausziehen so gut er kann; ich will meine Schlachtordnung deshalb nicht ändern, und die Vortheile meiner Stellung verlieren.“

„Auf Ehre,“ erwiederte Douglas, „ich kann nicht ruhig dabeistehen und zusehen, wie Randolph untergeht; und so, mit Eurer Erlaubniß, ich muß ihm zur Hülfe!“ — Ungern bewilligte der König es, und Douglas flog zur Rettung seines Freundes. Als er in die Nähe kam, sah er, daß die Engländer in Verwirrung gebracht waren, und Randolphs Beharrlichkeit über ihren stürmischen Muth gesiegt hatte. — „Halt,“ rief Douglas, „die Tapfern haben den Feind geworfen, laßt uns ihren Triumph nicht schmälern, indem wir ihn theilen.“ — Dalrympli's Annalen von Schottland, 4. Edinburgh, 1779. S. 44. 45.

Zwei große Steine, die am nördlichen Ende des Dorfes Newhouse, ungefähr eine Viertelmeile südlich von Stirling, errichtet sind, bezeichnen den Ort dieses merkwürdigen Gefechtes. Dieser Umstand trägt dazu bei, wenn es der Bestätigung noch bedürfte, die Meinung des Lord Hailes zu unterstützen, daß die schottische Schlachtlinie Stirling zur Linken gehabt. Denn man wird sich erinnern, daß Randolph Fußvolk, Daynecourt aber Reiterei befehligte. Wollte man nun, nach der gewöhnlichen Meinung, annehmen, daß die schottische Linie gerade gegen Süden stand, parallel mit dem Bannockburn, und daß Randolphs linker Flügel sich also an den Sumpf von Miuntown lehnte, so war es ein Ding der Unmöglichkeit, daß er mit seinem Fußvolke, wenn es auch noch so sehr eilte, von Stirling einen Trupp Reiterei abschneiden konnte, der schon bei St. Ninians vorbei*) oder, mit andern Worten,

*) Barbour sagt ausdrücklich, „Sie vermieden New-Park, (wo die Armee des Bruce lag) und hielten sich nahe an die Kirche,“ womit nur St. Ninian's-Kirche gemeint sein kann.

ſchon zwiſchen ihm und der Stadt war. Nimmt man dagegen an, daß Randolphs Linke nahe bei St. Ninian's ſtand, ſo konnte die Bewegung mit Newhouſe leicht ausgeführt werden, um die Engländer auf die angegebene Weiſe abzuſchneiden.

XV. Dieſem tönt Erwied'rung alsbald von der ſchottiſchen Heerſchaar,
Heller Pfeifenklang und der Ton weitſchallender Hörner. St. XX.

Eine alte Sage erzählt, daß die wohlbekannte ſchottiſche Weiſe „Hey, tutti taitti," des Bruce's Marſch in der Schlacht bei Bannockburn geweſen ſei. Der verſtorbene Mr. Ritſon, der kein Freund von bloßen Vermuthungen iſt, zweifelt, daß die Schotten damals irgend eine kriegeriſche Muſik gehabt, und bezieht ſich deshalb auf Froiſſart, der erzählt, daß jeder Soldat im Heere ſein eigenes kleines Horn gehabt, womit ſie beim Angriff einen ſo fürchterlichen Lärm gemacht hätten, als wären alle Teufel der Hölle mit einem Male losgelaſſen. Er bemerkt, daß dieſe Hörner die einzigen Inſtrumente wären, deren Barbour erwähnte, und daß es deshalb immer ein ſtreitiger Punkt bleiben würde, ob das ſchottiſche Heer ſich auch nur des Tons einer einzigen Sackpfeife zu erfreuen gehabt hätte. „Geſchichtlicher Verſuch, als Vorrede zu Ritſons ſchottiſchen Liedern." — Im Vorübergehen müſſen wir doch noch bemerken, daß die Schotten in jener Zeit doch ſchon irgend eine muſikaliſche Weiſe beobachtet haben müſſen, ſelbſt im Blaſen dieſes Horns, da Bruce doch an dem eigenthümlichen Klange des ſeinigen von ſeinen Leuten erkannt wurde. — Siehe Note X im vierten Geſange. Die Ueberlieferung, ſie mag nun wahr oder unwahr ſein, hat auf jeden Fall dazu gedient, Schottland eins der ſchönſten lyriſchen Gedichte zu bewahren, in dem berühmten Kriegsliede der Burns: Scots, wha hae wi' Wallace bled.

XVI. Auf der Ebne, die weit vor Aller Blicken ſich ausdehnt,
Zogen ſich vorwärts jetzt die zahlloſen Reihen von England. St. XXI.

Am 24. Juni rückte das engliſche Heer zum Angriff vor. Die geringe Breite der ſchottiſchen Fronte und die Beſchaffenheit des Bodens, beraubte ſie des Vortheils, den ſie ſonſt von der größeren Anzahl ihres Heeres hätten erwarten können; überhaupt iſt der ganze Plan ihrer Schlachtordnung ſchwer auszumitteln.

Digitized by Google

Die Avantgarde scheint jedoch ein ausgezeichnetes Corps gewesen zu sein; es bestand aus Bogenschützen und Lanzenträgern zu Fuß, und wurde, wie schon früher erwähnt worden, von den Grafen von Glocester und Heresford commandirt. Barbour spricht einmal davon, daß sie neun Schlachtreihen oder Divisionen ausg macht hätten, aber aus folgender Stelle scheint hervorzugehen, daß es ihnen an Raum gefehlt, sich auszubreiten, und so die ganze Armee, die Avantgarde ausgenommen, einer großen dichten Masse glich. Siehe Text.

XVII. Siehe, wo dort barfüßig der Abt sich inmitten erhebet,
Und sie segnet mit hoch zum Himmel erhobenen Händen. Ebend.

Moritz, der Abt von Inchaffray, stellte sich auf einen Hügel und hielt Messe im Angesicht des schottischen Heeres. Dann ging er mit bloßen Füßen, ein Cruzifix in den Händen, die Fronte entlang, und ermahnte die Schotten in wenigen, aber kräftigen Worten, für ihre Rechte und ihre Freiheit muthig zu kämpfen. Die Schotten knieten nieder. „Sie ergeben sich," rief Eduard, „seht, sie flehen um Gnade!" — „Das thun sie," erwiederte Ingelram von Umfraville, „aber nicht unsere Gnade erflehen sie. Auf diesem Felde wollen sie siegen oder sterben." — Annalen von Schottland, Th. II. S. 47.

XVIII. Auf und dran an den bäurischen Feind, mein tapferer Marschall!
Wohl bezähmen wir bald, die Schrecken der treffenden Bogen
Und vernichten die Senne der Bogen mit schneidendem Schwerdte. St. XXII.

Die englischen Bogenschützen begannen die Schlacht mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit und Unerschrockenheit. Aber König Robert, der ihre verderbliche Macht durch traurige Erfahrungen kennen gelernt hatte, hatte Vorkehrungen dagegen getroffen. Ein kleines, auserlesenes Corps Reiterei, unter der Führung des Sir Robert Keith, war vom rechten Flügel detachirt. Sie umgingen, wie ich mir denke, den Morast Milntown-bog, und festen Boden behaltend, fielen sie den englischen Schützen in den Rücken und in die linke Seite; diese, die weder Speere noch sonst lange Waffen hatten, sich gegen die Pferde zu schützen, waren bald in Unordnung ge-

Digitized by Google

bracht, und verbreiteten eine Verwirrung durch die ganze Armee, von der sie sich nicht wieder erholen konnte. — Siehe Text.

Es ist merkwürdig, daß dieses Manövre, welches von so augenscheinlichem Erfolg war, nie von den schottischen Heerführern wieder befolgt wurde. Fast jede bedeutende Schlacht, die sie gegen die Engländer verloren, wurde durch die Bogenschützen entschieden, denen die feste Reihe des schottischen Phalanx eine unverfehlbare Zielscheibe darbot, die ihnen unmöglich widerstehen konnte.

Die blutige Schlacht bei Halidawn-hill, die 20 Jahre später vorfiel, wurde so gänzlich von den Bogenschützen gewonnen, daß die Engländer nur einen einzigen Ritter, einen Reisigen, und wenige gemeine Soldaten vom Fußvolk verloren haben sollen. — In der Schlacht bei Neville's-Groß, im Jahre 1346, wo David II. geschlagen und gefangen genommen wurde, erbot sich John de Graham, der einsah, daß der Verlust der Schotten einzig von den Schützen herkäme, diese anzugreifen und zu zerstreuen, wenn nur 100 Mann Reiterei unter seinen Befehl gestellt würden. „Aber, die Wahrheit zu gestehen," sagt Fordun, „er konnte nicht einen einzigen Reiter zu dem vorgeschlagenen Dienst bewegen." — Von so geringem Nutzen ist die Erfahrung im Kriege, wenn Gewohnheit oder Vorurtheil ihr entgegen sind.

XIX. Konnte vorher doch Jeder der prahl'rischen Wichte sich rühmen,
Ueber zwölf der Schotten verleihe sein Köcher Gewalt ihm. St. XXIV.

Roger Ascham erwähnt ein ähnliches schottisches Sprichwort, welches dem Schießen der Engländer das höchste Lob ertheilt; es heißt: „Jeder englische Schütze trägt 24 Schotten in seinem Gurt." — Torophilus sagt schon früher sehr wahr von der schottischen Nation: „Die Schotten sind gute Krieger, so lange es auf persönliche Tapferkeit ankommt, aber im Schießen können sie keinen Vortheil erlangen und sich kein Lob darin anmaßen." — Aschams Werke, verlegt von Bennet, 4. S. 110.

Von einem alten englischen Schriftsteller wird, hoffentlich unwahr, erzählt, der gute Lord James Douglas habe die englischen Schützen so sehr gefürchtet, daß, wenn er einen von ihnen zum Gefangenen gemacht, hätte er ihm die Wahl gelassen, ob er lieber das rechte Auge oder den Vorderfinger der rechten Hand verlieren wolle, da eine solche Verstümmlung ihn zum ferneren Dienst unfähig machte.

Digitized by Google

XX. Nieder! nieder! im jähen Sturz Kopf über und unter
Gehen Reiter und Roß in den vorderſten Reihen auf einmal. St. XXIV.

Es iſt von allen engliſchen Schriftſtellern anerkannt, daß die Engländer in die ihnen von Bruce gelegte Schlinge fielen. Barbour erwähnt dieſen Umſtand nicht. Nach ſeinem Bericht griff Randolph, als er die Verwirrung, die die Reiterei unter dem rechten Flügel der Bogenſchützen anrichtete, ſah, muthig die Hauptarmee an, und gerieth in heißen Kampf. Douglas und Stuart, die das ſchottiſche Centrum kommandirten, führten ihre Diviſionen zum Angriff, und die Schlacht, die nun in der ganzen Linie allgemein wurde, wurde von b iden Seiten lange Zeit hartnäckig fortgeſetzt. Die ſchottiſchen Bogenſchützen richteten, ſobald die engliſchen zerſtreut waren, große Verheerung unter den Engländern an.

XXI. Und der Angſtruf ſterbender Roſſe. Ebend.

Man hat mir geſagt, dieſe Stelle bedürfe einer erläuternden Note, da Viele, welche die ſtille Geduld kennen, mit der Pferde ſich der grauſamſten Behandlung unterwerfen, es bezweifeln möchten, daß ſie im Augenblick einer unerwarteten, unerträglichen Angſt einen ſchmerzlichen Klagelaut ausſtoßen. Lord Erſkine erwähnt dieſes Faktums in einer Rede, die er im Hauſe der Lords hielt über eine Bill, um die Menſchen zur Barmherzigkeit gegen Thiere zu zwingen; und ich ſelbſt war bei einer Gelegenheit Zeuge, wo ein Pferd, im Augenblick der Todesangſt, einen durchdringenden Seufzer ausſtieß, und nie erinnere ich mich einen wehmüthigeren Ton gehört zu haben.

XXII. Fürſt der Inſeln, es iſt in Dir mein Vertrauen gewurzelt,
Unerſchütterlich und feſt, wie der eherne Felſen auf Ailſa.
Brich hervor mit Schwerdt und mit Schild der tapfern Hebriden,
Während mir nachfolgen die Lanzen des heimiſchen Carrick. St. XXVIII.

Als die Schlacht der Haupt-Corps eine Zeit lang gedauert hatte, machte Bruce eine entſcheidende Bewegung, indem er die Reſerve herbeiführte. Es wird geſagt, daß er ſich in dieſem Augenblick mit den Worten: „Mein Vertrauen wurzelt in Dir,“ an den

Digitized by Google

Herrn der Inseln gewendet hätte. Worte, die noch Viele seiner Nachkommen als Motto gebrauchten. Barbours Bemerkung, daß die Reserve auf einem Felde versammelt war, d. h. in derselben Linie, die die schottischen Streitkräfte schon einnahmen, führt Lord Hailes zu der Muthmaßung, daß die schottischen Reihen durch den Tod schon sehr verdünnt gewesen sein müßten, da es sonst der Reserve an Raum gefehlt haben würde, sich in die Linie zu stellen. — Das Vordringen der schottischen Reiterei hatte übrigens auch wohl bedeutend dazu beigetragen, ihnen Platz zu verschaffen.

XXIII. Und so eilen sie dann sich mit Waffen zu rüsten, und alsbald
Schwingen sie Aexte und Keulen und Speere und äffende Zeichen.

St. XXX.

Die Nachzügler des schottischen Lagers, die vom Gillies-Hügel den Eindruck bemerkten, den das Vorrücken der schottischen Reserve auf die englische Armee machte, und vom Enthusiasmus des Augenblicks oder von Gier nach Beute entflammt wurden, ergriffen in stürmischer Hast die Waffen, die sich ihnen zuerst darboten, befestigten alte Lappen an Zeltpfähle oder Lanzen, und erschienen so, wie ein neues Heer, das zur Schlacht vorrückte. Siehe Text.

Die unerwartete Erscheinung dieses trügerischen neuen Heeres vollendete die Bestürzung, die schon unter den Engländern herrschte, und die nun nach allen Seiten fliehend von den Verfolgern getödtet wurden. Barbour erzählt, der Bach von Bannock wäre so gefüllt mit Leichen von Mannern und Pferden gewesen, daß man trocknen Fußes hätte hinüber gehen können. Der Troß fiel über die muthlosen Flüchtlinge her und verbreitete noch mehr Tod und Verwirrung. Viele wurden in den Fluß getrieben und kamen darin um. Eine kleine Meile ungefähr vom Schlachtfelde ist ein Ort „das blutige Feld" genannt. Hier machte der Graf von Gloucester Halt, und fiel als Held an der Spitze seiner Leute. Er wurde von beiden Seiten aufrichtig betrauert; und es heißt, die Schotten hätten sein Leben geschont; da er aber versäumt hatte, seinen Waffenrock mit seinen Kennzeichen über die Rüstung zu ziehen, so fiel er unerkannt unter seinem treuen Roß, das, von mehreren Speeren getroffen, stürzte.

Einem englischen Ritter, Sir Marmaduke Twenge, war es gelungen, sich vor der Wuth der Verfolger zu verbergen; als es etwas stiller geworden, näherte er sich dem Könige. „Wessen Gefangener seid Ihr, Sir Marmaduke," redete Bruce, dem er persönlich bekannt war, ihn an. — „Der Eure, Herr," erwiederte der

Digitized by Google

Ritter. „Ich nehme Euch an," antwortete ihm der König, behandelte ihn aufs höflichste, überhäufte ihn mit Geschenken und entließ ihn ohne Lösegeld. Alle Gefangene wurden gut behandelt. Es war politisch-klug von Bruce, daß er suchte sich in die guten Meinungen der englischen Barone, die in dieser Zeit in beständigem Zwist mit ihrem Könige waren, festzusetzen. Uebrigens stimmt dies Benehmen auch ganz zu dem ächt ritterlichen Sinn, der sein ganzes Leben bezeichnet.

XXIV. O, versagt nicht gebührenden Ruhm dem unglücklichen Fürsten. St. XXXI.

Eduard II. zeigte sich, in der unglücklichen Schlacht von Bannockburn durch persönliche Tapferkeit seines großen Vaters und seines noch größern Sohnes würdig. Er verließ das Feld nicht eher, als bis der Graf von Pembroke ihn, nachdem Alles verloren war, mit Gewalt forttrieb. Darauf ritt er nach dem Schloß Stirling und verlangte Einlaß, aber der Commandant bewies ihm, wie unüberlegt es wäre, sich in diese Veste, die sich sobald ergeben müßte, zu werfen. Da sammelte er fünfhundert seiner Leute um sich, und floh, das Schlachtfeld und das siegreiche Heer vermeidend, bis Linlithgow, vom Douglas und sechszig Rittern verfolgt. Diese verstärkten sich noch durch zwanzig Andere, welche sie unter der Führung des Sir Lawrence Abernethy zu Torwood antrafen, um zur englischen Armee zu stoßen, und sich leicht vom Douglas überreden ließen, den geschlagenen Fürsten zu verlassen, und sich mit ihnen zu seiner Verfolgung zu vereinigen. Sie verfolgten ihn bis Dunbar auf seiner Flucht; und waren ihrer auch zu Wenige, um ihn mit Erfolg angreifen zu können, so waren es doch genug, um seinen Rückweg beständig zu ängstigen, und jeder seines Gefolges, der nur einen Augenblick sich verspätete, wurde getödtet oder gefangen genommen. Zu Dunbar endete Eduards schmähliche Flucht, indem ihn hier der Graf von March, Einer seiner Getreuen, gastlich und ehrenvoll aufnahm. Von hier floh der Monarch eines großen Landes, der noch vor wenig Tagen Befehlshaber eines stolzen, tapfern Heeres gewesen war, in einem elenden Fischerboot nach Bamborough.

Bruce verlor, wie aus nachfolgendem Document hervorgeht, keine Zeit, die Blitzstrahlen des Parlamentes gegen Alle diejenigen seiner Unterthanen zu richten, die nicht gleich nach der Schlacht von Bannockburn zu ihrem rechtmäßigen Gebieter zurückkehrten. Siehe Text.

XXV. Doch für D'Argentin nicht allein glänzt jetzt in des heiligen
Ninian's Kirche der Schimmer der angezündeten Fackeln
Und erhob in ernsten Tönen das Todtengebet sich. — St. XXXV.

Die besondern Umstände, die den Tod Argentins auszeichneten, sind schon früher bemerkt. Außer diesem Helden fiel noch eine große Zahl von Rittern aus den edelsten englischen Familien, und nie erlitt England eine blutigere Niederlage. Barbour sagt, es wären zweihundert Paar goldene Sporen auf dem Schlachtfelde gefunden worden; und daß demungeachtet noch Einige übersehen worden, kann der Verfasser bezeugen, der selbst einen ganzen antiken Sporn besitzt, der erst vor einiger Zeit in jenem Moraste aufgefunden worden ist.

Ich kann von Barbour nicht Abschied nehmen, ohne den aufrichtigen Wunsch zu erkennen zu geben, daß das Publikum dem Unternehmen meines Freundes, Dr. Jamieson Aufmunterung schenken möge, der eine genaue Ausgabe seines Gedichtes The Bruce, so wie von des blinden Harry Wallace zu veranstalten denkt. Die einzige gute Ausgabe, die wir bis jetzt von Th. Bruce besitzen, ist die von Pinkerton in 3 Bänden 1790; und da dem Herausgeber selbst die Manuscripte nicht zugänglich waren, so ist sie nicht ohne Fehler; außerdem ist sie jetzt selten. Von Wallace haben wir gar keine nur erträgliche Ausgabe, und doch sind es zwei Gedichte, die dem früheren Zeitalter schottischer Poesie sehr zur Ehre gereichen, wobei The Bruce noch wegen der authentischen geschichtlichen Angaben wichtig ist. Siehe Text.

Das folgende Verzeichniß der Erschlagenen bei Bannockburn, welches aus „Trievets Annalen" entlehnt ist, wird die ganze Größe der Volkstrauer zeigen.

Liste der erschlagenen Barone und Ritter.

Gilbert de Clare, Graf von Glouceſter. Robert de Clifford. Payan Tybetot. William le Mareschal. John Comyn. William de Beseey. John de Monfort. Nicolas de Hasteleigh. William Dayncourt. Aegidius de Argenteyne. Edmund Comyn. John Lovel (der Reiche). Edmund de Hastynge. Milo de Stapleton. Simon Ward. Robert de Felton. Michael Poyning. Edmund Mauley.

Ritter: Henry de Boun. Thomas de Ufford. John de Elsingfelde. John de Harcourt. Walter de Hakelut. Philipp de Courtenay. Hugo de Scales. Radulph de Beauchamp. John de Penbrigge; und dreiunddreißig Andere deſſelben Ranges, die nicht genannt ſind.

Digitized by Google

Gefangene Barone und Baronets.

Henry de Boun, Graf von Hereford. Lord John Giffard. William de Latimer. Maurice de Berkeley. Ingelram de Umfraville. Marmaduke de Twenge. John de Wyletone. Robert de Maulee. Henry Fitz-Hugh. Thomas de Gray. Walter de Beauchamp. Richard de Charon. John de Wevelmton. Robert de Nevil. John de Segrave. Gilbert Peeche. John de Clavering. Antony de Lucy. Radulph de Camys. John de Evere. Andrew de Abrembyn.

Ritter: Thomas de Berkeley. Der Sohn von Roger Tyrrel. Anſelm de Mareſchal. Giles de Beauchamp. John de Cyfrewaſt. John Blunwet. Roger Corbet. Gilbert de Boun. Bartholomew de Enefeld. Thomas de Ferrers. Radulph und Thomas Bottetort. John und Nicolas de Kingſtone (zwei Brüder.) William Lovel. Henry de Wileton. Baldwin de Frevill. John de Clivedon (vermuthlich Clinton). Adomar la Zouche. John de Merewode. John Mauſe (vermuthlich Maule.) Thomas und Odo Lele Ercedekene. Robert Beaupel (der Sohn). John Mautravers (der Sohn). William und William Giffard und 34 andere Ritter, die von den Geſchichtſchreibern nicht genannt werden.

Mit dem Grafen von Glouceſter waren im Ganzen 42 Barone und Grafen gefallen. Die Zahl der gefangenen Grafen, Barone und Herren belief ſich auf 22, und die der Ritter auf 68. Außerdem wurden viele Geiſtliche und Reiſige gefangen oder getödtet. Roger de Northburge, des Königs Siegelbewahrer (Custos Targiae Domini Regis) wurde mit ſeinen beiden Schreibern, Roger de Wakenfelde und Thomas de Switon, zu Gefangenen gemacht; der König ließ darauf ein anderes Siegel machen, welches er zur Unterſcheidung von dem verlornen, ſein Geheim-Siegel nannte. Der Graf von Hereford wurde gegen Bruce's Gemahlin ausgetauſcht, die ſeit dem Jahre 1306 in der Gefangenſchaft geweſen war. Die Targia oder das Siegel kam durch die Vermittlung des Ralph von Monthermer, Ahnherrn der Grafen von Moira, an England zurück, der vor den Augen des Königs von Schottland beſondere Gnade gefunden haben ſoll. — Fortſetzung von Trivets Annalen, Hall's Ausgabe. Orford, 1712, Th. 2. S. 14.

Dies waren die unmittelbaren Folgen der Schlacht bei Bannockburn. Ihre weſentlicheren Folgen, in der Begründung der ſchottiſchen Unabhängigkeit, eröffnen den Betrachtungen ein unbegränztes Feld.

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 27 V. 9. l. Jener Blitz, nachahmend erzeugt
— 46 V. 8 l. Seneschal
— 48 V. 1 v. u. l. Brauen
— 79 V. 5 l. die Binse
— 96 V. 4 l. Felsen,
— 108 V. 5 l. entsandte den hastigen Blick
— 110 V. 10 l. Brauen
— 112 V. 9 l. Wache —
— 117 V. 3 l. Blut laut zischt
— 118 V. 4 l. über ihm
— 152 V. 10 l. gebrochen im blutigen Kampfe
— 160 V. 1 v. u. l. im Beisein niedrigen
— 163 V. 3 l. Kreißenden
— 165 V. 5 v. u. l. Wünsche der Frau'n,
— 167 V. 5 l. hinüber uns winkend
— 167 V. 12 l. Edward sorge dafür, einen . . .
— 171 V. 9 l. zur Mühe und Arbeit
— 178 V. 1 l. Bald durchkreuzt ihm hindernd den Pfad manch . . .
— 190 V. 7 l. sich müht, den Preis zu gewinnen der früheren Landung.
— 191 V. 9 l. Sterbenden
— 192 V. 2 v. u. l. es hab' auf
— 196 V. 1 l. Tückisch ihn
— 197 V. 1 l. im Streit
— — — 2 l. Zitterer
— 198 V. 15 l. alles 'ne weiche
— 202 V. 3 v. u. l. Bursche
— 204 V. 1 v. u. l. Grund
— 205 V. 8 l. schlingt
— 207 V. 1 l. Rufe wohl des
— 211 V. 4 v. u. l. wildverworrenen
— 214 V. 1 v. u. l. Lebens. —
— 215 V. 4 v. u. l. die alten
S. 216 V. 6 l. gefolgt ist.
— 218 V. 6 l. trefflicher
— 221 V. 6 l. dem Siege —
— 223 V. 7 l. Aber sprich, die Regel, die Dich
— 223 V. 1 v. u. l. Hauptschmuck,
— 224 V. 8 l. lange nicht vor
— 225 V. 11 l. umdrängten,
— 226 V. 3 v. u. l. beugte den Nacken
— 227 V. 1 l. mit drohendem Scepter
— 228 V. 5 l. Solway
— 229 V. 1 v. u. l. eigenen willen!"
— 230 V. 1 l. nie soll
— — V. 3 l. Zorn nur,
— — V. 8 l. Prüfen könne
— — V. 1 v. u. l. ergebenem Arme.
— 231 V. 1 l. Auge, der
— 233 V. 8 l. errathen der
— — — 3 v. u. l. führen,
— 235 V. 7 l. in den Horizont
— 238 V. 6 v. u. l. denn vorwärts
— 242 V. 7 l. am Ufer
— 246 V. 4 besondres
— — — 9 l. schmetterndem Schall der Trommeten.
— 246 V. 3 v. u. l. entrissen."
— 247 V. 5 v. u. l. Höhe
— 248 V. 6 v. u. l. ragend im Lichte
— 250 V. 6 l. summendem Ton
— 256 V. 2 v. u. l. niedergemetzelt,
— 260 V. 5 v. u. l. des Kampfes Gefild
— 260 V. 6 v. u. l. Ahnherr
— 261 V. 4 l. übertönt, der laut von den Schwerdtern,
— 262 V. 4 l. das ihrer
— 263 V. 5 l. wachsamem Blick
— 265 V. 4 v. u. l. ferne
— 272 V. 11 l. trefflich're

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

MAR 15 '63 H

Digitized by Google

Digitized by Google